



Landesmuseum Württemberg Stuttgart
Tätigkeitsbericht 2010/2011/2012



Landesmuseum
Württemberg

Umschlagvorderseite

Passionsrelief mit Christus vor Pilatus (Detail)
aus der Zwiefaltener Benediktinerabtei
Werkstatt Niclaus Weckmann (nachweisbar von
1481–1526) um 1520, ursprünglich holzsichtig,
1625 überfasst von Caspar Strauß († 1663) Ulm.
Foto: Hendrik Zwietasch, Landesmuseum Württemberg

Umschlagrückseite

Gemälde der Stuttgarter Hofmaler (Detail),
Ende 16. Jahrhundert
Herzog Eberhard I. von Württemberg, genannt Eberhard
im Bart (reg. 1459–1482 als Eberhard V. Graf von Württem-
berg-Urach, seit 1482 auch von Württemberg-Stuttgart,
1495–1496 als Herzog Eberhard I. von Württemberg)
Als erster Herzog Württembergs und Gründer der
Universität Tübingen gehört Eberhard im Bart zu den
Leitfiguren der württembergischen Geschichte. Die Palme
in der rechten Hand erinnert – so die Legende – an seine
Pilgerfahrt ins Heilige Land und ist mit dem Motto
des Herzogs beschriftet: »Attempto – ich wag's«.
Foto: Hendrik Zwietasch, Landesmuseum Württemberg

Impressum

Landesmuseum Württemberg Stuttgart
Tätigkeitsbericht 2010/2011/2012

hg. von der
Gesellschaft zur Förderung des Landesmuseums
Württemberg e.V.

Koordination

Karin Birk M. A.

Redaktion

Karin Birk M. A.
Sarah Scheffler M. A.

Bildredaktion

Karin Birk M. A.

© 2013 by Landesmuseum Württemberg
Alle Rechte vorbehalten

Gestaltung

Schindler Kommunikations-Design, Ulm
www.schindler-kommdesign.de

Druck

Süddeutsche Verlagsgesellschaft mbH

Printed in Germany

ISSN 1868-6494

Landesmuseum Württemberg Stuttgart

Tätigkeitsbericht 2010/2011/2012

**hg. von der
Gesellschaft zur Förderung
des Landesmuseums Württemberg e. V.**

Stuttgart 2013

Inhaltsverzeichnis

Vorwort der Direktorin	6
Vorwort des Ersten Vorsitzenden der Fördergesellschaft	7
Förderer des Museums	8
Unternehmen und Institutionen	8
Galerie der Förderer	10
Zuwendung von Personen	12
Das Landesmuseum Württemberg feiert sein 150-jähriges Jubiläum	14
Auf dem Weg zum 150-jährigen Jubiläum des Landesmuseums Württemberg	14
Jubiläumsmedaille 150 Jahre Landesmuseum Württemberg	18
Jahrestagung des Deutschen Museumsbundes »Alle Welt im Museum? Museen in der pluralen Gesellschaft«	19
Schausammlungen im Alten Schloss und im Museum der Alltagskultur – Schloss Waldenbuch	20
Schausammlungen im Alten Schloss	20
Die Kinderebene	24
Schausammlungen im Museum der Alltagskultur – Schloss Waldenbuch	26
Ausstellungen	28
Große Landesausstellungen	28
Ausstellungen im Alten Schloss, Stuttgart	36
Ausstellungen im Fruchtkasten, Stuttgart	40
Ausstellungen im Museum der Alltagskultur – Schloss Waldenbuch	43
Ausstellungen im Deutschen Spielkartenmuseum, Leinfelden-Echterdingen	50
Junges Schloss – Das Kindermuseum in Stuttgart	52
Ein Museum für Kinder entsteht	52
Ausstellungen im Jungen Schloss	54
Forschungsprojekte und wissenschaftliche Kooperationen	58
Archäologie	58
Kunst- und Kulturgeschichte	65
Volkskunde	67
Erwerbungen und Schenkungen	68
Kunst- und Kulturgeschichtliche Sammlung	68
Archäologische Sammlung	77
Volkskundliche Sammlung	78
Leihgaben an andere Institutionen	84
Archäologische Sammlung	84
Kunst- und Kulturgeschichtliche Sammlung	89
Deutsches Spielkarten Museum, Leinfelden-Echterdingen	97
Volkskundliche Sammlung	98
Landesstelle für Volkskunde	99
Kommunikation und Kulturvermittlung	100
Pressearbeit	100
Marketing	102
Erlebnisort Museum	106
Kooperationen der Kulturvermittlung	114
Evaluationen	116
Freiwilliges Soziales Jahr (FSJ) in der Kultur am Landesmuseum Württemberg	119

Veranstaltungen	120
Veranstaltungsreihen	120
Modelmärkte	123
Vorträge zur Antike	124
Lange Nächte der Museen	125
Veranstaltungen zu besonderen Anlässen	128
Veranstaltungen bei Sonderausstellungen	130
Veranstaltungen im Jungen Schloss	131
Veranstaltungen im Museum der Alltagskultur – Schloss Waldenbuch	132
Ausstellungskoordination, Werkstätten und Sammlungsdienste	136
Die Projektsteuerung	136
Das Fotoatelier	137
Die Ausstellungswerkstatt	138
Das Grafikatelier	138
Das Baureferat	138
Neues aus den Restaurierungswerkstätten	140
Ein neues Depot für das Landesmuseum Württemberg	149
Dokumentation und Inventarisierung	152
Das Fotoarchiv der Archäologie und der Kunst- und Kulturgeschichte	152
Die Inventarisierung	154
Der digitale Katalog	155
Das Gebäudemanagement	156
Das Gesundheitsmanagement	158
Kommerzielle Aktivitäten	160
Die Bibliothek	162
Publikationen	164
Publikationen des Landesmuseum Württemberg	164
Veröffentlichungen der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter	165
Statistiken	172
Besucherzahlen des Landesmuseums Württemberg	172
Landesstelle für Volkskunde	174
Landesstelle für Museumsberatung Baden-Württemberg	176
Gesellschaft zur Förderung des Landesmuseums Württemberg e. V.	178
100 Jahre Gesellschaft zur Förderung des Landesmuseums Württemberg e. V.	178
Exkursionen	180
Ausflüge und Tagesfahrten	181
Gremien	184
Personalia	186
Nachrufe	186
Ausgeschiedene Mitarbeiter	188
Überblick über die personellen Veränderungen in den Jahren 2010 bis 2012	190
Das Museumsteam	192
Ehrenamtliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter von 2010 bis 2012	192



Vorwort der Direktorin

Sehr geehrte Leserinnen und Leser,
liebe Freunde und Freundinnen
des Landesmuseums Württemberg,

ereignisreiche Jahre liegen hinter uns, auf die wir mit dem vorliegenden Tätigkeitsbericht zurückblicken. Einen besonderen Höhepunkt stellt dabei das 150-jährige Jubiläum unseres Museums im Jahr 2012 dar. Gegründet als »Sammlung vaterländischer Kunst- und Althertumsdenkmale« durch König Wilhelm I. von Württemberg wuchsen unsere Sammlung im Lauf des 19. und 20. Jahrhunderts kontinuierlich, ohne jedoch über ein eigenes Museum zu verfügen. Die Bestände waren immer auf mehrere wechselnde Aufbewahrungsorte verteilt. Erst 1948 erhielten wir mit dem Alten Schloss im Zentrum von Stuttgart ein zentrales Gebäude.

Das Jubiläumsjahr 2012 war für uns Anlass, die Schausammlungen von der Steinzeit bis ins 20. Jahrhundert in neuem Licht erstrahlen zu lassen. Sehenswertes Ergebnis ist die Präsentation »Legendäre MeisterWerke. Kulturgeschichte(n) aus Württemberg«, deren mehr als positives nationales Presseecho eine große Zahl von Besucherinnen und Besuchern ins Landesmuseum Württemberg zog. An dieser Stelle ist es mir ein besonderes Anliegen, allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern zu danken, die diesen Erfolg möglich gemacht haben. Ihr Engagement prägt unser Haus nachhaltig.

Ein weiterer Dank gilt der Landesregierung, den zahlreichen Unternehmen, Stiftungen und Privatpersonen, die unsere Arbeit seit Jahren unterstützen. Ohne ihre Förderungen hätten viele Projekte nicht realisiert werden

können. Besonders erwähnen möchte ich an dieser Stelle Herrn Professor Reinhold Würth, der nicht nur als Erster Vorsitzender der Gesellschaft zur Förderung des Landesmuseums Württemberg immer an unserer Seite stand, sondern mit Tatkraft und stetem persönlichen Einsatz das Museum in den vergangenen Jahren begleitet und vorangebracht hat. Für dieses außerordentliche Interesse danken wir ihm von ganzem Herzen.

Neben den »Legendären MeisterWerken« prägten in den vergangenen drei Jahren u. a. der Beitrag zur Großen Landesausstellung »Freud und Leid in Dur und Moll – Musikkultur in Baden-Württemberg« und verschiedene Sonderausstellungen wie die partizipativen Präsentationen »Mein Lieblingsstück!« das Gesicht des Landesmuseums Württemberg.

Ein besonderer Höhepunkt war sicherlich die Gründung des Kindermuseums »Junges Schloss«, das mit zwei Ausstellungen kleine und große Besucher begeistert hat und weithin sehr großen Anklang findet.

Darüber hinaus gaben neu konzipierte Veranstaltungsreihen wie die »Württembergische Köpfe« oder »Schwäbisch?!« wichtige Impulse.

Auch das Museum der Alltagskultur – Schloss Waldenbuch konnte mit der Umsetzung der ersten Abschnitte der Neukonzeption seiner Schausammlungen sowie einem umfangreichen Familienprogramm seine Gäste begeistern.

Wissenschaftliche Forschungsprojekte – u. a. mit der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) – setzten sich mit neuen Ansätzen und kulturhistorischen Fragestellungen auseinander, ebenso wie mit technologischen und naturwissenschaftlichen Untersuchungen.

Diesen und anderen Projekten sowie Ereignissen der Jahre 2010 bis 2012 ist der umfangreiche Tätigkeitsbericht gewidmet. Wir wünschen Ihnen beim Lesen, Schmökern und Entdecken viel Vergnügen.

Ihre
Cornelia Ewigleben
Direktorin
und das Team des Landesmuseums Württemberg



Vorwort des Ersten Vorsitzenden der Fördergesellschaft

Verehrte Leserinnen und Leser,
liebe Freunde des Landesmuseums Württemberg,

die vergangenen drei Jahre waren für das Museum und die Gesellschaft zur Förderung des Landesmuseums Württemberg ausgesprochen ereignisreich.

Die Fördergesellschaft feierte 2010 ihr 100-jähriges Bestehen. Nur wenige Fördervereine können auf eine solch lange Tradition zurückblicken. Mit einem großen Festakt und zahlreichen Ehrengästen, darunter Bundespräsident Roman Herzog, wurde das Engagement der Gesellschaft geehrt. Im Rahmen der Feierlichkeiten lud unser Verein alle kulturinteressierten Menschen zu einem facettenreichen Wochenende ins Alte Schloss ein.

Mehr als 1250 Fördermitglieder unterstützen heute die Arbeit des Museums. Ihre Beiträge ermöglichten es, dass zahlreiche Projekte des Museums umgesetzt werden konnten. Dazu gehörte u. a. die Finanzierung des Begleitbands der neuen Schausammlung »Legendäre MeisterWerke. Kulturgeschichte(n) aus Württemberg«, die Beleuchtungsanlage für die Außenfassade des Alten Schlosses oder ein hochauflösendes, digitales Mikroskop für die Restaurierungswerkstätten.

Auch das Museum beging ein bedeutendes Jubiläum: 150 Jahre Sammeln, Bewahren und Vermitteln der Kulturschätze unserer Region. Die Mitglieder der Fördergesellschaft entdeckten an einem eigens für sie organisierten exklusiven Abend die »Legendären MeisterWerke«. Im direkten Gespräch vor Ort in der Ausstellung wurden das Konzept und die neuen

Präsentationsformen von den Kuratoren vorgestellt. Exklusive Führungen brachten den Mitgliedern auch die Großen Landesausstellungen »Freud und Leid in Dur und Moll – Musikkultur in Baden-Württemberg« und »Die Welt der Kelten. Zentren der Macht – Kostbarkeiten der Kunst« nahe. Neben den Ausstellungen war das Exkursionsprogramm ebenfalls ein Hochgenuss. Mit der Direktorin und den wissenschaftlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern ging es u. a. nach Zürich, Israel, Bonn, Halle, Trier und Oxford.

Ich wünsche den Mitgliedern der Fördergesellschaft sowie den Besucherinnen und Besuchern auch weiterhin viele erlebnisreiche Momente und kulturell hochwertigen Genuss im Landesmuseum Württemberg und hoffe, dass das Landesmuseum Württemberg weiterhin viel Engagement und Unterstützung erfährt.

Herzliche Grüße
Ihr
Reinhold Würth

Förderer des Museums

Ihr Engagement macht Kulturarbeit erfolgreich! Kulturelle Arbeit ist in heutiger Zeit ohne den Einsatz von Förderern kaum mehr möglich. Auch zahlreiche Projekte des Landesmuseums Württemberg wären in den letzten Jahren ohne die Unterstützung von Unternehmen, Stiftungen und eines breiten bürgerschaftlichen Engagements nicht zur Umsetzung gekommen.



Unternehmen und Institutionen

Die Finanzierung der neuen Schausammlung »Legendäre MeisterWerke. Kulturgeschichte(n) aus Württemberg« stellte eine besondere Herausforderung dar. Die Einrichtungskosten der Ausstellungsräume betragen insgesamt 4,6 Millionen Euro. Dem Leitgedanken »Wir sind dabei!« folgten zahlreiche Unternehmen und Institutionen. Sie setzen sich dafür ein, dass das kulturelle Erbe Württembergs und die Sammlungsschätze des Landesmuseums in einer einzigartigen Präsentation dem Publikum zugänglich gemacht werden konnten. Rund 2,3 Millionen Euro kamen auf diese Weise zusammen. An der Spitze standen dabei die Würth-Gruppe und die Sparkassen-Finanzgruppe Baden-Württemberg, die sich als Premium Sponsoren engagierten, sowie die Robert Bosch AG, die als Exklusiv Partner das Projekt unterstützte. Parallel übernahm das Land Baden-Württemberg bei diesem Projekt die Sanierungskosten der Räumlichkeiten im zweiten Obergeschoss des Alten Schlosses in Höhe von 6 Millionen Euro und bezuschusste die Einrichtungskosten mit 1 Million Euro. 1,3 Millionen Euro brachte das Landesmuseum Württemberg über mehrere Jahre aus seinem laufenden Betrieb auf. Ein besonderer Dank gilt Herzog Carl von Württemberg, der als Schirmherr der Gesellschaft zur Förderung des Landesmuseums Württemberg dem Museum immer großzügig zur Seite stand.



Private Förderer

Besonders stolz ist das Landesmuseum Württemberg auf seine vielen privaten Förderer. »Schlossaktionäre« zeichneten Schmuckaktien und unterstützten auf diese Weise mit ihrer Spende die Neueinrichtung der Schausammlungen. Bei der Kampagne »Kulturpate werden« fanden rund 100 Exponate der »Legendären MeisterWerke« eine Patin oder einen Paten.

Auch das Junge Schloss freut sich über die zahlreichen Privatpersonen, die das Bildungsprogramm des Kindermuseums regelmäßig fördern. Unter dem Motto »Ein Schüsselchen voll Glück« geschah dies für die Mitmachausstellung »Tapfer, pffiffig, einfach stark! Die Kelten im Jungen Schloss«. Namengebend für die Spendenaktion war die Kopie eines »Regenbogenschüsselchens« – eine keltische Münze – die jeder Spender als kleines Dankeschön und Glücksbringer erhielt.



Stiftungen

Die Stiftungen bilden neben dem Bereich des Sponsorings und des Fundraisings eine dritte zentrale Säule. So ist es beispielsweise der Berthold Leibinger Stiftung und der Eva Mayr-Stihl Stiftung zu verdanken, dass die Große Landesausstellung »Die Welt der Kelten – Kostbarkeiten der Kunst« derart erfolgreich präsentiert werden konnte. Als neuer Förderer am Landesmuseum Württemberg konnte die Rudolf-August Oetker Stiftung gewonnen werden, die großzügig die »Legendären MeisterWerke. Kulturgeschichte(n) aus Württemberg« förderte.

Neben Ausstellungen fanden sich Förderer auch für andere Bereiche. So ermöglicht die Wüstenrot-Stiftung jungen Menschen, ein Freiwilliges Soziales Jahr am Museum zu absolvieren.

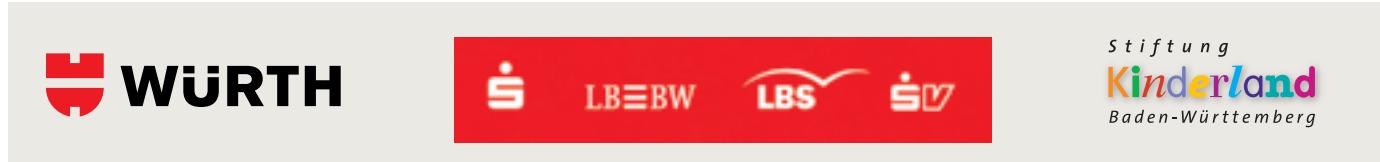
Gesellschaft zur Förderung des Landesmuseums Württemberg

Seit über hundert Jahren begleitet die Gesellschaft zur Förderung des Landesmuseums Württemberg das Museum. Auch in den vergangenen Jahren unterstützte sie mit den Beiträgen und Spenden ihrer Mitglieder die Belange des Museums. Sie finanzierte u. a. den Ausstellungskatalog der »Legendären MeisterWerke«, sorgte für eine Beleuchtungsinstallation am Alten Schloss, erwarb für die Restaurierungswerkstätten ein neues hochauflösendes Mikroskop und ermöglichte Menschen mit Behinderungen spezielle Führungen durch das Museum.

Dem Engagement all unserer Förderer ist seit 2011 das Magazin aufgeSCHLOSSen gewidmet, das zweimal im Jahr über die verschiedenen Fundraisingaktionen, die Umsetzung der Förderprojekte und die Beweggründe unserer Spender berichtet. [MW]

Galerie der Förderer

Premium Sponsoren



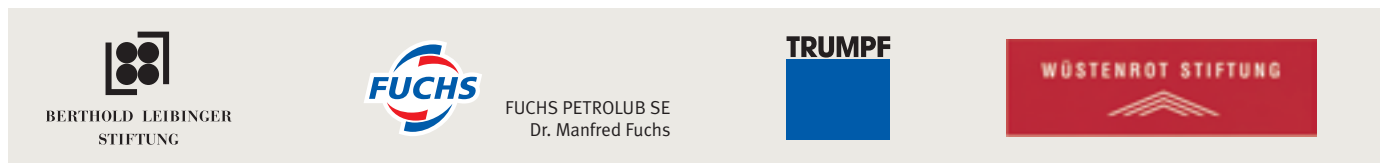
Exklusiv Partner



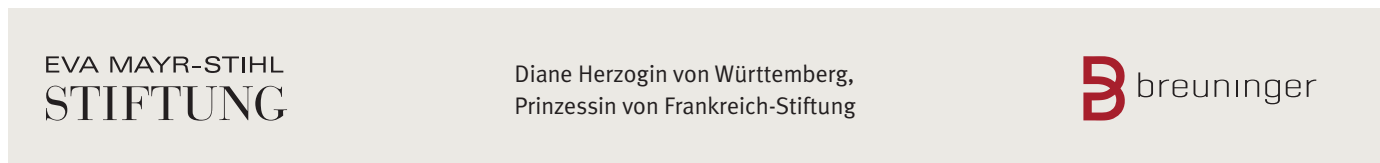
Master Partner



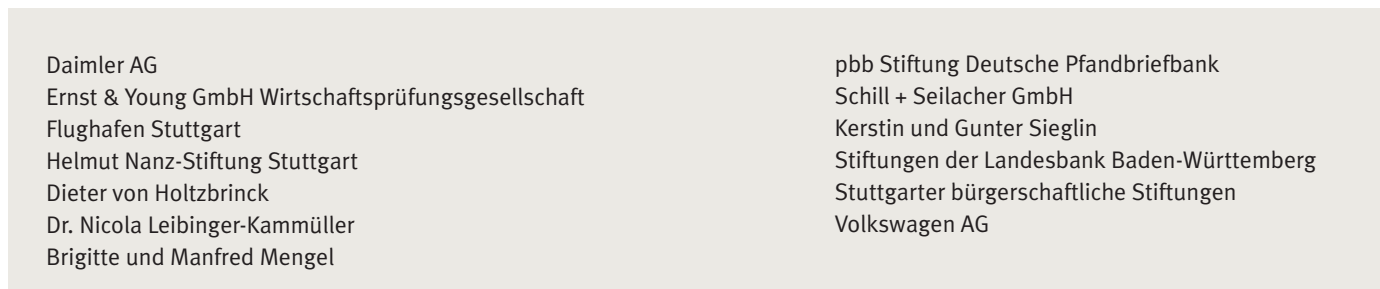
Classic Partner



Donatoren



Freunde





Gesellschaft zur Förderung
des Landesmuseums
Württemberg e.V.



STIHL®

-weishaupt-

WALTER KNOLL

Zuwendung von Personen

In den Jahren 2010 bis 2012 hat das Landesmuseum Württemberg zahlreiche finanzielle Förderungen, Sachspenden und Schenkungen für seinen Sammlungsbestand erhalten. Unser besonderer Dank gilt allen Personen, Institutionen und Einrichtungen, die unsere Arbeit unterstützt haben.

Alfred Ritter GmbH & Co. KG	Constanze Alexandra Ecker	Dr. Volker und Christa Grub
Prof. Dr. med. Mark Dominik und Gryta Alscher	Felicia Sophia Ecker	Karin und Rainer Grund
Alte Kanzlei Stuttgart GmbH	Sigrun und Rainer Ecker	Renate Häcker-Oßwald und Prof. Roland Häcker
Alexandra und Dr. Udo Andriof	Leonore Eckert	Tina Hahn
Dieter Angst	Christa Eckstein	Matthias Haidle
Anwaltskanzlei Dr. Hilland, Dr. Gudd, Dr. Schweizer, Dr. Waitzmann	edding AG	Andreas Hamm-Reinöhl
Ursula Augsten	Emil Frey Gruppe Deutschland	Ingeborg Handte
Klaus Autenrieth	Prof. Dr. Bernd Engler	Gerhard Hauser
Baden-Württembergische Bank AG	Dr. Christoph Ertle	Dr. Frank Heintzeler
Julie Bader	Hans und Gudrun Faelske	Gabriele Helmke
Prof. Dr. med. Michael Bamberg	Wolfgang und Ingeborg Fahr	Hans Jochen und Astrid Henke
Horst-Dieter Banzhaf	Gisela Fischer	Renate Henschel
Rosa K. Barth	Manuela Fischer	Rolf und Sabine Hermle
Elfi Bauer	Dr. Sabine Fischer	Siegfried Hertel
Ann-Katrin Bauknecht	Ursula und Günter Fischer	Miriam Herz
Peter Baumann	Fleiner Internationale Einrichtungen	Markus Herzer
Bechtel Baumanagement GmbH	Förderverein »Schwäbischer Dialekt« e. V.	Hans-Jürgen Herzfeld
Dr. Eberhard Benz	Franckh-Kosmos-Verlags-GmbH & Co. KG	Prof. Dr. Roman Herzog
Katrin Berner	Ingrid Frank	Herzogliche Hofhaltung
Beyerdynamic GmbH & Co. KG	Ute Franke	des Hauses Württemberg
Christel Binder	Prof. Dr. Karin Frank-von Maur	Hugo Hess
Karin Birk	Hans-Richard Freiländer	Ursula Hess
Martin Bogner	Dr. Wolfram Freudenberg	H. Hugendubel GmbH & Co. KG
Boorberg-Stiftung	Lars Friedrich	Helga Hinke
Gisela Bopp	FUF // Frank und Freunde – Frank Meier	Hochland Kaffee Hunzelmann GmbH & Co. KG
Dr. Susanne Bosch-Abele	André Fuhrmann	Kurt Hoffmann
Gudrun Breitinger	Wolf-R. Gardik-Karda	Fürst und Fürstin zu Hohenlohe-Oehringen
My-Khanh Brusa	Gerhild Gaube-Kicherer	Friedrich Karl Fürst zu Hohenlohe-Waldenburg
Dr. Georg Büchner und	Dr. Ulrike Gauß	Petra Höhl
Dr. Melitta Büchner-Schöpf	Chris Gebel	Hohner Musikinstrumente GmbH & Co. KG
Dr. Christoph Bühler	Ilse Gebhard	Allmut Holtermann
Renate Busse	Dr. Eva und Dr. Klaus Gebhardt	Ingrid Sophie und Walter Hörsch
Dr. med. Richard Callies	Edith Gemballa-Jauss	Lore Horwarth
Charlotte Prinzessin von Croy Freifrau von Twickel	geobra Brandstätter GmbH & Co. KG	Jacqueline von Houwald
Julia Dadic	Lore Gerber	Rolf und Franziska Huber
Dr. Gisela Dazert	Gunther Gerecke	Huober-Brezel GmbH & Co
Andre Dietenberger	Stephan Gerstner	i_d buero – Oliver-A. Krimmel
Susanne Dieterich	Gesellschaft für Musikgeschichte	Inner Wheel Hilfsfonds Stuttgart e. V.
Diözese Rottenburg-Stuttgart	in Baden-Württemberg e. V.	Göran Jäck
Dietrich Dressel	Ute Ghosh	Monika Heidi Jäck
Helga Ernestka Drews	Prof. Michael Goden	Edgar Jauch
Christoph Dörper	Iris Gräber	Elisabeth Jeggle
Jürgen Dunsch	Brigitte Graf-Isengard und Martin Graf	Hans-Friedrich Jung
Dusyma Kindergartenbedarf GmbH	Karlheinz Grandel	Masako Katagami-Theis und Prof. Dr. Adolf Theis
Ludwig Eberle	Prof. Dr. Heinz Griesinger	Dr. Barbara Kauderer-Bühler
	Birgit und Gehard Grohmann	Walter Keefer
	Bernd Großmann	Rolf Kienzle

Kindsköpfe – Bettina Kojzek	Gabriele Müller-Trimbusch	Prof. Dr. h. c. Lothar Späth
Dr. Ulrich Klein	Hannes Münch	Joseph Speiser
Peter Klenow	Senta und Reinhold Mundle	Sportkreisjugend Stuttgart
Angelika Knop	Musik Meyer Division of Music Meyer GmbH	Erna Stadler
Gerhard und Ingrid König	Sabine Muth	Cila Stanjokovic
Graf zu Königsegg-Aulendorf	Eva Nehmann	Sandra Stark
Günter und Gisela Kreher	Barbara Neitzel	Prof. Dr. Johann Heinrich von Stein
Dr. Thomas Kuhn	Hedwig Neuhoff	Dr. Wilfried und Lisa Steuer
Sieglinde Kurz	Volker Neumann	Dr. Rüdiger Roland und Ute Stihl
Prof. Dr. Erwin Küster	Obertürkheimer Weinlaube	Hans-Josef Straub
Dr. Katharina Küster-Heise und Dr. Jens Heise	Edith Oschatz	Uta Straub
Liselotte Kuttner	Michelle S. Payne-Schau	Hilde Strohm
Landesbank Baden-Württemberg	Alina Piasny	SÜDWESTBANK AG
Christa und Horst Lang	Prof. Dieter Planck	Lars und Anna Sunnanväder
Frank Lang	Jan-Ulrich Rademaker	Dr. h. c. Erwin Teufel
Karin Langhammer	Dieter und Ursula Reber	Tilman und Dr. Montserrat Todenhöfer
Norbert Laqua	Elisabeth und Hermann Reichenecker	Willy Tröller-Reimer
Doris Leibinger	Gabriele Reich-Gutjahr	Uhrenfabrik Junghans GmbH & Co. KG
Marc Lerner	Alexander Reik	Roland und Ingeborg Ulmer
Karl Magnus Graf Leutrum von Ertingen	Eva Reineke	Jutta Ulmer-Straub und Hans-Josef Straub
Katrin Gräfin Leutrum von Ertingen	Andrea Reisser-Finsterlin	Verein der Lions-Freunde Stuttgart-Altes Schloss
Peter Linder Stiftung	Heide Rentschler	Ulrike Vogel
Martina Lintner	Christel Röhler	Katrin Vogler
Dr. Hubert Locher	Liese Röhler	Dominik Vonesch
Marlene Löffler	Ingrid Rometsch	Dr. Gustav und Mechthild Wabro
Christiane Lohkamp	Helga Roser	Heiko Wagner
Bernhard Lohmüller	Dr. Gert Rottmann	Hendrik Wagner
Looß Kulinarisches	Ute Rümmler	Bettina Wahl
Marie Theres Löser	Johanna Salcher	Graf Ludwig zu Waldburg-Wolfegg
Joachim und Irene von Lübtow	Wolfgang Schäfer	Graf Wilderich von Walderdorff
Dörthe Lustnauer	Erika Lydia Schaudt	Ursula Walenski
Mathias Lutz	Schiedmayer Celesta GmbH	Erika Weber
Dr. Robert Lutz	Gerhard Schimpf	Dieter und Marlene Weckerle
Dieter Maier	Siegfried Schimpf	Prof. Dr. Gerhard Wegen
Otto Julius Maier	Katrin Schmalfuß	Gabriele Weide
Prof. Peter Mailänder	Sabine Schmidt	Joachim Weiß
Klaus Mangold	Erich und Gretel Schneider	Christine Wellner
Rolf Martin	Ida Schneider	Walther-Gerd Werner
Regina Marx	Klaus und Hannelore Schneider	Dorothee Widmann
Dr. Heiko von und zu Massenbach	Margarete Schneider	Sybille Windecker
MATRIX	Lieselotte Schnizler	Hans Winter
Margarete Mattes	Claus Schöffel	Dr. Ursula Wintterlin
Herbert Mauthe	Volker und Elke Scholz	Maria Wirth
Merz & Benzing	Daniela und Bernd Schott	Wolfgang Wirth
Martin Meyer	Anja Schrade	Renate Wollpert
Rita Meyer	Dr. Heike Schröder	Ursula Wurster
Dr. jur. Jochen Miller	Norbert Schulz	Württembergische Bibelgesellschaft
Horst Möhrchen	Christel Schumann	Dr. Rainer Y
Liane und Walter Molt	Dr. Wolfram Schumm	Beate Zeller
Helga Mössinger	Irene Seifert-Ibsen	Agnes Zinser
Mühlich GmbH	Dr. Axel Sigle und Regina Mockler-Sigle	Christina Zinser
Suse Mühlischlegel	Prof. Dr. Walter und Rosemarie Sigle	Susanne Zöllner-Unger
Egbert-Hans Müller	Stefan Sonntag	Zonta Club Stuttgart
Hans-Jürgen und Sigrid Müller-Arens	Irina Sowietzki	Prof. Dr. Dr. h. c. Walther Züge

Das Landesmuseum Württemberg feiert sein 150-jähriges Jubiläum

Auf dem Weg zum 150-jährigen Jubiläum des Landesmuseums Württemberg

Im November 2006 setzten sich die Museumsmitarbeiterinnen und -mitarbeiter aus den verschiedenen Abteilungen der Wissenschaft, der Kommunikation und der Projektsteuerung zum ersten Mal in großer Runde zusammen, um die Grundlagen für ein erstes Konzept der Neuaufstellung der Schausammlungen zu erstellen. Fünfeinhalb Jahre später wurde das Ausstellungsprojekt zum 150-jährigen Jubiläum des Landesmuseums Württemberg feierlich eröffnet.

In der Zwischenzeit der Entwicklungsphase fand ein reger Austausch mit Kolleginnen und Kollegen aus Museen im In- und Ausland statt. Es wurden Vitrinenpläne, Ausstellungstexte und Gestaltungsideen geschmiedet, geändert, verworfen, neuerstellt und schließlich freigegeben, um die 2 500 m² Ausstellungsfläche im Alten Schloss zu bespielen.

Mutig stellte sich das Projektteam dem Urteil der Fachwelt, als am **6. Mai 2012** der Deutsche Museumsbund in Stuttgart tagte und die Möglichkeit bestand, mit Plastiküberziehern über den Schuhen die noch nicht ganz fertige Ausstellung zu erkunden. [MW]

Landesmuseum trumpft groß auf

»Ein Besuch im Stuttgarter Alten Schloss war in den vergangenen Monaten nicht immer vergnüglich [...] Dafür trumpft das Haus, dessen Sammlungen auf König Wilhelm I. zurückgeht, im 150. Jubiläumsjahr umso größer auf.«

Arnold Rieger, Schwarzwälder Bote, 24. Februar 2012







Ende Mai folgte ein Kanon von offiziellen Terminen:

Am **20. Mai** war es soweit: Alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Landesmuseums durften das fertige Meisterwerk in einer eigenen Preview bewundern.

Die zahlreichen Förderer und Sponsoren, welche die Ausstellung überhaupt erst ermöglicht hatten, konnten am **21., 22. und 23. Mai** die neuingerichteten Räumlichkeiten in Augenschein nehmen.

Am **24. Mai** folgte bei strahlendem Wetter der große Festakt mit Vertretern aus Politik, Wirtschaft und Kultur im Renaissancehof des Alten Schlosses.

Die Mitglieder der Gesellschaft zur Förderung des Landesmuseums Württemberg erkundeten die **Legendären MeisterWerke** an einem exklusiven Abend am **25. Mai**. Alle Kuratorinnen und Kuratoren standen an diesem Abend für Fragen und Auskünfte in der Ausstellung zur Verfügung.

Vom **26. bis 27. Mai** hieß es schließlich »freier Eintritt für alle Kulturinteressierten«. Über 2 500 Besucher strömten ins Alte Schloss und standen bis zu zwei Stunden an, um die **Legendären MeisterWerke** zu sehen. [MW]

Meisterwerke der Kulturgeschichte

»Bisher hatte das Museum seine Sammlungen im Stuttgarter Alten Schloss in heterogenen Ausstellungsbereichen präsentiert, die in ihrer Gestaltung die Handschrift ihrer jeweiligen Entstehungszeiten trugen. Erstmals bietet das größte kulturhistorische Museum im Land jetzt einen mit viel Bedacht gestalteten chronologischen Rundgang aus einem Guss.«
Südwest Presse, 16. März 2012





Jubiläumsmedaille 150 Jahre Landesmuseum Württemberg

Anlässlich seines 150-jährigen Gründungsjubiläums präsentierte das Landesmuseum Württemberg 2012 nicht nur seine Schausammlung neu, sondern gab auch eine Medaille heraus. Sie wurde von Victor Huster aus Baden-Baden geschaffen, einem der führenden deutschen Medailleure. Er gestaltete unter anderem die 10-Euro-Gedenkmünze »100 Jahre Deutsche Nationalbibliothek«, die im September 2012 ausgegeben wurde. Seine Luthermedaille zur Reformationsdekade 2008–2017 wurde mit dem deutschen Medailleurspreis 2012 prämiert.

Die Jubiläumsmedaille »150 Jahre Landesmuseum Württemberg« zeigt auf ihren beiden Seiten das Alte Schloss in Stuttgart. Auf der Vorderseite der Medaille ist der Grundriss des Gebäudes dargestellt. Die Rückseite der Medaille zeigt eine Ansicht des Alten Schlosses mit den drei Türmen und den Renaissancearkaden im Innenhof.

Die Medaille wurde in zwei Versionen hergestellt: Die größere aus Bronze hat einen Durchmesser von rund 80 mm und wiegt knapp 500 g. Die kleinere Medaille besteht aus Tombak, einer hoch kupferhaltigen Messinglegierung; sie hat ein Gewicht von 28 g bei einem Durchmesser von 37 mm. Beide Versionen können im Museumsshop im Alten Schloss erworben werden. [MO]



Jahrestagung des Deutschen Museumsbundes »Alle Welt im Museum? Museen in der pluralen Gesellschaft«

Einer der Höhepunkte im Vorfeld der Jubiläumsfeierlichkeiten war die Jahrestagung des Deutschen Museumsbundes in Stuttgart. Sie stellte sich vom 6. bis 9. Mai 2012 unter dem Motto »Alle Welt im Museum? Museen in der pluralen Gesellschaft« sowohl der Frage nach einer möglichen Repräsentation »aller Welt« im Museum als auch der nach einer Öffnung der Museen für »alle Welt«. Die Tagung wurde in Kooperation mit dem Planungsstab Stadtmuseum Stuttgart, dem Landesmuseum Württemberg und dem Mercedes-Benz-Museum organisiert. Knapp 400 Teilnehmerinnen und Teilnehmer aus der Museumsszene, der Kulturpolitik, der Migrantenselbstorganisationen und der interessierten Öffentlichkeit nahmen daran teil.

Der Get-together-Abend und damit inoffizielle Start der Tagung fand am 6. Mai in der Dürnitz im Landesmuseum Württemberg statt. Die Teilnehmer nutzten die Chance, abseits von Vorträgen und Diskussionsforen zu Kollegen Kontakte zu knüpfen. Eine besondere Attraktion der Tagung stellte die Vorabbesichtigung der neuen Schau-sammlung dar. Die Tagungsteilnehmer konnten sich vor der offiziellen Eröffnung der **Legendären Meisterwerke** am 6. und 8. Mai in Begleitung der Kuratoren und Projektverantwortlichen ein Bild von der neuen Ausstellung machen. [CFi]

Als der König seine Krone plünderte

»Größer, heller, weiter – so erlebt man jetzt die aufwendig sanierten Räume.«

*Nikolai B. Forstbauer, Stuttgarter Nachrichten
25. Mai 2012*

Schausammlungen im Alten Schloss und im Museum der Alltagskultur – Schloss Waldenbuch



Schausammlungen im Alten Schloss

Legendäre Meisterwerke Kulturgeschichte(n) aus Württemberg

seit 25. Mai 2012

Schirmherrschaft: Winfried Kretschmann,
Ministerpräsident des Landes Baden-Württemberg
Ausstellungsgestaltung: Atelier Hammerl, München

Im Jahr 1862 gründete König Wilhelm I. von Württemberg die Staatssammlung Vaterländischer Altertümer, um die »Kunst- und Altertumsdenkmale mit geschichtlichem und namentlich kulturgeschichtlichem Interesse durch Vereinigung vor Untergang, Zersplitterung und Verschleppung zu sichern und durch öffentliche Ausstellung zur Kenntnis und Anschauung des Publikums zu bringen«. Als Nachfolgeinstitution konnte das Landesmuseum Württemberg im Jahr 2012 seinen 150. Geburtstag feiern. Aus diesem Anlass wurde die Schausammlung im Alten Schloss völlig neu gestaltet und nach sechsjähriger Vorbereitungs- und Planungszeit am 24. Mai 2012 unter dem Titel **Legendäre Meisterwerke** eröffnet. Gezeigt werden Kulturgeschichte(n) aus Württemberg, und damit ist erstmals in der Geschichte des Landesmuseums ein chronologischer Rundgang durch 80 000 Jahre württembergische Kulturgeschichte von der Altsteinzeit bis in die Gegenwart möglich.



Der Rundgang

Die Reise durch die württembergische Kultur und Geschichte beginnt mit Funden aus vormenschlicher Zeit, als unsere homininen Ahnen Spuren einer Hirschjagd an den Mineralwasserquellen im heutigen Cannstatt hinterließen. Steinzeitliche Jäger auf der Schwäbischen Alb fertigten die ältesten Kunstwerke der Menschheit und die ersten Musikinstrumente. Der älteste bekannte Fund eines Rads stammt von hier; auch die größte westliche Stadt der Keltzeit lag im heutigen Württemberg. Keltische Goldschmiedekunst zeigte sich in prachtvollen Fürstengräbern, römische Macht drückte sich in den Münzen mit Kaiserporträts aus. Die Alamannen waren zeitweise noch unentschieden, ob sie wirklich ganz auf den neuen, den christlichen Glauben setzen sollten, und gaben ihren Toten nach dem alten Götterglauben Beigaben für ein standesgemäßes Leben mit ins Grab. Im Mittelalter entstanden prächtige Altäre, und auch

Württemberg entstand – als zunächst kleines Territorium. Die Grafschaft Württemberg expandierte schnell. Zum Herzogtum erhoben, entfalteten die Herrscher großen Prunk, der sich in prachtvollem barocken Leben und exklusiven Schlossbauten niederschlug. Napoleon ermöglichte eine beträchtliche territoriale Erweiterung und den Aufstieg zum Königreich. Doch kamen nun auch neue Kräfte auf: Das Bürgertum erstarkte, die Industrialisierung setzte neue internationale Perspektiven. Württemberg als selbstständiger Staat endete in den Wirren des 20. Jahrhunderts. Heute, als Teil von Baden-Württemberg, fragen wir: Was ist noch übrig vom einstigen Württemberg, was bedeutet Württemberg in einer globalisierten Welt? Mit diesem Ausblick endet der chronologische Rundgang, in dessen Mittelpunkt mehr als 1 000 hochkarätige Exponate des Landesmuseums Württemberg stehen. Sie erzählen Kulturgeschichte(n) aus Württemberg.



Raubilder und Epochenboxen

Ein wichtiges Element der Ausstellung sind »Raumbilder« – zentrale Inszenierungen, die den Besuchern auf den ersten Blick einen Eindruck vom Wesen der Epochen vermitteln und um die herum sich weitere Themen gruppieren. Dementsprechend zeigt das Raumbild zu Beginn der Ausstellungseinheit »Die Römer in Württemberg« die neuen Herren sowie die charakteristische Ordnung und Organisation des Römischen Reichs: Flankiert von einem Standbild des Kaisers Commodus und der silbernen Gesichtsmaske eines Offiziers, ist eine große Vitrine mit über 600 Gold-, Silber- und Kupfermünzen platziert, auf deren Vorderseite Porträts der römischen Kaiser, der neuen Herren dieser Region dargestellt sind.

Die Zeit des Herzogtums Württemberg (1495–1803) wird in den **Legendären Meisterwerken** erstmals dauerhaft im Alten Schloss gezeigt. Der Ausbau der Stuttgarter Residenz, die Gründung Ludwigsburgs und der Bau des Neuen Schlosses sind wichtige Ereignisse dieser drei Jahrhunderte, die mit herausragenden Exponaten präsentiert werden. Machtanspruch und Repräsentationsbedürfnis der württembergischen Herzöge sind in der Ausstellung durch eine lange Achse symbolisiert,

die durch die gesamte Epoche hindurchführt. Einen Einschnitt bildet der Raum zum Dreißigjährigen Krieg (1618–1648). Württemberg zählte zu den am schlimmsten betroffenen Regionen in Deutschland. Mordende und plündernde Soldatenhaufen, Hungersnöte und Seuchen dezimierten die Bevölkerung um mehr als die Hälfte. Die Schrecken des Kriegs werden in einem kleinen Kabinett dargestellt, dessen Wände und Decken dunkel gehalten sind, um so eine bedrückende Stimmung zu erzeugen.

Im Ausstellungsrundgang sind 14 »Epochenboxen« als geschichtliche Informationseinheiten verteilt. In z. T. multimedialer Form geben sie kompakte Informationen zu den historischen Entwicklungen der jeweiligen Epoche. Ereignisse in Württemberg und in der Welt werden ebenso dargestellt wie bahnbrechende Neuerungen und Erfindungen oder bedeutende Bauwerke.

Die drei Türme

In den drei Turmräumen des Alten Schlosses sind zeitübergreifende Themen angesprochen: Angedockt an die jeweiligen Epochen werden zentrale Impulse der Zeit aufgenommen und bis in die heutige Zeit verfolgt. So beginnt mit der Erfindung des Schwerts als Kriegswaffe in der Bronzezeit das Thema Macht, das sich in den verschiedenen Ausformungen als Macht des Worts oder als Macht der Feder, aber auch als staatliche Macht zeigt. Das große Thema Glauben ist im Mittelalter angedockt und zeigt verschiedene Glaubensrichtungen und Methoden, mit dem Übersinnlichen in Kontakt zu treten. Im 19. Jahrhundert, der Zeit der Nationalstaaten, liegt der Fokus auf den Prägekräften von Identität. Kirche, Kommerz, Kommune, Staat, Erziehung, Arbeit und Erfindungsreichtum sind hier die Stichworte, zu denen Einblicke und in diesem Fall auch Ausblicke aus dem Turmraum durch die Fenster und Fernrohre geboten werden.

Das Begleitbuch zur Ausstellung

Zur Eröffnung der neuen Schausammlung erschien ein Begleitband, der – reich bebildert – den Blick auf die Kulturgeschichte(n) aus Württemberg richtet. Den größten Teil des Bands nehmen die jeweils 32-seitigen Essays zu den sieben Epochen in der Ausstellung ein: Steinzeit, Bronze- und Eisenzeit, Römerzeit, Frühmittelalter, Hoch- und Spätmittelalter, Herzogszeit sowie Königreich. Ergänzt werden diese Essays durch kürzere Beiträge zu den Türmen, der Ausstellungsgestaltung, den Vermittlungsebenen und den Arbeiten in den Restaurierungswerkstätten.

Der Begleitband zu den **Legendären MeisterWerken** umfasst 272 Seiten mit etwa genauso vielen Abbildungen, die zum überwiegenden Teil von Hendrik Zwietasch neu aufgenommen wurden. Der Katalog bietet als Besonderheit vor jedem Epochenessay einen Altarfalz, eine achtseitige Bildtafel, die u. a. großformatige Aufnahmen der neuen Ausstellungsräume zeigt. [FL, MO, GK]

Den Audioguide gibt es auch auf Schwäbisch

»Auf 2 500 Quadratmetern Fläche werden künftig mehr als 80 000 Jahre Kulturgeschichte aus Württemberg ausgestellt – mit Stationen in der Steinzeit, bei den Römern, dem Mittelalter, den Herzögen in der frühen Neuzeit und den Königen im 19. Jahrhundert. Ergänzend wird es einen Audioguide geben auf Deutsch, Englisch – und Schwäbisch.«

Adrienne Braun, Stuttgarter Zeitung, 24. Februar 2012

240 000 Jahre Württemberg

»Das ist den Kuratoren um Direktorin Cornelia Ewigleben glänzend gelungen. Sie haben die Ausstellungsstile der letzten Jahrzehnte – die textschwere Didaktik der Siebziger, die Inszenierungswut der Achtziger, die Powerpoint-Ästhetik der Neunziger, den Vernetzungsfuror der frühen Internetzeit – hinter sich gelassen und ihren eigenen Pfad gesucht. Prüfet alles, und das Beste behaltet!«

Benedikt Erenz, Die Zeit, 24. Mai 2012

Alles Tüftler, oder was?

»... Aber sie werden getragen vom Fluss der Erzählung. Ja, man kann in Stuttgart die beglückende Erfahrung machen, dass Geschichte mit musealen Mitteln erzählt werden kann; dass das kulturhistorische Museum als begehbare Geschichtsbuch doch kein auslaufendes Modell ist.«

Eckhard Fuhr, Die Welt, 29. Mai 2012



Die Kinderebene

Für Kinder ab sechs Jahren wird eine eigene Ausstellungsebene präsentiert, die einen Zugang mit allen Sinnen ermöglicht. Ziel dieser Kinderebene ist es, auf kindgerechte Art und Weise geschichtliche und kulturelle Themen verständlich zu machen. Sie ergänzt die gezeigten Inhalte und schlägt eine Brücke zwischen Objekt und Betrachter.

Die integrierte Kinderebene mit über 130 Stationen zeichnet sich durch eine eigene Designlinie aus. Alle Kindervitrinen sind in Gold gehalten und in ihrer Präsentationshöhe auf die jungen Besucher abgestimmt. Zusätzlich verweist das Maskottchen »Kathi« auf die Stationen.

In den Vitrinen sind neben originalen Exponaten auch Repliken und Modelle ausgestellt. Mitmach- und Medienstationen, eine durchgehende Kinderbeschriftung, ein

Kinderaudioguide und ein Museumstagebuch machen die Kinderebene zu einer eigenständigen Präsentation. Die interaktiven Zugänge wie eine Bogenzugmaschine, ein Stammbaum zu den württembergischen Herrschern und Herrschern sowie ein »Heiligenmemory«, um nur einige zu nennen, ergänzen die klassische Ausstellungsgestaltung und ermöglichen eine intensivere Auseinandersetzung mit den Ausstellungsthemen. Die Stationen schaffen stets einen Bezug zur eigenen Lebenswelt. Dementsprechend kann man sich beispielsweise an einer Medienstation sein eigenes römisches Menü, basierend auf dem Kochbuch des Apicius zusammenstellen und dies per E-Mail verschicken. [TKF]



Zitate aus dem Besucherbuch

»Eine großartige Arbeit der Kuratoren! Die Texte sind Interesse erregend, verständlich formuliert. Was für schöne Exponate!«

»Ausgesprochen informativ und kurzweilig – so Geschichte präsentiert, macht Lust auf Vertiefung der gewonnenen Eindrücke und Erkenntnisse. Vielen Dank den Verantwortlichen und ihren Mitarbeitern.«

»Lädt ein, Stammgast zu werden!«

»Das war cool und spannend. Ich komme wieder.«

»Selbst als Stuttgarter ist man neu beeindruckt von den hiesigen Schätzen!«

»Die Ausstellung in der neuen Form ist gelungen für jedes Alter und jeden Bildungsgrad. Herzlichen Dank.«

Schausammlungen im Museum der Alltagskultur – Schloss Waldenbuch

ZeitSprünge

seit 15. Mai 2011 (1. Bauabschnitt)

seit November 2012 (2. Bauabschnitt)

Gestaltung: space4, Stuttgart

Die Ausstellungen des Museums der Alltagskultur werden seit 2011 mit Mitteln des Landes sukzessive erneuert. Anlass und Grundlage der Erneuerung sind nicht nur gestalterische Desiderate und gewandelte Besucheransprüche. Die Haltung des Museums hat sich gewandelt. Der Standort des musealen Blicks ist im neuen Museum der Alltagskultur erklärtermaßen und ganz deutlich im Heute angesiedelt. Nur aus Themen, die uns im Jetzt bewegen, erlangt Vergangenes für uns Bedeutung. Dazu kommen eine ausgeprägte Dialogbereitschaft und das Bemühen, den überlieferten Dingen in aufgeräumten Installationen mit knappen und pointierten Kommentierungen mehr Wirkungsraum zuzugestehen.

Zum Internationalen Museumstag im Mai 2011 eröffnete das rundum erneuerte Erdgeschoss. Bereits auf dem Weg in die Ausstellung begegnet man dem ganz persönlichen Alltag seiner Mitmenschen. In der Installation »Mein Stück Alltag« hat jeder Besucher die Möglichkeit, ein Stück aus dem eigenen Alltag auszustellen. Scheinbar Banales kommt zu seinem Recht. Einzige Voraussetzung ist, dass man eine Geschichte zu dem Stück erzählen kann. Die Museumskuratoren wiederum kommentieren das Stück aus ihrer Sicht. Die Ausstellung begann mit einem roten Lieblingsbuch, einem Taschenmesser, einer ver»flower-power«ten Militärtasche und einem Rührgerät. Der erste Ausstellungsraum, die große Dürnitzhalle provoziert mit »ZeitSprüngen«. Den Besucher erwarten Objekte der Vergangenheit in Gegenüberstellung mit Dingen und Phänomenen von heute. In überraschenden Installationen wird deutlich, wie viel der heutige Alltag mit dem Alltag von »damals« zu tun hat. Die Viagräpille als Pendant zum »röhrenden Hirsch« aus dem Schlafzimmer der Großeltern, die teure Designerjeans im »used look« neben dem mehrfach geflickten Betttuch. Solche ZeitSprünge bieten Raum für eigene Interpretationen, eigene Erinnerungen und möglicherweise überraschende Gedankenblitze.

Unter dem Titel »Leben ist Arbeit« wird schließlich in der ersten erneuerten Themenausstellung die Geschichte

von Landwirtschaft und früher Industrie in Württemberg thematisiert.

Kurz vor dem Ausgang erwartet den Besucher schließlich das Café Alltag. In gemütlicher Atmosphäre kann man hier bei einem Kaffee oder einer Limo an und auf Möbeln aus den letzten 100 Jahren »Probe sitzen«.

Im ersten Obergeschoss, das ganz dem zentralen Thema des Wohnens gewidmet ist, eröffnete im November 2012 die Abteilung »Wohnwirklichkeiten«. Technische Voraussetzungen, finanzielle Möglichkeiten, gesellschaftliche Leitbilder und Absatzstrategien der Möbelhersteller bestimmen unsere Wohnwelten und ihren Wandel – aber beeinflussen selbstverständlich auch ganz persönliche Interessen und Wünsche. Die Abteilung Wohnwirklichkeiten ist dokumentarisch angelegt und richtet den Blick auf tatsächliche Erscheinungsformen im 20. Jahrhundert; Umbrüche in den Wohnformen spiegeln sich wider. Im Zentrum stehen hier authentische Wohnräume wie Küche, Schlafzimmer, Stube und Jugendzimmer. Ein inszeniertes TV-Wohnzimmer verdeutlicht strukturelle Veränderungen der Wohnkultur.

Ein besonderes Raumentsemble mit Ausstellung führt in die Zeit vom 16. bis zum 19. Jahrhundert, als Schloss und Stadt Waldenbuch das Zentrum der herzoglichen Wälder und Jagden war. »Hirsche, Fürsten, Waldgeschichten« heißt die Ausstellungseinheit mit dem historischen Kaminzimmer.

In einem Exkurs anderer Art steht eine Identitätsfrage im Mittelpunkt: »Was ist eigentlich typisch Schwäbisch?« Dieser Frage wird anhand ausgesuchter Klischees nachgespürt. Insgesamt sieben Stationen, die schwäbische Mentalität, regionale Eigenheiten und Stereotype dekonstruieren oder auch bekräftigen, sind für das Museum geplant. Der Anfang wird gemacht mit der Frage »Der Schwabe – eine Medien-Schöpfung?!«

Eine heitere, offene Lounge lädt mit großformatigen Werken des Fotografen Volker Schrank zum Verweilen ein. Die großformatigen Bilder zeigen beliebte Topfpflanzen der letzten Jahrzehnte. Auch an die Kinder wurde dabei gedacht, für sie ist dort eine Spielfläche eingerichtet. [TB, NH, BW]



Ausstellungen

Große Landesausstellungen

Freud und Leid in Dur und Moll Musikkultur in Baden-Württemberg

Ausstellungsbeitrag zur Großen Landesausstellung des Landes Baden-Württemberg
14. April bis 12. September 2010
Schirmherrschaft: Stefan Mappus,
Ministerpräsident des Landes Baden-Württemberg
Ausstellungsgestaltung: space4, Stuttgart

Klingt Trauermusik der Renaissance traurig? Ist der Elvis-Song »Wooden Heart« ein württembergisches Liebeslied? Wie erzeugte ein Biberacher Komponist um 1800 beängstigenden Donner? Lässt die Liebesarie einer Barockoper, die um 1700 am Stuttgarter Hof aufgeführt wurde, heutige Hörer noch schmachten?

Die Ausstellung, die als Stuttgarter Beitrag zur Großen Landesausstellung »Musikkultur in Baden-Württemberg« im Fruchtkasten am Schillerplatz stattfand, präsentierte die Musikkultur Baden-Württembergs aus einer doppelten Perspektive: Es wurde der Frage nachgegangen, mit welchen Mitteln Komponisten in unterschiedlichen Epochen Gefühle hörbar machten; zugleich bot die Ausstellung einen Streifzug durch die Musikgeschichte des Landes und präsentierte Komponisten sowie Musiker, die in der Region gewirkt haben.

In jeder der sechs Abteilungen »Freude«, »Angst und Aggression«, »Glaube«, »Trauer«, »Liebe« und »Wir-Gefühl« waren Hörbeispiele aus unterschiedlichen Epochen zu hören. Dementsprechend erklang beispielsweise bei »Freude« Musik zu Festen aus drei Jahrhunderten, bei »Glaube« repräsentative Kirchenmusik des 16. Jahrhunderts und konfessionell geprägte Sakralmusik des 18. Jahrhunderts oder bei »Angst und Aggression« Naturgewalt als musikalisches Thema im 18. Jahrhundert und menschliche Gewalt im Musiktheater des 20. Jahrhunderts.

Die Präsentation folgte somit keinem chronologischen Faden, sondern bot mit der Frage, wie Musik die genannten Gefühle ausdrückt, zunächst einen unmittelbaren, auf das Faszinosum Musik abzielenden Zugang. Indem Beispiele aus mehreren Epochen kommentiert nebeneinander-



standen und zu hören waren, erfuhr der Besucher zugleich Wesentliches sowohl über den fortwährenden musikalischen Geschmackswandel einschließlich sich verändernder Kompositionsprinzipien als auch über die kulturell-gesellschaftlichen Rahmenbedingungen, in denen die Musik entstand und stattfand.

Ein wissenschaftlicher Beirat begleitete den konzeptionellen Werdegang der Ausstellungsbereitung kritisch und konstruktiv. Teil nahmen Dr. Nicole Bickhoff und Dr. Peter Rückert, Hauptstaatsarchiv Stuttgart, Prof. Dr. Joachim Kremer, Staatliche Hochschule für Musik Stuttgart, und Prof. Dr. Andreas Traub, Universität Tübingen. Als Vertreter der Musikabteilung der Württembergischen Landesbibliothek verstärkten Dr. Rainer Nägele sowie für das Badische Landesmuseum Karlsruhe Dr. Markus Zepf das Gremium.

Die visuelle Gestaltung der Ausstellung – entwickelt vom Stuttgarter Büro space4 – nahm den Besucher mit in unmittelbar erfahrbare Gefühlswelten: Der Raum für die »Freude« war fröhlich bunt gehalten, die Abteilung »Trauer« wurde von schwarzen Wänden und an Grabplatten erinnernden Sockeln bestimmt. Dieses sehr atmosphärische Setting machte die Ausstellung auch zu einem visuellen und emotionalen Erlebnis. Zudem erleichterte es dem heutigen Besucher den Zugang zu fernen Epochen genauso wie zu Musikrichtungen, die ihn vielleicht bislang eher befremdeten.

Die Ausstellung präsentierte ausschließlich Themen, die mit der Musikgeschichte des Landes verbunden sind. Diese Konzentration auf ein, wenn auch historisch gesehen durchaus disparates Bundesland förderte Erstaunliches zutage. Die Besucher erfuhren, dass einer der großen Opernskandale der Weimarer Republik mit der Uraufführung von Paul Hindemiths verstörendem



Geschlechterkampf »Mörder. Hoffnung der Frauen« in Stuttgart seinen Lauf nahm; dass die spannungsgeladene Filmmusik des Italo-Westerns »Spiel mir das Lied vom Tod« mit einer Hohner-Mundharmonika eingespielt wurde; dass in Ulm die am längsten bestehende Meistersingerzunft Deutschlands existierte oder dass ein in der Weingartner Liederhandschrift vertretener Minnesänger aus der Nähe von Vaihingen/Enz stammt – und vieles mehr.

Seltene Musikinstrumente, kostbare Notenhandschriften wie die genannte Weingartner Liederhandschrift und delicate Gemälde waren neben Objekten zu sehen, deren Wert sich über die Geschichten ermisst, die mit ihnen verbunden sind: eine Motorsäge, wie sie von den Fantastischen Vier und Metal Bands als Musikinstrument eingesetzt wird; aufwändig gebastelte Fanobjekte, die von der Liebe zu Musikern zeugen oder eine kleine, fast unscheinbare Maultrommel, mit der Justinus Kerner, Arzt und Dichter in Weinsberg, um 1800 seine Patienten mit Klängen therapierte.

Was wäre eine musikhistorische Ausstellung ohne Musik? Der Audioguide bot den Besuchern knapp 65 Musikbeispiele an, von denen 35 in Ausschnitten präsentiert und fachkundig kommentiert wurden. Dass hierbei landeskundliches Notenmaterial, von dem bislang keine Einspielungen vorlagen, zu Gehör gebracht werden konnte, verdankt sich engagierten Studenten und Dozenten der Staatlichen Hochschule für Musik in Stuttgart und Trossingen. 22 dieser Hördokumente konnten auf einer CD verewigt werden, die dem Katalogbuch beilag. Ein umfangreiches Begleitprogramm, für das u. a. die Staatliche Hochschule für Musik Stuttgart und die Gesellschaft für Musikgeschichte in Baden-Württemberg e. V. als Kooperationspartner gewonnen werden konnten, rundeten die positive Bilanz der Ausstellung ab. [IM]

Ausstellung für Auge und Ohr

»Die Ausstellung ›Freud und Leid in Dur und Moll‹ spricht nicht nur die Augen, sondern auch die Ohren an. Denn es gibt zum einen über 150 hochkarätige Objekte zu bewundern, zum anderen werden 60 Hörbeispiele präsentiert, darunter auch Ersteinspielungen lange vergessener Kompositionen.«
Monika Spiegel, Stuttgarter Amtsblatt, 15. April 2010

Kopfhörer sind Pflicht

»Warum fährt uns ein flotter Rhythmus in die Glieder? Welcher Akkord weckt Wehrmut? Welche Musik bewegt uns? Diesen Fragen will die ungewöhnliche Ausstellung bis zum 12. September auf den Grund gehen.«
dpa, Badische Neueste Nachrichten, 15. April 2010

Wie´s singt und klingt im Land

»Das Landesmuseum Stuttgart bietet ein interaktives Konzept und entfaltet mit seiner Ausstellung ›Freud und Leid in Moll und Dur‹ einen Parcours der Emotionen, zeigt wie Musik Gefühle anspricht und lässt seine Besucher experimentieren.«
Reinhold Mann, Schwäbische Zeitung, 15. April 2010



Zitate aus dem Besucherbuch

»Mir hat es hier super gefallen, und es hat Spaß gemacht. Eine tolle Idee. Ich hoffe die, die das veranstaltet haben, verdienen etwas.«

»Es ist wirklich cool. Ich dachte, es ist langweilig, aber ganz im Gegenteil.«

»Noch nie war ich in so einer tollen Ausstellung wie dieser hier! Es macht richtig Spaß.«

»Es war super hier!!! Ich habe Klavier gespielt, aber dank der Ausstellung will ich jetzt E-Gitarre spielen!!!«

music4kids. Musik machen und erleben

Eine interaktive Musikausstellung für Kinder ab 4 Jahren
Beitrag zur Großen Landesausstellung

»Musikkultur in Baden-Württemberg«

4. Mai bis 12. September 2010

Ausstellungsgestaltung: space4

Kooperationspartner: Musikpädagoge Michael Bradke

Begleitend zur Großen Landesausstellung »Freud und Leid. Musikkultur in Baden-Württemberg« wurde im dritten Obergeschoss des Alten Schlosses die Ausstellung »music4kids. Musik machen und erleben« präsentiert. Diese Mitmachausstellung für Kinder zum Thema Musik entstand in Kooperation mit dem bekannten Musikpädagogen Michael Bradke. Für die Konzeption stand sehr schnell fest, dass dieser Ausstellung ein klingendes Konzept zugrunde liegen muss.

Das Ziel war es, allen Kindern einen Zugang zum eigenen Musizieren und zur Musik zu ermöglichen. Echte Instrumente, darunter Geigen, Querflöten, Gitarren und viele andere, sowie die Klanginstallationen luden alle kleinen und großen Besucherinnen und Besucher ein, auf spielerische Weise die Vielfalt der Musik zu erleben. Dabei ging die Ausstellung den Fragen nach: Wie entsteht Musik? Was macht Musik? Wie kann ich selbst Musik machen und verstehen?

Die erste Station, der Hörwald, nahm die Besucherinnen und Besucher mit auf eine Klangreise – ein Mix aus Umweltgeräuschen, Tierstimmen und anderen Klängen. Der Hörwald stimmte sie auf ein bewusstes Hinhören ein. Ein Klanglabor erklärte anhand von speziell für diese Ausstellung angefertigten Modellen die Funktion von Stimme und Ohr.

Anhand von »Klanginseln« wurden die fünf unterschiedlichen Instrumentengruppen, Saiteninstrumente, Blasinstrumente, Schlaginstrumente, selbstklingende Instrumente und elektronische Instrumente, vorgestellt. Jede »Klanginsel« war farbig verschieden gestaltet und beinhaltete überdimensionale Klanginstallationen wie z. B. eine Monsterflöte oder ein Flaschophon zum Ausprobieren. Echte, traditionelle Instrumente ermöglichten es, selbst zu spielen und zu experimentieren.

Die Ausstellung erzählte die Geschichte der Klangwahrnehmung und -erzeugung. Es wurden die Grundelemente der Musikinstrumente, Klänge und Akustik gezeigt und erlebbar gemacht. Im Mittelpunkt der Ausstellung, die durch das Mitmachen und Musizieren lebte, standen die kleinen Besucher, die Klangforscher.

Das Angebot einer eigenen Ausstellung für Kinder zum Thema Musik wurde von Groß und Klein sehr gern angenommen. Insgesamt besuchten über 28 100 Personen die Ausstellung und über 450 Gruppen buchten eine Führung. [TKF]



Von Klangsammlern und einer Monsterflöte

»In Stuttgart beginnt der Ausflug ins Museum im ›Hörwald‹: Wenn am Dienstag, 4. Mai, die Ausstellung ›Music4kids‹ im Landesmuseum Württemberg eröffnet wird, lauschen Besucher an dieser Station zunächst mannigfaltigen Tönen von Mensch und Tier, bevor sie Klanginstallationen entdecken, die eigene Stimme erforschen, die Funktion des Ohrs erläutert bekommen, danach verschiedene ›Klangerzeuger‹ kennen lernen und sogar einer ›Monsterflöte‹ gegenüberstehen.«

Leo, Die Rheinlandpfalz, 29. April 2010

›music4kids‹ im Alten Schloss in Stuttgart

»Wie entsteht eigentlich Musik? Was macht Geräusche? Wie funktionieren Instrumente? Die interaktive Musikausstellung ist für Kinder zwischen vier und zwölf Jahren gedacht. Ob sie nun bereits musizieren oder nicht, Angebote gibt es für alle Kinder.«

Christina Stefanou, Luftballon, 2010

Die Monsterflöte lockt

»Wenn sie anschließend die bunten, nach Instrumentengruppen sortierten Klanginseln erobern und nach Herzenslust Instrumente ausprobieren, Saiten zupfen und mit dem Computer die eigene Stimme verfremden, ist das Gesamtprodukt vielleicht nicht immer eine Ohrenweide, aber doch hörbares Zeichen aktiver Forschertätigkeit: Das Alte Schloss wird zum Klingen gebracht.«

Monika Höna, Südwest Presse, 5. Mai 2010



Die Welt der Kelten. Zentren der Macht – Kostbarkeiten der Kunst

15. September 2012 bis 17. Februar 2013

Schirmherrschaft: Joachim Gauck,

Präsident der Bundesrepublik Deutschland

Ausstellungsgestaltung:

Bertron Schwarz Frey, Ulm – Berlin

Kooperationen: Archäologisches Landesmuseum

Baden-Württemberg, Konstanz, und Bernisches

Historisches Museum

Gegen 500 v. Chr. von dem griechischen Geschichtsschreiber Hekataios von Milet mit *keltoi* bezeichnet, sind die Kelten die erste Bevölkerungsgruppe in Mitteleuropa, deren Name uns schriftlich überliefert ist. In der Archäologie werden die Kelten ab dem 5. Jahrhundert v. Chr. in erster Linie mit der sogenannten Latènekultur der jüngeren Eisenzeit in Verbindung gebracht. Die Wurzeln keltischer Kultur und Kunst liegen jedoch bereits in der vorausgehenden, sogenannten Hallstattkultur in Südwestdeutschland, Ostfrankreich und der Schweiz. Die archäologische Erforschung der Kelten kann in diesem Kernland am Ursprung der Donau auf eine lange Tradition zurückblicken. In internationaler sowie interdisziplinärer Zusammenarbeit sind in den letzten Jahrzehnten neue innovative Methoden entwickelt und neue spektakuläre Funde gemacht worden, die wesentlich zur heutigen Sichtweise der keltischen Kultur und Kunst beigetragen haben.

Unter dem Titel »Die Welt der Kelten. Zentren der Macht – Kostbarkeiten der Kunst« erarbeiteten das Archäo-

logische Landesmuseum Baden-Württemberg und das Landesmuseum Württemberg in Zusammenarbeit mit dem Landesamt für Denkmalpflege im Regierungspräsidium Stuttgart und dem Bernischen Historischen Museum eine Große Landesausstellung, die sich den Kelten im 1. Jahrtausend v. Chr. als einer der prägenden Kräfte der europäischen Geschichte widmete. Neben herausragenden Originalfunden präsentierte sie in Deutschland zum Teil noch nie gezeigte Einzelstücke in zwei großen Themenblöcken an zwei Standorten um den Stuttgarter Schlossplatz.

Das Archäologische Landesmuseum zeigte im Stuttgarter Kunstgebäude die Entwicklung der keltischen Zivilisation in Mittel- und Westeuropa vom Beginn der Eisenzeit im 8. Jahrhundert v. Chr. bis zur Ankunft der Römer im 1. Jahrhundert v. Chr. Das Landesmuseum Württemberg hingegen spürte im Stuttgarter Alten Schloss den Meisterwerken keltischen Kunstschaffens von seinen Anfängen im 7. Jahrhundert v. Chr. bis zur Nachblüte in der irischen Buchmalerei um 800 n. Chr. nach.

Hier konnten sich die Besucher auf 1 000 m² Ausstellungsfläche auf eine Entdeckungsreise durch ganz Europa vom Kerngebiet der keltischen Kultur an den Quellen der Donau bis nach Irland und Italien sowie von der Atlantikküste bis an das Schwarze Meer begeben. Aufgeteilt in sieben Themenbereiche und beginnend mit einer Einführung in die Thematik »Wer waren die Kelten?« und »Was ist Kunst?« ließ sich dabei die Entwicklung der keltischen Kunst über annähernd 1 400 Jahre anschaulich nachverfolgen.

Bis in die jüngste Forschungs- und Museumsgeschichte geschah die Auseinandersetzung mit der keltischen Kunst meist im Vergleich mit der klassischen Antike. Folglich wurde gerade das, was uns heute an der keltischen Kunst besonders fasziniert, ihre eigentümliche, dynamische und magisch anmutende Umsetzung der mediterranen Vorbilder, zunächst von vielen Forschern negativ, als plump, primitiv und barbarisch betrachtet, und sie führte lang ein Schattendasein. Heute gilt die keltische Kunst als erster großer Beitrag des Nordens zur europäischen Kunstgeschichte. Sie äußert sich hauptsächlich in einer überbordenden Ornamentik, deren Spektrum von einfachen Grundformen bis hin zu komplexen Kompositionen reicht. Ihre Motive sind überwiegend der Natur entlehnt, jedoch nicht naturgetreu wiedergegeben. Sie zieren Gebrauchsgegenstände ebenso wie kostbare Einzelstücke der Elitekultur.





In der Entwicklung der eisenzeitlichen Kunst lassen sich zwei völlig gegensätzliche Stilrichtungen unterscheiden. Die ganz in der Tradition der späten Bronzezeit stehende Hallstattkultur verwendete fast ausschließlich streng geometrische Ornamente, die zu oft verwirrenden Musterteppichen kombiniert wurden. Besonders eindrucksvoll erscheint dieses Gestaltungsprinzip auf frühkeltischen Keramikgefäßen. Im selben Stil verzierte Textilien und Metallarbeiten belegen aber auch, dass sich diese Liebe zur Geometrie auf alle Bereiche des Kunsthandwerks erstreckte. Figürliche Darstellungen von Mensch und Tier waren dagegen zumindest im Westhallstattkreis äußerst selten.

Im Verlauf des 5. Jahrhunderts v. Chr. kam es als Reaktion auf die Begegnung mit der mediterranen Kunst zu einer radikalen Abkehr von den traditionellen Mustern und zur Herausbildung des unverkennbaren und im engeren Sinn keltischen Latène-Stils. Einige der schönsten Beispiele für die organisch anmutenden Pflanzen- und Zirkelornamente, fantastischen Fabelwesen und magischen Dämonenfratzen finden sich u. a. im »Fürstengrab« des Kleinaspergle bei Ludwigsburg.

Im 4. Jahrhundert v. Chr., der Zeit der keltischen Wanderungen, nahm die einheimische Kunst erneut südliche Impulse auf und verarbeitete sie zu Rankenmotiven, die sich ungezügelt in alle Richtungen winden. Seine Blüte und gleichzeitig weiteste Verbreitung erreichte das keltische Kunsthandwerk im 3. Jahrhundert v. Chr. mit dreidimensionalen und abstrakten Ranken und Spiralen

sowie flächigen, oft frei gestalteten asymmetrischen Mustern, die vor allem gravierte Lanzenspitzen und Schwertscheiden von Frankreich bis Ungarn schmückten.

In den letzten beiden vorchristlichen Jahrhunderten wurden die typisch keltischen Ornamente nur noch sparsam verwendet. Ein neues Betätigungsfeld für keltische Künstler eröffnete sich jedoch ab dem 3. Jahrhundert v. Chr. auf dem Gebiet der Münzbilder. Menschen und Tiere wurden in der Spätzeit – vielleicht hellenistisch inspiriert – so realistisch wie selten zuvor abgebildet. Vor allem bei Skulpturen gelangen Werke mit individuellem und realistischem Ausdruck, etwa die Holzfiguren aus der Viereckschanze von Fellbach-Schmidlen.

Die römische Eroberung keltischer Gebiete ließ ab dem 1. Jahrhundert v. Chr. eine »gallorömische« Mischkultur entstehen, was weitreichende Auswirkungen auf Alltag, Religion und Kunst hatte. Schnell übernahm die keltische Oberschicht die römische Lebensweise. In der Kunst wurden nur zum Teil und reduziert alte Traditionen fortgeführt.

In Großbritannien und Irland entwickelte sich das einheimische Kunsthandwerk zumindest bis zur römischen Besetzung Mitte des 1. Jahrhunderts v. Chr. unabhängig von mediterranen Einflüssen. Auch die kontinentalen Impulse aus dem keltischen Mittel- und Westeuropa benötigten einige Zeit, bis sie sich in der charakteristischen spielerischen Kombination mit dem einheimischen Motivschatz niederschlugen. Typisch für die Kunst



Großbritanniens und Irlands waren außerdem auffällige Emailleinlagen, die den Alltagsgegenständen eine kontrastreiche und farbenfrohe Ästhetik verliehen.

Ihren letzten Höhepunkt erlangte die keltische Kunst schließlich in den christlichen Klöstern Irlands. Dort entstanden um 700 n. Chr. Buchmalereien mit keltischen Motiven, die zu den großartigsten Schöpfungen der europäischen Kulturgeschichte zählen.

Die Ausstellung im dritten Obergeschoss des Alten Schlosses wurde auf bewährte Weise durch eine Mitmachausstellung des Kindermuseums ergänzt. Unter dem Titel »Tapfer, pffiffig, einfach stark! Die Kelten im Jungen Schloss« waren Kinder von vier bis zehn Jahren sowie Familien auf eine Zeitreise zu den Kelten eingeladen.

Ein großes Begleitprogramm in Form von Vorträgen, Podiumsdiskussionen, einem Keltenwochenende, aber auch von Spezialführungen zu den verschiedensten Aspekten des keltischen Kunsthandwerks begeisterte das Publikum.

Zur Ausstellung erschien ein reich bebildertes, 552 Seiten starker Begleitband, in dem führende Keltenexperten aus ganz Europa ihre neuesten Forschungsergebnisse präsentierten.

Die Große Landesausstellung erreichte mit 185 000 Besuchern und rund 2 500 Führungen ein überwältigendes Rekordergebnis und zeigte so, dass archäologische Themen mit Landesbezug eine außerordentliche Stahlkraft entwickeln und ein breites Publikum völlig zu Recht begeistern können. [TH]

Europas erste Popkultur

»Eine etruskische Schnabelkanne zeigt einen Satyr aus dem Gefolge des Dionysos – das keltische Schnabelgefäß ein artverwandtes fratzenhaftes Gesicht mit Pausbacken und glotzenden Augen. ›Sie haben nicht einfach anders nachgeahmt, sondern eine Neuinterpretation geschaffen‹, sagt Hoppe.«

Urs Willmann Die Zeit, 13. September 2012

Zu Gast bei der Donau-Fürstin

»So nah waren wir den Kelten noch nie: Eine Stuttgarter Doppelausstellung zeigt spektakuläre Neufunde.«

Eckhard Fuhr, Die Welt, 15. September 2013

Gallier, Gräber und Gelehrte

»Was gibt es in der Doppelausstellung nicht alles zu bestaunen! Gerade auch im Alten Schloss, dessen Ausstellung ›Kostbarkeiten der Kunst‹ präsentiert.«
Veit-Mario Thiede, Frankfurter Neue Presse, 18. September 2012

Entdeckungen aus einer sagenhaften Zeit – Die Kelten

»Es ist die seit 30 Jahren größte und umfassendste Schau keltischer Kultur in Deutschland: die Doppelausstellung des Archäologischen Landesmuseums Baden-Württemberg und des Landesmuseums Württemberg, die bis zum 17. Februar 2013 in Stuttgart gezeigt wird.«

Jürgen Bischoff und Berthold Steinhilber, Geo, Oktober 2012

Jenseits von Asterix und Obelix

»In der umfangreichsten Ausstellung seit dreißig Jahren wird im Stuttgarter Kunstgebäude und im Landesmuseum im Alten Schloss die ›Welt der Kelten‹ ausgebreitet. Archäologische Sensationsfunde wie etwa das Grab des ›Fürsten‹ von Hochdorf oder Grab und Skulptur des ›Fürsten‹ von Glauberg oder das reiche Frauengrab von Bettelbühl geben der Schau opulenten Glanz.«

Harald Eggebrecht, Süddeutsche Zeitung, 6. Oktober 2012

Ausstellungen im Alten Schloss, Stuttgart



Mit Pinsel, Feder und Gießkanne Zur Vorgeschichte der Staatlichen Akademie der Bildenden Künste Stuttgart

10. Juni bis 15. September 2011

Anlässlich des 150-jährigen Jubiläums der Staatlichen Akademie der Künste Stuttgart zeigte das Landesmuseum Württemberg 2011 die Studioausstellung »Mit Pinsel, Feder und Gießkanne« zur Vorgeschichte der Akademie mit zahlreichen Werken des Lehrkörpers und der Carlschüler. Einige Exponate wurden erstmals gezeigt und konnten in Zusammenarbeit mit den Restaurierungswerkstätten der Staatlichen Akademie der Bildenden Künste restauriert werden.

1761 setzte sich Herzog Carl Eugen (1728–1793) mit der Gründung der »Académie des Arts« ein kulturelles Denkmal. Die Akademie sollte wie die Ludwigsburger Porzellanmanufaktur der Repräsentation des Landesvaters dienen, seinen Verdienst im kulturellen Bereich mehren und zugleich von seiner unrühmlichen Rolle im Siebenjährigen Krieg ablenken. Prominente Hofkünstler wie Nicolas Guibal und Adolf Friedrich Harper gehörten von Beginn dem illustren Lehrkörper an, der etwa durch

Caspar Füssli und Anna Dorothea Therbusch als Ehrenmitglieder vervollständigt wurde. Therbusch wurde 1762 als einziges weibliches Mitglied in die »Académie des Arts« aufgenommen. Von ihrem künstlerischen Schaffen zeugten in der Ausstellung als Leihgabe der Staatsgalerie das Aufnahmestück, ihr »Selbstbildnis« (1761), und das Freundschaftsbildnis für A. F. Harper (1761 /1763) aus den Beständen des Landesmuseums. Dank der exzellenten Ausbildung brachte die »Académie des Arts« schon nach wenigen Jahrzehnten weit über Württemberg bekannte Künstler hervor wie etwa den Bildhauer Johann Heinrich Dannecker oder den Maler Philipp Friedrich Hetsch, die später beide an der Hohen Carlsschule unterrichten sollten.

Nach und nach wurde jedoch der Kunstunterricht von der Akademie zunächst in die im Schloss Solitude untergebrachte »Fakultät der freyen Künste« verlagert und später an der Hohen Carlsschule gelehrt. Hier sollten laut Herzog Carl Eugen verwaiste Soldatenkinder und die »besten Köpfe des Landes« ausgebildet werden. Unter ihnen auch Friedrich Schiller, der ohne die Stuttgarter Institution nicht zu dem Universalgenie geworden wäre, als das er heute gilt.



Der Ruf der Institution machte auch vor den Landesgrenzen Württembergs nicht halt. Schon bald reisten Schüler aus ganz Europa und sogar Übersee an, um an der Hohen Carlsschule zu studieren. Zu den wichtigsten Ereignissen im Akademieleben gehörten die Visitationen Herzog Carl Eugens. Der Carlsschüler und Maler Jakob Friedrich Weckherlin hielt einen solchen Besuch inmitten seiner Zöglinge in idealisierter Weise in einem Gemälde fest.

Die Ausbildung an der Akademie war weit umfassend. Man lernte nicht nur das Schreiben mit der Feder und das Malen mit dem Pinsel, sondern auch Gartenkunst und Mythologie. Über 40 Fächer sollten beherrscht werden, wovon in der Ausstellung die silbernen Preismedaillen des Münzkabinetts des Landesmuseums zeugten. Sämtliche Medaillen wurden zwischen 1772 und 1780 von Nicolas Guibal entworfen. Die Stempel wurden von Johann Martin Bückle aus Augsburg und Adam Rudolf Werner aus Stuttgart geschnitten. Auf ihrer Vorderseite zeigen die Preismedaillen Herzog Carl Eugen im Brustbild nach rechts. Die Darstellungen und Inschriften auf der Rückseite verweisen auf die einzelnen Prüfungsfächer. Ausgezeichnet wurden nicht nur sehr gute Leistungen im

Rechtschreiben, Lesen, Zeichnen oder Schönschreiben. Die Schüler wurden auch für besondere Fähigkeiten in Fächern wie Forst- und Jagdwissenschaft, Gärtnerei, Theatertanzkunst, Artillerie oder Münzkunde prämiert. Zugleich stand nach dem Wettstreit die »Rangordnung« der Zöglinge fest, nach der z. B. auch die Sitzordnung im Zeichenkurs festgelegt wurde. Damit zeugen die Medaillen davon, dass ständiges Wetteifern unter den Schülern ebenso zum Schulalltag gehörte wie Drill und Disziplin. Und doch hatten die Medaillen aus Silber auch einen ganz profanen Nutzen und besaßen neben einem ideellen, ebenfalls einen materiellen Wert: Oft stammten die Carlsschüler aus ärmlichen Verhältnissen, und es kam daher nicht selten vor, dass die Silbermedaillen eingeschmolzen wurden, um den Materialwert in Geld umzusetzen. [KKH]



MuseumsMesse für Angewandte Kunst

7. Messe 21. bis 25. April 2010

8. Messe 4. bis 8. Mai 2011

9. Messe 24. bis 28. April 2012

Schirmherrschaft: I. K. H. Diane Herzogin von Württemberg

Auch in den Jahren von 2010 bis 2012 veranstaltete das Landesmuseum Württemberg zusammen mit dem Bund der Kunsthandwerker Baden-Württemberg e. V. die MuseumsMessen für Angewandte Kunst.

Zwischen 27 und 33 Werkstätten sowie Ateliers präsentierten im Alten Schloss ihre Arbeiten.

Ab dem Jahr 2011 standen die Messen unter einem Motto beginnend mit »Keramik«, 2012 lag der Schwerpunkt bei »Glas«. Neben vielen privaten Käufern erwarb auch das Landesmuseum Württemberg für die Sammlungen Arbeiten aus den Bereichen Holz, Silber und Glas, um die zeitgenössische Produktion für die Sammlungen in der Tradition des Museums zu dokumentieren. Die Möglichkeit, mit den anwesenden Künstlern über ihre Arbeiten zu diskutieren und die Herstellungsprozesse genauer kennenzulernen, bereichern, die Gegenstände um das Wissen über ihre Genese und die Intention des schaffenden Künstlers. [KKH]



Köpfe mit Charakter. Meisterwerke aus der Porträt- sammlung des Landesmuseums Württemberg

seit Oktober 2011

Ständesaal im Alten Schloss

Das menschliche Antlitz hat die Kunst schon immer fasziniert. Zugleich ist ein Bildnis eines Menschen aber auch immer Abbild dessen, als was er gesehen werden möchte, was er aufgrund seines politischen Amtes repräsentieren muss oder jener Wesenszüge und Charaktereigenschaften, die besonders hervorgehoben werden sollen.

Neben einigen Herrscherporträts aus der Geschichte Württembergs widmet sich die Präsentation den Doppelporträts verschiedener Ehepaare. Bei diesen konzipierten Bildnissen sind Maria Fjodorowna und Großfürst Paul von Russland genauso vertreten wie das Ehepaar Seeger, das bei der Gründung der Hohen Carlsschule und der École Demoiselles in Stuttgart eine wichtige Rolle spielte, oder ein Stuttgarter Kaufmannsehepaar und Herzog Friedrich Eugen mit seiner Frau. Außerdem wird eine bisher noch nie gezeigte Serie kleinerer Herzogporträts aus dem 17. Jahrhundert gezeigt, die vor allem durch die detailreiche Darstellung der verschiedenen Charaktere sowie die bemerkenswerte Kleidung und Kostüme der Herrscher besticht.

Die Präsentation soll verschiedene Menschen und ihr Leben, ihr Schicksal und ihre Aufgabe in der Geschichte Württembergs während mehrerer Jahrhunderte beleuchten. Außerdem werden die verschiedenen Möglichkeiten der Porträtmalerei – sei es in Öl oder Pastell, als Ganzkörperdarstellung oder inszeniertes Repräsentationsbildnis – sichtbar gemacht. Bisher kaum ausgestellte Schätze aus der Porträtsammlung des Landesmuseums Württemberg regen somit an zu vielerlei Gedanken über Menschen, Leben und Schicksal. [MvR]



Ausstellungen im Fruchtkasten, Stuttgart

Mein Lieblingsstück! Württemberg wählen aus 150 Jahren Sammlungsgeschichte

Vier Ausstellungszyklen im Fruchtkasten
18. Februar 2011 bis 9. September 2012

Zum 150-jährigen Jubiläum 2012 zeigte das Landesmuseum Württemberg die ungewöhnliche Präsentation »Mein Lieblingsstück!«. Sie vereinigte Objekte ganz unterschiedlicher Gattungen vom steinzeitlichen Schmuckstück bis zum Kinderdreirad aus der DDR der 60er-Jahre und stellte dazu zehn Württemberger und Württembergerinnen sowie ihre persönliche Vorliebe in Beziehung.

»Bitte wählen Sie Ihr Lieblingsstück!« Mit diesem Aufruf wurden Personen mit württembergischem Bezug direkt oder gezielt über verschiedene Institutionen angesprochen und gebeten, aus 150 teils hochkarätigen, aber bisher noch nie ausgestellten Museumsobjekten ein Lieblingsstück auszuwählen. Die Resonanz war überwältigend.

Mit dem Ausstellungskonzept wagten sich die Museumsmitarbeiter auf unbekanntes Terrain. Bei der in Modulen aufgebauten Präsentation war zu Beginn der Ausstellungsplanung nicht abzusehen, welche Gegenstände den Weg aus dem Depot in die Vitrinen finden würden. Insgesamt waren vier Zyklen mit neuen Objekten und Württembergern zu sehen. [CFi]

Ausstellungszyklus I

18. Februar bis 15. Mai 2011

Im ersten Zyklus waren neben Diane Herzogin von Württemberg, die als Künstlerin ihr Herz an ein Aquamanile verlor, und dem Geologen Hamzjad Tuzlak, der sich für seinen kleinen Sohn ein Dreirad wünscht, wie er eines hatte, auch der Stuttgarter Schauspieler und Regisseur Klaus Hemmerle vertreten, der den antiken Kopf eines Dionysos wählte. [CFi]

Ausstellungszyklus II

1. Juni bis 28. August 2011

Eine frühmittelalterliche Armspange? Ein Wandbehang mit Möpsen und Schwänen? Oder doch eine Totenkopfuhr? Auch der zweite Ausstellungszyklus vereinte eine interessante und persönliche Auswahl an Lieblingsexponaten. Zum zweiten Mal folgten neun Personen dem Aufruf und stellten sich und ihr persönliches Highlight in der Ausstellung vor. Mit dabei waren u. a. Wieland Backes, Moderator des Nachtcafés, Stiftskantor Kay Johannsen, »Tatort-Kommissar Bienzle« Dietz-Werner Steck sowie Model und Schauspielerin Monica Ivancan. Im Mittelpunkt der Ausstellung stand die besondere Beziehung zwischen Mensch und Exponat. Meist waren es sehr persönliche Gründe, die die Faszination für ein bestimmtes Exponat ausmachten: die Liebe zum »besten Freund des Menschen«, dem Hund, die Bewunderung der Eleganz und des Einfallsreichtums des Architekten Nikolaus Friedrich von Thouret oder die Erinnerung an die Jugend, als es zum »Aufmaschen« in die Stadt ging, wovon die Strumpf-Reparaturmaschine SUMA 55 zeugte und die das Lieblingsstück der Stuttgarter Weinbaufamilie Schmalzried wurde. [CFi]



Ausstellungszyklus III

6. Oktober 2011 bis 18. März 2012

Auch im dritten Zyklus der Ausstellung »Mein Lieblingsstück« im Fruchtkasten standen zehn Objekte aus der Sammlung des Landesmuseums und zehn Menschen aus Württemberg im Mittelpunkt. Bei der Ausstellung, deren besonderer Reiz im Zusammenspiel von Objekten aus allen Sammlungsbereichen und den Geschichten ihrer »Objektpaten« aus allen Regionen Württembergs liegt, kam auch diesmal eine große Vielfalt zusammen. So deckte sie regional sowohl den Norden, als auch mit dem Bodenseeschiffsführer Thomas Geiger, der sich ein Kindertretauto als sein Lieblingsstück auswählte, den allersüdlichsten Zipfel Württembergs ab. Von ebensolcher Spannweite war die historische Entstehungszeit der Exponate. Diese reichte von einer Halskette aus dem frühen 7. Jahrhundert, die sich Robin Wieser aussuchte, der den Bundesfreiwilligendienst in der Altenpflege leistete und der jüngste Teilnehmer des dritten Zyklus war, bis zu einer Basecap der amerikanischen Konzeptkünstlerin Jenny Holzer, die bei dem Lehrer Stefan Wünsche Gefallen fand. [MVR]

Ausstellungszyklus IV

28. März bis 9. September 2012

Mit Gerlinde Kretschmann, der Ehefrau des neu gewählten Ministerpräsidenten von Baden-Württemberg, zog nicht nur die Stuttgarter Prominenz, sondern auch eine schon lange nicht mehr ausgestellte Skulptur von Tilman Riemenschneider im Fruchtkasten ein. Die trauernden Frauen hatten es ihr aufgrund ihrer ganz stillen und nach innen gekehrten Haltung und doch höchst dramatischen Gesamtkomposition besonders angetan. Weitaus pragmatischere Kriterien bei der Auswahl seines persönlichen Lieblingsstücks legte der Feuerwehrmann Andreas Rabe aus Tübingen an den Tag: das Möbelstück Tail 13A aus Edelstahl beeindruckte ihn aufgrund seiner vielseitigen Einsatzmöglichkeit als Sessel, Tisch oder schmückende Skulptur und weil es bei gleichzeitiger Materialästhetik einen nahezu unzerstörbaren Eindruck erweckt.

Auch im vierten und letzten Zyklus der Ausstellung zeigte sich somit deutlich, dass es sehr persönliche Gründe sind, welche verschiedene Menschen aus Württemberg dazu bewegten, sich aus der vielseitigen Sammlung des Landesmuseums Württemberg ihr persönliches Lieblingsstück auszuwählen. Die Ausstellung stieß auf große Resonanz bei der Presse und war Inhalt einer Diplomarbeit zum Thema »Partizipation im Museum« im Masterstudiengang Kulturwissenschaft und Kulturmanagement an der Pädagogischen Hochschule Ludwigsburg. [MVR]



Unsere Musikinstrumente – Klangwelten mit Migrationshintergrund

seit Juni 2011

Ausstellungsgestaltung: space4, Stuttgart

Kooperationspartner: Dr. Angelika Sieglin

Seit Juni 2011 ist im Fruchtkasten die Interimsausstellung »Unsere Musikinstrumente – Klangwelten mit Migrationshintergrund« zu sehen. Diese Präsentation, die in Zusammenarbeit mit der Musikwissenschaftlerin Dr. Angelika Sieglin erarbeitet und vom Stuttgarter Architekturbüro space4 gestaltet wurde, gibt bis zur geplanten vollständigen Neueinrichtung der Musikinstrumentensammlung einen Einblick in die Musikinstrumentenbestände des Landesmuseums Württemberg. Beginnend mit Renaissanceinstrumenten folgt die Ausstellung im zweiten Stock des Fruchtkastens einem chronologischen Faden bis zur mechanischen Musikerzeugung und -wiedergabe im 19. und 20. Jahrhundert. Hierbei wird keine vollständige Musikgeschichte abgebildet. Vielmehr erwarten den Besucher entsprechend der Sammlungsschwerpunkte ausgewählte Einblicke in die Wechselwirkung von Klangideal und Instrumentenbau.

Zudem sind in der Ausstellung mehrfach die außer-europäischen Vorbilder europäischer Instrumente zu finden. Die christlich-europäische Musikkultur erhielt wesentliche Anregungen aus dem islamisch-arabischen und dem asiatischen Kulturkreis. Auf diese Weise gelangte die arabische Laute im Mittelalter über das maurische Spanien nach Zentraleuropa. Kreuzritter brachten das Blasinstrument Zurnā nach Europa, wo es sich unter dem Namen Schalmei verbreitete. Die indische Sārangī war das Vorbild für die im 18. Jahrhundert so populäre Viola d'Amore. Wiederum basiert die Klangerzeugung beim europäischen Harmonium auf einem asiatischen Blasinstrument, der Khāēn. Die Instrumentenpaare – Vorbild und Rezeption – werden im Fruchtkasten direkt nebeneinander präsentiert.

Mit zahlreichen Musikbeispielen lassen sich in der Ausstellung die Entwicklungslinien nachvollziehen und internationale Klangwelten genießen. Die über 40 Klangbeispiele ermöglichen es z. B., sowohl die Zurnā und die Schalmei als auch die hieraus entwickelte Oboe hörend zu vergleichen. [IM]



Ausstellungen im Museum der Alltagskultur – Schloss Waldenbuch

beSCHÜRZEnd!

Hommage an ein weibliches (?) Kleidungsstück

18. Juni bis 3. Oktober 2010

Schürzen werden heutzutage zumeist mit einer weiblichen Trägerin in Verbindung gebracht. Ursprünglich jedoch haben nur Männer Schürzen getragen – bei der Arbeit als Schmied oder Schuster. Erst ab dem 16. Jahrhundert setzte sich die Schürze als eigenständiges Element in der Frauenkleidung durch und gehörte als fester Bestandteil zur typischen Alltags- und Festtagsbekleidung vieler Frauen. Seit den 1950er-Jahren verschwindet die Schürze jedoch mehr und mehr von den Straßen. Aus der einstmaligen »straßenfähigen« Schürze ist eine nur noch im privaten Haus- und Hofbereich genutzte geworden. So führt die Schürze heute ein eher zurückgezogenes Dasein in Küchen, Gärten und Hobbykellern, wo sie gemäß ihrer Bestimmung – nämlich zum Schutz von Kleidung – verwendet wird.

Die Ausstellung beleuchtete unterschiedliche Aspekte, Funktionen und Einsatzbereiche der Schürze. Neben den klassischen Haushaltsschürzen, die u. a. als »Kittel-

schurz« zur alltäglichen Hausarbeit angezogen wurden, dienten bestickte und mit Spitze verzierte Exemplare als Sonntags- oder Servierschürzen. In verschiedenen Berufsgruppen ist diese Art Überbekleidung zum Schutz vor Verletzungen oder Verschmutzung notwendig, z. B. beim Schmied oder Metzger. Neben solchen eher aus funktionalen Gründen getragenen Schürzen gibt es solche mit reiner Schmuckfunktion. Dementsprechend werden Trachtenschürzen jeweils nur zu bestimmten Anlässen getragen oder Ritualschürzen wie die Schürze der Freimaurer nur zu den Treffen im Kreise Eingeweihter umgebunden.

Obendrein haben sich der Schürze in den letzten Jahren neue »Trägerschaften« eröffnet: Sie hat ihren Weg in die Spielzeugwelt von Playmobil gemacht, wird für Hunde geschneidert und ziert Spülmittel- oder Weinflaschen. Mit über 100 Exponaten gab die Schau einen Überblick über die Vielfalt der Schürzen, ihre Geschichte und ihren Gebrauch. Aufgrund der guten Besucherresonanz wanderte die Ausstellung vom 14. April bis 22. Mai 2011 ins »Museum im Kornhaus« nach Bad Waldsee. [DB]

Museum goes Kaufhaus

Das Museum der Alltagskultur zu Gast bei Karstadt

19. Oktober bis 25. November 2011

Kooperationspartner: Karstadt-Filiale Königstraße in Stuttgart

An den Rolltreppen der Karstadt-Filiale in der Königstraße in Stuttgart sahen die Kunden vier Wochen lang sechs Museumsstationen: Historischen Objekten aus der Sammlung des Museums der Alltagskultur waren Artikel aus dem aktuellen Karstadt-Sortiment gegenübergestellt. Unter dem Obertitel »ZeitSprünge« wurden diese Exponate mittels spielerisch-ironischer Slogans verknüpft. Die minimalistische Ausstellung präsentierte das neue Corporate Design des Museums der Alltagskultur.

Ironisch und provokant setzte die Ausstellung auf ein Überraschungsvergnügen, das Neugier auf Vergangenes als meist vergessene »ingredients« unserer Gegenwart wecken sollte.

Gegenübergestellt waren moderne Hygieneartikel und alte Seifen, Push-up-BH und historisches Gesangbuch, PlayStation und Fastnachtsmaske sowie manches mehr. Für das Museum der Alltagskultur bot dieses Experiment eine besondere Chance, da die Menschen die Ausstellung in ihrem Jetzt, d. h. in ihrem Alltag beim Einkaufen besuchten.

Zugleich schaffte sich das Museum eine Plattform zum Verweis auf die in Waldenbuch seit Mai 2011 gezeigten »ZeitSprünge«, den ersten Bauabschnitt der umfassenden Erneuerung des Museums der Alltagskultur im Schloss Waldenbuch. [TB]



Der Weihnachtsbaum – ein Schmuckstück

19. November 2010 bis 2. Februar 2011

Seit seinem ersten Auftreten um 1600 im Elsass wird der Weihnachtsbaum geschmückt. Bestand der ursprüngliche Dekor aus Äpfeln, Nüssen und Zuckerwerk, entwickelten sich im Lauf der Jahrhunderte weitere Schmuckformen, denen es nicht an Fantasie, Formen- und Materialvielfalt mangelt.

Auch der Weihnachtsbaum selbst begegnet uns in unterschiedlichen Variationen; sei es als immergrüne Tanne, als Schwanenfederbäumchen oder als aufklappbarer Plastikbaum. Christbaumschmuck, Lametta und Lichterketten schmücken die grünen Zweige der Tanne. Farbige, runde Glaskugeln, Blechspielzeug, Papiersterne, modische Accessoires wie Handtäschchen und Pumps, Vögel, Comicfiguren, futuristische Paillettenkugeln, schweres Bleilametta und elektrische Beleuchtungsschlangen – mit all diesem Dekor wurden Weihnachtsbäume bereits behängt. Aus dem umfangreichen Christbaumschmuckbestand der Volkskundlichen Sammlungen wurden ausgewählte Stücke sowie Christbaumständer und historische sowie aktuelle Modifikationen des Weihnachtsbaums selbst gezeigt. [DB]



Krippen aus vier Jahrhunderten

19. November 2010 bis 2. Februar 2011

18. November 2011 bis 2. Februar 2012

23. November 2012 bis 3. Februar 2013

Die bereits seit 2006 jährlich im Winterhalbjahr stattfindende Krippenpräsentation hat sich im Lauf der Jahre als besonders beliebte Ausstellung erwiesen. Viele der Krippen im Bestand der Volkskundlichen Sammlungen werden jedes Jahr aufs Neue gezeigt und verfügen über einen hohen Wiedererkennungswert, der nicht nur Krippenfreunde immer wieder ins Museum der Alltagskultur lockt.

Besonders kostbar sind die beiden Großkrippen. In der Neapolitanischen Krippe mit ihren stolzen Figuren und dem vielfältigen Marktgeschehen wird die Szene der Geburt Christi beinahe zur Nebensache, die der Betrachter auch nicht auf Anhieb im Gewühl der dargestellten Figuren und Geschichten findet. Die Tiroler Krippe hingegen nimmt die Geburt Christi ins Zentrum des Geschehens, um das herum sich die Bürgerschaft und der Zug der Könige gruppieren. Die himmlischen Heerscharen auf dem Dach der Stallhütte verdeutlichen die Bedeutung des Geschehens.

Die kleinen Krippen, die durch fein ausgearbeitete Figürchen oder manche Spielereien entzücken, oder die modernen Krippen, die durch strenge Formensprache auf das Wesentliche reduziert sind, machen den Gang zu den im ganzen Haus verteilten Krippen zu einer Entdeckungsreise durch das gesamte Museum. [DB]



adam, eva + co – die Bibel! in Spielfiguren!

18. November 2011 bis 2. Februar 2013

Mit über 1 000 Spielfiguren veranschaulichte der Schöpfer der sogenannten »Klicky-Bibel«, Pfarrvikar Markus Bomhard, biblische Geschichten, die er in großflächigen Erzähllandschaften umsetzte. Seine Absicht war es, Kindern die Bibel als Spielanregung zugänglich zu machen, indem er eine der meistverbreiteten profanen Spielwelten des Kinderalltags ins Religiöse transformierte. Die im Sommer 2011 erworbene »Klicky-Bibel« wurde ein halbes Jahr später der Öffentlichkeit präsentiert. Erstmals waren alle 40, sich aus Playmobil-Figuren zusammensetzenden Ausschnitte des Alten und Neuen Testaments zu sehen. Anhand von Aufstellungsplänen konnten die einzelnen Szenen originalgetreu aufgebaut werden.

In einem chronologischen Rundgang, beginnend mit der alttestamentarischen Schöpfungsgeschichte über die Arche Noah, Geschichten von Jona im Wal und seiner Ankunft in Ninive, Szenen aus dem Leben Moses' über die im Neuen Testament beschriebene Geburt Jesu, seine Wundertaten wie die Heilung des Gelähmten, den Einzug nach Jerusalem, seine Leidensgeschichte kulminierend in der Kreuzigungsszene bis hin zum offenen Grab und seiner Auferstehung, führten sich die Besucher und vor allem die Kinder die einzelnen Geschichten vor Augen. Zum näheren Verständnis konnten die biblischen Texte zu den einzelnen Szenen nachgelesen oder in den ausliegenden Bibeln nachgeschlagen werden.

Aufgrund des großen Erfolgs wurde die Ausstellung mit einer kurzen Unterbrechung bis Februar 2013 verlängert. [DB]

Achtzig Tonnen Keltengrab
Das neu entdeckte frühkeltische Prunkgrab
von der Heuneburg
Bergung, Funde und erste Ergebnisse
vom 17. Mai bis 17. Juli 2012

Zahlreiche Ausgrabungen der letzten Jahrzehnte haben den frühkeltischen Fürstensitz »Heuneburg« bei Herberlingen im Landkreis Sigmaringen aus dem 6. Jahrhundert v. Chr. immer wieder ins Zentrum des Interesses der internationalen Forschung gerückt. Bei einer Grabung 2010 war den Archäologen des Landesamts für Denkmalpflege im Regierungspräsidium Stuttgart eine außergewöhnliche und wissenschaftlich herausragende Entdeckung gelungen: der Fund eines 2 600 Jahre alten unberaubten Prunkgrabs.

Das älteste bekannte frühkeltische Fürstinnengrab Südwestdeutschlands maß 4 x 5 m und war mit reichen Beigaben aus Gold, Bernstein, Gagat (Pechkohle) und Bronze ausgestattet. Neben dem Reichtum und der kunsthandwerklichen Qualität der Beigaben ist auch die Erhaltung des Grabs ganz außergewöhnlich: Durch Grundwasser und Staunässe sind die mächtigen Eichenhölzer des Kammerbodens sowie Beigaben aus organischen Materialien, die unter normalen Erhaltungsbedingungen im Boden spurlos vergehen, in diesem einmaligen Fall konserviert worden.

Aufgrund der herausragenden Bedeutung des Funds wurde die gesamte Grabkammer mitsamt Inhalt Ende Dezember 2010 als gigantischer Block von 7,5 x 6 m bei einem Gewicht von 80 t mithilfe von Schwerlastkränen gehoben, auf einen Spezialtieflader gesetzt und abtransportiert. Seither wird sie unter Laborbedingungen frei präpariert. Blockbergungen sind in der Archäologie nichts Ungewöhnliches, bei dieser Aktion handelt es sich aber bislang um die größte in Deutschland.

Erste spannende Ergebnisse und Funde waren Anlass für eine kleine Ausstellung, die das Landesamt für Denkmalpflege im Regierungspräsidium Stuttgart zusammenstellte. Der Vorgang der spektakulären Blockbergung sowie eine erste wissenschaftliche Einordnung des Funds werden in einer kurzen filmischen Präsentation gezeigt. Nach einer Tour durch eine ganze Reihe von Orten in Baden-Württemberg war die informationsreiche Präsentation zum Schluss im Museum der Alltagskultur, Schloss Waldenbuch zu Gast. [LfD im RP Stuttgart]



Verborgene Pracht – vom Leben hinter Klostermauern Neueröffnung des Museums Kloster Schussenried

seit 16. Mai 2010

Ausstellungsgestaltung: Büro von Jacobs, Stuttgart

Kooperationspartner: Staatliche Schlösser und Gärten
Baden-Württemberg



Im Auftrag der baden-württembergischen Landesregierung richtete das Landesmuseum Württemberg mit Mitteln der Zukunftsoffensive III (ZO III) das Museum Kloster Schussenried im barocken Konventbau der ehemaligen Prämonstratenserabtei ein. Die im Mai 2010 eröffnete Präsentation »Verborgene Pracht – vom Leben hinter Klostermauern« erstreckt sich über fünf Räume und schließt den Bibliothekssaal mit seinem reichen Bildprogramm ein.

Ein erster Ausstellungsteil stellt das Kloster als geistliche Einrichtung und weltliche Herrschaft vor: Es ist nicht nur Ort des Gebets, sondern auch politisches, wirtschaftliches und kulturelles Zentrum. Die wechselseitigen Beziehungen zwischen Kloster und Untertanen, ihre Rechte und Pflichten, die Einkünfte und Abgaben werden ebenso beleuchtet wie Wirtschaft und Verwaltung der Herrschaft.

Einen forschenden Blick hinter die Klostermauern eröffnet das Klostermodell Dominikus Zimmermanns von 1748: In seine einzelnen Geschosse zerlegt, zeigt es idealtypisch die Kombination der repräsentativen Empfangsräume und Unterkünfte der Herrschaft mit der auf Abgeschiedenheit und Kontemplation ausgerichteten Seite eines Konvents. Das Modell gibt Auskunft über die unterschiedlichen Zonen und Räume, an denen sich Zusammenhänge des Alltags im Kloster ablesen lassen. Ein umlaufender Bildfries illustriert auf informative und amüsante Weise die wichtigsten Räume und das in ihnen stattfindende Leben.

Nur Teile des Schussenrieder Neubaus konnten im 18. Jahrhundert nach diesem Modell errichtet werden. Die wechselvolle Baugeschichte des alten und des neuen Klosters Schussenried wird in einer interaktiven Videoanimation anschaulich vorgeführt.

Nach der Aufhebung von Konvent und Herrschaft Schussenried im Zug der Säkularisation 1803 verlassen die Prämonstratenser das Kloster, neue Bewohner ziehen ein: Die Wilhelmshütte auf dem Klostergelände stellt ein frühes Beispiel der Industrialisierung in Oberschwaben dar. Die Nutzung der Klostergebäude als Heil- und Pflegeanstalt ist eine in der Region mehrfach anzutreffende



Lösung des Umgangs mit einer nun staatlichen Großimmobilie. Beide Einrichtungen prägen Leben und Arbeiten im ehemaligen Kloster bis 1998 und werden in einem weiteren Raum in den Blick genommen.

Der zweite Ausstellungsteil widmet sich drei Aspekten klösterlichen Lebens: Wallfahrt und Marienverehrung sind ein wichtiger religiöser und sozialer Bestandteil im Leben von Klerus und Volk. Sie werden am Beispiel des Marienkults der Prämonstratenser sowie der Schussenrieder Wallfahrt nach Steinhausen dargestellt. Ein sprechendes Beispiel für die Volksfrömmigkeit im Zeitalter des Barock ist die anrührende Darstellung eines Marientods, die nach einer aufwändigen Restaurierung in den Werkstätten des Landesmuseums Württemberg erstmals gezeigt wird. Eine »Studierstube« gibt den Blick frei auf Bildung und Wissenschaft im Kloster. Ein gottgeweihtes Leben in Stille und Zurückgezogenheit scheint mit der empirischen Untersuchung der Natur nichts zu tun zu haben. Doch sind es im Alpenvorland gerade die Klöster, in denen rege Studien in den Naturwissenschaften betrieben werden. Lehrsammlungen von Naturalien, Mineralien und wissenschaftlichen Instrumenten werden für Studienzwecke angelegt. Im Mittelpunkt der Präsentation stehen die beiden prachtvollen Globen aus dem Kloster Salem, die das Landesmuseum Württemberg 2004 erwerben konnte. Eine Hands on-Abteilung lädt zur spielerischen Erkundung mit Nachbildungen wissenschaftlicher Instrumente ein. In einer »Sakristei« gewähren kostbare Paramente und Altargerät einen Eindruck von der Prachtentfaltung barocker Liturgie. In ihrer religiösen Funktion dient diese Pracht allein dem Lob Gottes, doch prägt sie auch alle Auftritte des geistlichen Staatswesens gegenüber den Untertanen und anderen Herrschaften.

Höhepunkt des Rundgangs ist schließlich der Bibliotheksaal mit seinem reichen Bildprogramm. Für die Bibliothek wird ein neu konzipierter Audioguide angeboten. Er ent-



hält zudem zahlreiche Hörstationen, welche die Themen der Ausstellung im Museum über anekdotische Geschichten vertiefen.

Der Betrieb des neuen Museums liegt in Händen der Staatlichen Schlösser und Gärten Baden-Württemberg. Sie stellen mit den Modellen der Klosteranlage und ihrer Wirtschaftsgebäude sowie einer Porträtgalerie der Schussenrieder Äbte zahlreiche Leihgaben zur Verfügung. Wertvolle Leihgaben wie Paramente und Altargerät werden von der katholischen Kirchengemeinde Bad Schussenried beigesteuert. Weitere wichtige Leihgeber sind die katholische Kirchengemeinde Steinhausen, das Staatliche Museum für Naturkunde Stuttgart, die Landkreise Biberach und Ravensburg, die Zentren für Psychiatrie Baden-Württemberg, das Stadtarchiv Bad Schussenried sowie private Leihgeber, die zum Gelingen der Ausstellung wesentlich beigetragen haben.

Die Ausstellungsgestaltung übernahm das Stuttgarter Büro von Jacobs, das bereits mit der Gestaltung der Großen Landesausstellung »Alte Klöster – Neue Herren« 2003 im Kloster Schussenried für Aufsehen gesorgt hat. Die Konzeption der Ausstellungsgrafik lag in den bewährten Händen von Sabine Koch, Stuttgart. Für die Umsetzung der Medieneinheiten konnte mit labbinaer, Augsburg, ein kompetenter Partner gewonnen werden. Die liebenswerten Illustrationen klösterlicher Räume entwickelte Tom Kohlbauer aus dem Graphikbüro Bunch of Monkeys, Augsburg. [MB]

Ausstellungen im Deutschen Spielkartenmuseum, Leinfelden-Echterdingen

Spielkarten und Moderne Kunst

24. März 2010 bis 1. Mai 2011

Neben historischen Themen aus der Geschichte der Spielkarte werden seit dem Jahr 2000 auch Künstler-spiele der Gegenwart im Deutschen Spielkartenmuseum präsentiert. So waren bereits Ausstellungen mit grafisch anspruchsvollen Spielkarten von Egbert Moehsngang, Schweiz (2000), von Studenten und Studentinnen der Kunstakademie Stuttgart (2002), von Margarete Petersen, Berlin, (2003/04) sowie von Christian Mischke, München, (2005/06) dort zu sehen.

Die Ausstellung »Spielkarten und Moderne Kunst« präsentierte nationale und internationale Künstlerspiele des 20. Jahrhunderts sowie der zeitgenössischen Grafik. Originalentwürfe von Spielkarten der Moderne sind optische Glanzstücke, die dem Betrachter auch einen Blick in die Künstlerwerkstatt gewähren. Gestalterische Kraft und Ursprünglichkeit sind unmittelbar zu erkennen. Schon seit jeher reizten Spielkarten und ihre Struktur zur fantasievollen Gestaltung. Das Kartenblatt mit 52 Hof- und Zahlenkarten gibt zwar die mathematische Struktur vor, doch bietet diese Spielraum für die künstlerische Formgebung von karikaturhaften bis zu pikanten Szenen.

Die Zusammenschau verdeutlichte, dass besonders aus Frankreich wegweisende ästhetische Impulse für die Spielkartengestaltung im 20. Jahrhundert stammen wie jene von Niki de S. Phalle oder Jean Dubuffet. Diese attraktive Neugestaltung der Spielkarte bereichert zwar die meist traditionelle Darstellungsweise der Kartenbilder, ob die eingefleischten Kartenspieler jedoch solche Kartenblätter zum Spielen nutzen, wäre eine weitere Untersuchung wert.

Manche der Künstlerentwürfe dienten tatsächlich als Vorlage für ein Kartenspiel wie Sonia Delaunays »Simultané«.



Es wurden die Originalentwürfe gezeigt sowie die als Rommé/Bridge-Doppelspiel von den Bielefelder Spielkarten gedruckte Auflage. Doch längst nicht alle Spielkartenentwürfe erhielten die Chance, als »Massenprodukt« vervielfältigt worden zu sein.

Der »Bildermacher« Achim Brückner aus Nürtingen ließ sich ebenfalls von den Variationsmöglichkeiten der Spielkarte inspirieren. Sein »Spielkarten-Projekt«, das zwischen den Jahren 2007 und 2009 entstanden ist, umfasst zwölf großformatige Malereien sowie einen dazu gehörenden Radierzyklus. Brückners Projekt ist eines der aktuellsten Beispiele künstlerischer Auseinandersetzung mit dem Phänomen »Spielkarte«, das in der Ausstellung zu sehen war.

Die Ausstellung zeigte Gedrucktes und Originalentwürfe fast ausschließlich aus den eigenen reichen Museumsbeständen. Zur Ausstellung wurde ein Programm der Museumspädagogik für Jung und Alt angeboten. Es erschienen ein Ausstellungsplakat, eine Informationskarte sowie eine Broschüre: Achim Brückner, Spielkarten – malerische und graphische Inszenierungen, Stuttgart 2010. [AK]



Werbung im Taschenformat Spielkarten als Werbemedium

9. Juni 2011 bis 31. Dezember 2013

Ein aktuelles Thema macht auch vor Spielkarten nicht Halt: die Werbung. Die erste bekannte Werbung auf Spielkarten stammt aus Großbritannien. Thomas Tuttell's »Mathematical Cards« (1701) gelten als erstes Beispiel von Spielkarten als Werbemedium. Jede Karte stellt ein Messinstrument vor, das bei Mr. Tuttell, einst Instrumentenmacher und königlicher Hoflieferant, erworben werden konnte. Als solches war das Spiel ein erster illustrierter Handelskatalog, sprich informative Werbung. Dieses Pionierspiel im Hinblick auf Werbung war in der Ausstellung als limitierter Nachdruck zu sehen.

Weitere frühe Werbebeispiele stammen aus den USA. So wurde mit Spielkarten z. B. für Kautabak wie dem »Chewing tobacco« von der P. Lorillard Company (um 1885) geworben. Bereits 1884 sollte in Österreich z. B. die Idee zur Nutzung der Rückseiten von Spielkarten zu Werbezwecken patentiert werden. Beliebter war es, für Zigaretten, Schokolade oder sogar für Kultur mit Spielkarten zu werben. Dies zeigt z. B. das Kartenspiel »Zuban-Cigaretten, Werbung der Königlich Bayerischen Hof-Cigarettenfabrik« (um 1895). Speziell Spielkarten als Werbeinstrument zu nutzen, galt um 1900 sogar als clever und fortschrittlich.

Parallel zur wirtschaftlichen Entwicklung in den 1920er- und 1930er-Jahren entstanden aufwändig gestaltete Werbespielkarten mit grafisch schlüssiger Reklame wie das »Osram Werbespiel« (1930).

Zur Ausstellung sind ein Faltblatt (deutsch und englisch) sowie ein Ausstellungsplakat erschienen. [AK]

7b Kleinwagen über 1 Liter
Small Cars over 1 liter

7 a Ford „Taunus 12 M“
7 b Goliath 1100
7 c Volkswagen
7 d Fiat 1100

[D]

Goliath 1100 [D]

Zweitürige Limousine, 4 Sitze, Vierzylindermotor, Boxeranordnung, Viertakt, 1094 ccm, 40 PS Leistung, Frontantrieb, 135 km/Std. Höchstgeschwindigkeit.
Two-door sedan, 4 seats, 4 cylinder 4 cycle engine, opposed cylinder type, 1094 c.c., 40 HP, front wheel drive, max. speed 84 mph.

Automobil-Quartette Kabinettausstellung

zum Automobilsommer 2011

Eine Region bewegt die Welt – eine Region in Bewegung
9. Juni 2011 bis 31. Dezember 2013

Die Automobilregion Stuttgart feierte im Jahr 2011 die Erfindung des Automobils vor 125 Jahren. Anlässlich dieses Jubiläums zeigte das Deutsche Spielkartenmuseum Leinfelden-Echterdingen in einer Kabinettausstellung Autoquartette.

In einer konzentrierten Auswahl wurden Autoquartettspiele aus sieben Jahrzehnten präsentiert. Ursprünglich zeigten die Quartettkarten die Autos in Schwarz-Weiß-Abbildungen. Doch mitten im Wirtschaftswunder wurden auch die Quartettkarten bunt. Pop Art und Rock'n Roll lassen grüßen.

Lehrreich und unterhaltsam sind die Quartette mit Themen wie »Von der Kutsche zum Automobil« oder »Verkehrsmittel – von Limousinen und schnittigen Zweitzern«. Zum Träumen laden Fahrzeuge im Handtaschenformat auf den Quartettkarten aus der Rubrik »Luxus-Karosserien«, »Edelflitzer« oder »Traumautos« ein.

Zur Ausstellung erschien eine Informationskarte. Rund um das Thema Auto und Verkehr wurde ein museumspädagogisches Programm für Kinder, Schüler und Erwachsene angeboten. [AK]



Junges Schloss Das Kindermuseum in Stuttgart

Ein Museum für Kinder entsteht

seit 17. Oktober 2013

Umbau und Gestaltung des Kindermuseums:
Amt für Vermögen und Bau, Stuttgart

Im Herbst 2009 fiel der Startschuss für ein neues Kapitel im Landesmuseum Württemberg. Die Idee eines Kindermuseums konnte verwirklicht werden und in die praktische Planungsphase übergehen. Angedacht war ein Museum, das seinen Vermittlungsschwerpunkt an Kindern von vier bis zehn Jahren orientiert, folglich Kindergarten- und Schülergruppen der Grundschule sowie Familien mit Kindern anspricht.

Vorausgegangen war der Umzug der Verwaltung des Landesmuseums aus dem dritten Obergeschoss des Alten Schlosses in Räume der gegenüberliegenden Markthalle. Durch das Amt für Vermögen und Bau, Stuttgart, wurden die Umbaumaßnahmen eingeleitet. Die ehemaligen Büroräume im dritten Stock des Alten Schlosses wurden entkernt, energetisch saniert und kindgerecht gestaltet.



Das Amt für Vermögen und Bau, Stuttgart, plante und realisierte nicht nur den Umbau, es stellte auch die nötigen finanziellen Mittel für den Ausbau der Räume bereit.

Neben einer Ausstellungsfläche von ca. 400 m² wurde auf weiteren 700 m² ein multifunktionaler Eingangsbereich geschaffen. Er bietet mehreren Gruppen gleichzeitig die Möglichkeit, sich zu sammeln. Mit seinen Garderobekästen und Platz zum Versammeln geht er auf die Bedürfnisse der jungen Besucher ein. Dabei wurde auch an kindgerechte, sanitäre Anlagen mit Wickelmöglichkeit gedacht. Zusätzlich bieten drei Workshopräume bzw. Räume für Kindergeburtstagsfeiern die Möglichkeit, die jeweiligen Präsentationen mit einem attraktiven Begleitprogramm zu ergänzen. [CFr]



Der Kinderbeirat

Eine konzeptionelle Besonderheit des Jungen Schlosses stellt der im Herbst 2009 ins Leben gerufene Kinderbeirat dar. Um die Ausstellungen im Sinn der jungen Besucher gestalten zu können, treffen sich regelmäßig bis zu 20 Kinder im Alter ab acht Jahren von sieben verschiedenen Schulen. Der Kinderbeirat schärft bei allen Akteuren den Blick aus Kindersicht, hilft bei unterschiedlichen Fragestellungen zur Umsetzung von Inhalten und eruiert die Kinderinteressen im Rahmen einzelner Themenbereiche. Auch Fragen zur Gestaltung werden durch den Rat aufgegriffen und wurden bereits in den beiden Ausstellungen des Kindermuseums umgesetzt. [CFr]

Die Schlossgespenster. Der Kinderclub im Jungen Schloss

Viele Kinder und Familien, die das Junge Schloss besuchen, sind sogenannte »Mehrfachbesucher«. Daher war es naheliegend, ein zusätzliches Angebot für museumsbegeisterte Kinder im Jungen Schloss zu schaffen. Pünktlich zum ersten Geburtstag des Kindermuseums am 16. Oktober 2011 wurden »Die Schlossgespenster. Der Kinderclub im Jungen Schloss« gegründet.

Der Club richtet sich an Kinder von sechs bis zehn Jahren und bietet den kleinen Mitgliedern zahlreiche Vorteile. Sie bekommen einen eigenen Clubausweis, der es ihnen ermöglicht, das Junge Schloss sowie das Landesmuseum und seine Sonderausstellungen kostenfrei zu besuchen. Die Kinder erhalten regelmäßige Clubpost mit den neuesten Informationen aus dem Museum und werden zu vier besonderen speziell für den Club konzipierten Veranstaltungen pro Jahr eingeladen.

Mit über 70 begeisterten Mitgliedern im Jahr 2012 und regelmäßig ausgebuchten Clubveranstaltungen wurden die Erwartungen mehr als erfüllt.

Dass der Club gegründet werden konnte, verdanken wir der Gesellschaft zur Förderung des Landesmuseums Württemberg e. V. und der Daimler AG. [SW]



Ausstellungen im Jungen Schloss

Geheimnisvolle Wunderkammer – Schatzsuche im Jungen Schloss

17. Oktober 2010 bis 15. April 2012

Schirmherrschaft: Diane Herzogin von Württemberg

Ausstellungsgestaltung: Northernlight, Amsterdam

Mit dem Titel »Geheimnisvolle Wunderkammer – Schatzsuche im Jungen Schloss« orientierte sich die erste Präsentation an den ständigen Sammlungen des Hauses und wurde als Rundgang durch alle Epochen gestaltet. Kinder wurden animiert, sich mit Schätzen von der Urzeit bis zur Gegenwart auseinanderzusetzen. Wichtige Stationen waren dabei eine eiszeitliche Landschaft, ein römischer Markt, eine mittelalterliche Knappenprüfung und eine Bibliothek der Renaissance.

Die Vermittlung orientierte sich an der Lebenswelt der Kinder mit ihren teilweise sehr unterschiedlichen Biografien und Bedürfnissen. Im Vordergrund stand das praktische Erfahren von kulturgeschichtlichen Zusammenhängen. Erreicht wurde dies mit inszenierten Räumen und vielen Möglichkeiten zum Mitmachen. Neben der Stärkung des Geschichtsbewusstseins war es ein weiteres Ziel der Ausstellung, den Sinn für die Institution Museum zu schärfen, mit dem Schwerpunkt einen Bezug zu den »echten« Objekten zu bekommen. So gehörte beispielsweise ein originaler Mammutbackenzahn, der unter Aufsicht in die Hand genommen werden durfte, zu einem der Ausstellungshöhepunkte der Ausstellung.

Mit der Bewilligung einer größeren Summe ermöglichte die Stiftung Kinderland, als Unterstiftung der heutigen Baden-Württemberg Stiftung, diese erste Ausstellung des Kindermuseums.

Die Gestaltung der Ausstellung übernahm Jan Jacob Borstlap im Auftrag des niederländischen Gestaltungsbüros Northernlight – ein Unternehmen mit weltweiter

Erfahrung in der Planung von familiengerechten Wissenschaftspräsentationen.

Die feierliche Eröffnung mit über 600 Gästen fand am 16. Oktober 2010 statt. Die Schirmherrschaft hatte Diane Herzogin von Württemberg inne.

Mit seinen fast 100 000 Besuchern in seiner ersten Ausstellung wurde das Junge Schloss innerhalb kürzester Zeit zu einer festen Größe in der regionalen Bildungslandschaft. Neben öffentlichen Führungen sowie Angeboten für Schulklassen, Kita- und Kindergartengruppen, wurden auch viele Kindergeburtstage gefeiert.

Auch international konnte das Kindermuseum innerhalb kürzester Zeit Anerkennung finden: Im Rahmen des Children's Museums Award 2012, eines von der europäischen Museumsakademie und dem internationalen Kindermuseumsverband Hands on ausgerufenen Wettbewerbs, schaffte es das Junge Schloss schon auf Anhieb auf die Shortlist der weltweit 13 besten Kindermuseen. [CFR]

Zitate aus dem Besucherbuch

»Ich finde es toll, dass man die Sachen anfassen darf. So kann man sich das richtig vorstellen, so ist das nicht langweilig.«

»Eine sehr interessante Sache, toll für die Kinder, mal das Wochenende anders zu verbringen.«

»Hier war es echt super! Hat uns allen gut gefallen! Wir haben viel Spaß im Museum gehabt! Kommen sehr gerne wieder!«

»Es war schön, mit Ihnen in die Vergangenheit zu reisen.«

more than
200.000

PRIMEVAL
TIMES

0.000 years ago

WAR TOR
MENSCHEN

mit den ersten Menschen gab
es eine große Vielfalt an
Tiere und Pflanzen. Die meisten
Tiere sind ausgestorben.
Die Menschen sind
die einzigen, die noch heute
leben.

GESCHICHTE

IN STEIN





**Tapfer, pfiffig, einfach stark!
Die Kelten im Jungen Schloss**

15. September 2012 bis 4. August 2013
Ausstellungsgestaltung:
Bertron Schwarz Frey, Berlin – Ulm

Mit dem Titel: »Tapfer, pfiffig, einfach stark! Die Kelten im Jungen Schloss« richtete sich die zweite Ausstellung des Kindermuseums wieder an Kinder von vier bis zehn Jahren und deren Familien. Sie wurde im Rahmen der Großen Landesausstellung 2012 »Die Welt der Kelten. Zentren der Macht – Kostbarkeiten der Kunst« am 14. September 2012 eröffnet.

Die Inszenierung eines märchenhaften Walds bildete das Zentrum der Ausstellung. Von ihm ausgehend wurde die geheimnisvolle Vergangenheit der Kelten anhand von längst vergangenen Alltagswelten erkundet. An den einzelnen Stationen war eigenes Handeln gefragt. In spannender Form vertieften spielerische Elemente, echte und nachgebaute Exponate sowie stimmungsvolle Inszenierungen kulturgeschichtliche Themen zur Eisenzeit in unserer Region. Die Kinder konnten beispielsweise Schmuck und Kleidung anprobieren, eine Befestigungsmauer aufbauen, sich in der Jagd erproben oder selbst kunstvoll keltische Muster gestalten.

Die Konzeption der Ausstellung legte dabei größten Wert auf einen kindgerechten Bildungsansatz, der sinnliche wie auch haptische Erfahrungen zulässt. Das Landesmuseum greift in seinen Präsentationen im Kindermuseum immer wieder auch auf Objekte seiner reichhaltigen Sammlung zurück und nutzt diese zur Vermittlung der Kulturgeschichte des Landes.

Die Mädchen und Jungen des Kinderbeirats brachten bei dieser Präsentation ebenfalls wieder ihre Ideen zur Konzeption ein.

Die Gestaltung der Ausstellung oblag dem in Berlin und Ulm ansässigen Büro für Architektur Bertron Schwarz Frey.

Ein vielfältiges Rahmenprogramm rundete die Ausstellung ab. Für Familien und Einzelbesucher veranstaltete das Junge Schloss neben Führungen auch regelmäßige Werkangebote. Ein Höhepunkt waren die Führungen von Kindern für Kinder. Für Gruppen wie Schulklassen, Kindergärten und Kindertageseinrichtungen bot die Ausstellung besondere Angebote, welche die Kinder mit Spaß und Spannung Geschichte erleben ließen.

Insgesamt sahen über 50 000 Besucher die Ausstellung »Tapfer, pfiffig einfach stark! Die Kelten im Jungen Schloss«. [CFr]

Zitate aus dem Besucherbuch

»Schön und voller Gold, das fand ich am besten!
Kelten sind voll in!!!«

»Tolles Museum! Man kann es schön beobachten
und tolle Ausstellungsstücke.«

»Uns hat es in der Kinderabteilung gut gefallen!«

»Mir hat die Kelten[ausstellung] im Jungen Schloss
am besten gefallen.«



Auf den Spuren der Kelten

»Keltische Kleider, ein Labyrinth, Feuerstelle und
Blasebalg – wer mutig ist und schon immer mal
wissen wollte, wie die Kelten gelebt haben, ist hier
genau richtig: Bis zum 4. August können Kinder
im Stuttgarter Kindermuseum auf den Spuren
der 2 000 Jahre alten Kelten wandeln.«

Psc, Südwest Presse, 25. Januar 2013

Kelten in Karos faszinieren Kinder

»Mitmachen als Schmied, beim Herstellen von
Schmuck, beim Ausbessern keltischer Stadtmauern
oder beim Bogenschießen heißt die Devise für
Kinder in der Ausstellung ›Tapfer, pfiffig, einfach
stark! Die Kelten im Jungen Schloss‹. Sie macht
die Kelten auch für Kinder zwischen vier und zehn
zum Erlebnis.«

*Götz Schultheiss, Stuttgarter Nachrichten,
17. September 2012*

Kinder sind furchtbar ehrlich

»Museen sind langweilig. Da stehen nur alte, kaputte
Dinge hinter Glas. Was Erwachsene interessiert,
beeindruckt nicht unbedingt Kinder. Die Ausstellung
›Tapfer, pfiffig, einfach stark!‹ im Stuttgarter
Landesmuseum geht neue Wege.«

*Michael Scheyer, Schwäbische Zeitung,
7. Januar 2013*



Forschungsprojekte und wissenschaftliche Kooperationen



Archäologie

Die Sitzbank von Hochdorf – Untersuchungen zur Machtdemonstration in der frühen keltischen Welt

So lautet der Titel eines von der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) seit 2012 finanzierten interdisziplinären Forschungsprojekts. Gegenstand der Förderung und wissenschaftlichen Beschäftigung ist ein bislang einmaliges Möbelstück ohne direkten Vergleich. Die gewichtige Beigabe des 1978 ausgegrabenen späthallstattzeitlichen Fürstengrabs von Hochdorf gehört, wie auch die gesamte zwischen 1979 und 1985 im Landesmuseum Württemberg restaurierte Grabausstattung, heute zu den größten Schätzen unseres Hauses.

Nahezu alle Funde aus der großen Grabkammer des 6. Jahrhunderts v. Chr. sind gut erforscht und publiziert. Als einzige Beigabe harret nur noch die Sitzbank ihrer Veröffentlichung.

Grundlegend ist die exakte Darstellung und Aufmessung des Möbels – folglich die detaillierte Kenntnis seiner Maße, seines Aussehens, seines bildlichen Programms etc. Diese Oberflächenaufnahme wird mittels digitaler 3D-Laserscan-Dokumentation samt Orthofotografie erreicht. Ergänzt wurde sie durch das digitale Röntgen dreier Trägerfigurinen mit industrieller 3D-Computertomografie.

Wesentliche Hinweise sowohl zum verwendeten Werkzeug als auch zur Herstellung und Herkunft des Fundgegenstands liefert auch der akribische Nachbau des komplexen Möbels durch Markus Binggeli.

Vielversprechende Ansätze, die Herkunft der verwendeten Bronzematerialien zu bestimmen, kommen aus der Archäometallurgie. Die spezifischen Legierungen der Sitzbank boten sich für massenspektrometrische Analysenverfahren, d. h. für die Untersuchung ihrer chemischen und bleiisotopischen Zusammensetzung geradezu an.

Herstellungstechnisch und ikonografisch weist das Ober- teil des Möbels enge Verbindungen zu Ober- und Mittelitalien auf. Vielleicht kann es sogar als Werk eines von dort stammenden Handwerkers betrachtet werden. Die fahrbaren Trägerfigurinen dagegen scheinen eher nicht-mediterraner Herkunft zu sein. Das mag auch für das Konzept der Sitzbank insgesamt gelten, auf der man offenbar im Schneidersitz Platz nimmt – und damit anders als auf dem mediterranen Thron. Dort saß man mit gestreckten Beinen.

Doch wo sind diese Werkstätten zu lokalisieren? Herstellungsweisen und Materialanalysen können hier





entscheidende Hinweise liefern. Darüber hinaus sind mit derlei Überlegungen ganz generell Hypothesen zur politischen und symbolischen Bedeutung eines solchen Möbels als Repräsentations- und Machtmittel der frühen keltischen Eliten im südlichen Mitteleuropa verbunden. Eine entscheidende Rolle im Forschungsprojekt nimmt daher die kulturgeschichtliche Einordnung des Fürstengrabs und die Definition früher keltischer Eliten ein. Diese überaus reizvolle Beschäftigung mit der Herkunft der Sitzbank wie auch ihrer politischen und symbolischen Bedeutung hat im Projekt Prof. Dr. Stéphane Verger von der École normale supérieure in Paris übernommen.

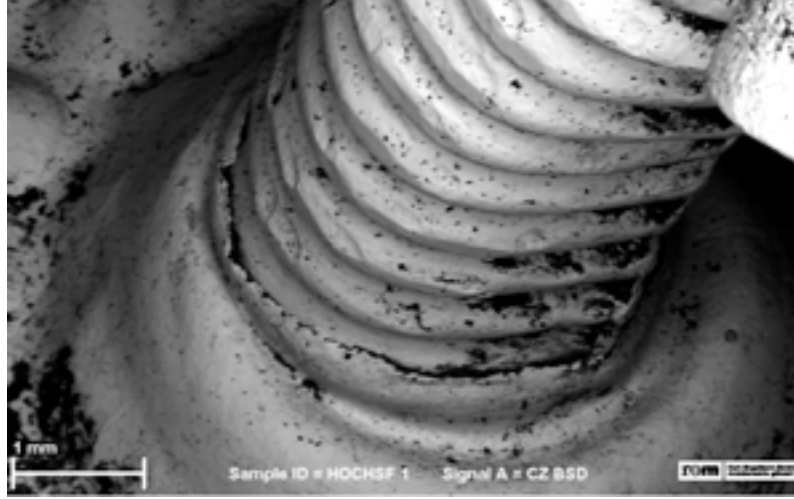
An dem DFG-Projekt sind derzeit extern beteiligt: der Ausgräber Dr. Jörg Biel, Grafenberg; die Firma Arctron, Altenthann (Vermessungen); Dipl.-Rest. Nicole Ebinger-Rist vom Landesamt für Denkmalpflege, Esslingen (3D-CT); Marcus Binggeli, Bern (experimentelle Archäologie); Dr. Diana Modaresi-Tehrani, Bergbaumuseum Bochum (Archäometallurgie); Prof. Dr. Stéphane Verger, ENS Paris.

Das Projekt wird 2014 abgeschlossen. Die Ergebnisse sollen dann wie alle bisherigen Untersuchungen zum Fürstengrab in den Forschungen und Berichten zur Vor- und Frühgeschichte in Baden-Württemberg, die vom Landesamt für Denkmalpflege herausgegeben werden, veröffentlicht werden. [EK]

Rethinking earliest Celtic gold – Economic, social and technological perspectives in the West Hallstatt Culture

Als in den Jahren 1876 und 1877 landwirtschaftliche Arbeiten in unmittelbarer Nähe der Heuneburg bei Hundesingen reich ausgestattete Grabfunde in großen Grabhügeln zutage förderten, führten nicht zuletzt die darin aufgefundenen Halsreifen aus Goldblech zur Etablierung des Begriffs »Fürstengrab« für derart prunkvolle Bestattungen in der deutschsprachigen Archäologie. Die Verbreitung der Goldhalsreifen aus dem 6. Jahrhundert v. Chr., von denen bislang rund 20 Exemplare vorliegen, zeigt eine Häufung dieser Schmuckstücke in Südwestdeutschland, der nordwestlichen Schweiz und in Ostfrankreich. Dabei konzentrieren sie sich in der Umgebung der frühkeltischen Machtzentren, der sogenannten Fürstensitze wie der Heuneburg oder dem Hohenasperg. Aus demselben geografischen Raum ist mittlerweile jedoch auch eine Vielzahl von kleinen Goldobjekten, meist hohlen Ringlein aus Goldblech, aus sehr viel bescheideneren Grablegen bekannt.

All diesen Fundstücken widmet sich seit April 2012 das französisch-deutsche Forschungsprojekt »Rethinking earliest Celtic gold – Economic, social and technological perspectives in the West Hallstatt Culture«. Neben dem Curt-Engelhorn-Zentrum tragen auf deutscher Seite die Universität Tübingen und das Landesmuseum Württemberg in Stuttgart, auf französischer Seite das



Centre Nationale de la Recherche Scientifique und die Universität Toulouse, das Institut de Recherche sur les ArchéoMATériaux (IRAMAT) als Forschungsinstitut des CNRS an der Universität Orléans sowie das Musée d'Archéologie Nationale in Saint-Germain-en-Laye das Projekt. Die Projektfinanzierung übernahmen die Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG) und der Agence Nationale de la Recherche (ANR). Hauptziel des Projekts ist eine kulturhistorische Interpretation zur Entwicklung stilistischer und herstellungstechnischer Traditionen von Prestigeobjekten im Kontext der nordwestalpiner Hallstattkultur. Goldschmiedearbeiten eignen sich dabei in besonderem Maß für eine Arbeitsschrittanalyse von der Gewinnung und Distribution des Rohstoffs bis hin zu Ver- und Bearbeitungstechniken. Sowohl die verwendeten Ornamente als auch die angewandten Techniken sind einerseits Spiegelbilder lokaler Traditionen und Innovationen, zeigen andererseits aber auch Fremdeinflüsse und Netzwerke von kunsthandwerklichen Produkten auf. Im Gegensatz zu jüngeren Studien zum frühkeltischen Bronze- und Eisenhandwerk fehlen bislang umfassende interdisziplinäre Untersuchungen zu den hallstattzeitlichen Goldfunden. Neu im Rahmen des Projekts, zudem in Zeit und Raum übergreifend sind vergleichende Studien zur Herstellung, stilistische Einordnungen sowie Rohmaterialanalysen nach neuestem Standard. Zum ersten Mal arbeiten an diesem Thema Spezialisten aus den Bereichen der Archäologie, der Archäometrie und der Technologie länderübergreifend und interdisziplinär zusammen.

Von insgesamt etwa 500 Objekten in Süddeutschland, der Schweiz und Österreich, die in möglichst großer Anzahl untersucht werden sollen, gehören allein nahezu 300 Objekte zu den Beständen des Landesmuseums Württemberg, das die größte Sammlung hallstattzeitlicher Goldobjekte Süddeutschlands beherbergt. Mit seinem Referat Vorrömische Metallzeiten ist das Landesmuseum daher einer der wichtigsten Kooperations- und Forschungspartner des Projekts. [TH]







Circulation of iron products in the Iron-age of Eastern France and Southern Germany (CIPIA): Multidisciplinary and methodological approaches towards the provenance of ancient iron

Ab dem 8. Jahrhundert v. Chr. entwickelte sich Eisen nach und nach zum wichtigsten Rohstoff für die Herstellung von Waffen, Werkzeugen und landwirtschaftlichen Geräten und gab einer ganzen vorgeschichtlichen Epoche ihren Namen – der Eisenzeit. Anders als Kupfer, Zinn und Bronze war der neue Werkstoff in Süddeutschland unmittelbar vor Ort verfügbar. Wichtige Verhüttungszentren lagen bei St. Johann nahe Urach auf der mittleren Schwäbischen Alb und bei Neuenbürg im Nordschwarzwald. Die dortigen Verhüttungsplätze datieren in die ausgehende Späthallstatt- und Frühlatènezeit (540–380 v. Chr.) und gehören zu den frühesten Eisenproduktionsstätten in Mitteleuropa.

In welcher Form und auf welchen Wegen wurde das Eisen von den Erzrevieren aus vertrieben? Wie war diese umfangreiche Produktion in die komplexen wirtschaftlichen, sozialen und räumlichen Strukturen der frühkeltischen Hallstattkultur und der darauffolgenden Latènekultur eingebunden?

Diesen Fragen widmet sich seit 2011 das internationale Forschungsprojekt CIPIA, des Curt-Engelhorn-Zentrums Archäometrie (CEZA), des Landesamts für Denkmalpflege Baden-Württemberg und des Commissariat à l'énergie

atomique des Centre national de la recherche scientifique (CEA/CNRS). Das Projekt wird im Rahmen der Ausschreibung für gemeinsame deutsch-französische Forschungsprojekte in den Geistes- und Sozialwissenschaften von der Agence Nationale de la Recherche (ANR) und der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) gefördert. Das Landesmuseum Württemberg unterstützt das Forschungsvorhaben mit dem Referat Vorrömische Metallzeiten als einer der wichtigsten Kooperationspartner.

Im Focus der Analysen stehen Eisenobjekte der späten Hallstatt- und der jüngeren Latènezeit aus Südwestdeutschland und Ostfrankreich. Ziel der Untersuchungen ist es, Herkunft und Distribution von Eisen in diesen Regionen in der Eisenzeit aufzuzeigen. Dabei haben jeweils die deutsche und französische Arbeitsgruppe zwei unterschiedliche Methoden entwickelt, die nun im Vergleich an dem jeweiligen Untersuchungsmaterial angewandt wird. Während die deutsche Arbeitsgruppe sich auf die Isotopenverhältnisse des Elements Osmium als »Weiserelement« zur Herkunftsbestimmung stützt, werden von der französischen Arbeitsgruppe Spurenelemente in den Schlackeneinschlüssen analysiert. Parallel zu den Analysen der Eisenartefakte werden relevante Eisenerze und Relikte der Verhüttung wie Schlacken und Luppen von bekannten Verhüttungsplätzen aus Süddeutschland und Ostfrankreich untersucht. [TH]



Spätantikes und frühbyzantinisches Glas aus Marea

Die antike Hafenstadt Marea, rund 45 km westlich von Alexandria am Lake Maryut gelegen, zählt zu den bedeutendsten spätantik-frühbyzantinischen Fundplätzen in Ägypten. Zentrales Bauwerk ist die am Seeufer gelegene frühchristliche Basilika, deren Größe ihre Bedeutung in der Antike bezeugt. Nach der Basilika im Pilgerzentrum von Abu Mena handelt es sich um die zweitgrößte derartige Anlage in Ägypten.

Seit dem Jahr 2000 führt das Archäologische Museum Krakau zusammen mit dem Polish Center of Mediterranean Archaeology Ausgrabungen in Marea durch.

Im Rahmen einer seit 2010 bestehenden Kooperation mit dem Landesmuseum Württemberg werden die spätantiken und byzantinischen Glasobjekte durch Dr. Nina Willburger wissenschaftlich bearbeitet.

Neben zahlreichen einfachen Glaslampen und Behältnissen für den alltäglichen Gebrauch wie Flaschen und Bechern, finden sich auch Zeugnisse aufwändigerer Glasgefäße wie etwa die Applike in Form einer Theatermaske, die einst eine Kanne oder prunkvolle Lampe zierte. [NW]



Kunst- und Kulturgeschichte

Provenienzforschung im Landesmuseum Württemberg

Seit Oktober 2009 ist Dr. Anja Heuß für das Landesmuseum Württemberg und für die Staatsgalerie Stuttgart als Provenienzforscherin tätig. Finanziert wurde ihre Stelle in diesem Zeitraum jeweils zur Hälfte aus Mitteln des Landes Baden-Württemberg und der Arbeitsstelle für Provenienzforschung/-forschung am Institut für Museumsforschung der Staatlichen Museen zu Berlin – Stiftung Preußischer Kulturbesitz (SMB – SPK).

In der Zeit von 2009 bis 2012 wurden die Erwerbungen des Landesmuseums Württemberg von 1933 bis heute anhand der Inventare grob gesichtet und auf auffällige Provenienzen hin untersucht; sofern es Hinweise auf eine »verdächtige« Provenienz gab, wurde diesen Hinweisen nachgegangen. Für die Zeit von 1933 bis 1945 handelte es sich dabei um 3 140 Inventarnummern, die mit besonderer Sorgfalt geprüft wurden. Zwischen 1945 und 2012 wurden ca. 20 000 Erwerbungen durch das Landesmuseum getätigt. Unter diesen Erwerbungen befinden sich jedoch zahlreiche Objekte, die erst nach 1945 entstanden sind und daher kein »Raubgut« darstellen.

In über 50 Fällen wurde eine sehr intensive Provenienzforschung durchgeführt. Wie die Recherchen ergaben, handelte es sich in 29 Fällen um geraubtes Kulturgut. In 28 Fällen stammten die Werke aus dem Eigentum von Personen, die wegen ihrer jüdischen Herkunft in der Zeit von 1933 bis 1945 verfolgt worden waren und deshalb ihr Eigentum verloren hatten. In einem weiteren Fall handelte es sich um ein Gemälde von Andrea Therbusch, das aus einem Depot der Akademie der Künste, Berlin, bei Kriegsende gestohlen worden war. In allen Fällen wurde – soweit möglich – Kontakt zu den Erben, ihren Anwälten oder der betreffenden Institution aufgenommen. In weiteren 18 Fällen konnte – trotz eines gewissen Anfangsverdachts – ein verfolgungsbedingter Verkauf letztlich ausgeschlossen werden.

Nicht immer war es möglich, mit den Erben der rechtmäßigen Eigentümer in Kontakt zu treten. Ein Kohlebecken und eine Messingdose, die 1936 vom Landesmuseum Württemberg auf einer Auktion in Stuttgart erworben worden waren, stammten aus dem Haushalt von Hedwig Neuhäuser, Bad Cannstatt. Sie wurde 1942 deportiert. Eine Kontaktaufnahme mit den Erben war in diesem Fall leider nicht möglich. Um Wiedergutmachung zu leisten,



hat das Landesmuseum Württemberg sich daraufhin entschlossen, einen Stolperstein zu stiften. Er wurde im November 2012 in der Rosenbergstraße 149 im Beisein der Direktorin, Prof. Dr. Cornelia Ewigleben, gesetzt.

Im Mai 2011 erhielt das Landesmuseum Württemberg eine Anfrage der Erben von Eugen Gutmann. Eugen Gutmann war ein Sammler jüdischer Herkunft, der vor allem Werke der Renaissance in den zwanziger Jahren in Berlin gesammelt hatte. Darunter befanden sich auch drei Tischuhren der Renaissance, die seit 1973 zur Sammlung des Landesmuseums Württemberg gehören. Eine dieser Uhren mit dem Titel »Strauß und Bär« war nach 1945 an die Erben restituiert worden und stellt damit eine unproblematische Erwerbung dar. Zwei weitere Tischuhren jedoch, eine sogenannte »Orpheus«-Uhr und eine quadratische Tischuhr von Johann Reinhold, waren nach dem Ende des Zweiten Weltkriegs nicht auffindbar. Im Dezember 2012 wurden diese beiden wertvollen Renaissancenuhren an die Erben restituiert bzw. für das Landesmuseum Württemberg zurückerworben. Die Rückerwerbung wurde mit Lotto-Mitteln finanziert. Die Uhren können nun weiterhin in der Uhrensammlung im Alten Schloss dauerhaft gezeigt werden. [AHe]



Kunstkammer der Herzöge von Württemberg

Die Deutsche Forschungsgemeinschaft fördert seit Dezember 2012 in einem umfassend angelegten Projekt die Erforschung der »Kunstkammer der Herzöge von Württemberg«. Ziel des auf drei Jahre angelegten Projekts ist es, die herzoglich-württembergische Kunstkammer in ihrem ehemaligen Bestand und ihrer kulturgeschichtlichen Bedeutung zu erfassen. Leiter des Projekts ist Dr. Fritz Fischer, die Koordination hat Dr. Carola Fey übernommen.

Mit ca. 1700 Objekten ist heute nur ein kleiner Teil der Bestände der ehemaligen Württembergischen Kunstkammer erhalten. Diese heute auf mehrere Institutionen verteilten Objekte zu erfassen, verlorene Bestände anhand von Schriftquellen zu rekonstruieren und so ein Gesamtbild der Württembergischen Kunstkammer zu erschaffen, ist die Aufgabe der 16 Wissenschaftler des Landesmuseums Württemberg, des Staatlichen Museums für Naturkunde Stuttgart und des Linden-Museums Stuttgart Staatliches Museum für Völkerkunde. In einem vorbereitenden zweijährigen Projekt konnten von 2010 bis 2012 die Archivalien zur Kunstkammer im Hauptstaatsarchiv Stuttgart erschlossen werden. Die umfangreiche fotografische Erfassung der teilweise bislang unzureichend dokumentierten Objekte hat begonnen.

Mit der Kunstkammer verfügten die Herzöge im 17. und 18. Jahrhundert ebenso wie andere Fürsten dieser Zeit über eine bedeutende Sammlung von Kunstgegenständen, Naturalien und Objekten aus fernen Ländern. Die Sammlungen sollten in den von Menschenhand

geschaffenen Kunstwerken und in den bemerkenswerten Objekten aus der Natur ein Abbild der gesamten Welt, des menschlichen Vermögens und der wunderbaren Erscheinungen der göttlichen Schöpfung wiedergeben. So reichten die Sammlungsinteressen von kostbaren Steinschnittarbeiten, Bronzegüssen, Büchern und wissenschaftlichen Instrumenten über exotische Kultobjekte und Pflanzen bis hin zu Mineralien und Fossilien. Darunter auch der Anfang des 17. Jahrhunderts entstandene Deckelpokal aus Nashorn mit der silbervergoldeten Statuette eines Nashorns. Die Untersuchungen des Forschungsprojekts richten sich über die Erfassung der Objekte hinaus auf die Sammlungsinteressen der einzelnen Herrscher und auf mögliche landeskundliche Bezüge. Die Präsentationsformen der Gegenstände und ihr Austausch als Geschenke können auf die Funktionen der Kunstkammer für die höfische Kommunikation und die Kultur der frühen Neuzeit verweisen. Mit den Forschungen soll eine vergleichende Einordnung der Württembergischen Kunstkammer in den Kontext der europäischen Kunstkammern ermöglicht werden.

Die Förderung durch die Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG) gibt dem Landesmuseum die Chance, seine kostbarsten Kernbestände zu bearbeiten und mit anderen Institutionen in einen interdisziplinären Dialog zu treten.

Eine mehrteilige Buchpublikation und eine Onlineversion sollen die Forschungsergebnisse zugänglich machen. Zudem werden die Ergebnisse in die für 2016 geplante Neuaufstellung der Kunstkammer im ersten Obergeschoss des Landesmuseums einfließen. [CFE]

Volkskunde

Hin und Her – Grundfragen des Dialogischen an Museen zur Alltagskultur

Arbeitstagung der Kommission »Sachkulturforschung und Museen in der Deutschen Gesellschaft für Volkskunde«
29. November bis 1. Dezember 2012

Partizipation ist seit einiger Zeit ein Schlagwort, das die Museen herausfordert. Für Museen, die sich mit Alltagskultur beschäftigen, ist die Teilhabe der Besucher von ganz besonderer Bedeutung, da sie sich doch mit Ausstellungen befassen, die Eigenes, Erfahrenes, Erlebtes von und für die Besucher präsentieren wollen. »Hin und Her – Grundfragen des Dialogischen an Museen zur Alltagskultur« hatte Tagungsleiter Thomas Brune die Arbeitstagung genannt und ging damit noch einen Schritt weiter in Richtung Einbeziehung der Besucher. Die neu eröffneten Teile des Museums der Alltagskultur »Zeit-Sprünge« und »Wohnwirklichkeiten« sollten dazu für die rund 80 Teilnehmer ein erstes Beispiel vor Ort geben.

Entsprechend dem komplexen Thema gab es ein breites Spektrum an Vorträgen und Vorstellungen. Dabei war es zunächst wichtig über den »Museumstellerrand« zu schauen. So sprach Dr. Rainer Patzlaff von der Alanus Hochschule in Bonn über die Wahrnehmungspsychologie aus einer von Rudolf Steiner geprägten Sicht. Einen Gegenpol bildete Prof. Dr. Peter Gerjets vom Leibniz-Institut für Wissensmedien in Tübingen über die Erforschung von Infosystemen. Ebenfalls aus Tübingen kam Grundlegendes zur Dingrezeption von Prof. Dr. Thomas Thiemeyer. Praktische Beispiele zur Besucherbeteiligung lieferten das Alpine Museum der Schweiz in Bern, das Historische Museum Frankfurt und natürlich die Gastgeber. Eine erfrischende Besucherselbstreflexion bietet das Nationalmuseum in Dänemark an. In die Weltweite entführte Museumsarchitekt Prof. Uwe R. Brückner mit Ideen und Umsetzungen seiner Szenografien bis hin zu den Projekten bei den Weltausstellungen.

Über 80 Teilnehmer verfolgten die von der Abteilung Volkskunde organisierte zweitägige Tagung mit regen Diskussionen, positiven und negativen Kritiken – eine Arbeitstagung, die eine Reihe von Anregungen für die praktische Museumsarbeit bieten konnte. Eine Publikation ist in Vorbereitung. [LVS]



Landesstelle für Volkskunde

Die Landesstelle für Volkskunde unterstützt drei Forschungsprojekte am Ludwig-Uhland-Institut für Empirische Kulturwissenschaft der Universität Tübingen:

1. »Konstituierung von Region als Wissensraum. Der Beitrag von Volkskunde und Sprachforschung in Württemberg (1890–1930)«, DFG-Projekt am Ludwig-Uhland-Institut für Empirische Kulturwissenschaft der Universität Tübingen.
2. »Wissenschaft und Landeskultur. Volkskundliches Wissen im staatlichen Reorganisationsprozess (Baden-Württemberg 1952–1977)«, DFG-Projekt am Ludwig-Uhland-Institut für Empirische Kulturwissenschaft der Universität Tübingen und Fortsetzung von Projekt 1.
3. »Sprachalltag in Nord-Baden-Württemberg«, Projekt des Ministeriums für Wissenschaft und Kunst Baden-Württemberg und des Ludwig-Uhland-Instituts für Empirische Kulturwissenschaft der Universität Tübingen.

Den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern dieser Projekte wurden Archiv- und Dokumentationsbestände sowie Fachliteratur zur Verfügung gestellt. Damit verbunden waren, teilweise in größerem Umfang, Beratung und Betreuung. [LVS, GP]

Erwerbungen und Schenkungen

Kunst- und Kulturgeschichtliche Sammlung

Zimmermonument zum Andenken

an Johann Carl von Zeppelin (1767–1801)

Mahagoni, Eiche, Kiefer, vergoldetes Messing, Glas, Gouache, zwei Feder-/Pinselfzeichnungen, dunkelbraune Gipsstatuette. Höhe 234 cm, Breite 152 cm, Tiefe 77,5 cm bezeichnet unter der Statuette »DE MON UNIQUE AMI VOILA CE QUI ME RESTE«, auf der Urne »Bis zum Wiedersehen / jenseits / fließt um IHN / die Thräne«, unter dem Medaillon »Ioh. Carl. v. Zeppelin R. Graf &&& / geb. d. 15. oct. 1764 [sic!] † d. 14 Jun. 1801«

Johannes Klinckerfuß (1700–1831) und Philipp Jakob Scheffauer (1756–1808), Stuttgart, 1801

erworben mit Mitteln der Museumsstiftung Baden-Württemberg

Reichsgraf Johann Carl von Zeppelin (1767–1801), der engste Freund des späteren Königs Friedrich von Württemberg, war im Juni 1801 gestorben. Auf Veranlassung des tief trauernden Herzogs entstand noch im selben Jahr dies höchst imposante Monument, mit dem die Erinnerung an den Freund wach gehalten werden sollte: ein Zimmerdenkmal mit der Darstellung der Trauernden Freundschaft als Bekrönungsfigur, zugleich eine Art Schreibmöbel, in dem Friedrich Erinnerungsstücke an

den Verstorbenen – wohl in der Hauptsache Briefe – aufbewahrte. Aufgestellt war das Monument im Neuen Schloss in Stuttgart, im Schlafzimmer des Herzogs. Dort waren ansonsten nur noch Bildnisse von Friedrichs Verwandten zu sehen. Der Freund wurde folglich in die Herrscherfamilie aufgenommen und ihren Mitgliedern gleichgestellt. Ihn derart zu ehren, gereichte dem Fürsten vor dem Hintergrund des damaligen Freundschaftskults zum Ruhm. In diesem Sinn nennt der 1817 erschienene Führer durch das Stuttgarter Schloss den Schreibschrank »ein Denkmal, das den Stifter ebenso sehr ehrt, als den, dem es gestiftet wurde«.

Das Monument für Reichsgraf Zeppelin ist ein Hauptwerk des Genres Zimmerdenkmal. Zudem lässt sich an ihm Landeskulturgeschichte erzählen, denn es ist ein zentrales Werk der von der Person Friedrichs stark geprägten, württembergischen Hofkunst im Zeitalter der Empfindsamkeit. Der ebenso eindeutig bestimmbare ursprüngliche Aufstellungsort – ein zweites, 1809 entstandenes Exemplar stand im Schlafzimmer des Königs im Ludwigsburger Schloss – verleiht dem Möbel zusätzlich eine besondere Aura. Das Zimmerdenkmal ist qualitativ ein ganz herausragendes Stück der Möbel- und Bildhauerkunst Stuttgarts. [FF]



Speiseservice aus dem Besitz von Queen Mary

Porzellan

Manufaktur Ludwigsburg, um 1765–1770

erworben mit Lotto-Mitteln

Das Speiseservice aus Ludwigsburger Porzellan mit Blumenmalerei, das aus dem Besitz von Queen Mary (1867–1953) stammt, besteht aus 157 Teilen: acht Deckelterrinen unterschiedlicher Form, zwei Abtropfplatten, drei Saucieren, zwei Viereckschüsseln, vier Rundschaalen, drei Rundplatten, 25 Ovalplatten sowie 20 tiefen, 18 gemuldeten und 72 flachen Tellern. Eine neunte Deckelterrine, die etwa gleichzeitig in der Manufaktur Frankenthal hergestellt wurde, geriet zu einem unbekanntem Zeitpunkt zwischen die Teile des Ludwigsburger Ensembles.

Die Blumenmalerei sämtlicher Serviceteile ist durchweg von guter bis herausragender Qualität. Verschiedene Maler der Ludwigsburger Manufaktur, von denen etliche ihr Malerzeichen auf dem Geschirrboden anbrachten, waren an der Dekoration des Ensembles beteiligt. In Kombination mit den im Landesmuseum aufbewahrten Vorarbeiten der langjährigen Konservatorin und Ludwigsburg-Expertin Mechthild Landenberger bietet das 2010 erworbene Service aus dem Besitz von Queen Mary nunmehr eine hervorragende Grundlage für die noch ausstehende fundierte Erforschung der Ludwigsburger Blumenmalerei während der Blütezeit der Manufaktur.

Queen Mary, die Großmutter der heute regierenden Königin Elisabeth II. von England, war eine gebürtige Fürstin von Teck. Sie gehörte jener Seitenlinie des Hauses Württemberg an, die auf Herzog Ludwig, den jüngeren Bruder König Friedrichs von Württemberg zurückgeht. 1893 hatte sie Herzog George von York geheiratet, der 1910 als König George V. den britischen Thron bestieg.

Wann und wie das Speiseservice in den Besitz der Linie Teck bzw. von Queen Mary gelangte, ist noch nicht geklärt. Mehrere Wege zu unterschiedlichen Zeiten sind vorstellbar, haben sich jedoch noch nicht nachweisen lassen. Gemäß seiner Entstehungszeit stammt das Geschirr ursprünglich aus der Hofhaltung Herzog Carl Eugens von Württemberg (reg. 1744–1793). Es ist das umfangreichste Rokokoensemble aus der Ludwigsburger Porzellanmanufaktur, das bisher bekannt wurde. Im Jahr 2009 gelangte das Speiseservice in den Kunsthandel und konnte ein Jahr später mit Lotto-Mitteln vom Landesmuseum Württemberg erworben werden. [SH]





Zubehör zu einem Puppenhaus

70 silberne Objekte, z. T. mit Holz
Meister Wilhelm Friedrich Banzhaf (1802–1870),
Ludwigsburg, um 1825–1828

erworben mit Lotto-Mitteln

Aus dem Besitz der Prinzessin Sophie von Württemberg (1818–1877) hat sich neben dem Kinderservice auch ein umfangreiches Set an silbernen Miniaturgegenständen zur Ausstattung eines Puppenhauses erhalten. Eine Vielzahl von Haushaltsgeräten wie Küchenreibe, Trichter, Sieb, Backformen, Bratenschale, Waffeleisen und Blasebalg gehören ebenso zu diesem umfassenden Bestand wie Prunkgeschirr für die fürstliche Puppentafel. Hierzu gehören Teller, Kannen, Saucieren und Terrinen, aber auch eine Auswahl Kellen, Kerzenständer und eine Fleischzange.

Viele der sorgfältig und hochwertig gearbeiteten Gegenstände tragen gut sichtbar ein eingraviertes »S«, das auf die Besitzerin des kostbaren Spielzeugs verweist. Ob oder wie ausführlich Prinzessin Sophie tatsächlich mit

diesen Miniaturen spielen durfte, bleibt fraglich, weisen die Gegenstände doch kaum Benutzungsspuren auf. Im 19. Jahrhundert wurden Puppenhäuser und -stuben nur im Advent aufgestellt und meist zu Dreikönig, spätestens zu Maria Lichtmess am 2. Februar wieder weggeräumt. Auch waren die aufwändig und kostbar ausgestatteten Puppenhäuser weniger Kinderspielzeug im heutigen Sinn, sondern eher zum erbaulichen Betrachten und zum Bestaunen gedacht.

Wie das Kinderservice der Prinzessin Sophie sind auch die Gegenstände für ein Puppenhaus von dem Silberschmied Wilhelm Friedrich Banzhaf (1802–1870) in seiner Ludwigsburger Zeit als selbstständiger Meister (1825–1836) gefertigt worden. Mehrere der sorgfältig gearbeiteten Miniaturhaushaltsgegenstände tragen seine Meistermarke und das Ludwigsburger Beschaueichen. Dass Prinzessin Sophie in die Niederlande verheiratet wurde, folglich in ein Land mit lebendiger Tradition an aus Silber gefertigten Miniaturgegenständen, mag dazu beigetragen haben, dass sich das Puppenhauszubehör erhalten hat und zusammen mit dem Kinderservice 2011 mit Lotto-Mitteln erworben werden konnte. [IM]



Kinderservice der Prinzessin Sophie von Württemberg
 Silber, Höhe 20,5 cm (Wasserkessel mit Stövchen)
 Meister Wilhelm Friedrich Banzhaf (1802–1870),
 Ludwigsburg, um 1825–1828

erworben mit Lotto-Mitteln

Um schon früh die Rolle einer Gastgeberin zu erlernen, besaß Prinzessin Sophie (1818–1877), die jüngere Tochter von König Wilhelm I. und Königin Katharina von Württemberg, silbernes Kindergeschirr. Das 2011 erworbene Ensemble besteht aus einem Wasserkessel mit Stövchen, Teekanne und Spülkumme, Sahnegießer und Zuckerdose mit Zuckerklammer, einer Schokoladenkanne, einem Ovaltablett und einem Dutzend Teelöffel. Sämtlichen Stücken ist Sophies Initiale »S« eingraviert, auf dem Tablett darüber die Königskrone. Wie die Anzahl der Löffel zeigt, konnte die kleine Prinzessin zwölf Personen zum Tee bitten. Sophies Gäste benutzten Tassen aus Porzellan, was auch bei entsprechendem Silbergeschirr für Erwachsene üblich war.

Dass ein in Ludwigsburg ansässiger Goldschmied mit der Herstellung der Serviceteile beauftragt wurde, deutet vielleicht darauf hin, dass das silberne Kindergeschirr ein Geschenk von Charlotte Auguste Mathilde an ihre

Stiefenkelin war, denn die Witwe König Friedrichs wohnte damals im Ostflügel des Neuen Corps de Logis von Schloss Ludwigsburg. Der ausführende Silberschmied, Wilhelm Friedrich Banzhaf (1802–1870), war 1825 Meister geworden. 1836 ließ er sich in Stuttgart nieder, wo er später als Inhaber einer Goldwarenfabrik in der Eberhardstraße und anschließend einer Bijouteriefabrik in der Königstraße firmierte. In Anbetracht des Alters der Prinzessin muss ihr Kinderservice, dessen Teile auffallend sorgfältig und qualitativvoll gearbeitet sind, aus Banzhafs ersten Jahren als selbständiger Meister in Ludwigsburg stammen.

Im Jahr 1839 heiratete Prinzessin Sophie von Württemberg den Prinzen von Oranien und wurde zehn Jahre später an der Seite von König Willem III. Königin der Niederlande und Großherzogin von Luxemburg. Das Silberservice aus Stuttgarter Kindertagen nahm die württembergische Prinzessin bei ihrer Vermählung offenbar mit in die neue Heimat. Im März 2011 fand in Amsterdam eine Auktion statt, bei der Gegenstände aus dem Besitz der 2004 verstorbenen Königin Juliana der Niederlande zugunsten mehrerer Wohltätigkeitsorganisationen versteigert wurden. Königin Sophies Kinderservice befand sich darunter und konnte vom Landesmuseum Württemberg aus Lotto-Mitteln erworben werden. [SH]



Medaille auf die Geburt des Kronprinzen Karl von Württemberg, 1823

Carl Friedrich Voigt (1800–1874)
Gold, Durchmesser 41 mm, 41,55 g

erworben mit Lotto-Mitteln

In dritter Ehe heiratete König Wilhelm I. von Württemberg (1781–1864) seine 19 Jahre jüngere Cousine Pauline. Im Jahr 1823 – der König war bereits 42 Jahre alt – wurde als zweites Kind der ersehnte Thronfolger geboren: Kronprinz Karl Friedrich Alexander (1823–1891), der von 1864 bis zu seinem Tod König von Württemberg war.

Unter den vielen Zeichen der Freudenbekundung über die Geburt des Kronprinzen war auch eine Medaille, die von den württembergischen Landständen in Auftrag gegeben worden war. Auf der Vorderseite der Medaille sind die Köpfe der Eltern, Königin Pauline und König Wilhelm I., nebeneinander im Profil nach links dargestellt. Die Rückseite der Medaille auf die Geburt des Thronfolgers zeigt den »Altar des Vaterlandes, von welchem die Flamme des Dankgebetes emporlodert, mit Blumenkränzen geschmückt«, wie es im »Verzeichniß sämtlicher Denk- und Gelegenheitsmünzen« der Berliner Prägeanstalt Loos heißt, von der die Medaille auf die Geburt des Kronprinzen ausgegeben wurde.

Vor dem Altar steht nach links gewandt die Württembergia, die Personifikation Württembergs, mit einer Mauerkrone auf dem Kopf. In ihrem linken Arm hält sie den neu geborenen Thronfolger, den rechten hat sie in einer Geste des Danks zum Himmel erhoben. Die Inschrift im Abschnitt nennt das Geburtsdatum des Kronprinzen: MDCCCXXIII VI. MERZ. Die Umschrift lautet: DANKET DEM HERRN DENN ER IST FREUNDLICH.

Auf der Vorderseite findet sich die vertiefte Signatur C. VOIGT für Carl Friedrich Voigt (1800–1874). Der in Berlin geborene Voigt war Medailleur, Bildhauer und Edelsteinschneider. Im Jahr 1829 wurde er zum Leitenden Medailleur am Bayerischen Hauptmünzamt in München berufen, schuf aber auch danach weitere Werke auf Personen und Ereignisse in Württemberg.

Die Medaille auf die Geburt des Kronprinzen Karl wurde 1823 in Gold, Silber und Bronze geprägt. Das Münzkabinett im Landesmuseum Württemberg besaß dieses Stück bislang lediglich in Silber und Bronze sowie als späteren Kupferabschlag. Im November 2012 konnte nun auch eines der äußerst seltenen goldenen Exemplare ersteigert werden. [MO]



Cellokasten

Nadelholz, polychrom gefasst und bemalt.
Höhe 126,4 cm, Breite 52,4 cm, Tiefe 28 cm
Deutschland, Ende 18. Jahrhundert

erworben 2011 aus dem Stuttgarter Kunsthandel

Ergänzend zu den Musikinstrumenten werden zunehmend auch Objekte in die Musiksammlung des Landesmuseums Württemberg aufgenommen, die kulturhistorische Aspekte der Musikgeschichte wie das Alltagsleben von Musikern beleuchten. Zu dieser Objektgruppe gehört der dekorativ bemalte Cellokasten als »Schutzhülle« eines musikalischen Werkzeugs.

Aus den Briefen reisender Musiker ist überliefert, dass die Fortbewegung um 1800 noch eine zeitraubende und keineswegs ungefährliche Angelegenheit war. Ob auf dem Dach einer Postkutsche oder im Laderaum eines Schiffs – nur wer sein Instrument wohl zu verwahren wusste, konnte es auf den öffentlichen Konzertbühnen oder bei den nicht selten ad hoc arrangierten Musikvorträgen in Privathäusern oder Salons zuverlässig einsetzen.

Der massive Cellokasten aus Nadelholz erinnert mit seinen wuchtigen Eisenbeschlägen an diese beschwerliche Seite des Musikerberufs. Zugleich zeigt er, dass Instrumente auch in dieser Zeit mehr waren als bloße Gebrauchsgegenstände. Der gesamte Kasten ist mit dekorativer, wenn auch nicht sehr anspruchsvoller Ölmalerei aus figürlichen und ornamentalen Elementen auf grünblauer Grundierung versehen. Das Hauptfeld zeigt eine Apotheose wohl eher der weltlichen Musikausübung. Unter einem geschweiften Baldachin ist eine nur mit umgehängtem Tuch bekleidete männliche Gestalt zu sehen, die eine Leier in der Hand hält und daher als Personifikation des antiken Sängergottes Apoll gedeutet werden kann. Im unteren Bereich ist ein Arrangement aus aufgeschlagenem Notenbuch und einem Gehänge aus Musikinstrumenten dargestellt, wobei die Streich- und Blasinstrumente eher idealisiert erscheinen.

Nägel, an denen noch einige Fäden hängen, lassen erkennen, dass das Kasteninnere ursprünglich wohl mit einem Stofffutter gepolstert war. Auf der Unterseite des Kastens sind vier flache Ösen befestigt, die vermutlich Tragegurte zum Schultern des Behältnisses hielten.
[IM, AHa]

Keramikensemble

Kenji Fuchiwaki (1979)

Steinzeug, 25teilig,

Höhe 4–45 cm, Breite 5–42 cm, Tiefe 5–42 cm

erworben mit Mitteln zur Förderung zeitgenössischer Künstler des Ministeriums für Wissenschaft, Forschung und Kunst Baden-Württemberg.

Kenji Fuchiwaki (geb. 1979 in Tokyo, Japan) arbeitet bereits seit mehreren Jahren in der Keramikwerkstatt des Keramikmuseums Ludwigsburg. Dort entstehen seine Arbeiten in unmittelbarer Nähe zu den umfangreichen Sammlungen des Museums, welche die Entwicklungsgeschichte der europäischen Keramikgestaltung und -entwicklung vom Mittelalter bis zur Gegenwart abbilden. Erneut entsteht so ein Dialog zwischen Asien und Europa, wie zu Zeiten der Anfänge der europäischen Porzellanherstellung vor 300 Jahren. Um diese spannende Auseinandersetzung zu dokumentieren, wurde für die Sammlungen eine Reihe von Arbeiten des Künstlers aus der Zeit seiner Tätigkeit in der Ludwigsburger Werkstatt, beginnend mit seinen frühen Arbeiten kurz nach Abschluss seines Studiums bis zur Gegenwart, mit den Mitteln zur Förderung zeitgenössischer Künstler des Ministeriums für Wissenschaft, Forschung und Kunst Baden-Württemberg angekauft. Kenji Fuchiwakis Fokus liegt bei der Suche nach der perfekten Harmonie



zwischen Form und Glasur. Hierfür experimentiert er mit verschiedenen Glasurrezepturen, die er auf einen bewusst reduzierten Formenkanon aufbringt, um die unterschiedliche Wirkung der Farben an den Flächen des Gefäßes zu ergründen. Die Glasuren tragen Namen wie Seegurke, Jade oder Ochsenblut und gehören u. a. zu den Seladonglasuren. Die selbst entwickelten Glasuren, die bei sehr hohen Temperaturen in einem Elektroofen des Museums gebrannt werden, werden zum Teil in zwei Schichten aufgetragen. Die »Seegurkenglasur« geht auf eine tausendjährige Tradition zurück, die in ihrer Musterausbildung an Seegurken erinnert. Sie wird meist in mehreren Schichten gearbeitet. Für die unterste Schicht wird eine stabile Glasur verwendet, deren Fluss bei hohen Temperaturen zähflüssig bleibt; in einer zweiten Schicht hingegen wird bewusst eine leicht fließende Glasur gewählt, und es entsteht eine spezielle Kristallbildung. In den daraus entstehenden dunkelblauen Glasuren, durch die weiße Zonen hervordringen, versucht der Künstler einen Ausschnitt vom Himmel und dem Universum auf die Gefäße zu bannen. [KKH]

Archäologische Sammlung

Frühmittelalterliches Grabinventar aus Ditzingen, Landkreis Ludwigsburg

Gürtelschnalle: Bronze, gegossen. Mit Innenleiste und profiliertem Kolbendorn, Dornhaken abgebrochen
Länge 2,9 cm, Breite 3,6 cm

Taschenbügel oder Feuerstahl, fragmentiert. Eisen
Enden aufbiegend, mittig eine kleine Eisenschnalle
Querschnitt dreieckig. Länge noch 5,8 cm, Breite 1,5 cm

Lanzenspitze, fragmentiert. Eisen. Mit langem Schaft
und gestrecktem, spitzovalem Blatt, Schlitztülle
Länge noch 31 cm, Breite 3,4 cm

Kleeblattkanne, fragmentiert. Ton. Typ Gellep 150,
Höhe 23 cm, Durchmesser max. 14,5 cm
Mitte 6. Jahrhundert. SD-Phase 5 (530–555)

erworben 2011

Im Jahr 2011 wurde vom Referat »Archäologie des Mittelalters« das Inventar eines Männergrabs aus der Zeit um die Mitte des 6. Jahrhunderts aus einem Nachlass erworben. Es handelt sich um eine bronzene Gürtelschnalle, einen eisernen Taschenbügel, eine Lanzen Spitze, ebenfalls aus Eisen, sowie eine sogenannte »Kleeblattkanne« aus Keramik. Ursprünglich gehörte wohl auch noch eine eiserne Spatha zur Grabausstattung, die jedoch heute verloren ist. Das Grabinventar stammt aus einem seit Langem bekannten, bedeutenden Gräberfeld im Bereich der ehemaligen Ziegelei Schaible. Dort wurden die Objekte wohl in den späten 1930er-Jahren gefunden und befanden sich seitdem in Privatbesitz, bis der Nachlassverwalter das erhaltene Inventar auf Vermittlung des Landesamts für Denkmalpflege Baden-Württemberg dem Landesmuseum zum Kauf anbot. Da sich die Inventare der anderen Gräber aus diesem Gräberfeld bereits im Besitz des Museums befanden, wurde der Erwerb zugestimmt. [GK]





Volkscundliche Sammlung

Jugendzimmer aus Sielmingen, 1975

Tisch: rund. Holz, furniert, lackiert
 Höhe 50,5 cm, Durchmesser 69,5 cm
 Sessel: Holz, Polster, Textil, Metall, Kunststoff
 Höhe 73 cm, Breite 64 cm, Tiefe 72,5 cm
 Bettcouch: Holz, Polster, Textil, Metall
 Höhe 67,5 cm, Breite 153 cm, Tiefe 74 cm

Möbel und weitere Objekte waren eine Schenkung

Die Rekonstruktion eines authentischen Jugendzimmers aus den 1970er-Jahren führt zwei spannende Themen der Volkskunde zusammen: Jugendkultur und Wohnkultur. Infolge der 68er-Bewegung haben sich Jugendliche einen Platz als eigenständige, emanzipierte Gruppe in der Gesellschaft erkämpft. Dies zahlte sich für sie auch im Wohnbereich aus: Es wurde immer selbstverständlicher, ein eigenes Zimmer für sich zu haben. Ein Zimmer zum sich Ausprobieren und Verwirklichen – noch ein bisschen Kind und doch schon ein bisschen erwachsen sein.

Die Objekte des Zimmers in ihrer Gesamtheit spiegeln dieses Phänomen wider. Das Mädchen Sybille (anonymisiert) hatte im Alter von zwölf Jahren das Zimmer

der älteren Schwester übernommen. In dem sonst leeren Zimmer – lediglich ein klassisches String-Regal und weiße Gardinen waren von der Schwester zurückgeblieben – richtete sich Sybille neu ein. Geerbte und abgelegte Möbel hat Sybille auf sich zugeschnitten, in aktuellen Modefarben lackiert und mit poppigen Accessoires nach ihrem Geschmack verschönert. Als sie 1975 im Alter von 18 Jahren auszog, hatten sich neben die alten Kinderbücher klassische Theaterstücke gesellt, zur Stoffpuppe ein Aschenbecher.

Einige Gebrauchsgegenstände und Accessoires nahm Sybille zum Studium mit, andere wurden eingelagert. Als das elterliche Haus ausgeräumt wurde, bot Sybille dem Museum der Alltagskultur zunächst die Möbel an. Umfangreiche Befragungen der ehemaligen Bewohnerin, Dachboden- und Garagenfunde von Originalobjekten sowie die Ergänzung durch originalgetreue Stücke ermöglichten die Rekonstruktion dieses Jugendzimmers. Es ist seit November 2012 im Museum der Alltagskultur – Schloss Waldenbuch ausgestellt und erlebbar. Hier wird vor dem Hintergrund des kulturellen Wandels die persönliche Geschichte von Sybille erzählt. [NH]



Klicky-Bibel

Kunststoff (Playmobil-Figuren u. a.),
Pappe, Styropor, Farbe, Sand u. a.
Markus Bomhard, 2007–2008

erworben mit Lotto-Mitteln

Playmobil ist seit 1974 aus den Regalen der Kaufhäuser und Kinderzimmer nicht mehr wegzudenken. Kinder können mit Playmobil Situationen, die sie im Alltag erleben oder erleben möchten, nach ihren eigenen Vorstellungen nachspielen. Die Phantasie der Kinder wird angeregt – u. a. durch die ständige Neuzusammenstellung und Veränderung der Figuren.

Diese Idee nahm die »Klicky-Bibel« auf. Die Spielfiguren und ihre bewusste Umgestaltung zeigen, wie Spielzeug dazu dienen kann, Kinder für Religion zu begeistern und Glauben zu vermitteln. Jedoch konnte Pfarrvikar Bomhard nur in sehr begrenztem Umfang auf »biblische« Angebote der Firma Playmobil zurückgreifen und gestaltete vorhandene Figuren phantasievoll um. Zur »Klicky-Bibel«

gehören mehrere unterschiedlich große Dioramen mit Playmobil-Figuren und Objekten zur Umgebungsgestaltung. Unter den insgesamt 40 nachgestellten Szenen finden sich sowohl Geschichten aus dem Alten wie dem Neuen Testament.

Die »Klicky-Bibel« stellt den außerordentlichen Versuch dar, eine der meistverbreiteten profanen Spielwelten des Kinderalltags ins Religiöse zu transformieren. Ihr Schöpfer setzte biblische Geschichten mit über 1000 Figuren in großflächigen Erzähllandschaften um und machte so das biblische Geschehen über Erziehungseinrichtungen, Medien und vor allem über das Internet in neuer Weise als Spielanregung für Kinder zugänglich.

Dieses Unikat ergänzt die volkskundliche Sammlung populärer zeitgenössischer Volksfrömmigkeit bzw. Glaubenslehre hervorragend. Der ungewöhnliche, kreativ-künstlerische Umgang mit dem seit 1974 bekannten Spielzeug macht die Stücke in diesem Fall so wertvoll für die Sammlung. [DB]



Fünf Fotografien aus der Serie »Topfpflanzen«

Light Jet Fotopapier, kaschiert auf Alu-Dibond,
hinter Acrylglas

Auflage jeweils 4/7 (+ 2 EA)

Stuttgart, 2010

datiert und signiert auf der Rückseite:

»Volker Schrank 2010«

erworben mit Lotto-Mitteln

Die Fotografien der Topfpflanzen zeigen alltägliche Pflanzen, wie sie in zahllosen Wohnungen, Büroräumen und öffentlichen Gebäuden zu finden sind. Im konkreten Fall wurden diese Zierpflanzen allerdings nicht »vor Ort« aufgenommen, sondern stehen ohne diesen visuellen Kontext als Solitäre vor einem monochrom schwarzen Hintergrund. Sie sind präzise ausgeleuchtet und lassen auch kleinste Details erkennen – von den Adern der Blätter über die Maserungen in kleinen Zweigen bis hin zu den scharfen Presskanten der Plastiktöpfe, in denen

die Pflanzen wurzeln. Die ungewöhnliche Komposition, in der überall erhältliche Topfpflanzen als Unikate in Szene gesetzt und damit als Symbole bestimmter geschichtlicher Epochen wie auch Metaphern sich verändernder Geschmäcker und wechselnder Moden erscheinen, erweitern in beeindruckender künstlerischer Annäherung an ein bisher fehlendes, da nicht sammelbares Ingrediens des Wohnalltags den großen Sammlungsbestand der Volkskunde zum Thema Wohnen. [TB]



Fünf Fotografien aus der Serie »Stammtische«

Fine-Art Prints auf Büttenpapier, gerahmt

Auflage jeweils 3/7 (+ 2 EA)

datiert und signiert auf der Rückseite:

»Volker Schrank 2011«

erworben mit Lotto-Mitteln

Die Fotografien von Volker Schrank zeigen menschenleere Interieurs in Gasthäusern: ein Tisch und Stühle vor einer Wand. Tische wie andere, wäre da nicht dieses Signet »Stammtisch« – ein Aschenbecher, ein Wimpel oder ein schmiedeeisernes Schild, das den Tisch als besonderes Territorium im Gastraum markiert und nur für bestimmte Personen zugänglich erklärt. Begrenzt auf das kontextuelle Minimum und fotografisch so gestaltet, dass die Raumtiefe stark reduziert ist, wirken die Bilder flächig

und kulissenhaft, wie Bühnenbilder für Akteure, die bald ihre Plätze einnehmen werden. Volker Schrank thematisiert in seiner Arbeit daher auf elegant-indirekte Weise Räume und Rituale eines besonderen gesellschaftlichen Diskurses. Für die Sammlungen der Volkskunde besteht im fotografisch-künstlerischen Blick die Chance, ein weiteres volkskundliches Thema, das dinghaft kaum zu dokumentieren ist, festzuhalten. [FL]



Folkloristische Trachtenensembles

Acetat, Acryl, Baumwolle, Elastan, Filz, Leder, Lycra, Metall, Nylon, Pailletten, Polyamid, Polyester, Rayon, Seide, Schurwolle, Taft, Viskose, Wolle; bestickt
 Hersteller: Hugo Boss, Wiesnkönig, Landhaus, C&A, Spieth & Wensky, schmittundschäfer

gekauft in Stuttgart, 2011

Die Trachtenensembles belegen den aktuellen Hype des Tragens von Tracht vor allem der jüngeren Generation und erweitern sowie ergänzen die bestehende Sammlung von Trachten. Dabei handelt es sich weniger um authentische Trachtengarnituren mit historischem Bezug, als vielmehr um folkloristisch-modische Neuinterpretationen von Tracht. Die heutigen Dirndl bestehen zwar aus Bluse, Leibrock sowie Schürze und weisen damit die wichtigsten Bestandteile von historischen Frauentrachten auf, sind aber in ihrem Gesamtzubehör lang nicht so umfangreich.

Die heutigen Folkloredirndl evozieren im Vergleich mit originalen Frauentrachten ein völlig gegensätzliches Frauenbild. Da Trachten früher eher die Figur verhüllten und durch die Stoffmenge selbst schlanke Leiber fülliger



und kräftig wirkten, wurde so das Bild einer gesunden, tatkräftigen Frau transportiert, die in der Landwirtschaft gut anpacken konnte.

Historische Trachten verdecken möglichst viel Haut. Für diesen Zweck gab es sogar eigens Kleidungsstücke, wie z. B. den Goller, eine Art Schulterkragen, dessen Aufgabe es neben seiner Schmuckfunktion war, das Dekolleté zu verdecken. Die Röcke waren bodenlang in der Taille stark gerafft, sodass die Silhouette der Taille bis ins 19. Jahrhundert in ländlichen Trachten ziemlich voluminös war. Die eigene Tracht wurde früher ein ganzes Leben lang getragen und konnte durch das Auftrennen des gerafften Rockbunds an die sich verändernde Figur angepasst werden. Eine Tracht war somit eine wertvolle Anschaffung für das ganze Leben.

Dagegen sind heutige Wiesn- und Wasen-Dirndl saisonale Modeartikel, deren Schnitt darauf ausgelegt ist, möglichst viel Haut an Dekolleté und Bein zu zeigen und die weibliche Figur möglichst vorteilhaft in Szene zu setzen. Frau verhüllt ihre Leiblichkeit nicht mehr, sondern betont diese durch die gezielte Enthüllung. [DB]

Leihgaben an andere Institutionen

Das Landesmuseum Württemberg stellte auch in den Jahren 2010, 2011 und 2012 aus seinen Sammlungen zahlreiche Leihgaben für bedeutende nationale und internationale Ausstellungen zur Verfügung.



Archäologische Sammlung

Ton + Technik – Römische Ziegel

22. April 2010 bis 14. November 2011
Limesmuseum Aalen

»Gefährliches Pflaster« – Kriminalität im römischen Reich

2. März bis 30. September 2012
Limesmuseum Aalen

Glaubenssachen – Kult und Kunst in der Bronzezeit

2. Mai bis 15. November 2011
Federseemuseum Bad Buchau

Schüttick. Von kalten Füßen und heißen Sohlen

20. September 2012 bis 10. März 2013
LVR-LandesMuseum Bonn

Gefährliches Pflaster – Kriminalität im römischen Reich

2. November 2012 bis 3. März 2013
Vindonissa-Museum Brugg

Das Keltenjahr 2012 – Spuren in Deckenpfronn

25. Mai bis 14. November 2012
Kulturwerkstatt Deckenpfronn

Die Alamannen auf der Ostalb

25. Juni bis 23. Oktober 2011
Alamannenmuseum Ellwangen

Feuerstein und Keltengold.

Archäologische Schätze aus Esslingen und der Region
29. Oktober 2011 bis 19. Februar 2012
Städtische Museen Esslingen

Dußlingen – auf den Spuren unserer Geschichte

14. Dezember 2011 bis 20. Januar 2012
VR Bank Steinlach-Wiesaz-Härten Gomaringen

Im Fluss der Zeit – Die Alamannen an der Fils

2. September bis 6. November 2011
Schloss Filseck Göppingen

Echnaton und Amarna – Ägypten im neuen Licht

26. September 2010 bis 30. Januar 2011
Gustav-Lübcke-Museum Hamm

Steinzeit – Großbaustellen

27. November 2010 bis 22. Mai 2011
Städtische Museen Heilbronn

Jungsteinzeit im Umbruch

20. November 2010 bis 15. Mai 2011
Badisches Landesmuseum Karlsruhe

Agrippina als Göttin des Glücks

26. August 2011 bis 24. Juni 2012
Römisch Germanisches Museum Köln

Aufbruch Kunst – Mensch und Tier in der Eiszeit

1. Juli bis 23. Oktober 2011
Archäologisches Landesmuseum Baden-Württemberg
Konstanz

Die Welt der Kelten – Zentren der Macht

15. September 2012 bis 17. Februar 2013
Archäologisches Landesmuseum Baden-Württemberg
Konstanz im Kunstgebäude Stuttgart

Alexander der Große

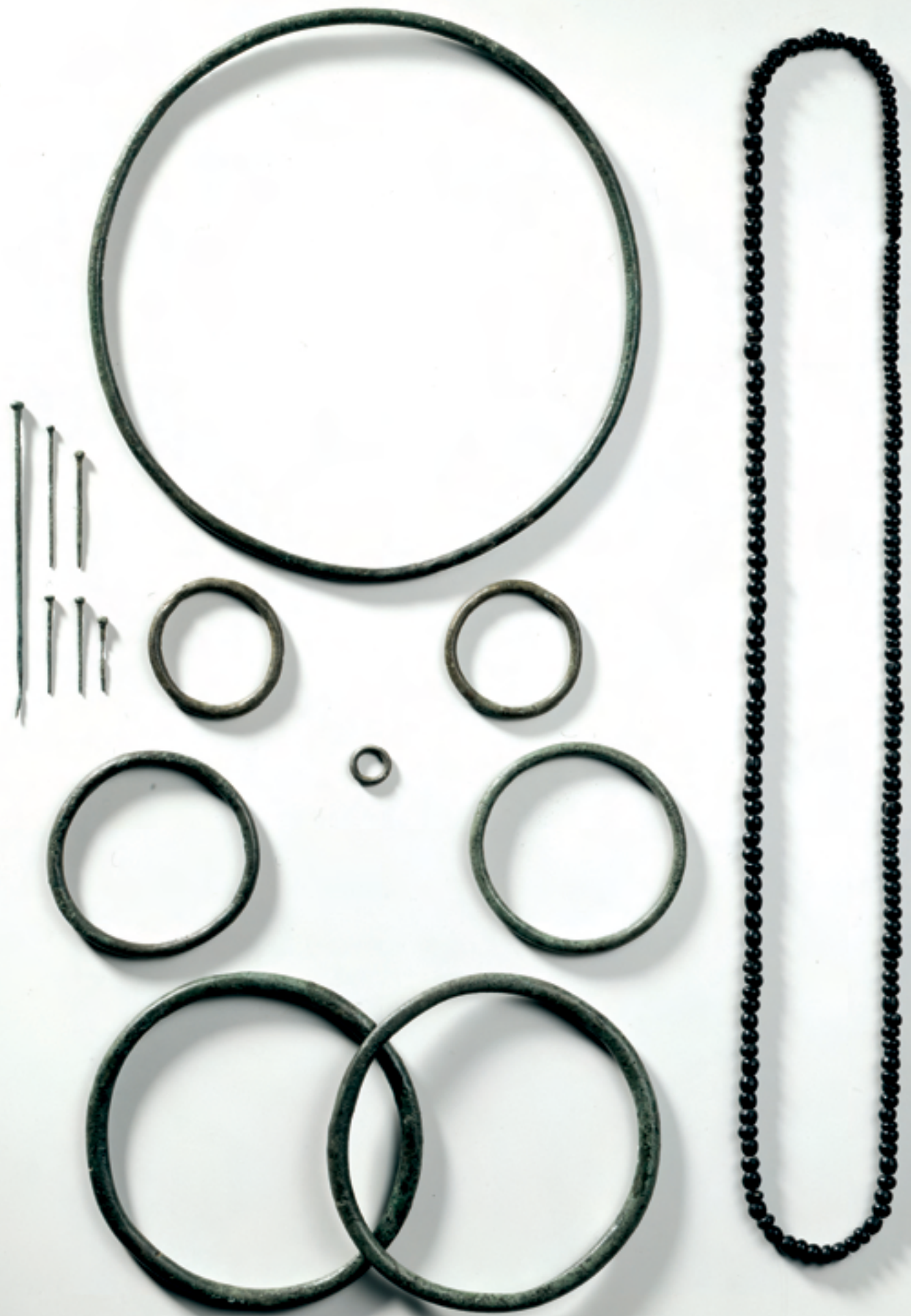
28. März bis 1. November 2010
Museumscenter Kunsthalle Leoben

100 Jahre Ausgrabungen Wilhelm Paret am Laiberg

1. Mai bis 2. Oktober 2011
Museum im Kornspeicher Loßburg Wittendorf

Alexander der Große und die Öffnung der Welt

3. Dezember 2010 bis 3. Mai 2011
Centro de Arte Canal Madrid





**Otto der Große und das römische Reich.
Kaisertum von der Antike zum Mittelalter**

27. August bis 9. Dezember 2012
Magdeburger Museen Magdeburg

Schädelkult – Kopf und Schädel in der Kulturgeschichte

2. Oktober 2011 bis 29. April 2012
Reiss-Engelhorn-Museen Mannheim

Götter am rätischen Donau-Limes

15. Mai bis 25. September 2011
Römermuseum Mengen

**Im Licht des Südens – Begegnungen antiker Kulturen
zwischen Mittelmeer und Zentraleuropa**

16. Dezember 2011 bis 25. Mai 2012
Archäologische Staatssammlung München

Kelten und Alamannen im Nagoldgau

15. Juli bis 15. September 2011
Museum im Steinhaus Nagold

Serpentina – die Schlange im Schmuck der Welt

25. November 2011 bis 26. Februar 2012
Schmuckmuseum Pforzheim

**Schätze Europas I, Triumphzug,
Prunkgefäß und Plauderstündchen**

7. Mai 2010 bis 2. Januar 2011
Stadtmuseum Radolfzell

Mit Hightech auf den Spuren der Kelten

27. September 2012 bis 7. April 2013
Sumelocenna – Römisches Stadtmuseum Rottenburg
am Neckar

Amazonen – Geheimnisvolle Kriegerinnen

5. September 2010 bis 13. Februar 2011
Historisches Museum der Pfalz Speyer

Gradwanderung

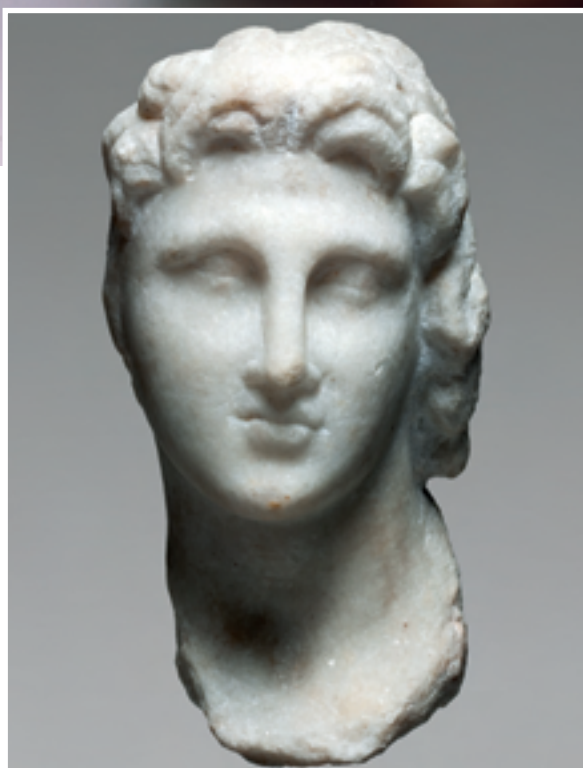
26. Oktober 2010 bis 22. Mai 2011
Naturkundemuseum Stuttgart

Die Töpfe des Hilario. Antike Kannenbäcker am Neckar

22. März bis 25. September 2011
Planungsstab Stadtmuseum Stuttgart







Die großen Wege der Kulturen. Beziehungen und Austausch zwischen dem Mittelmeerraum und Nord-Europa von der Vorgeschichte bis zur Römerzeit
1. Juli bis 13. November 2011
Museum Castello del Buonconsiglio Trento

Armut in der Antike – Perspektiven in Kunst und Gesellschaft
10. April bis 31. Juli 2011
Rheinisches Landesmuseum Trier

feste formen. tübinger feiern von advent bis ostern
26. November 2010 bis 20. März 2011
Stadtmuseum Tübingen

Das andere Ägypten – Die Expedition Ernst von Sieglin nach Alexandria

11. Mai bis 30. September 2012
Museum Schloss Hohentübingen Tübingen

KultOrte. Mythen, Wissenschaft und Alltag in den Tempeln Ägyptens

18. Oktober 2012 bis 31. März 2013
Museum Schloss Hohentübingen Tübingen

Kelten | Kalats | Tiguriner – Archäologie am Heidengraben

5. November 2012 bis 24. Februar 2013
Museum Schloss Hohentübingen Tübingen

Brennt wie Zunder – Der Zunderschwamm von der Steinzeit bis in die Neuzeit

20. Mai 2012 bis 27. Januar 2013
Ulmer Museum Ulm

Fremde Götter im römischen Walheim

14. April bis 1. September 2010
Museum Römerhaus Walheim

KultOrte. Mythen, Wissenschaft und Alltag in den Tempeln Ägyptens

20. Oktober 2011 bis 5. Oktober 2012
Martin von Wagner Museum Universität Würzburg

Gefährliches Pflaster – Kriminalität im römischen Reich

7. Juli 2011 bis 12. Februar 2012
LVR-Römermuseum Xanten
[BKN]

Kunst- und Kulturgeschichtliche Sammlung

Kaffee oder Tee – Von Teatime und Kaffeeklatsch

28. September 2012 bis 24. Februar 2013
Deutschordensmuseum GmbH Bad Mergentheim

Das stille Örtchen – Tabu und Reinlichkeit bey Hofe

1. April bis 18. September 2011
Kloster Schussenried Bad Schussenried

Von Mantua nach Württemberg:

Barbara Gonzaga und ihr Hof

30. März bis 26. August 2012
Schloss Bad Urach

Konrad Witz

20. März bis 17. Juli 2011
Kunstmuseum Basel

Objektiv betrachtet – die Geschichte der Fotografie

7. November 2010 bis 31. Oktober 2011
Museum im Adler Benningen am Neckar

FrauenSilber. Paula Straus, Emmy Roth und Co. Silberschmiedinnen der Bauhaus-Zeit

7. Juli bis 9. Oktober 2011
Bröhan-Museum – Landesmuseum für Jugendstil,
Art Deco und Funktionalismus (1889–1939) Berlin

Zauber der Zerbrechlichkeit – Meisterwerke europäischer Porzellankunst

9. Mai bis 29. August 2010
Staatliche Kunstsammlungen Dresden
im Stadtmuseum Berlin

Gesichter der Macht – Kaiserbilder in Rom und am Limes

24. November bis 15. Dezember 2010
Archäologisches Landesmuseum Baden-Württemberg
in der Landesvertretung Baden-Württemberg in Berlin

Geschirr für Olympia – Heinz H. Engler, Designer

3. Dezember 2011 bis 4. März 2012
Museum Biberach

Papa, schenk' mir ein Pferdchen! Spielzeugpferde aus vier Jahrhunderten

26. September 2010 bis 13. März 2011
Stadtmuseum Hornmoldhaus Bietigheim-Bissingen

Die Zähmung des Wolfes

19. Mai bis 4. November 2012
Urgeschichtliches Museum Blaubeuren

sitzen / stehen / liegen – Möbelbau und Innenarchitektur an der Kunstakademie Stuttgart von 1946 bis 1997: Wiehl, Witzemann, Hirche, Votteler, Haussmann

27. Juli bis 13. November 2011
Städtische Galerie Böblingen,
Museum Zehntscheuer Böblingen

Von Mantua nach Württemberg:

Barbara Gonzaga und ihr Hof

27. November 2011 bis 18. März 2012
Städtische Galerie Böblingen,
Museum Zehntscheuer Böblingen

Auf Heller und Pfenning

5. Oktober bis 9. Oktober 2011
Bopfinger Bank Sechta-Ries e.G. Bopfingen

Bopfinger Schatzfund

10. Oktober 2011 bis 30. September 2014
Heimatmuseum Seelhaus Bopfingen

Die Übernahme der Stadt Bopfingen vor 200 Jahren durch das Königreich Württemberg

7. November bis 5. Dezember 2010
Altes Rathaus Bopfingen

Verbündet Verfeindet Verschwägert. Bayern und Österreich

27. April bis 4. November 2012
Ehemaliges Augustiner Chorherrenstift Ranshofen
Braunau a. I. und Schloss Mattighofen Braunau a. I.

Zeit auf See

6. Mai bis 25. November 2012
Deutsches Schiffahrtsmuseum Bremerhaven

**Zeitschichten: Archäologische Einblicke
in die Stadtgeschichte Bruchsal**

1. Oktober bis 31. Dezember 2010
Sparkasse Kreichgau Bruchsal

Medieval Glass for Popes, Princes and Peasants

15. Mai 2010 bis 2. Januar 2011
The Corning Museum of Glass Corning, NY

Glanz einer Epoche – Jugendstilschmuck aus Europa

21. August 2011 bis 22. Januar 2012
Museum Künstlerkolonie, Mathildenhöhe Darmstadt

**Von Sofadamen und Löwenschultern – Die Darmstädter
Spielkartendynastie Frommann 1850-1930**

17. Mai bis 12. August 2012
Hessisches Landesmuseum Darmstadt

HELDEN. Von der Sehnsucht nach dem Besonderen

12. März bis 31. Oktober 2010
Industriemuseum Dortmund, LWL Westfälisches Landes-
museum für Industriekultur Dortmund

Triumph der blauen Schwerter.**Meissener Porzellan für Adel und Bürgertum 1710–1815**

8. Mai bis 29. August 2010
Staatliche Kunstsammlungen Dresden

Kraftwerk Religion. Über Gott und die Menschen

30. September 2010 bis 5. Juni 2011
Deutsches Hygiene-Museum Dresden

... und dann das Vergnügen – 200 Jahre**Freizeit in Esslingen**

18. Juli bis 7. November 2010
Städtische Museen im Gelben Haus Esslingen

Große Welt ganz klein. Spielzeug aus Esslingen

28. November 2010 bis 13. März 2011
Städtische Museen im Gelben Haus Esslingen

**Freiburg baroque. Johann Christian Wentzinger
und seine Zeit (1710–1797)**

27. November 2010 bis 6. März 2011
Augustinermuseum & Museum für Stadtgeschichte
Freiburg i. Br.

**Maroni heiß und lecker. Kastanientöpfe aus Porzellan,
Fayence, Steingut und Steinzeug**

22. August bis 14. November 2010
Museum im Schloss Porzellanmanufaktur Fürstenberg

**Kaiser, Kult und Casanova. Bayern – Italien von
der Antike bis zum ausgehenden 18. Jahrhundert**

21. Mai bis 10. Oktober 2010
Ehemaliges Kloster St. Mang Füssen

**»Ich wünschte, die Menschen nicht nur zu unterhal-
ten...« Geselligkeiten im London Händels und Hogarths**

25. Februar bis 31. Dezember 2011
Stiftung Händel-Haus Halle

**Heinrich Friedrich Füger (1751–1818)
Zwischen Genie und Akademie**

3. Dezember 2011 bis 11. März 2012
Kunsthalle Vogelmann Heilbronn

AufRuhr 1225! Ritter, Burgen und Intrigen

26. Februar bis 28. November 2010
LWL-Museum für Archäologie,
Westfälisches Landesmuseum Herne

Alice au pays des merveilles

7. Dezember 2011 bis 11. März 2012
Musée Français de la Carte à Jouer & Galerie d'histoire
de la Ville Issy-les Moulineaux

Schwarz – Rot – Gold. Die deutschen Farben aus Jena

3. Oktober bis 31. Dezember 2010
Stadtmuseum Jena

Vom Minnesang zur Popkultur.**Musikkultur in Baden-Württemberg**

16. April bis 12. September 2010
Badisches Landesmuseum Karlsruhe



**FrauenSilber. Paula Straus, Emmy Roth und Co.
Silberschmiedinnen der Bauhaus-Zeit.**

18. Februar 2010 bis 19. Juni 2011
Badisches Landesmuseum Karlsruhe

Das fremde Abendland?

Orient begegnet Okzident von 1800 bis heute

14. August 2010 bis 9. Januar 2011
Badisches Landesmuseum Karlsruhe

Glasmalerei der Moderne

Faszination Farbe im Gegenlicht

9. Juli bis 9. Oktober 2011
Badisches Landesmuseum Karlsruhe

**Herz ist Trumpf! Spielkarten und Kartenspiele
von Tarock bis Schafkopf**

4. Juni bis 4. September 2011
Allgäu-Museum Kempten

Von Mantua nach Württemberg:

Barbara Gonzaga und ihr Hof

7. September bis 6. November 2011
Stadtmuseum im Kornhaus Kirchheim unter Teck

Gesichter der Macht – Kaiserbilder in Rom und am Limes

12. Mai bis 10. Oktober 2010
Archäologisches Landesmuseum Baden-Württemberg
Konstanz

**Schaukelpferd und Teddybär – Spielzeugtiere
aus alter und neuer Zeit**

4. November 2011 bis 15. April 2012
Heimatmuseum Münchingen

Weinbau in Korntal und Münchingen

7. Juli bis 21. Oktober 2012
Heimatmuseum Münchingen

**Die Himmelsmaschinen und Uhren
von Philipp Matthäus Hahn**

22. November 2012 bis 27. Januar 2013
Evangelisches Pfarrhaus, Freundeskreis Philipp Matthäus
Hahn e.V. Kornwestheim

Von Engeln und Bengeln – 400 Jahre Kinder im Porträt

6. März bis 3. Juni 2011
Kunsthalle Krems



**Maria vom Blut. Spurensuche in Italien,
Böhmen und Schwaben**

1. August 2010 bis 6. Januar 2011
Schwäbisches Bauernhofmuseum Illerbeuren Kronburg

Von Spielzeugen und Menschen

15. Februar 2012 bis 15. Mai 2012
Réunion des Musées Nationaux Paris

Eugène Grasset. L'art et l'ornement

18. März bis 12. Juni 2011
Musée cantonal des Beaux-Arts Lausanne

**Drum prüfe, wer sich ewig bindet
Hochzeit im Wandel der Zeit**

16. Mai 2010 bis 30. Januar 2011
Stadtmuseum Leinfelden-Echteringen

**Exotische Welten. Der Schulz-Codex
und das frühe Meissener Porzellan**

5. März bis 13. Juni 2010
GRASSI Museum für Angewandte Kunst Leipzig

**Bergbau und Kunst – 20 Jahre Bergbau- und
Gotikmuseum Leogang**

20. Mai bis 4. November 2012
Bergbau- und Gotikmuseum Leogang

**Württembergs Söhne in Übersee
Von Kap-Regiment bis Fremdenlegion**

7. März 2010 bis 1. Mai 2010
Heilbronner Torhaus Ludwigsburg

**Vor 140 Jahren – Württemberger vor Paris
und der Ludwigsburger Maler Otto Faber du Faur**

10. November 2010 bis 26. Januar 2011
Garnisonmuseum Ludwigsburg

**Einfach feine Holzschnittskarten.
Die Spielkartenfabrik Crato in Lüneburg**

14. Mai bis 12. Juni 2010
Heinrich-Heine-Haus Lüneburg

The Order of the Golden Fleece

30. November 2011 bis 26. Februar 2012
Carlos de Amberes Fundacion Madrid

Von Mantua nach Württemberg:

Barbara Gonzaga und ihr Hof

6. September 2012 bis 6. Januar 2013
Palazzo Ducale Mantua

Das Tafeltuch von Behrens bis Olbrich.

Textilkunst im Jugendstil

11. März bis 30. Mai 2010
Museum Villa Stuck München

Werke von Gustav Essig und Carl Obenland

4. November bis 16. Dezember 2012
Städtische Kunstsammlung Murrhardt

**Der Naumburger Meister – Bildhauer und Architekt
im Europa der Kathedralen**

29. Juni bis 2. November 2011
Dom zu Naumburg

Franz Xaver Messerschmidt 1736–1783:

From Neoclassicism to Expressionism

16. September bis 10. Januar 2011
New Gallery New York

Mythos Burg

8. Juli bis 7. November 2010
Germanisches Nationalmuseum Nürnberg

Von der Stadtverteidigung zum Schießsport

550-jähriges Jubiläum der Schützengilde

26. Juni bis 19. September 2010
Stadtmuseum Nürtingen

Meteoriteneinschlag

Außerirdische Steine im Landesmuseum

31. März 2012 bis 16. September 2012
Landesmuseum Natur und Mensch Oldenburg

Franz Xaver Messerschmidt (1736–1783)

26. Januar bis 25. April 2011
Musée de Louvre Paris

Von Spielzeugen und Menschen

19. September 2011 bis 30. Januar 2012
Galeries Nationales du Grand Palais Paris

Jacob Russ – Ein spätgotischer Bildschnitzer

aus Ravensburg

10. Dezember 2010 bis 27. Februar 2011
Museum Humpis-Quartier Ravensburg

Von Spindeln und Spiegeln – Dinge im Märchen

30. November 2012 bis 24. Februar 2013
Heimatmuseum Stadt Reutlingen

Johan Thorn Prikker – De Jugendstil voorbij

13. November 2010 bis 13. Februar 2011
Museum Boijmans Van Beuningen Rotterdam

De war naar Van Eyck

13. Oktober 2012 bis 10. Februar 2013
Museum Boijmans Van Beuningen Rotterdam

**Mäzene, Sammler, Chronisten. Die Grafen von Zimmern
und die Kultur des schwäbischen Adels**

30. September bis 2. Dezember 2012
Dominikanermuseum Rottweil

Staufersstadt Rottweil

16. Mai bis 27. Juni 2010
Stadtmuseum Rottweil

**Ärzte, Bader und Barbieri – Die medizinische
Versorgung der Bevölkerung vom Mittelalter
bis zum Ende des Alten Reichs**

13. Mai bis 18. September 2011
Hällisch-Fränkisches Museum Schwäbisch Hall

Riemenschneider im Chor.

Das Bode-Museum zu Gast in Schwäbisch Hall

28. Juni 2011 bis 8. Januar 2012
Johanniterhalle Schwäbisch Hall

Königstraum und Massenware

300 Jahre europäisches Porzellan

24. April bis 2. November 2010
Porzellanikon Selb und Hohenberg a.d. Eger Selb



Johann Baptist Seele – ein Maler aus Meßkirch

24. Juli bis 2. Oktober 2011

Kreisgalerie Schloss Meßkirch Sigmaringen

Mäzene, Sammler, Chronisten. Die Grafen von Zimmern und die Kultur des schwäbischen Adels

15. Juli bis 16. September 2012

Kreisgalerie Schloss Meßkirch Sigmaringen

Prima Donna – Zur wechselvollen Geschichte einer Korsettfabrik

28. Februar 2012 bis 30. Juli 2012

Stadtmuseum Bad Cannstatt Stuttgart

Am Wasser gebaut – Stuttgart-Berg

3. Juli bis 31. Oktober 2011

MUSE-O / Stadtmuseum Stuttgart

Aus der Nähe in die Ferne. Dokumente, die bewegen

3. März bis 4. Juni 2010

Hauptstaatsarchiv Stuttgart

Von Mantua nach Württemberg:

Barbara Gonzaga und ihr Hof

30. März bis 29. Juli 2011

Hauptstaatsarchiv Stuttgart

Bernhard Pankok und die Württembergische Kunstgewerbeschule Stuttgart

14. September bis 9. Dezember 2011

Hauptstaatsarchiv Stuttgart

Armee im Untergang. Württemberg und der Feldzug Napoleons gegen Russland 1812

18. September 2012 bis 25. Januar 2013

Hauptstaatsarchiv Stuttgart

Luise von Preußen.

Eine Königin auf der Flucht vor Napoleon

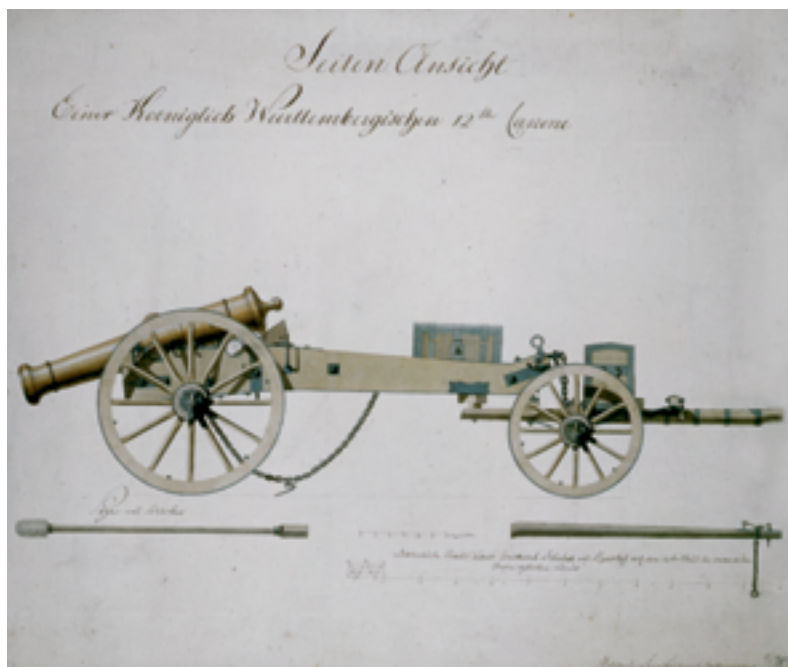
23. September bis 16. Dezember 2010

Haus der Heimat Baden-Württemberg Stuttgart

Hohenasperg. Ein deutsches Gefängnis

15. Juli bis 27. Oktober 2010

Haus der Geschichte Baden-Württemberg Stuttgart im Arsenalbau Hohenasperg



PATENTE – made in BaWü

24. Mai bis 23. Juni 2012

Haus der Wirtschaft Baden-Württemberg Stuttgart

LBBW-Präsentation

1. April bis 15. November 2010

Landesbank Baden-Württemberg Stuttgart

Indiens Tibet – Tibets Indien:

Das kulturelle Vermächtnis des Westhimalaya

22. Oktober 2010 bis 1. Mai 2011

Linden-Museum Stuttgart

Le Diable à Paris – Eine Metropole im Wandel

31. Juli bis 28. November 2010

Staatsgalerie Stuttgart

Hans Holbein d. Ä.: Die Graue Passion in ihrer Zeit

27. November 2010 bis 20. März 2011

Staatsgalerie Stuttgart

Friedensbilder in Europa 1450–1815: Kunst der Diplomatie – Diplomatie der Kunst.

1. Dezember 2012 bis 7. April 2013

Staatsgalerie Stuttgart



Geschichte des Spielhausmuseums

1. August bis 1. Oktober 2011 und 18. Dezember 2011
bis 30. März 2012

Universitätsarchiv Hohenheim Stuttgart

KATAGAMI Style Exhibition

6. April bis 27. Mai 2012

Mitsubishi Ichigokan Museum, Tokyo

**Vom Schüler der Burse zum ›Lehrer Deutschlands‹
Philipp Melanchthon in Tübingen**

24. April bis 18. Juli 2010

Stadtmuseum Tübingen

Handwerker, Krieger, Stammesfürsten

**Die germanische Befestigung der Völkerwanderungszeit
auf dem Reisberg**

22. Mai bis 7. November 2010

Fränkische Schweiz Museum Tüchersfeld

**Harlekin und Herkules. Thüringer Porzellane
des Rokoko und des Klassizismus**

20. April bis 31. Oktober 2010

Schloss Belvedere Weimar

Kaiser Maximilian I. und die Kunst der Dürer-Zeit

13. September 2012 bis 13. Januar 2013

Albertina Wien

Gold und Silber: Neues Geld im Spätmittelalter

8. Mai 2010 bis 25. September 2011

Münzkabinett und Antikensammlung
der Stadt Winterthur

[CG]

Deutsches Spielkarten Museum Leinfelden-Echterdingen

»Hab und Gut« – Dinge und Geschichten von A bis Z

24. Mai 2012 bis 30. November 2013
Freilichtmuseum Beuren

Papa, schenk' mir ein Pferdchen! Spielzeugpferde aus vier Jahrhunderten

26. September 2010 bis 13. März 2011
Stadtmuseum Hornmoldhaus Bietigheim-Bissingen

Große Welt ganz klein. Spielzeug aus Esslingen

28. November 2010 bis 13. März 2011
Städtische Museen im Gelben Haus Esslingen

»Ich wünschte, die Menschen nicht nur zu unterhalten...« Geselligkeiten im London Handels und Hogarths

25. Februar bis 31. Dezember 2011
Stiftung Händel-Haus Halle

Alice au pays des merveilles

7. Dezember 2011 bis 11. März 2012
Musée Français de la Carte à Jouer &
Galerie d'Histoire de la Ville Issy-les-Moulineaux

Jeux des 7 familles et Compagnie

12. Dezember 2012 bis 31. März 2013
Musée Français de la Carte à Jouer & Galerie d'Histoire
de la Ville Issy-les-Moulineaux

Schwarz – Rot – Gold. Die deutschen Farben aus Jena

3. Oktober bis 31. Dezember 2010
Stadtmuseum Jena

Herz ist Trumpf! Spielkarten und Kartenspiele von Tarock bis Schafkopf

4. Juni bis 4. September 2011
Allgäu-Museum Kempten

Lange Nacht des Geldes

23. April bis 28. April 2010
Volkshochschule Leinfelden-Echterdingen



Einfach feine Holzschnittkarten.

Die Spielkartenfabrik Crato in Lüneburg

14. Mai 2010 bis 12. Juni 2011
Heinrich-Heine-Haus Lüneburg

Verbündet Verfeindet Verschwägert.

Bayern und Österreich

27. April bis 4. November 2012
Amt der Oberösterreichischen Landesregierung
Direktion Kultur Österreich Linz und
Haus der Bayerischen Geschichte Mattighofen

Europa spielt – Le Monde extraordinaire des cartes à jouer

31. März bis 11. November 2012
Musée de la communication en Alsace / Museum für
Kommunikation im Elsass Riquewihr

Geschichte des Spielhausmuseums

1. August bis 1. Oktober 2011 und 18. Dezember 2011
bis 30. März 2012
Universität Hohenheim Stuttgart [AK]



Volkkundliche Sammlung

Objektiv betrachtet – Die Geschichte der Fotografie

7. November 2010 bis 31. Oktober 2011
Museum im Adler, Benningen am Neckar

Geschirr für Olympia – Heinz H. Engler, Designer

3. Dezember 2011 bis 4. März 2012
Museum Biberach

Männersache(n). Rollenbilder im Wandel

27. März bis 6. November 2011
Museum Biberach

Ausgebraucht. Verschwundenes von 1960 bis 2012

11. März bis 10. Juni 2012
Städtische Museen Esslingen

In bunten Bildern um die Welt. Begegnungen mit der Fremde beim J.F. Schreiber Verlag

6. Mai bis 7. Oktober 2012
Städtische Museen Esslingen

75 Jahre Autobahn über die Fildern

25. September 2011 bis 8. Januar 2012
Stadtmuseum Leinfelden-Echterdingen



Badezimmer en miniature. Auch Puppen müssen baden

27. November 2011 bis 28. Februar 2012

Stadtmuseum Gerlingen

Zart & Bitter. Eine Ausstellung über Schokolade und Kakao

23. März bis 22. Juli 2012

Schloss Neuenbürg

Zauber Wald – Mehr als Holz

8. Mai bis 30. Oktober 2011

Freilichtmuseum Neuhausen ob Eck

Felder und Gärten – eine Zeitreise

27. März 2011 bis 7. Oktober 2012

Museum im Steinhaus Nagold

Prima Donna – Zur wechselvollen Geschichte einer Cannstatter Korsettfabrik

28. Februar bis 30. September 2012

Stadtmuseum Bad Cannstatt Stuttgart

[CK]

Landesstelle für Volkskunde

**Glücksbringer und Unheilbanner – Magisches Alltags-
handeln zwischen Aberglauben und Volksfrömmigkeit**

15. Mai bis 6. November 2011

Hammerschmiede Naichen Außenstelle des

Schwäbischen Volkskundemuseums Oberschönenfeld

Gessertshausen. [LvS]

Kommunikation und Kulturvermittlung

Pressearbeit

Pressekonferenzen und -gespräche

Die Abteilung Kommunikation und Kulturvermittlung organisierte und realisierte im Zeitraum von 2010 bis 2012 19 Pressekonferenzen und -gespräche.

25. Februar 2010

Jahrespressekonferenz

21. April 2010

Pressegespräch »7. MuseumsMesse. Angewandte Kunst«

15. April 2010

Pressekonferenz »Freud und Leid in Dur und Moll. Musikkultur in Baden-Württemberg«
Ausstellungsbeitrag zur Großen Landesausstellung Baden-Württemberg 2010

29. April 2010

Pressekonferenz »Music4kids. Musik machen und erleben« Ausstellungsbeitrag zur Großen Landesausstellung Baden-Württemberg 2010

17. Juni 2010

Pressegespräch »beSCHÜRZENd. Eine Hommage an ein weibliches (?) Kleidungsstück« (Museum der Alltagskultur im Schloss Waldenbuch)

24. Juli 2010

Vorab-Pressekonferenz »Junges Schloss. Das Kindermuseum in Stuttgart«

18. August 2010

Pressegespräch »Achtung Schaustelle – Betreten erlaubt!«

14. Oktober 2010

Pressekonferenz »Eröffnung Junges Schloss. Das Kindermuseum in Stuttgart«

18. November 2010

Pressegespräch »Krippen aus vier Jahrhunderten« und »Der Weihnachtsbaum – ein Schmuckstück« (Museum der Alltagskultur im Schloss Waldenbuch)

17. Februar 2011

Jahrespressekonferenz
Pressekonferenz Eröffnung »Mein Lieblingsstück!« im Fruchtkasten

12. Mai 2011

Pressegespräch »ZeitSprünge«, »Mein Alltagsding« und »Café Alltag« (erste Phase der Erneuerung im Museum der Alltagskultur im Schloss Waldenbuch)

9. Juni 2011

Pressegespräch »Jubiläum Staatliche Akademie der Bildenden Künste Stuttgart«

6. Oktober 2012

Pressegespräch »Mein Lieblingsstück!«

16. Oktober 2011

Pressegespräch »Ein Jahr Junges Schloss. Das Kindermuseum in Stuttgart«

3. November 2011

Vorab-Pressekonferenz »Legendäre MeisterWerke. Kulturgeschichte(n) aus Württemberg«

17. November 2011

Pressegespräch »adam, eva & co. Biblische Geschichten in Spielfiguren« und »Krippen aus vier Jahrhunderten« (Museum der Alltagskultur im Schloss Waldenbuch)

16. Dezember 2011

Vorab-Pressekonferenz »Die Welt der Kelten. Zentren der Macht – Kostbarkeiten der Kunst«

23. Februar 2012

Jahrespressekonferenz



16. Mai 2012

Pressegespräch zur Eröffnung der Sonderausstellung
 »Achtzig Tonnen Keltengrab«
 (Museum der Alltagskultur im Schloss Waldenbuch)

24. Mai 2012

Pressekonferenz »Legendäre MeisterWerke.
 Kulturgeschichte(n) aus Württemberg«
 Eröffnung der Neukonzeption

13. September 2012

Pressekonferenz »Die Welt der Kelten.
 Zentren der Macht – Kostbarkeiten der Kunst« und
 »Tapfer, pffiffig, einfach stark! Die Kelten im Jungen
 Schloss« Große Landesausstellung Baden-
 Württemberg 2012 und Mitmachausstellung für Kinder

22. November 2012

Pressegespräch »Wohnwirklichkeiten« und »Hirsche,
 Fürsten, Waldgeschichten« (zweite Phase der Erneuerung
 im Museum der Alltagskultur im Schloss Waldenbuch)

Pressemitteilungen

In den Jahren 2010 bis einschließlich 2012 verschickte
 die Abteilung Kommunikation und Kulturvermittlung
 insgesamt 378 Pressemitteilungen an regionale
 und überregionale Medienvertreter.

Für das »Junge Schloss. Das Kindermuseum in Stuttgart«
 wurden insgesamt 33 Pressemitteilungen versandt. Zwölf
 Pressemitteilungen betrafen allein die Große Landesaus-
 stellung Baden-Württemberg 2012 »Die Welt der Kelten.
 Zentren der Macht – Kostbarkeiten der Kunst«. [HS]



Marketing

Umfassende zielgruppenspezifische Marketingmaßnahmen der Abteilung Kommunikation und Kulturvermittlung bewarben sowohl die neue Schausammlung »Legendäre MeisterWerke. Kulturgeschichte(n) aus Württemberg« als auch die Große Landesausstellung des Landes Baden-Württemberg »Die Welt der Kelten. Zentren der Macht – Kostbarkeiten der Kunst« bereits im Vorfeld und während der Laufzeit.

Legendäre MeisterWerke – soweit das Auge reicht Aufmerksamkeitsaktionen für die neue Schausammlung
Kurz vor Eröffnung der »Legendären MeisterWerke« im Alten Schloss sorgten bereits eine große Ambient-kampagne und eine Guerillaaktion in Stuttgart für reichlich Gesprächsstoff.

Mehr als 70 traditionsreiche Einzelhändler in der Stuttgarter Innenstadt und zahlreiche Innungen wie z. B. die Bäcker- und Konditoreninnung der Region Stuttgart beteiligten sich an der vom Landesmuseum Württemberg ins Leben gerufenen Ambient- oder Lebensumfeld-kampagne »Legendäre MeisterWerke in Stuttgart«. Zwei

Wochen vor Ausstellungseröffnung schmückten sie ihre Schaufenster mit »MeisterWerken« aus eigener Herstellung sowie den vom Landesmuseum zur Verfügung gestellten Dekorationsmaterialien wie Aufstellern oder Bannern. Damit wurde ein spannungsreicher Bogen zu den »MeisterWerken« im Alten Schloss geschlagen.

In der Eröffnungswoche bekannten sich auch die Stuttgarter Marktleute an zwei Markttagen zum Landesmuseum und waren als »Legendäre MeisterWerke« unterwegs. Mit sichtlichem Spaß berichteten die Marktleute an ihren Ständen von der Aktion »Ich bin ein Legendäres MeisterWerk« und der neuen Ausstellung im Alten Schloss. [CFi]



**Die Kelten kommen!
Marketingmaßnahmen für die Große Landesausstellung 2012 »Die Welt der Kelten. Zentren der Macht – Kostbarkeiten der Kunst«**

In einer Kooperation mit dem Archäologischen Landesmuseum Baden-Württemberg wurde vom 15. September 2012 bis zum 17. Februar 2013 die Große Landesausstellung »Die Welt der Kelten. Zentren der Macht – Kostbarkeiten der Kunst« präsentiert. Das Marketing lag dabei federführend beim Landesmuseum Württemberg.

Bereits über ein Jahr vor Ausstellungsbeginn wurde die große Doppelkeltenschau auf dem RDA-Workshop, der Leitmesse für Gruppenreisen, vorgestellt und gezielt in der Reisebranche beworben. Als erste endverbrauchergerichtete Maßnahmen folgten die überregionale Verteilung eines Informationsflyers wie auch der Launch der Ausstellungshomepage www.kelten-stuttgart.de, als zentrales Kommunikationsmedium.

Ein kontinuierlicher Ausbau der Maßnahmen startete mit der CMT 2012, der weltgrößten Publikumsmesse für Touristik in Stuttgart. Neben der Livekommunikation wurde im Rahmen der umfangreichen Marketingkampagne ein weiterer Informationsflyer zum Gesamtprogramm der Ausstellung erstellt und deutschlandweit verbreitet. Die Microsite www.kelten-stuttgart.de wurde um einen Onlineticketshop erweitert und bot dem Besucher weiterführende Informationen zur Ausstellung und dem Rahmenprogramm. Ab Ende August erfolgte die breit angelegte überregionale Out-of-home-Kampagne (City Lights, Plakat- und Bannerwerbung, Installationen, Beflagung, Bespielung digitaler Screens etc.). Im Bereich der klassischen Werbung wurden Anzeigen in Tageszeitungen wie DIE ZEIT (Print- und Onlinemedium) platziert und Radiowerbung bei Klassikradio Deutschland geschaltet. Die Facebook-Fanseite des Landesmuseums diente als zentrales Medium für die virale Kampagne »Die Kelten kommen«, die sowohl On- als auch Offlineelemente enthielt. Neben urbanen Inszenierungen auf



dem Stuttgarter Schlossplatz wurden fünf Werbekurzfilme erstellt, die mit großem Erfolg über das Internet und in Form von Kinowerbung verbreitet werden konnten. Ebenso konnten eine Reihe von werbewirksamen Kooperationen für das Ausstellungsprojekt realisiert werden. So wurde die Ausstellung »Die Welt der Kelten« von der Deutschen Bahn als Premiumpartner im Bereich Kulturkooperationen gewählt. Ab Juni 2012 war das Kultur-Ticket-Spezial zur Ausstellung zu beziehen und wurde von der Deutschen Bahn und Subunternehmen wie Ameropa durch zahlreiche Marketing- und Kommunikationsmaßnahmen begleitet. Darunter Anzeigen, Out-of-Home-Kampagnen, redaktionelle Beiträge im auflagenstarken Magazin DB Mobil und die Bespielung der DB Lounge. In Zusammenarbeit mit der Stuttgart-Marketing GmbH und dem Le Meridién Stuttgart wurden spezifische endverbrauchergerichtete Tourismusangebote entwickelt. Der Vertrieb erfolgte dabei über das Hotel bzw. die Tourismusorganisation. Als weitere Kooperationspartner konnten u. a. Breuninger, VVS, die Oper Stuttgart, die Buchhandlung Konrad Wittwer GmbH und Gastronomiebetriebe in direkter Museumsnähe gewonnen werden. [SRe]



Online mit neuem Gesicht!

Die neue Website des Landesmuseums Württemberg

Anlässlich seines 150-jährigen Jubiläums am 25. Mai 2012 wurde die Homepage des Museums neu gestaltet. Der neue und moderne Auftritt bietet viel zu entdecken an: Altbekanntes neu verpackt und bisher nicht Gezeigtes warten darauf, geklickt zu werden. Auch »mobil« kann die »Neue« sich sehen lassen!

Zu den Neuerungen gehört ein »Digitaler Katalog«, der bisher unbekannt Einblicke in die reichen Sammlungen des Landesmuseums Württemberg gewährt. Von zu Hause aus kann man nun in den »Schätzen« des Landes stöbern und sich ein Stück württembergische Geschichte ins Wohnzimmer holen.

Was im Landesmuseum Württemberg über die Ausstellungen hinaus geboten wird, findet man auf einen Blick im neuen Veranstaltungskalender. Hier lädt eine übersichtliche Darstellung aller Veranstaltungen dazu ein, je nach Gusto, über mehrere Filter gezielt nach einzelnen Events zu suchen.

Auch die Unterstützung der hauseigenen Fundraisingaktionen ist in nur wenigen Klicks möglich: Als das erste staatliche Museum in Baden-Württemberg ermöglicht es das Landesmuseum, mit einer Onlinespende eines der Projekte des Hauses fördern.

Das Museum der Alltagskultur – Schloss Waldenbuch freut sich über einen eigenen Internetauftritt. Unter www.museum-der-alltagskultur.de erfahren die Besucherinnen und Besucher der Website nun alles über eines der bedeutendsten Volkskundemuseen im deutschsprachigen Raum.

Die Gestaltung und technische Umsetzung mit Typo3 übernahm die Internetagentur FUF Frank und Freunde in Stuttgart. [NB]

Social Media als Türöffner für das Museum

Beim Landesmuseum Württemberg immer auf dem Laufenden sein – das geht am besten über die Social Media-Kanäle. Hier ist das Museum seit Mai 2010 mit einer Fanseite bei Facebook und Twitter und seit November 2011 auch bei Google+ vertreten.

Auf diesen Social Media-Portalen informiert das Museum primär über die aktuellen Ausstellungen des Hauses und zeigt dabei allerlei Blicke hinter die Kulissen. So werden der Arbeitsalltag der Mitarbeiter, Neuigkeiten bei der Ausstellungskonzeption und -planung, des Auf- und Abbaus oder besondere Objekte der Präsentation vorgestellt. Auch einzelne Termine des umfangreichen Veranstaltungsprogramms werden angekündigt. Und immer wieder dabei: Verlosungen von Eintrittskarten oder Sonderführungen, exklusive Bilder oder ein sonstiger Vorteil.

Im Marketingmix des Museums stellen die Social Media-Präsenzen einen neuen, an Bedeutung immer weiter zunehmenden Kommunikationskanal für die Presse- und Marketingaktivitäten dar. Besondere Bedeutung hat hierbei die Reichweitensteigerung einer Mitteilung durch die virale Verbreitung der Freunde und Multiplikatoren des Museums. Die Einrichtung profitiert damit durch eine kostenlose Vergrößerung des Bekanntheitsgrads. Aber auch für das Image des Museums ist die Teilnahme an den Neuen Medien wichtig: Es zeigt sich damit als eine offene und transparente Institution, die an einem Austausch und Dialog mit den Besuchern interessiert ist. Durch das Erleben der Menschen hinter der Institution Museum wird die Bindung an das Haus gestärkt. [NB]



Onlineticketshop des Landesmuseums Württemberg

Mit dem Start der Großen Landesausstellung »Die Welt der Kelten. Zentren der Macht – Kostbarkeiten der Kunst« ging auch der Onlineticketshop des Landesmuseums erfolgreich online. Während der Laufzeit der Ausstellung wurden insgesamt über 11 500 Tickets für die Ausstellung und mehr als 4 000 Audioguides online verkauft.

Der Onlineticketshop wurde dem Design der Website des Landesmuseums angepasst und ist über Verlinkungen erreichbar. Sowohl für die Sonderausstellung wie auch für die **Legendären MeisterWerke** und das Kindermuseum **Junges Schloss** sind Onlinetickets erhältlich. Für den Kauf benötigt der Kunde eine E-Mail-Adresse, eine Kreditkarte sowie einen Drucker zum Ausdrucken der Eintrittskarte. Nach dem erfolgreichen Abschluss des Kaufvorgangs erhält der Kunde seine Tickets per E-Mail in Form eines »Selbst-Druck-Tickets« mit einem Barcode. Der Ausdruck gilt als Eintrittskarte.

Das neue Onlineangebot ging auch mit einer Umstellung vor Ort einher: Jede Eintrittskarte, ob an der Kasse oder online gekauft, ist seitdem mit einem individuellen Barcode ausgestattet. Dieser einmalig verwertbare Code wird vom Aufsichtspersonal vor dem Eingang in die jeweilige Ausstellung elektronisch durch einen Hand-scanner entwertet. Damit ist eine mehrfache Nutzung durch Vervielfältigung des Barcodes ausgeschlossen und ein Einreißen der Tickets nicht mehr nötig.

Der Onlineticketshop ist über die Website www.landesmuseum-stuttgart.de erreichbar. Seit Kurzem sind hier auch Tickets für größere Veranstaltungen wie z. B. die »Württembergische Köpfe« verfügbar. [NB]

Das Junge Schloss unterwegs

Bei zahlreichen Kinderfesten und Veranstaltungen war das Junge Schloss mit einem Stand in der Stadt Stuttgart und in der Region unterwegs. Mit dabei waren Hugo und Trixi sowie Spaß und Spiel zu den Ausstellungen und Sammlungen des Landesmuseums und des Jungen Schlosses.

Neueröffnung des Museums Kloster Schussenried

16. Mai 2010
Infzelt und Riesenmemory beim Eröffnungsfest des Museums.

Kinder- und Jugendbuchwochen

Februar 2011, 2012
Infostand beim Familientag mit großem Kinderquiz.

Galeria Kaufhof Stuttgart

März 2012
Infostand in der Spielwarenabteilung bei den Aktionswochen, Kinderquiz mit Verlosung und Riesenmemory.

Internationales Trickfilmfestival Stuttgart

Mai 2010, 2011 und 2012
Trickfilmparade mit Hugo durch die Innenstadt, 2010
Trickfilmworkshop für den Kinderbeirat.
2012 eigener Trickfilmworkshop speziell für den Kinderclub »Die Schlossgespenster«.

Kinder- und Jugendfestival

Juli 2012
Hugo und Trixi nahmen an einer Parade durch die Stuttgarter Innenstadt teil.

Kinderfest am Flughafen Stuttgart

August 2012
Infzelt des Jungen Schlosses mit Riesenmemory, Auftritt von Hugo und Trixi auf der großen Showbühne.

Kinderbibliothek Stuttgart

ab November 2012
Große Medienrallye zum Thema Kelten. [SW]



Erlebnisort Museum

Führungsangebote in den Schausammlungen

Das Vermitteln von Kunst, Kultur und Geschichte zählt neben dem Sammeln, Bewahren und Forschen zu den Kernaufgaben von Museen. Die Inhalte eines Museums lassen sich durch verschiedenartige Vermittlungsebenen für unterschiedliche Besuchergruppen vermitteln. Die personelle Vermittlung, die Führungen, zählen neben Ausstellungsbeschriftung und Audioguide immer noch zu den beliebtesten Formen.

Im Zug der Bausanierungen für die Neukonzeption der Schausammlungen wurden 2010 sowohl das erste als auch das zweite Obergeschoss geschlossen. Um dennoch attraktiv und interessant für Besucherinnen und Besucher zu sein, wurden neue Führungsformate konzipiert und umgesetzt. Beispielsweise wurde u. a. der »Schwabenrabatt« eingeführt, der am letzten Freitag eines Monats ab 14 Uhr freien Eintritt und zusätzlich eine kostenlose Führung durch die noch offenen Ausstellungsbereiche wie die Glassammlung Ernesto Wolf oder die Prunkuhren der Renaissance umfasste. Der »Schwabenrabatt« ist seitdem ein großer Publikumsmagnet.

2011 zählte das Museum über 250 Führungen, darunter traditionelle Führungen, exklusive Taschenlampenführungen oder das neue Format der »Hausmeisterführungen«.

Mit der Eröffnung der »Legendäre MeisterWerke. Kulturgeschichte(n) aus Württemberg« wurden neue Führungsangebote ins Leben gerufen. So haben die Besucher jetzt die Möglichkeit zwischen Epochenführungen und epochenübergreifenden Führungen zu wählen. Für Eilige entstand das Format »LMW-Express« – ein Ausstellungsrundgang in 30 Minuten.

Bereits im Eröffnungsjahr konnten 246 Führungen für Erwachsene durchgeführt werden. [TKF]





Angebote für Kinder und Familien in den Schausammlungen

Trotz Schließung der Abteilungen 2010 blieb das Museum speziell durch sein Kinder- und Familienprogramm, durch attraktive Werkstattangebote und Kindergeburtstage weiterhin präsent.

Die Zeit bis zur Neueröffnung wurde für eine gründliche Bestandsaufnahme und Reflexion genutzt: Nach einem intensiven Austausch mit Lehrern und Erziehern erfolgte die Erarbeitung der neuen Programme. Neben epochenbezogenen Themen wie »Überleben in der Eiszeit« oder »Leben in der römischen Provinz« konnten jetzt auch epochenübergreifende Führungen wie etwa vom »Stein zum Eisen« oder der Austausch zwischen den Kulturen aufgegriffen werden.

Vordringlichste Aufgabe im Frühjahr 2012 war es, das Museum bei den Zielgruppen wieder ins Blickfeld zu rücken. Dazu wurde Infomaterial inklusive eines neuen Schulflyers zusammengestellt, das an Kindergärten und -tageseinrichtungen sowie an Horte und Schulen versandt wurde. Lehrer und Erzieher wurden zusätzlich durch Besuche vor Ort informiert. Nach der Eröffnung gab es dann kostenfreie Fortbildungen zur Einführung in die **Legendären MeisterWerke** mit Vorstellung der Vermittlungsprogramme. Angeboten wurden sowohl

öffentliche Termine als auch Termine nach Voranmeldung für einzelne Kollegien.

Ein weiterer wichtiger Punkt war die Schulung der Ausstellungsbegleiter. Neben der fachlichen Einführung durch die Wissenschaftler des Landesmuseums spielt bei den Angeboten für Vorschüler und Schüler die methodisch-didaktische Einführung eine entscheidende Rolle.

Nach den Pfingstferien starteten die ersten Führungen, zumeist im Rahmen eines Projekts oder Schulausflugs. Die Zeit bis zum Schuljahresende wurde genutzt, die neuen Programme zu testen, Erfahrungen zu sammeln und um die Methoden und Abläufe zu optimieren.

Für den Kinderclub »Schlossgespenster« wurde ein besonderes Konzept erstellt. Im Mittelpunkt der Erlebnisführung standen Herzog Carl Eugen, der schwäbische Sonnenkönig, seine Bauten und Feste sowie die Gründung der Hohen Carlsschule in Stuttgart. Mit viel Vergnügen und Ideenreichtum fertigten die Kinder nach dem Ausstellungsrundgang venezianische Masken. [MRK]





Vermittlungsangebote für Kinder und Familien in der neu aufgestellten Musikinstrumentensammlung im Fruchtkasten

Im Juli 2011 wurde im Fruchtkasten die neue Ausstellung »Musikinstrumente – Klangwelten mit Migrationshintergrund« eröffnet. Sie umfasst ausgewählte Stücke von der Renaissance bis zu den Musikautomaten des 20. Jahrhunderts sowie außereuropäische Instrumente. Vordringlichste Aufgabe zum Ausstellungsauftritt war es, die Musikinstrumentensammlung bei Schulen, Musikschulen und Kindertagesstätten in Erinnerung zu bringen und die Gruppen wieder zum Museumsbesuch zu animieren. Dazu wurden Infobriefe versandt, die Angebote bei verschiedenen Kollegien und Veranstaltungen vorgestellt und sechs Fortbildungsveranstaltungen für Lehrer durchgeführt.

Darüber hinaus wurden verschiedene Rundgänge für Kinder erarbeitet. Die Entdeckungsreisen für Auge und Ohr wecken Interesse, stellen Instrumentengruppen vor, zeigen den Zusammenhang von Klangideal und Instrumentenbau, geben spannende Einblicke in die Musikgeschichte und stellen Verbindungen zu außereuropäischen Klangwelten her.

In der Reihe »Menschen aus der Geschichte« lassen Constanze Mozart, Clara Schumann und eine mittelalterliche Spielfrau in Rahmen von drei Kostümführungen Musikgeschichte lebendig werden. [MRK]

Vermittlungsangebote zu den Großen Landesausstellungen

Begleitprogramm zu »Freud und Leid in Dur und Moll«

Mit »Freud und Leid« wurden erstmals ergänzend zu den regulären Führungen Pantomimeführungen angeboten. Ein weiteres neues Angebot stellten die musikalisch-literarischen Beiträge sowie kleinen Konzerte »Klangvoll!« dar. Sie entstanden in Kooperation mit der Staatlichen Hochschule für Musik und Darstellende Kunst Stuttgart im Rahmen von Semesterarbeiten. [TKF]

Begleitprogramm zu »music4kids.

Musik machen und erleben«

Begleitend zur Mitmachausstellung »music4kids. Musik machen und erleben« gab es ein umfangreiches Programm für Kinder und Familien sowie spezielle Angebote für Vorschulgruppen und Schüler der ersten bis sechsten Klasse.

Den stimmungsvollen Auftakt bildete das Konzert »Schulmusik meets Museum« in Zusammenarbeit mit dem Staatlichen Schulamt und dem Ministerium für Jugend, Kultus und Sport Baden-Württemberg. Musikbegeisterte Schüler aller Schularten sowie der Lehrerchor begeisterten die zahlreichen Zuhörer mit Trommelmusik, Klassik und Pop.

Das Programm für Einzelbesucher, Kindergärten und Schulen stand unter dem Motto: Hören, Spielen, Experimentieren, Tanzen und Malen. In spannenden und erlebnisreichen Expeditionen erkundeten die jungen Besucher die Ausstellung. Die Angebote wurden begeistert aufgegriffen und waren rasch ausgebucht.

Ein Gastspiel der Jungen Oper der Staatsoper Stuttgart mit dem Musiktheater »WestsideStory« von Juliane Klein und inszeniert von Waltraud Lehner war ein Höhepunkt der Mitmachausstellung.

Zum Abschluss der Ausstellung fand ein Familientag mit Michael Bradke statt, Musikpädagoge und Schöpfer der Ausstellungsinstitutionen. Mit seiner »Mundmusik« verführte er Jung und Alt zum Mitmachen und zeigte unterhaltsam, zu welchen Leistungen die menschliche Stimme fähig ist. [MRK]





**Führungsangebote zu »Die Welt der Kelten.
Zentren der Macht – Kostbarkeiten der Kunst«**

Die Besonderheit einer zweigeteilten Ausstellung mit zwei Ausstellungsorten stellte für die Kulturvermittlung eine große Herausforderung dar. Um Besucherinnen und Besuchern die Möglichkeit zu bieten, beide Ausstellungsbereiche im Rahmen einer Führung zu besuchen, wurde das Format einer »Kombiführung« konzipiert. Beide Ausstellungsbereiche – »Zentren der Macht« im Kunstgebäude und »Kostbarkeiten der Kunst« im Alten Schloss – konnten innerhalb von 120 Minuten inklusive Wegstrecken besucht werden. Trotz des hohen zeitlichen Anspruchs wurde das Führungsformat der »Kombiführung« sehr gern angenommen. Doch nicht nur die »Kombiführungen«, sondern auch andere Führungsformate für Groß und Klein wurden in Kooperation mit der Museumspädagogik des Archäologischen Landesmuseums Konstanz kreiert.

Bereits vor Ausstellungseröffnung konnten knapp 200 Führungstermine verbucht werden. Bis Ende 2012 wurden insgesamt 1 371 Gruppen durch »Die Welt der Kelten« geführt. Die Gesamtorganisation der Führungen lag beim Landesmuseum Württemberg. [TKF]

**Begleitprogramm für junge Besucher zur Ausstellung
»Die Welt der Kelten.**

Zentren der Macht – Kostbarkeiten der Kunst«

Die museumspädagogischen Angebote für Schulen erarbeiteten die Museumspädagogen der jeweiligen Häuser. Sie übernahmen auch die methodisch-didaktische Schulung sowie die Einführung der Ausstellungsbegleiter in die praktischen Aktionen.

Angeboten wurden im Alten Schloss die Überblicksführung »Meisterlich!« sowie die beiden Themenführungen »Prächtiger Schmuck und mächtige Waffen« und »Pferde, Löwen, Fabelwesen«.

Das große Interesse der Schulen wurde bereits bei der Anmeldung für die Fortbildungsveranstaltungen sichtbar. Insgesamt wurden 17 Veranstaltungen durchgeführt. Aufgrund der Anknüpfung an den Bildungsplan bevorzugten die Lehrer die Führung »Lebenswelt der Kelten« im Ausstellungsteil »Zentren der Macht« im Kunstgebäude. Aber auch in den »Kostbarkeiten der Kunst« im Alten Schloss fanden zahlreiche Schülerführungen statt, viele davon für Berufsschulklassen und berufliche Gymnasien, die bei vorhergehenden Ausstellungen bisher kaum vertreten waren.

Ein ganz besonderes Projekt, das Theorie, Museumsbesuch und Praxis verband, fand an der Wilhelm-Maybach-Schule statt. Schüler der elften Klasse des technischen Gymnasiums bauten mit den Lehrern und dem Archäotechniker Frank Trommer einen Rennofen. Das Projekt verlief überaus erfolgreich, sodass geplant ist, es zu wiederholen.

Organisatorisch aufwändig, aber überaus erfolgreich waren Kombiführungen in den »Kostbarkeiten der Kunst« und der Mitmachausstellung im Jungen Schloss.

Das Highlight im Alten Schloss war die Veranstaltungsreihe »Nachts im Museum« – eine Taschenlampenführung für Kinder in den »Kostbarkeiten der Kunst«. [MRK]



Angebote im Jungen Schloss

Die Startausstellung »Geheimnisvolle Wunderkammer. Schatzsuche im Jungen Schloss« wurde durch ein umfangreiches und vielfältiges Begleitprogramm für Einzelbesucher und Gruppen abgerundet.

Offene Werkstattangebote und Themenworkshops am Wochenende sowie in den Ferien knüpften an die Inhalte der Ausstellung an, griffen Eindrücke auf und regten zu eigener kreativer Gestaltung an. Durch die Kooperation mit dem »Treffpunkt Kinder« der vhs Stuttgart konnten bisher museumsferne Besucher gewonnen und ein abwechslungsreiches Programm angeboten werden.

An der Langen Nacht der Museen beteiligte sich das Junge Schloss mit Kurzführungen und Aktionen. Die Kooperationsveranstaltung mit dem Linden-Museum stand unter dem Motto »Entdecke die Welt«. Ausgehend von der Wunderkammer führte die Spur in den Orient.

Besonders großen Zuspruch erfuhren die Kindergeburtstage mit Ausstellungsbesuch, Feier und anschließendem Kreativangebot.

Spezielle Angebote für Kindertagesstätten und Grundschulen boten Gelegenheit zur altersgerechten Auseinandersetzung mit der Landesgeschichte. Begleitete Rundgänge stellten die Ausstellung vor, richteten das

Augenmerk auf die Originale, gaben Hinweise für die eigene Erkundung und ermöglichten mit Repliken und Rollenspielen Lernen mit allen Sinnen. So wurde auf dem römischen Markt geschnuppert, gewogen und gegen Bezahlung eingekauft.

Im Anschluss an den Ausstellungsrundgang wurden die jungen Besucher selbst aktiv, erkundeten allein oder in Gruppen die diversen Stationen, schlüpfen in verschiedene Rollen und erlebten auf diese Weise Geschichte hautnah und intuitiv.

Auch bei der Ausstellung »Tapfer, pffiffig, einfach stark! Die Kelten im Jungen Schloss« regte ein vielfältiges Begleitprogramm zu mehrmaligen Besuchen an. Familienführungen, Werkstattprogramme und Kindergeburtstage waren heiß begehrt. Ein ganz besonderes Highlight war die Veranstaltung »Kinder führen Kinder«, bei der Mitglieder des Kinderbeirats aus ihrer Sicht durch die Ausstellung führten.

Auch die Programme für Vorschüler und Schüler wurden gut angenommen. Während der Laufzeit der Großen Landesausstellung kamen überwiegend Vorschulgruppen und Grundschuleingangsklassen, zum Ende der Ausstellung dann verstärkt auch dritte und vierte Klassen sowie Projektgruppen. [MRK]



Das Clubprogramm der Schlossgespenster

Seit 2011 gibt es für die Kinder des Clubs »Schlossgespenster« regelmäßig eigene Veranstaltungen.

Spiele durch die Zeit

Auf der ersten Clubveranstaltung im November 2011 lernten die Kinder Spiele aus den unterschiedlichsten Epochen kennen. Besonders gefiel ihnen, dass sie sogar ein eigenes Spiel – eine römische Rundmühle – fertigen und nach Hause mitnehmen konnten.

Auf in die Steinzeit

Im März 2012 gingen die Schlossgespenster auf eine Reise in die Steinzeit. Als steinzeitliche Jäger mit Fellen verkleidet, lernten sie unterschiedliche Fähigkeiten für die Jagd kennen. Im Anschluss probierten die Schlossgespenster verschiedene steinzeitliche Handwerkstechniken aus.

Internationales Trickfilm-Festival in Stuttgart

Im Mai 2012 waren die Schlossgespenster zu Gast beim Internationalen Trickfilm-Festival in Stuttgart. Dort fand ein besonderer Workshop speziell für die Clubkinder statt.

Die Schlossgespenster in den Legendären Meisterwerken

Im Juli 2012 gab es eine zusätzliche Clubveranstaltung für alle Schlossgespenster. Zusammen erkundeten sie die Stationen für Kinder in der neuen Schausammlung »Legendäre Meisterwerke« im Alten Schloss.



Der Club erobert die Keltenausstellung im Jungen Schloss!

Beim Clubtreffen im September 2012 konnten die Schlossgespenster die brandneue Ausstellung »Tapfer, pffiffig, einfach stark! Die Kelten im Jungen Schloss« erforschen. Das Besondere: Die Schlossgespenster hatten an diesem Tag das Kindermuseum ganz für sich allein.

Auf zu den Kelten!

Beim Clubtreffen im November 2012 tauchten die Kinder in »Die Welt der Kelten« ein. Sie konnten nicht nur entdecken, welche Kleidung, Waffen und welchen Schmuck die Kelten getragen haben, sondern durften sogar bei einer echten keltischen Modenschau mitmachen. [SW]

Führungen in den Schausammlungen und Sonderausstellungen

In den Jahren 2010 bis 2012 wurden trotz umbaubedingter Schließungen großer Ausstellungsbereiche insgesamt 1662 Führungen in den Schausammlungen im Alten Schloss, im Fruchtkasten und im Museum der Alltagskultur – Schloss Waldenbuch durchgeführt. 2010 fanden 166 Gruppenführungen in der Große Landesausstellung »Freud und Leid in Dur und Moll« und 539 Führungen in »Music4kids« statt. 2012 besuchten 2 354 geführte Gruppen die Große Landesausstellung »Die Welt der Kelten«. Im Jungen Schloss wurden im Berichtszeitraum 1 678 Kindergruppen durch die Ausstellungen geführt.

2010	Führungen
Museum der Alltagskultur – Schloss Waldenbuch	101
Museum für historische Musikinstrumente	199
Römisches Lapidarium	20
Glas aus vier Jahrhunderten	13
Prunkuhren der Renaissance und wissenschaftliche Instrumente	6
Kunstkammer (Turm)	43
Ausgrabungen im Alten Schloss	36
Steinzeit	82
Metallzeiten	45
Römer	17
Frühes Mittelalter	6
Hohes Mittelalter	3
Junges Schloss »Geheimnisvolle Wunderkammer«	281
Große Landesausstellung »Freud und Leid in Dur und Moll«	166
Im Rahmen der Große Landesausstellung »Music4kids«	539

2011	Führungen
Museum der Alltagskultur – Schloss Waldenbuch	128
Museum für historische Musikinstrumente	110
Römisches Lapidarium	29
Glas aus vier Jahrhunderten	10
Prunkuhren der Renaissance und wissenschaftliche Instrumente	14
Ausgrabungen im Alten Schloss	39
Steinzeit	33
Junges Schloss »Geheimnisvolle Wunderkammer«	988

2012	Führungen
Museum der Alltagskultur – Schloss Waldenbuch	95
Museum für historische Musikinstrumente	144
Römisches Lapidarium	21
Glas aus vier Jahrhunderten	1
Prunkuhren der Renaissance und wissenschaftliche Instrumente	5
Ausgrabungen im Alten Schloss	24
»Legendäre Meisterwerke«	
Epochenübergreifende Führungen	308
Themenführung zu den Epochen	130
Junges Schloss »Tapfer, pffiffig, einfach stark!«	409
Große Landesausstellung »Die Welt der Kelten«	
Kunstgebäude: »Zentren der Macht«	778
Altes Schloss: »Kostbarkeiten der Kunst«	768
Kombiführung: »Zentren der Macht – Kostbarkeiten der Kunst« [TKF]	808



Kooperationen der Kulturvermittlung

»einfach deutsch« – ein erfolgreiches Kooperationsprojekt

Das Kooperationsprojekt zwischen der Arbeiterwohlfahrt, der Deutschen Angestellten Akademie und dem Landesmuseum Württemberg konnte auch in diesem Jahr erfolgreich weitergeführt werden. Teilnehmer der Deutschkurse unterschiedlichen Niveaus besuchen im Rahmen ihres Semesters das Landesmuseum Württemberg und erhalten eine speziell für sie konzipierte Führung – »einfach deutsch«.

Die Teilnehmer und Teilnehmerinnen erfahren so etwas über die kulturhistorische und regionale Geschichte ihrer neuen Heimat Baden-Württemberg.

Diese Führung basiert auf den (Lern-)Methoden des »Deutsch als Fremdsprache«-Unterrichts und beruht sehr stark auf der Interaktion zwischen den Teilnehmern. Das Projekt ist so erfolgreich, dass der Museumsbesuch inzwischen zu einem festen Bestandteil eines jeden Sprachkurses geworden ist.

Initiativkreis Interkulturelle Stadt

Auch in diesem Jahr konnten die Kooperationen zu weiteren Institutionen ausgebaut werden. So ist das Landesmuseum Württemberg, vertreten durch die Kulturvermittlung, Mitglied im Initiativkreis Interkulturelle Stadt (IKIS), angegliedert an das Forum der Kulturen der Stadt Stuttgart. Der IKIS befasst sich zusammen mit Vertreter und Vertreterinnen unterschiedlicher Kultureinrichtungen mit der interkulturellen Öffnung kommunaler Kulturarbeit.

»Wie viel Spaß braucht Bildung?«

Im November 2010 wurde in Kooperation mit dem Verein für Museumspädagogik Baden-Württemberg e. V. eine große Tagung »Wie viel Spaß braucht Bildung? Museen in der Freizeitgesellschaft« durchgeführt. Anlass für diese Tagung war die Eröffnung des Kindermuseums »Junges

Schloss«. Die Tagung stellte die Themen Museen, Bildung und Freizeit im gegenseitigen Zusammenspiel in den Mittelpunkt. Seit einigen Jahren wächst das Bildungsangebot durch unterschiedliche Einrichtungen – Freizeitparks, Kinder- und Jugendmuseen sowie traditionelle museumspädagogische Angebote bieten ein umfangreiches und vielseitiges Angebot für Kinder und Jugendliche an. Die Tagung stellte die unterschiedlichen Vermittlungsformen, Zielsetzungen und Freizeittrends in den Vordergrund. Zusammen mit Fachexperten wurden die Erwartungen sowie Erfahrungen diskutiert und ein Überblick über den Stand der Museen als erlebnisorientierte Lernorte geschaffen.

Staatliche Hochschule für Musik und Darstellende Kunst Stuttgart

Im Rahmen des Ausstellungsprojekts »Freud und Leid in Dur und Moll. Musikkultur in Baden-Württemberg« wurden in Kooperation mit der Staatlichen Hochschule für Musik und Darstellende Kunst Stuttgart Konzerte und Veranstaltungen angeboten. [TKF]

Kooperationen des Jungen Schlosses

Grund- und Werkrealschule Ostheim, Stuttgart

»Schätze 2010«. Medienprojekt mit Siebtklässlern zum Thema Bewahren von Gegenständen zur Ausstellung »Geheimnisvolle Wunderkammer – Schatzsuche im Jungen Schloss«, 2010.

»Vom keltischen Achsnagel zur heutigen Chromfelge« Medienprojekt mit Siebtklässlern zum Thema Kunst und Kunsthandwerk der Kelten zur Ausstellung »Tapfer, pffiffig, einfach stark! Die Kelten im Jungen Schloss«, 2012.

vhs Stuttgart Treffpunkt Kinder

2010 bis 2012 fanden in Kooperation mit der vhs Stuttgart regelmäßige gemeinsame Workshops und Veranstaltungen für Kinder als Rahmenprogramm zu den jeweiligen Ausstellungen statt.

Buchhandlung Hugendubel, Oktober 2011

Finanzielle Unterstützung der Lesung mit Kirsten Boie beim Kinderfest, Bereitstellung von Büchern für die Ausstellungen im Jungen Schloss. [CFr]



Kooperationen des Museums der Alltagskultur – Schloss Waldenbuch

Klassenzimmer im Museum

Realschulabschluss-Projektprüfung im Museum Kooperationen mit der Oscar-Schwenk-Schule Waldenbuch

Seit 2010 ist ein eigenständiges Projekt für Realschüler Pflicht, die Note dafür wird im Zeugnis der mittleren Reife gesondert ausgewiesen. Das Museum der Alltagskultur bietet seitdem jährlich mehreren Schülerteams die Möglichkeit an, sich Themen im Museum – betreut von Kuratoren – zu erarbeiten. Die Zusammenarbeit startet zu Schuljahresbeginn der zehnten Klasse im Herbst und endet meist nach den Pfingstferien als letzte der Abschlussprüfungen für die Schülerinnen und Schüler. Eigenständiges Erarbeiten von Themen, die für zwei Fächer relevant sein müssen, steht im Vordergrund. Zu den Themen »Das bisschen Haushalt«, »Was ist dran an der Wasentracht?«, »Kaffeeklatsch – ein orientalisches Getränk schafft Freundschaft« und »Der Nationalsozialismus und die Kunst« richteten die Schüler Vitrinen ein und schafften originelle Installationen. Die Kuratoren der Abteilung Volkskunde unterstützten die Schüler bei diesem Vorhaben. Den Schülerinnen und Schülern wird auf diese Weise das Museum als Ort, in dem recherchiert und ausgestellt wird, näher gebracht: Die Prüflinge präsentierten zu ihrer Abschlussprüfung eine selbst gestaltete Vitrine, die sie der Prüfungskommission erläuterten und durch einen mediengestützten Vortrag ergänzten. Alle Schüler haben bestanden.

Sommerferienprogramm für Kinder

Mit der Stadt Waldenbuch fand vom 29. Juli bis 12. September 2010 in Kooperation mit dem Museum der Alltagskultur und der vhs Böblingen-Sindelfingen das Sommerferienprogramm für Kinder statt.

Das Museum der Alltagskultur auf der CMT

In Kooperation mit der Stadt Waldenbuch, der Firma Ritter Sport und dem Museum Ritter besaß das Museum der Alltagskultur – Schloss Waldenbuch vom 14. bis 22. Januar 2012 einen Messestand auf der CMT, Landesmesse Stuttgart.

Literatursommer 2012

Der Literatursommer 2012 der Stadt Waldenbuch und des Bildungswerks Waldenbuch fand in einer gelungenen Kooperation mit dem Museum der Alltagskultur statt. Im Ergebnis konnte im Juni 2013 das »WaldenBuch« in der Offizin im Museum präsentiert werden. [AG]

Evaluationen

Besucher ist nicht gleich Besucher

Die Neukonzeption der Schausammlungen »Legendäre MeisterWerke. Kulturgeschichte(n) aus Württemberg« setzt sich aus unterschiedlichsten Strukturelementen der Vermittlung und Gestaltung zusammen. Um diese den Ansprüchen der Besucher anzupassen, wurden im Vorfeld einzelne Besucherevaluationen durchgeführt. Das Ausstellungselement »Epochenbox«, das zeitweise in der Dürnitz stand, wurde mittels selbst auszufüllender Fragebögen auf Funktionalität der Installation, die Lesbarkeit von Ausstellungstexten in Bezug auf unterschiedliche Schriftgrößen und Sprachduktus sowie auf die Benutzerfreundlichkeit überprüft.

Aufgrund von Nachbesserungen der Epochenbox wurden zwei Erhebungsphasen durchgeführt. Der Fragebogen gliederte sich in vier thematische Bereiche:

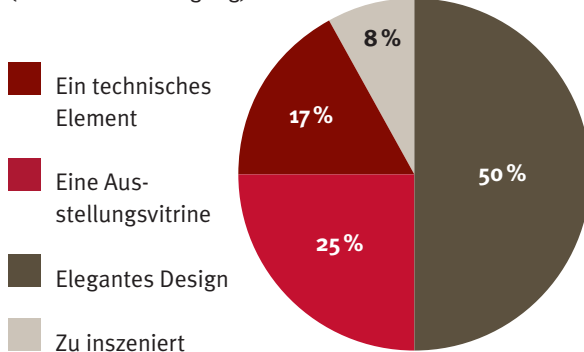
- Fragen zum Gesamteindruck, zur Idee und zur Gestaltung der Epochenbox
- Fragen zur Textgestaltung der Epochenbox
- Form der Informationsvermittlung – Nutzung digitaler Elemente in Ausstellungen
- Soziodemografische Daten

Fragestellung:

Wie würden Sie spontan die Epochenbox beschreiben?

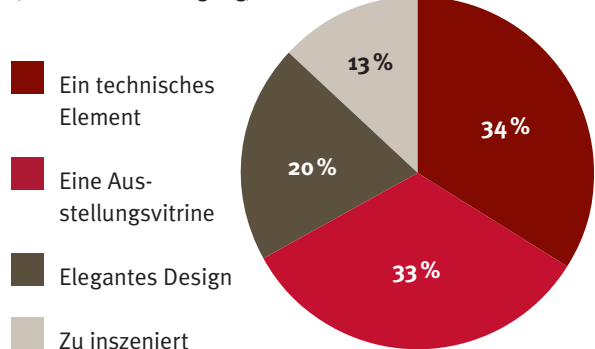
Beschreibung der Epochenbox

(Phase 1 der Befragung)



Beschreibung der Epochenbox

(Phase 2 der Befragung)



Der optimale Einsatz von Texten und digitalen Informationsvermittlungen wurde ebenfalls evaluiert. Die Ergebnisse zeigen, dass die Besucher sowohl analoge als auch digitale Informationsvermittlungen wünschen. Die integrierte Animation wurde von den Befragten sehr häufig und auch sehr umfangreich genutzt. Auf die Frage, »welche der vier Seiten der Box am meisten interessiert hat«, wurde mehrheitlich die animierte Seite »das Reich in der Krise« genannt. Diese Ergebnisse machen klar, dass die Animation am meisten Aufmerksamkeit auf sich gezogen und am längsten rezipiert wurde. Trotz allem, so die Besucher, sind Texte in Museen unverzichtbar. Der Informationsgehalt sowie das Niveau der einzelnen Texte entsprachen den allgemeinen Bedürfnissen der Besucher; nur die Schriftgröße der Texte auf der Epochenbox musste noch korrigiert werden.

An der Befragung zur Epochenbox haben überwiegend Männer und jüngere Besuchergruppen teilgenommen. [TKF]

Der Besucher – das unbekannte Wesen

Das Museum der Alltagskultur in Waldenbuch befand sich 2011 in einer Phase der Neukonzeption – sukzessive und in einzelnen Zeitabschnitten sollte die Konzeption der Ausstellungsbereiche überarbeitet werden.

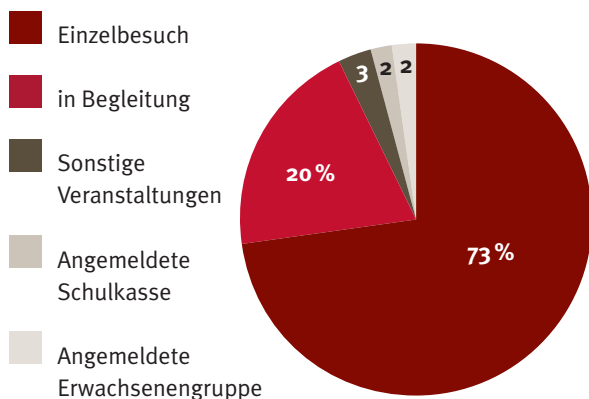
Um bereits in der Prozessentwicklung die Belange und die Bedürfnisse der einzelnen Besuchergruppen aufgreifen und berücksichtigen zu können, wurde eine kleine interne Besucherevaluation in Form von selbst auszufüllenden Fragebögen über eine Dauer von drei Monaten durchgeführt. Die Ergebnisse sollten in die Neugestaltung einfließen.

Innerhalb des gesamten Erhebungszeitraums konnten 98 gültige Fragebögen gewonnen werden. Der Fragebogen gliederte sich in mehrere Teile: Grund und Art des Museumsbesuchs, Besuchertyp sowie soziodemografische Daten.

Die Antworten auf die Fragestellung, »in welchem Rahmen haben Sie das Museum der Alltagskultur besucht?«, verdeutlichte, dass 73 % als Individualbesucher ins Museum kamen.

Besucherverhalten

im Museum der Alltagskultur



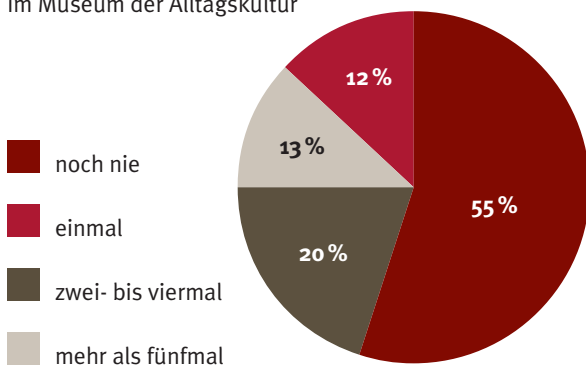
Somit ist das Museum der Alltagskultur primär ein Museum für Einzelbesucher und weniger für Gruppen.

Ein weiterer wichtiger Indikator für das Besucherverhalten ist die Intention des Besuchs. Für 78 % der Befragten sind Sonderausstellungen der Hauptanziehungspunkt für einen Museumsbesuch in Waldenbuch.

Auch die Frage nach der Häufigkeit, in der die Befragten das Museum der Alltagskultur besuchten, zeichnete ein deutliches Bild ab: Mehrheitlich besuchten 55 % das Museum zum ersten Mal, 20 % bzw. 13 % der Personen kannten bereits das Museum und waren schon häufiger zu Besuch.

Häufigkeit der Museumsbesuche

im Museum der Alltagskultur



Ergänzend zu den bisherigen Antworten in Bezug auf Besuchertyp und Besuchsverhalten, zeigte auch die Altersstruktur unter den Befragten sehr deutlich, dass das Museum der Alltagskultur primär ältere Personen anspricht. Die Mehrheit aller Personen war über 61 Jahre alt. Lediglich 13 Personen aller Befragten waren jünger als 30 Jahre.

Die Ergebnisse dieser kleinen Evaluation verdeutlichen, dass der Besuch des Museums der Alltagskultur für die Befragten meist der erste und einmalige Besuch war – mehrheitlich kamen sie als Individualbesucher. Für Familien scheint das Museum eher ein spontanes Ausflugsziel zu sein. [TKF]

Der Besucher im Museum für historische Musikinstrumente

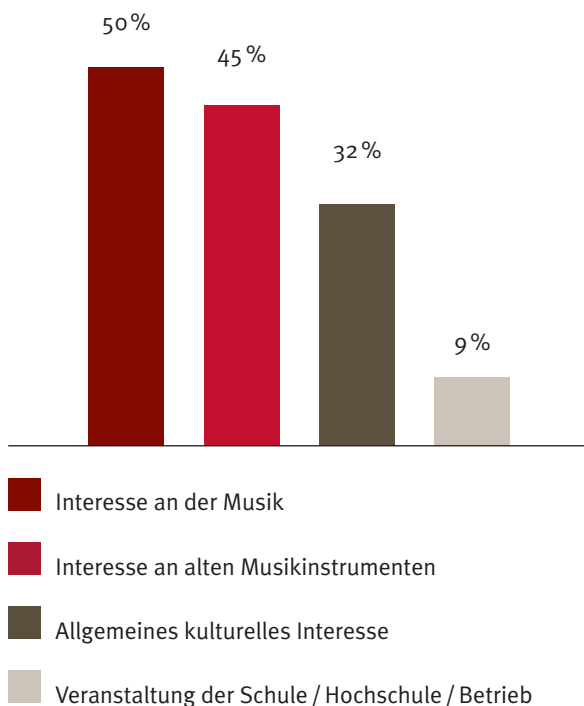
Was erwarten Besucher von einem Museum für historische Musikinstrumente und wer sind diese Besucher?

Diesen und anderen Fragen sollte eine interne Besucherevaluation im Rahmen der Neukonzeption der Sammlung des Museums für historische Musikinstrumente nachgehen.

In einem Zeitraum von Juli bis Oktober 2012 konnten 92 auswertbare Fragebögen gewonnen werden. Der Fragebogen war dreiteilig:

- Grund des Museumsbesuchs
- Bezug zur und Interesse an Musik
- Soziodemografische Daten

Grund für den Museumsbesuch im Museum für historische Musikinstrumente



Grund für den Besuch war das allgemeine Interesse an Musik, Musikinstrumenten und Kultur. Größtenteils sind die Besucher Musikliebhaber und Laienmusiker, weniger Fachbesucher.

Das Ergebnis der Frage zum Interesse an bestimmten Instrumentengruppen oder Musikrichtungen zeigte, dass das Interesse der Besucher und Besucherinnen sehr breit gefächert ist. Tasteninstrumente und klassische Musik wurden vorrangig erwähnt, außereuropäische Instrumente und Instrumentenbau waren dagegen von geringerem Interesse.

Zusätzlich wurden die Probanden gefragt, was ihnen besonders gut an der bisherigen Präsentation gefiel und was sie von einer Ausstellung über Musik erwarten. 70 % der Befragten beurteilten die Präsentation als sehr gut. Ebenso wurden die Verständlichkeit der Ausstellungstexte sowie die Atmosphäre und Gestaltung der Ausstellung als sehr gut empfunden.

Die soziodemografischen Daten der Befragten verdeutlichen, dass sich das Stammespublikum mehrheitlich aus Personen zwischen 50 und 60 Jahren zusammensetzt. Beim Bildungsabschluss dominierte ein Studium der Sozial- und Geisteswissenschaft oder ein Abschluss im Kunstbereich. Diese Ergebnisse decken sich mit denen früherer Erhebungen im Alten Schloss.

Die Ergebnisse dieser kleinen Evaluation zeigen, dass die Besucherclientel des Museums für historische Musikinstrumente bereits Grundinteresse und Hintergrundwissen mitbringt. [TKF]



Freiwilliges Soziales Jahr (FSJ) in der Kultur am Landesmuseum Württemberg

Von September 2010 bis September 2011 war Sarah Eckert als Freiwillige im Rahmen des FSJ Kultur in der Kulturvermittlung des Landesmuseums Württemberg für ein Jahr beschäftigt. Sie entwickelte für die kindgerechte Vermittlungsebene eigenständig Konzepte für Hands on- und interaktive Medienstationen, schrieb Drehbücher für einzelne Stationen sowie Medieneinheiten und fertigte einige Entwurfsskizzen für die gestalterische Umsetzung der Stationen an. Zusätzlich bekam sie einen Einblick in die anderen Museumsbereiche.

»Ich kann abschließend sagen, dass ich in meinem FSJ Kultur sehr viel gelernt habe. Ich habe nicht nur viele neue Fähigkeiten und mehr Wissen erlernt, sondern habe mich auch in meiner Persönlichkeit weiterentwickelt und konnte viel über mich selbst und meine Wünsche und Ziele für die Zukunft lernen.«

S. Eckert, Abschlussbericht Wüstenrotstiftung

Sara Schnippering war die zweite FSJlerin in der Kulturvermittlung. Von September 2011 bis September 2012 plante sie selbstständig Projekte wie die Mitmachstation »Kinder in Kirchenräumen« und setzte sie auch erfolgreich um.

Ein weiteres eigenständiges Projekt führte Frau Schnippering in Kooperation mit dem Olgahospital durch. Sie verbrachte einen Nachmittag mit dem Museumskoffer im »Olgäle« und gestaltete mit den Kindern der Onkologiestation ein Programm, das Themen der geplanten neuen Schausammlung zum Inhalt hatte.

»Ich bin sehr froh, dass ich mich nach dem Abitur für ein FSJ Kultur entschieden und dies im Landesmuseum Württemberg machen konnte und mir dort das Vertrauen entgegengebracht wurde eigenverantwortlich Aufgaben zu übernehmen und ich mich bei Fragen trotzdem jederzeit an meine Vorgesetzten wenden konnte.«

Ich habe in diesem Jahr nicht nur viele neue Fähigkeiten und mehr Wissen erlernt, sondern mich auch in meiner Persönlichkeit weiterentwickelt. Die Erfahrungen, die ich in diesem Jahr gemacht habe, haben mir gezeigt, dass mir die konzeptionelle Arbeit und die kreative Arbeit mit Menschen sehr viel Spaß machten«

S. Schnippering, Abschlussbericht Wüstenrotstiftung

Mit Ann-Catrin Köder kam im September 2012 die dritte FSJlerin in die Kulturvermittlung. Sie unterstützte die Kolleginnen bei der Konzeption der Programme für Menschen mit Behinderungen. So betreute sie das neue Führungsangebot für demenziell Erkrankte mit oder erstellte verschiedene Broschüren für das Landesmuseum Württemberg. Zu den Vorbereitungen für die kommende Große Landesausstellung 2013 »Im Glanz der Zaren. Die Romanows, Württemberg und Europa« war sie eine große Unterstützung.

»Wenn man Museum hört, denkt man an alte Gänge und verstaubte Räume. Das geht auch meinen Freunden so, aber wenn ich ihnen von meiner Arbeit im Landesmuseum erzähle, sind alle begeistert.«

S. Eckert, Abschlussbericht Wüstenrotstiftung

[TKF]

Veranstaltungen



Veranstaltungsreihen

Württembergischer Köpfe

Im Jahr 2011 rief das Landesmuseum Württemberg die Veranstaltungsreihe »Württembergischer Köpfe« ins Leben. Im Rahmen der beliebten Reihe lädt das Landesmuseum seitdem regelmäßig Protagonisten des Württembergischen Kultur-, Politik- und Wirtschaftslebens ein, die das Land geprägt haben oder noch immer prägen. Im direkten Gespräch werden Themen angesprochen, die sich in der Biografie der jeweiligen Persönlichkeit widerspiegeln. Eine weitere spannende Gesprächsebene eröffnet sich durch die gezielte Auswahl und Integration eines thematisch passenden Objekts aus der Sammlung des Landesmuseums Württemberg in die Veranstaltung. Auf diese Weise entstehen verblüffende Querbezüge, die dem Gespräch seinen besonderen Facettenreichtum geben.

Seit der Startveranstaltung Anfang Februar 2011 hatte das Landesmuseum die Ehre, viele interessante Persönlichkeiten empfangen zu dürfen:

Dr. h. c. Frank Otfried July, Bischof der Evangelischen Landeskirche in Württemberg, berichtete von den Wandlungen des evangelischen Pfarrhauses (2. Februar 2011).

Professor Berthold Leibinger, Vorsitzender der Aufsichtsgremien der Trumpf GmbH + Co. KG sprach über das »Glück des Erfindens« (12. Mai 2011).

Der ehemalige baden-württembergische Ministerpräsident Dr. Lothar Späth erläuterte anschaulich seine Ansichten zum Thema »Kulturelle Förderung durch Staat und Wirtschaft« (17. November 2011).

Kirchenmusikdirektor Prof. D. Dr. h. c. Helmuth Rilling ging der besonderen Erfolgsgeschichte der Bachakademie auf die Spur (16. Februar 2012).

Der Kabarettist und gebürtige Waiblinger Mathias Richling berichtete – unter großem Gelächter – von seinem Weg zum politischen Kabarett (6. September 2012).

Die Kunstsammlerin Marli Hoppe-Ritter sprach über ihren persönlichen Werdegang und das Ausstellungskonzept des Museums Ritter (7. November 2012).

Das Landesmuseum Württemberg wird die erfolgreiche Veranstaltungsreihe auch in Zukunft durchführen – und freut sich schon jetzt auf viele spannende Gäste. [SRö]

Schwäbisch?

Was ist schwäbisch? Wer ist schwäbisch?
Und warum eigentlich?

Im Vorfeld zur Neuaufstellung der Schausammlungen im Rahmen der im Mai 2012 eröffneten Präsentation »Legendäre MeisterWerke – Kulturgeschichte(n) aus Württemberg« nahm das Landesmuseum mit der Veranstaltungsreihe »Schwäbisch?« die Schwaben, ihre Sprache, ihre Eigenarten sowie Vorzüge kritisch und humorvoll unter die Lupe. An dem spannenden Austausch beteiligten sich sowohl Alt-Schwaben als auch Neu-Schwaben, Exil-Schwaben ebenso wie Nicht-Schwaben. In vier Themenblöcken sorgten Prominente aus Politik, Wirtschaft und Kultur, Journalisten, Kabarettisten und Köche für eine wunderbare Mischung aus Information und Unterhaltung.

Der Auftakt zur Veranstaltungsreihe erfolgte in illustrierter Runde: Am 29. März 2011 diskutierten, argumentierten und »schwätzten« der Volkskundler Prof. Dr. Hermann Bausinger, der Kabarettist Ernst Mantel und der VfB-Präsident Erwin Staudt – und eröffneten so bemerkenswerte Sichtweisen auf das schwer fassbare Phänomen des Schwäbischen.

Im ersten Themenblock »Der Schwabe – ein Politikum?« ging es um Geschichte und Gegenwart des Schwaben als politisches und soziales Wesen: So ging der Journalist Ulrich Kienzle der Frage »Der Schwabe – ein Rebell?« nach, der Soziologe Prof. Dr. Hartmut Häußermann erörterte die Hintergründe des schwäbischen Feindbilds in Berlin und der Kabarettist Klaus Birk ließ sich humorvoll über die – seiner Meinung nach äußerst fragwürdige – Entstehung und Natur des Schwaben aus.

Im zweiten Themenblock »Mund-Art(en)« nahm das Landesmuseum Württemberg den schwäbischen Dialekt genauer unter die Lupe: Beispielsweise berichteten Dr. Klaus Kinkel, Bundesminister a. D., und Felix Huby, Schriftsteller und Fernsehautor, in einer kurzweiligen Podiumsdiskussion von ihren persönlichen Erfahrungen mit dem schwäbischen Dialekt. »Was ist überhaupt ein Dialekt?« – diese Frage beantwortete der Sprachwissenschaftler Prof. Dr. Hubert Klausmann in seinem Vortrag. Schwäbische Geschichten und Szenen boten Uwe Zellmer und Bernhard Hurm vom Theater Lindenhof



dar, selbstverständlich in tiefstem Dialekt. An diesem Abend und auch beim Auftritt des schwäbischen Kabarettisten Uli Keuler blieb kein Auge trocken.

»Mahlzeit!« hieß es im dritten Themenblock – hier standen die schwäbische Küche und der schwäbische Wein im Mittelpunkt: Neben einer Kulturweinprobe mit Michael Herzog von Württemberg und einem musikalischen Kabarettabend mit Christof Altmann, der sich innigst wünschte »I möcht so gern a Maultasch sei ...«, konnten die Gäste des Landesmuseums dem Fernsehkoch Vincent Klink beim Kochen vor Ort in die Töpfe gucken und durften das leckere Ergebnis am Schluss auch verkosten – ein kulinarisches Highlight!

Die Frage nach dem schwäbischen »Alles-Köner« stand im Fokus des vierten – und letzten – Themenblocks: So unterhielten sich Prof. Dr. h. c. mult. Reinhold Würth und Tilman Todenhöfer, Geschäftsführender Gesellschafter der Robert Bosch Industrietreuhand KG im Rahmen eines von SWR-Moderator Wieland Backes moderierten Podiumsgesprächs über die Gründe für den Erfolg und die Expansion württembergischer Unternehmen. Neue Blickwinkel auf den »schwäbischen Tüftler« eröffnete der kurzweilige Vortrag von Prof. Dr. Gert Kollmer-von Oheimb-Loup, Professor für Wirtschafts- und Sozialgeschichte an der Universität Hohenheim. Viel gelacht und sogar gesungen wurde beim Auftritt des Kabarets »NeueMuseumsGesellschaft«, das angesichts der schwäbischen »Käpsele« das Fazit zog: »Semmer so? So semmer!« [SRö]



Musikpause

Erstmals konzertierten am 20. September 2002 Studenten der Musikhochschule Stuttgart im Fruchtkasten, dem Museum für historische Musikinstrumente des Landesmuseums Württemberg. Seitdem hat sich die Musikpause, die immer freitags von 12.30 bis 13 Uhr stattfindet, zu einer festen Größe im Stuttgarter Kulturleben entwickelt. Im September 2012 durfte die Musikpause nun ihr zehnjähriges Jubiläum feiern.

Ob solistisch oder als Duo am historischen Doppelflügel von Pleyel, Wolff und Cie, mit Sänger, Sängerin oder als kleines Ensemble: Die Studenten der Musikhochschule treten in unterschiedlichster Besetzung und mit abwechslungsreichen Programmen auf. Kein Wunder, dass sich die Besucherzahlen der Musikpause mittlerweile auf einem Durchschnitt von 70 Besuchern pro Woche eingependelt haben. Viele Gäste kommen regelmäßig und genießen ihre musikalische Mittagspause im Fruchtkasten. [SRö]

KlangSchätze

Die Reihe KlangSchätze, eine Kooperation des Landesmuseums Württemberg mit der Staatlichen Hochschule für Musik Trossingen, besteht seit 2008. Im Rahmen dieser besonderen Zusammenarbeit bringen international renommierte Musiker des Instituts für Alte Musik original erhaltene historische Musikinstrumente der Sammlung im Fruchtkasten zum Klingen. Mit ausgewählten Werken abseits des gängigen Repertoires und begleitenden Einführungen bieten sie ein ebenso anspruchsvolles wie einmaliges Konzerterlebnis, bei dem sich die Begeisterung der Interpreten auf die Hörer überträgt. Dies gelang auch in den Jahren 2010 bis 2012 ganz hervorragend – ob im Mai 2010 mit dem Programm »Die Stuttgarter Hofkomponisten«, bei dem Werke von Steigleder, Froberger, Scheidt, Pachelbel, Keiser, Fischer und Brescianello vorgetragen wurden, im Januar 2011, als unter dem Titel »Toccata!« Toccaten und Passacaglias von Cabanilles, Frescobaldi, Kerll, Muffat, Kuhnau und Bach erklangen oder beim Programm »Süßes Holz« im April 2012, als Werke der Wiener Klassik auf einer historischen Klarinette und einem Tangentenflügel zu hören waren. Jedes der viermal jährlich stattfindenden KlangSchätze-Konzerte birgt seinen ganz individuellen, eigenen Zauber und garantiert einen unvergesslichen Abend. [SRö]



Kunstpause

Wer die Mittagspause zur Kunstpause machen möchte, ist im Landesmuseum richtig: Die regelmäßig an Donnerstagen von 12.30 bis 13 Uhr stattfindenden Kurzvorträge der Archäologen, Kunst- und Kulturhistoriker, Volkskundler oder Restauratoren des Landesmuseums ziehen mehrere Hundert Besucher im Jahr an – allein 2012 zählten die Organisatoren rund 400 begeisterte Zuhörer. Bemerkenswert ist nicht zuletzt der Abwechslungsreichtum der in den Jahren 2010 bis 2012 insgesamt 87 Kunstpausen: Von Erläuterungen zu »Friedensdarstellungen auf Münzen und Medaillen« über den Vortrag »Die Eiszeit – zu kalt zum Überleben« bis hin zu der interessanten Frage »Mit Krawatte, Schal oder ohne – des Mannes Mode oder Schicksal?« war sicherlich für jeden Besuchergeschmack das Passende dabei. [SRö]

Modelmärkte

Mit regelmäßig rund 1 000 Besuchern ist der jährliche Modelmarkt – rund um die Springerle – eine seit Jahren erfolgreiche Veranstaltung. Regelmäßig am ersten Sonntag im September lockt er nicht nur eingefleischte Liebhaber der Springerlemodel ins Alte Schloss. Durch das gleichzeitig stattfindende Weindorf und den freien Eintritt können wir immer wieder zahlreiche neue Besucherkreise gewinnen.

Zu den traditionellen Angeboten des Modelmarkts gehören die Vorführungen der Modellschnitzer, das Bemalen und Vergolden der Springerle, das Backen von Lebkuchen und vor allem die Vorführungen des »Springerleskaisers« Gerhard Kaiser aus Stuttgart. Aus Württemberg, Bayern und der Schweiz kommen die Marktstände mit alten und neuen Modeln, Backzeug und anderem mehr. Seit 2010 haben wir zwei zusätzliche Marktteilnehmer aus dem bayerischen Allgäu gewinnen können, einen hervorragenden Modellschnitzer und eine Springerlesbäckerei.

Seit mehreren Jahren finden Vorträge statt, die von Volkskundlern des Landesmuseums gehalten werden. 2010 wurden die wertvollen Model aus der württembergischen Hofkonditorei vorgestellt. 2011 waren die biblischen Motive Thema und als bildhafter Gegenpol »Liebe, Lust und Leidenschaft«. Die verschiedenen Festtagsspringerle zu Weihnachten, Ostern, Hochzeiten usw. standen 2012 im Zentrum.

Großen Zulauf finden nicht zuletzt die Begutachtungen von Experten. Die Besucher bringen hier ihre eigenen Springerlemodel mit und werden über deren Entstehungszeit, Machart und Qualität informiert. 2011 konnten wir dazu Gert K. Nagel gewinnen, den bekannten und beliebten ehemaligen Inhaber des Auktionshauses Nagel in Stuttgart. [LvS]



Vorträge zur Antike

Anderssein – Der Fremde in der Antike

Die Vortragsreihe zur Antike 2011 stand unter dem Haupttitel »Anderssein – Der Fremde in der Antike«. Auch in der Antike wurden Fremde vor dem eigenen kulturellen Hintergrund betrachtet, ein Vorgehen, das sich bis heute letztlich nicht verändert hat. Fremdes war, da unbekannt und unverständlich, uneinschätzbar und bedrohend; dementsprechend wurden Fremde in ihrem »Anderssein« meist negativ beurteilt, zumal man ihnen häufig in kriegerischen Auseinandersetzungen begegnete. Die vier Vorträge gaben einen Einblick in das Verhältnis von Ägyptern zu Fremden, von Griechen zu Persern und Kelten sowie vom Germanenbild der Römer.

Namhafte nationale und internationale Wissenschaftler fanden sich hierzu im Landesmuseum ein:

Prof. Dr. Günter Vittmann,
Julius-Maximilians-Universität Würzburg
Stelen, Särge und Graffiti – Materielle Zeugnisse für die Präsenz Fremder im spätzeitlichen Ägypten

Prof. Dr. Wulf Raeck,
Goethe-Universität Frankfurt am Main
Mit Bogen, Bart und langen Hosen – Das Perserbild in der griechischen Kunst

Prof. Dr. Erich Kistler,
Universität Innsbruck
Keltenbilder der Griechen

PD Dr. Karl Reinhard Krierer,
Universität Wien
Vom Germanenbild der Römer. Feindbilder – Freundbilder

Keltische Kunst aus acht Jahrhunderten

Die Vorträge zur Antike 2012 standen im Zeichen der Großen Landesausstellung »Die Welt der Kelten. Zentren der Macht – Kostbarkeiten der Kunst«. Im Vorfeld dieser vielbeachteten Ausstellung sollten die vier Vorträge auf »Keltische Kunst aus acht Jahrhunderten« einstimmen und gaben einen hervorragenden Überblick über das Können der keltischen Kunsthandwerker.

Dr. Martin Schönfelder,
Römisch-Germanisches Zentralmuseum Mainz
Eberfigur, Carnyx, Email – Realismus und Abstraktion in der Keltischen Kunst in der Epoche der Oppida

Prof. Dr. Markus Egg,
Römisch-Germanisches Zentralmuseum Mainz
Krieger – Feste – Rituale. Die Bilderwelt der Situlenkunst zwischen Kelten und Etruskern

Dr. Jennifer M. Bagley,
Goethe-Universität Frankfurt am Main
Menschen, Götter oder Heroen – Was zeigt die frühe Kunst der Kelten?

Thomas Hoppe, M. A.,
Landesmuseum Württemberg
Ein Ring für die Götter? Der Silbertorques von Trichtingen [NW]



Lange Nächte der Museen

Die »Nacht der Musik« 2010

Im Hinblick auf die nächste Große Landesausstellung »Freud und Leid in Dur und Moll. Musikkultur in Baden-Württemberg« lag am 20. März 2010 im Alten Schloss eine Nacht lang Musik in der Luft. Für die insgesamt 10.500 kleinen und großen Besucher hieß es also: »Ohren spitzen und das Tanzbein schwingen. Bühne frei!«

Von 17 bis 19 Uhr fand im Foyer des Alten Schlosses das Programm für Kinder statt. Bei einer musikalischen Lesung namens »Zwirbelwirbel-Krokusbusch und Orchidingsda-Bonbonkraut« mit dem Geschichtenerzähler und preisgekrönten Liedermacher Bernhard Haage wurde es richtig spannend. Danach durfte getanzt werden: Bei einem Hip-Hop-Workshop standen Bewegung, Spaß und Rhythmus im Vordergrund.

Ab 19 Uhr durften sich bei »Schwaben on stage« die Erwachsenen schon einmal musikalisch auf die »Musikkultur in Baden-Württemberg« einstimmen. Hier war für jeden etwas dabei: Nach einem musikalisch-szenischen Ausblick auf die Große Landesausstellung »Freud und Leid in Dur und Moll« der Musiktheaterklasse der Stuttgarter Musikschule folgte deutscher Pop mit der Band »Tontaxi«. Mit der Bluesband »Blue Valentines« und Klassikern des Blues in den Traditionen der alten Meister ging es weiter. Gegen Mitternacht konnten Tanzfreudige schließlich beim Auftritt des schwäbischen Rock 'n' Rollers Bernd Kohlhepp mit »Herr Hämmerle und die Toepelmans« zum Finale noch einmal die Hüften kreisen lassen.



Im Südturm des Alten Schlosses konnten die Besucher währenddessen unter fachkundiger Anleitung bei einem Boogie-Woogie- und Salsa-Tanzkurs mit der ADTV-Tanzschule Harry Hagen tanzen, bis die ehrwürdigen Schlossmauern wackelten. Wer es lieber etwas ruhiger angehen wollte, konnte bis spät in die Nacht an einem der interessanten Rundgänge durch die vielfältigen Sammlungen des Landesmuseums Württembergs teilnehmen – ob mit oder ohne Führung. [SRö]



Die »Nacht der Baustelle« 2011

Am 9. April 2011 war das Landesmuseum Württemberg aufgrund der im zweiten Obergeschoss stattfindenden Umbauarbeiten anlässlich der Neukonzeption der Schausammlungen zu großen Teilen eine Baustelle. Doch deswegen die Lange Nacht der Museen absagen? Keinesfalls!

Stattdessen nahm das Landesmuseum die rund 10 170 Besucher für eine Nacht mit auf die Baustelle, gewährte Einblicke hinter die Kulissen und bot ihnen die Möglichkeit, selbst mit anzupacken. Frei nach dem Motto »Ärmel hochkrepeln, in die Hände spucken und mitmachen!«

Von 16 bis 19 Uhr fand in den Räumlichkeiten des Jungen Schlosses das Programm für Kinder statt: In drei Werkstätten konnten Ketten aus Naturmaterialien, ungewöhnlicher Schmuck aus Papier sowie kreativ gestaltete Schmucktäschchen gefertigt werden. Auf der leerstehenden Wechseiausstellungsfläche war zur gleichen Zeit »Bauen« in ganz anderen Dimensionen angesagt: Hier gestalteten die kleinen und großen Besucher ihr eigenes Schloss! Mit 100 000 Holzklötzchen entstanden in Teamarbeit Türme, Brücken und eine ganze Befestigung. Aber selbstverständlich nicht ohne Bauplan: Ziel war es, zum Ende der Langen Nacht mit dem echten Alten Schloss konkurrieren zu können!

Ab 19 Uhr konnten die Erwachsenen im Museumsfoyer immer zur vollen Stunde mit einer Comedy-Artistik Show der beiden »Rohrverleger« Digga & Schorsch den täglichen Wahnsinn einer Baustelle hautnah erleben. Denn, »was der Eine nicht kann, lässt der Andere liegen...!« Furiose Artistik, der Einsatz außergewöhnlicher Requisiten, hervorragender Slapstick sowie feinfühlig Einbindung des Publikums machten die abwechslungsreiche und dynamische Show für Jung und Alt zu einem wahren Leckerbissen in der Comedylandschaft. Im Keller des Alten Schlosses, neben den Ursprüngen der Stuttgarter Stadtgeschichte, erwartete die Besucher eine Präsentation zu den Bauprojekten im Landesmuseum Württemberg. Welche kleinen und großen Bau- sowie Sanierungsmaßnahmen schon gelaufen und welche noch geplant waren, das erfuhr man hier in geschichtsträchtiger Atmosphäre. Informationen zum »Making of« der Jubiläumspräsentation »Legendäre MeisterWerke. Kulturgeschichte(n) aus Württemberg« gab es zusätzlich im Ständesaal.

»Erholung« von der Baustelle fanden die Besucher bis spät in die Nacht bei einem Rundgang durch die noch geöffneten Sammlungen des Landesmuseums Württemberg im Alten Schloss und im Fruchtkasten, wo auch die aktuelle Ausstellung »Mein Lieblingsstück! – Württemberger wählen aus 150 Jahren Sammlung des Landesmuseums« gezeigt wurde. Besondere »Blicke hinter die Kulissen« boten zudem die Baustellenführungen sowie die Führungen durch die Restaurierungswerkstätten. [SRö]

Die Nacht der »Legendären Meisterwerke« 2012

Passend zu der ab 25. Mai 2012 neu eröffnenden Schausammlung »Legendäre Meisterwerke« stimmte das Landesmuseum das Programm der Langen Nacht der Museen am 17. März 2012 auf dieses Ereignis ab. Insgesamt besuchten 11 600 Personen an diesem Abend das Alte Schloss und den Fruchtkasten.

Die kleinen Besucher wurden im Rahmen des Kinderprogramms zu Schmuckdesignern und statteten ihre selbst hergestellten Kronen derart prachtvoll aus, dass es nur so funkelte. Als kleine Entdecker konnten sie zudem in der Ausstellung »Geheimnisvolle Wunderkammer – Schatzsuche im Jungen Schloss« in verschiedene Rollen und vergangene Zeiten eintauchen.

Im Rahmen des Erwachsenenprogramms griff das Landesmuseum auf spielerische Weise den Titel »Legendäre Meisterwerke« der neuen Schausammlung auf und ließ das Alte Schloss in einem ganz neuen Licht erstrahlen: Die Arkaden des berühmten Renaissanceinnenhofs tauchten in eindrucksvollen Farben, während das Hauptgebäude und die Außenwand des Schlosses als edle Projektionsflächen für einige der wertvollsten Objekte des Museums dienten.

Auch im Inneren des Landesmuseums eröffnete sich den Besuchern ein außergewöhnlicher Blick auf dessen »Legendäre Meisterwerke«: In Szene gesetzt von dem auf begehbarer Theaterinstallation spezialisierten Berliner Theater Anu konnten 30 Besucher gleichzeitig in ein 8 m tiefes Riesenkaleidoskop blicken und die Schätze des Museums in farbenprächtigen Spiegelungen erleben. Für große Verblüffung sorgte auch die Präsentation eines Polyoramas – einer Malereikunst des 18. und 19. Jahrhunderts, der es gelingt, mithilfe von Licht und lichtdurchlässigen Farben auf durchscheinenden Materialien zeitliche und räumliche Verwandlungen vorzutäuschen. Spielerisch weckte das Schattenspiel »Vom König, der nicht schlafen konnte« Assoziationen zur Kulturgeschichte Württembergs – genauer zum Herzog- und Königtum Württemberg.

Das Alte Schloss selbst stand im Fokus der Fotoausstellung im dritten Obergeschoss: Hier wurden die Bilder der zehn Finalisten des durch das Landesmuseum Württemberg ausgerufenen Fotowettbewerbs gezeigt. Im Rahmen der Langen Nacht hatten die Besucher die Qual der Wahl, denn sie durften die Gewinner nominieren. Regelmäßige Führungen zu den wertvollen Renaissanceprunkstücken des Museums und zu den unterirdischen Ausgrabungen, die auf die frühen Ursprünge Stuttgarts verweisen, vervollständigten das Programm im Alten Schloss.

Im Fruchtkasten, der Sammlung historischer Musikinstrumente des Landesmuseums, konnten die Besucher ein absolut verrücktes Musikinstrument bestaunen – den Schwing Kling Klang: Nur wenn man sich die Ohren zuhielt, war das faszinierende Schwingungskonzert zu hören. Führungen durch die beiden Ausstellungen »Klangwelten mit Migrationshintergrund« und »Mein Lieblingsstück! – Württemberger wählen aus 150 Jahren Sammlung des Landesmuseums« ergänzten das Programm im Fruchtkasten. [SRö]



Veranstaltungen zu besonderen Anlässen

»Achtung! Es lebt!«

»Achtung! Es lebt« hieß es erstmals an zwei Abenden im März und Juni 2011 – und mehr als 1 000 begeisterte Besucher folgten diesem Ruf ins Alte Schloss. Das Landesmuseum Württemberg befand sich zu diesem Zeitpunkt mitten in der Neukonzeption seiner Schausammlung, das zweite Obergeschoss des Alten Schlosses war eine Baustelle. Doch völlig wollte man den Handwerkern das Schloss dann doch nicht überlassen – und so kam es zu einer überaus erfolgreichen Kooperation mit dem Stuttgarter Theater Rampe: Auf pfiffige Art und Weise erweckten die Theatermacher die Baustelle zum Leben. Das Prinzip: Die Besucher wählen aus einer von insgesamt zehn Führungen, die jeweils unter einem anderen Motto stehen. Auf diese Weise begaben sich die Gäste etwa auf kulinarische Tour, auf Fotosafari oder suchten nach den Spuren der Habsburger in Schwaben. Das Spannende: Die Führungen sind mit kurzen Bühnenelementen angereichert. In einem Raum las etwa Stuttgarter Nachrichten-Kolumnist Joe Bauer, im Gewölbe spielte Schauspieler Robert Atzlinger einen eindringlichen Monolog zu Joseph Süß Oppenheimer und in einem Raum näherten sich Mini

Schulz und Johannes Wördemann in einer musikalischen Lesung dem Widerstandskämpfer Claus von Stauffenberg. So mäanderte man durch Nebengänge und Kellergewölbe von Performance zu Lesung zu Theater und lernte nebenbei das Alte Schloss von der Turmspitze bis zum Keller kennen. Und wem das am Ende gefallen hatte – der stellte sich einfach noch mal für eine andere Führung an.

Nach dem begeistert aufgenommenen Start der Veranstaltung öffnete das Landesmuseum Württemberg am 2. Juni 2012 anlässlich des 60. Jubiläums des Landes Baden-Württemberg erneut die Tore des Alten Schlosses für einen außergewöhnlichen Abend mit dem Theater Rampe. Humorvoll, intelligent und lebensnah entführten die Theatermacher das Publikum auf eine Reise durch die Kulturgeschichte unserer Region. Die Grenzen zwischen Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft verschwammen, Geschichte wurde lebendig, das Alte Schloss zur Bühne. Die begeisterten Besucher erlebten einen Abend voller Überraschungen und unerwarteter Wendungen, der sie kreuz und quer durch das Alte Schloss führte. [SRö]



Tage der offenen Tür

Historische Zeitreise ins Mittelalter

Am 2. und 3. Juli 2011 zogen die Tage der offenen Tür im Landesmuseum Württemberg knapp 13 000 Besucher an. Als besondere Attraktion fand ein Mittelaltermarkt im Innenhof des Alten Schlosses statt. Gaukler, Mittelaltermusikanten und Meister der alten Handwerkerzünfte versetzten große und kleine Besucher ins Staunen. Bei den verschiedenen Stationen konnten die Besucher ihre Fertigkeiten im Umgang mit Holz, Eisen, Horn, Ton, Filz und Bein erproben und sich in die facettenreiche Handwerkskunst vergangener Jahrhunderte hineinversetzen. In Saladins Tee- und Mokkazelt oder beim mittelalterlichen Bäckerwagen stärkten sich die Besucher mit kulinarischen Genüssen aus dem Orient oder deftigen Teigfladen und Gebäckstücken aus dem süddeutschen Raum.

Ausgebuchte Führungen durch die Sonderausstellung »Mit Pinsel, Feder und Gießkanne«, die Sammlung historischer Prunkuhren und wissenschaftlicher Instrumente sowie durch die neu eröffnete Ausstellung »Musikinstrumente mit Migrationshintergrund« im Fruchtkasten und das Junge Schloss zeigten an diesen Tagen deutlich, dass das Landesmuseum trotz der Umbauphase nichts von seiner Attraktivität eingebüßt hatte. [CFi]

Königin Olga-Tage

Jährlich am 24. Juli feiert die Russische Orthodoxe Kirche des Hl. Nikolaus von Myra in Stuttgart gemeinsam mit dem Landesmuseum Württemberg den Namenstag der Königin Olga von Württemberg – so auch in den Jahren 2010 bis 2012. Im Rahmen des jeweiligen »Königin Olga-Tags« boten Kuratoren des Landesmuseums Württemberg den Besuchern in besonderen Führungen Einblicke in das Leben und Wirken Königin Olgas. Im Anschluss feierte die Russische Orthodoxe Kirche gemeinsam mit den Gästen an Olgas Grab in der Gruft der Schlosskirche ein Totengedenken. Den Abschluss bildete ein klassisches Konzert mit Werken russischer und deutscher Komponisten im Fruchtkasten. [SRö]

Das fliegende Kamel

Eine literarisch-musikalische Reise in das Land des Nasreddin Hodscha von und mit Paul Maar

Paul Maar ist einer der erfolgreichsten europäischen Autoren für Kinder- und Jugendbücher. Seine Bücher wurden mit zahlreichen Preisen ausgezeichnet und sind weltweit in mehr als 54 Sprachen übersetzt worden. Am 16. April 2011 kam der Autor der Sams-Geschichten für eine Lesung ins Landesmuseum Württemberg. Mit im Gepäck hatte er Nasreddin Hodscha – Lügner, Hochstapler, Philosoph und Held zahlreicher seit dem 14. Jahrhundert überlieferter Narrengeschichten aus dem Orient. Mal kommt er ganz wunderlich daher, mal tritt er als klug-listiger Fürsprecher für sich oder andere ein und regt durch seine hintergründigen Weisheiten zum Nachdenken an.

Paul Maar persönlich erzählte in seiner Lesung die alten Nasreddin-Geschichten auf seine besondere Art nach. Knapp 100 Besucher lauschten den überlieferten und modernen Schelmengeschichten an diesem Abend und nutzen in der Pause die Chance, Bücher signieren zu lassen. Die literarisch-musikalische Reise unternahm Paul Maar zusammen mit den Sprechern Vassiliki Toussa und Wolfgang Krebs. Die Capella Antiqua Bambergensis sorgte mit Musikstücken aus arabischen Landen für eine besondere orientalische Atmosphäre. Unterstützt wurde die Veranstaltung vom Buchhaus Wittwer.

Dem Kindermuseum Junges Schloss machte der Autor an diesem Abend noch ein ganz besonderes Geschenk: ein selbst gezeichnetes und signiertes Bild, das er dem Museum für einen guten Zweck schenkte. [CFi]



Die Welt der Kelten

Zentren der Macht – Kostbarkeiten der Kunst

Das Rahmenprogramm zur Großen Landesausstellung »Die Welt der Kelten. Zentren der Macht – Kostbarkeiten der Kunst« umfasste zwei Podiumsgespräche und drei Vorträge, die allesamt auf sehr großes Interesse stießen.

Den Auftakt machte das Podiumsgespräch »Die Ausgrabungen des Fürstengrabs von Eberdingen-Hochdorf. Beteiligte erzählen« am 23. Oktober 2012. Die Entdeckung des keltischen Fürstengrabs von Eberdingen-Hochdorf im Jahr 1978 zählt zu den Sternstunden der Archäologie. Auf dem Podium des Landesmuseums Württemberg berichteten Dr. Jörg Biel, der damals die Ausgrabungen leitete, Prof. Dr. Dieter Planck, ehemaliger Präsident des Landesamts für Denkmalpflege Baden-Württemberg im Regierungspräsidium Stuttgart, und Dr. Erwin Keefer vom Landesmuseum Württemberg kurzweilig und anekdotenreich von den Arbeiten und den ganz besonderen Rahmenbedingungen. Die Moderation übernahm die SWR-Redakteurin Heike Lüttich.

Um »Keltische Kunst und ihre Botschaft« drehte sich am 8. November 2012 der Vortrag von Prof. Dr. Felix Müller, stellvertretender Direktor am Bernischen Historischen Museum und Honorarprofessor der Universität Bern. Sein bestens besuchter Vortrag bot interessante Einblicke in die Funktion keltischer Kunstwerke in ihrer Zeit und somit in die damalige Gesellschaft.

Veranstaltungen bei Sonderausstellungen

Freud und Leid in Dur und Moll Musikkultur in Baden-Württemberg

Mit einem Auftaktkonzert des Solistenensembles Stimmkunst und des Stuttgarter Kammerorchesters unter Leitung von Kay Johannsen feierte das Landesmuseum Württemberg am 16. April 2010 in der Stiftskirche die Eröffnung der Ausstellung »Freud und Leid in Dur und Moll«, Beitrag des Landesmuseums zur Großen Landesausstellung »Musikkultur in Baden-Württemberg«. Diesem beeindruckenden Konzert folgten weitere Höhepunkte in Form von zehn Gesprächskonzerten im Fruchtkasten, die sich der reichen musikalischen Vergangenheit Württembergs widmeten, vom Minnegesang bis ins frühe 20. Jahrhundert. Auf dem Programm standen internationale und württembergische, vielfach auch neu erschlossene Kompositionen. Fachkundige musikwissenschaftliche Einführungen stellten die Werke in ihre jeweiligen historischen Kontexte. [SRö]



Einen spannenden Einblick in aktuelle Ausgrabungen und Forschungen zu frühkeltischen Fürstensitzen bot der Vortrag »Älteste Städte nördlich der Alpen« von Prof. Dr. Dirk Krause, Landeskonservator am Landesamt für Denkmalpflege Baden-Württemberg im Regierungspräsidium Stuttgart in Esslingen, am 29. November 2012.

»Das Grab von Hochdorf im Spiegel der Situlenkunst« beleuchtete Thomas Hoppe M. A., Leiter des Referats Vorrömische Metallzeiten am Landesmuseum Württemberg, in seinem Vortrag »Das Sofa des Fürsten« am 31. Januar 2013. Ein Vergleich des Hochdorfer Grabensemble mit der in Oberitalien und dem Südostalpenraum beheimateten Situlenkunst, so machte Hoppe deutlich, könnte ein Schlüssel zum Verständnis der frühkeltischen Elitekultur in Südwestdeutschland sein.

Abschließend nahm das Landesmuseum am 6. Februar 2013 im Rahmen eines Podiumsgesprächs die Große Landesausstellung »Die Welt der Kelten« zum Anlass, die Frage nach einer kulturellen europäischen Identität in unserer Zeit zu stellen. Angeregt diskutierten Dr. Andrea Mork, Mitarbeiterin im Projektteam für das Haus der Europäischen Geschichte in Brüssel, Prof. Dr. Georg Kreis vom Europainstitut der Universität Basel, Dr. Helga Trüpel MdEP, stellvertretende Vorsitzende des Ausschusses für Kultur und Bildung im Europäischen Parlament, sowie die Autorin und Journalistin Tanja Dücker. Die Moderation übernahm Ronald Grätz, Generalsekretär des Instituts für Auslandsbeziehungen Stuttgart. [SRö]

Veranstaltungen im Jungen Schloss

Erster Geburtstag des Kindermuseums

»Junges Schloss. Das Kindermuseum in Stuttgart«

Anlässlich des ersten Geburtstags des Jungen Schlosses fand am Sonntag, 16. Oktober 2011, ein großes Kinderfest statt. Knapp 3 500 kleine und große Besucher machten mit beim bunten Spiel- und Workshopprogramm und sahen sich die verschiedenen Bühnenshows an. Das Figurentheater PassParTu entführte die Kinder mit seinem Stück »Die Burg« ins tiefste Mittelalter. Das Improvisationstheater »Der kleine Grinsverkehr« aus Stuttgart mit seinem »Mitmachmärchen« begeisterte die Besucher ebenso wie »Die Physikanten«, Deutschlands größte Wissenschafts-Comedy-Gruppe, mit ihrer interaktiven Bühnenshow. Für großartige Unterhaltung und Abwechslung sorgte dann vor allem die berühmte Kinderbuchautorin Kirsten Boie, die aus ihrem neuen Buch »Der kleine Ritter Trenk und der Große Gefährliche« vorlas. Höhepunkt des Fests war der Anschnitt der großen Geburtstagstorte mit Staatssekretär Jürgen Walter, Christoph Dahl, Geschäftsführer der Stiftung Kinderland Baden-Württemberg, Autorin Kirsten Boie und Museumsdirektorin Cornelia Ewigleben. [SRö]

Großes Abschiedswochenende im Jungen Schloss

14. und 15. April 2012

Türöffner-Tag der Sendung mit der Maus

3. Oktober 2012

9. Bundesweiter Vorlesetag

16. November 2012

Nikolausaktion im Jungen Schloss

6. Dezember 2011 und 2012
[SW]



Veranstaltungen im Museum der Alltagskultur – Schloss Waldenbuch

Familienprogramme im Jahreslauf

Ein Erlebnis für Jung und Alt sind die Märkte, Aktions- und Familientage des Museums, die immer wieder sonntags Alt und Jung in Scharen ins Schloss locken. Hochkarätige Kulturveranstaltungen runden das Programm ab. [AG]

Familiientag zum Dreikönigsfest

Wie jedes Jahr fand 2010 bis 2012 jeweils zum Dreikönigsfest ein Familientag statt. Die Heiligen Drei Könige und die Bräuche zum Dreikönigsfest standen im Mittelpunkt: Im Café gab es köstlichen Dreikönigskuchen, in der Kinderwerkstatt wurden Duftöfläschchen verziert oder königliche Geschenke gebastelt. Die Sternsinger aus Waldenbuch brachten ein Ständchen. Bei geeignetem Wetter konnten die Kleinen auf einem Kamel eine Runde durch den Schlosshof drehen und es wurden Legenden und Geschichten rund um die Heiligen Drei Könige erzählt. [AG]

Krippen Exklusiv

Jeweils Ende Januar fanden in Kooperation mit der vhs Böblingen-Sindelfingen 2010 bis 2012 Kuratorführungen zur Krippenausstellung statt. Ein besonderes Highlight waren die anschließenden Weinproben mit dem ökologischen Weingut Schmalzried aus Korb. [AG]

Ostermarkt

Am Palmsonntag dreht sich im Museum alles um Ostern. So fanden im Berichtszeitraum bereits der achte, neunte und zehnte Ostermarkt statt.

In den Ausstellungen wurde Österliches besonders hervorgehoben und in einer Führung vorgestellt. Handwerker zeigten alte wie auch neue Techniken und verkauften ihre in Handarbeit gefertigten Produkte. Die Besucher konnten einiges unter Anleitung auch selbst ausprobieren. Ein Stehcafé bot Palmbrezeln zum Kaffee, und auf einem historischen Waffeleisen wurden frische, dampfende Waffeln zubereitet. Im Schlosshof konnten Kinder Tiere streicheln, im Museum mit dem Kasperle ein Abenteuer erleben und in der Werkstatt basteln, backen und malen. [AG]

Workshops mit dem Ehepaar Kaiser

Am 10. April 2011 fand in Kooperation mit der vhs Böblingen-Sindelfingen ein »Springerlesbacken mit dem Ehepaar Kaiser« statt. Denn es gibt nicht nur für Weihnachten Springerle, sondern für alle Feste im Jahreslauf. Kurz vor Ostern modelte man im Workshop mit österlichen Motiven wie dem Palmesel, dem Osterlamm oder dem Hasen.

Ebenfalls in Zusammenarbeit mit der vhs Böblingen-Sindelfingen bot am 25. März 2012 das Ehepaar Kaiser den Workshop »Papier-Reliefs aus Springerlesmodell« an. In Modeln geprägte Papiermasse wurde bereits im 15. Jahrhundert zur Verzierung von Karten, Medaillons, Kästchen oder für kleine Andachtsbilder benutzt. Das Ehepaar Kaiser führte in diese alte Technik ein und die Teilnehmer gestalteten mit Modellen wunderschöne Glückwunsch- und Grußkarten sowie Tischkärtchen. [AG]



1. Mai-Familihtag

Zum Tag der Arbeit gab es im Museum der Alltagskultur – Schloss Waldenbuch eine kleine Präsentation und ein tolles Familienprogramm: In der Werkstatt banden Kinder Maienkränze oder verzierten Wanderstöcke, es wurden Märchen erzählt und beim Museumskasperle war es wieder spannend. Im Schlosshof konnte man am Mai-feuer Stockbrot backen, einen Ponyritt wagen oder sich einfach nur im Biergarten entspannen. [AG]

Internationaler Museumstag

Am internationalen Museumstag, 15. Mai 2011, fand ein Familienfest zur Eröffnung der neu gestalteten Präsentation im Erdgeschoss des Museums statt. Die Ausstellungsmacher erläuterten das neue Konzept der »ZeitSprünge« und seine Gegenwartsbezüge. Auf die Sprünge half Kindern ein buntes Programm.

Anlässlich des internationalen Museumstags 2012 öffnete das Museum der Alltagskultur für alle Interessierten kostenlos seine Türen und bot – passend zum Motto des Museumstags »Welt im Wandel, Museum im Wandel« – Familienführungen durch seine spannenden Ausstellungen an. [AG]



Familiensonntag zum Waldenbucher Marktplatzfest und Tag des offenen Denkmals

Das Waldenbucher Marktplatzfest fiel 2010 und 2011 auf den Tag des offenen Denkmals. Grund genug ein attraktives Programm für die ganze Familie anzubieten. So konnten 2010 in der »Schürzenwerkstatt« ganz besondere kleine Schürzen aus Filz herstellen werden. Das »Kasperle und der grüne Wassermann« sowie eine Führung durch die Ausstellung »beSCHÜRZENd« rundeten das Programm ab.

2011 führte OPTICAL – Figurenbühne Oeffler-Wöllner »Das tapfere Schneiderlein« auf. In einem aufregenden Suchspiel konnte das Schloss Waldenbuch erforscht werden. »Die Revolutionierung des Alltags im 19. Jahrhundert« stand im Mittelpunkt einer Führung. [AG]

Familihtag zu Erntedank

Jeweils zu Erntedank fand auch 2010, 2011 und 2012 ein Familietag statt. Spaß und Unterhaltung boten ein Streichelzoo mit Bauernhoftieren, Ponyreiten, das Museumskasperle, eine Märchenerzählerin und eine Werkstatt für Kinder. Im Schlosshof gab es Wein und »Traubenkörble« aus biologischem Anbau, einen Stand mit Bioprodukten aus der Region und einen Bioimbiss mit Kaffee und Kuchen. [AG]

Familihtag »Die Weihnachtsbäckerei«

Wie jedes Jahr gab es beim Familihtag rund ums Backen und Modeln zu Weihnachten interessante Vorträge und Führungen.

Springerleskarten, Abformungen und eine historische Modellsammlung, Nachbildungen von alten Holzmodeln, bemalte Springerle, Vergoldungen und Baumschmuck, Lebkuchen aus Modeln sowie ganze (Hexen-) Häuser, Wachsmodele und ausgemodelte Seife, Bücher, aber auch das Ausformen und Bemalen der Rohlinge und vieles mehr zeigten, erklärten und verkauften Kunsthandwerker im Museum.

2011 führten die Volkskundler durch die neue Sonderausstellung und erzählten den Besuchern von »Liebe, Lust und Leidenschaft« auf Gebäckmodellen. An diesem Tag nahm das Museumsteam auch »Alltags-Dinge« entgegen. Das Museumskasperle, Märchen und eine Backwerkstatt für Kinder rundeten das Programm ab. [AG]

Familienstag zum Weihnachtsmarkt

Zu den romantischen Waldenbucher Weihnachtsmärkten 2010 bis 2012 bot das Museum wieder ein tolles Familienprogramm. In der Backwerkstatt dufteten die Plätzchen, der Kinderchor »Schmetterlinge« erfüllte das Haus mit seinen Gesängen und das Museumskasperle trat auf. 2011 und 2012 stellten außerdem die Waldenbucher Hobbykünstler ihre Produkte aus. [AG]

Märchen mit dem Stuttgarter Märchenkreis

Sowohl 2010, 2011 als auch 2012 fanden mehrere Veranstaltungen zu »Märchen mit dem Stuttgarter Märchenkreis« statt. Dabei standen u. a. Märchen zu den vier Jahreszeiten, von Wunderblumen und Zauberkräutern oder Märchen rund ums Backen im Mittelpunkt der Veranstaltungen. Sie wurden unterstützt durch die Gesellschaft zur Förderung des Landesmuseums Württemberg e. V. [AG]

Literatursommer Waldenbuch 2012

Schönbuch – Waldenbuch unser BUCH

Das Projekt »Schönbuch – Waldenbuch – unser BUCH« will Menschen zum Schreiben anregen. Entstehen sollte ein WaldenBuch mit Texten von Waldenbucher Bürgerinnen und Bürgern sowie Menschen, die Waldenbuch verbunden sind. In der Auftaktveranstaltung zum Literatursommer machte Hans Ortheil am 10. Mai 2012 im Gespräch mit Christel Freitag Lust aufs Schreiben.

Am 12. Juli folgte der Workshop »Schreibwerkstatt mit Pia Fruth« und am 28. September der »Tatort – Blues«, eine Krimilesung und Livemusik mit Veit Müller und Jürgen Sturm. [AG]



Veranstaltungen für Kinder

Sommerferienprogramm

In Zusammenarbeit mit der Stadt Waldenbuch fanden 2010 bis 2012 erlebnisreiche Sommerferienprogramme statt.

Im Rahmen der Sonderausstellung »beSCHÜRZEN« nähten und gestalten am 29. Juli 2010 Kinder nach einer spannenden Führung im Workshop »Kinderschürzen« ihre eigenen Schürzen.

In Zusammenarbeit mit dem SPD-Ortsverein Waldenbuch fand für Kinder am 8. März 2010 ein »Backtag in Waldenbuch« statt. Im Museum wurde der Brotteig vorbereitet und im Backhaus das Feuer geschürt. Heraus kamen knuspriges Brot und leckerer Flammkuchen.

Der »Backtag in Waldenbuch« wurde 2011 ebenfalls ins Sommerferienprogramm aufgenommen.

Ein weiterer Höhepunkt des Ferienprogramms war die Veranstaltung »Die Jagd in Waldenbuch«. Nach einer spannenden Führung durch das Schloss Waldenbuch ging es nach einer Stärkung am Grillplatz dann mit dem Revierförster Günther Schwarz durch den Wald auf Entdeckerreise. [AG]

Kunstkurse für Kids

Im Herbst 2011 wurden erstmals Kunstkurse für Grundschüler und Schüler der Klassen 5 und 6 im Museum der Alltagskultur angeboten. Die kleinen Künstler schufen zauberhafte Werke mit ganz alltäglichen Motiven, die im Erdgeschoss des Museums ausgestellt wurden. Höhepunkt des Kurses war eine Vernissage, bei der das Publikum begeistert applaudierte.

Der von Stefanie Behrens geleitete Kunstkurs ist ein geglücktes Zusammenspiel von Kindern, Kunst und Kultur. [AG]

Ausstellungskoordination, Werkstätten und Sammlungsdienste

Die Abteilung besteht aus all jenen Bereichen des Museums, die für die Produktion von Ausstellungen sowie für deren Erhalt und Pflege notwendig sind. Neben dem Referat Restaurierung sind dies vor allem die Ausstellungswerkstatt, das Grafikatelier und das Fotoatelier sowie die Projektsteuerung.

Insgesamt umfasst die Abteilung 23 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, darunter vier Auszubildende. Damit sind die Ausstellungskoordination, Werkstätten und Sammlungsdienste die personalstärkste Abteilung des Museums. Geleitet wird sie von Jan-Christian Warnecke, der auch Baureferent des Landesmuseums ist.

Die Projektsteuerung

Die Projektsteuerung übernimmt für alle Projekte des Landesmuseums das Projektmanagement. Das umfasst die Planung von Kosten und Terminen sowie deren Überwachung. Vor allem aber definiert die Projektsteuerung die Arbeitsprozesse, führt Ausschreibungen und Vergaben durch, beauftragt und führt externe Firmen, gleich, ob dies die Ausstellungsgestalter, Tischler, Druckereien, Elektrofirmen, Medienproduzenten, Maler oder andere sind. Sie organisiert zudem die interne Projektkoordination und Kommunikation zwischen allen am Projekt intern und extern beteiligten Teammitgliedern.

In der Projektsteuerung betreut Karin Birk die archäologischen Projekte, die kunst- und kulturgeschichtlichen sowie volkskundlichen Projekte koordiniert Georg Schnepfer, Jan-Christian Warnecke verantwortet die Bauprojekte sowie Sonderprojekte des Landesmuseums. Das Team der Projektsteuerung wurde bei der Neueröffnung des Museums Kloster Schussenried von Stefan Schleifer und bei der Ausstellung **Legendäre MeisterWerke** von Marc Kähler unterstützt. [JCW]

Das Fotoatelier

Leider ist es nicht so, dass Objekte lediglich in ein rechtes Licht gerückt werden müssen, und schon hat man ein schönes Bild. Fotografie hat zwar immer mit Licht zu tun, vorzugsweise mit dem rechten, aber es ist dies ein aufwändiger Prozess, der auch unter Zuhilfenahme digitaler Bildbearbeitung zum Ziel hat, die den Objekten innewohnende Würde sichtbar zu machen.

2011 und 2012 floss viel Zeit in die Arbeit für die »Legendären Meister Werke«, für deren Begleitband fast alle Fotos neu gemacht wurden, und der aus fotografischer Sicht durchaus als ein Höhepunkt bezeichnet werden kann. Zudem sind im gleichen Zeitraum die »Kelten« ein zweites Mal übers Fotoatelier gekommen, nachdem es zwei Jahre zuvor schon für die Ausstellung »Kunst der Kelten« in Bern eine Publikation gegeben hatte. Hervorzuheben ist das schöne Key Visual, das deutlich macht, wie gut eine entsprechende Zusammenarbeit zwischen Grafik und Fotoatelier aussehen kann.

Auch zahlreiche kleinere Projekte, etwa die fotografische Erfassung der Sammlung Sieglin für die Universität Tübingen, die Ausstellungen »Mein Lieblingsstück!« und »Freud und Leid in Dur und Moll« im Fruchtkasten, »BeSCHÜRZENd« in Waldenbuch, das neu erworbene Service von Queen Mary, die koptischen Stoffe, das Elfenbeinprojekt, die Weihnachtskrippen, eine große Anzahl von Einzelaufnahmen sowie die fotografische Begleitung von Veranstaltungen jeglicher Art haben die Jahre 2010 bis 2012 gut ausgefüllt. Nicht zu vergessen ist das Kindermuseum mit Kinderbeirat, den Schlossgespenstern und Maskottchen, das Spendermagazin aufgeschlossenen mit ganz anderer Aufgabenstellung sowie Aufnahmen für Flyer, Homepage und Onlineauftritte. Man kann sagen: Es gibt praktisch kein Projekt des Landesmuseums, an dem das Fotoatelier nicht beteiligt ist.



Eine besondere fotografische Herausforderung war der Kalender der Firma Trumpf für das Jahr 2012, der die Metallbearbeitung der Kelten zum Thema hatte. Er wurde beim Gregor International Calendar Award 2012 mit einer Bronzemedaille ausgezeichnet.

Wesentliche Voraussetzung für gute Aufnahmen im Landesmuseum ist die stetige Erweiterung und Aktualisierung der Ausrüstung. Nur mit einer Anpassung an aktuelle Standards ist es möglich, dem bilderfahrenen Publikum die Welt der Objekte und unseres Museums so zu eröffnen, dass Wert und Hintergrund verstanden und das Interesse geweckt werden.

Leitender Fotograf im Fotoatelier ist Hendrik Zwietasch. Zuvor war Peter Frankenstein langjähriger Leiter des Fotoateliers, bis er Ende 2010 in den Vorruhestand ging. Dezember 2011 konnte Marion Haßold für ein Jahr als Assistentin eingestellt werden, seit Dezember 2012 assistiert Dominik Drasow. Ohne die große Einsatzfreude der Assistenten bei den Aufnahmen sowie deren Geduld und Kenntnis bei der Bildbearbeitung waren das große Pensum bei entsprechend hohem Anspruch nicht zu schaffen. [HZ]

Die Ausstellungswerkstatt

In der Ausstellungswerkstatt arbeiten Thomas Peter, gelernter Schreiner und Produktdesigner, Peter Wolf, staatlich geprüfter Techniker – Fachrichtung Elektrotechnik, sowie Dieter Wolf, gelernter Einzelhandelskaufmann, der in der Werkstatt den gesamten Bereich des Malens und Lackierens verantwortet. Die Ausstellungswerkstatt unterstützt alle großen Ausstellungsprojekte und realisiert die Vielzahl kleinerer Ausstellungen weitgehend autark. Neben den Projekten ist das Team der Werkstatt stets mit der Bestandspflege der Ausstellungen beschäftigt.

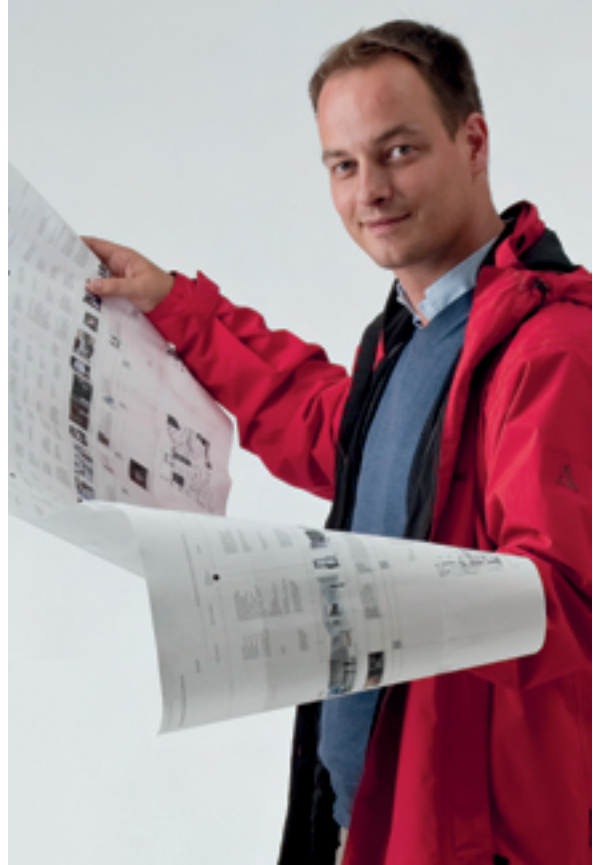
Die Aktualisierungen der Dauerausstellung in Waldenbuch sowie die jährlich stattfindende Krippenausstellung, wie auch die temporären Projekte im Fruchtkasten wurden vollständig durch die Kollegen der Werkstatt realisiert.

Die in einem Dachgeschoss des Alten Schlosses untergebrachte Werkstatt konnte seit 2010 durch die neue Tischlerei im Depot Löwentor substantiell erweitert werden. Dadurch ist die Grundlage geschaffen, auch größere Bauteile für die Ausstellungen des Landesmuseums im Haus zu produzieren. [JCW]

Das Grafikatelier

Christoph Milde war über 40 Jahre lang bis 2011 Grafiker des Landesmuseums. Durch ihn wurden unzählige grafische Erzeugnisse entworfen und realisiert.

Nach seinem Ausscheiden in den Vorruhestand übernahm 2011 Linda Reiner das Grafikatelier. Unter ihr erfolgten die Neuorganisation und die Aktualisierung zu einem vorrangig digitalen Atelier. Linda Reiner konnte somit das Leistungsspektrum der Abteilung um den Bereich der grafischen Ausstellungsgestaltung erweitern. Demnach verfügt das Landesmuseum nun in den Gewerken Grafik und Innenausbau über die Möglichkeit, Ausstellungen in einem definierten Umfang gänzlich autark zu produzieren. Leider verließ Linda Reiner das Landesmuseum bereits 2012 aus privaten Gründen wieder. [JCW]



Das Baureferat

Die Gebäude des Landesmuseums werden durch das Staatliche Bau- und Liegenschaftsamt, Vermögen und Bauverwaltung, Amt Stuttgart (VBV), betreut. Alle Maßnahmen zur Aktualisierung, Sanierung oder zum Neubau entstehen in enger Zusammenarbeit zwischen dem VBV und dem Landesmuseum.

Als »Landkarte« für die gesamte Entwicklung dient dabei das Gesamtnutzungskonzept des Landesmuseums. Dieses wird ergänzt um Maßnahmen, die z. B. durch aktualisierte Brandschutzauflagen notwendig sind.

Wesentliche Maßnahmen in den Jahren 2010 bis 2012 waren die Sanierung des dritten und vierten Obergeschosses im Arkadenflügel West des Schlosses. Hier wurden, nachdem die dort untergebrachten Büros ausgezogen waren, die neuen Funktionsbereiche für das Kindermuseum erschlossen. Die Gestaltung dieser Bereiche erfolgte durch das Projektteam des Bauamts unter Dipl.-Ing. Theo Härtner.

Die gelungene Gestaltung des Empfangsbereichs, der Ausstellungsräume, der Workshopräume und des »Erlebnis-WCs« haben großen Anteil an der erfolgreichen Etablierung des Kindermuseums gehabt.

Im selben Gebäudeteil konnte auch eine weitere Klimazentrale eingerichtet werden, die auch für die besucherfreundliche Ausstattung der Ausstellung im zweiten Obergeschoss genutzt werden kann.



Die größte Maßnahme war die Sanierung des zweiten Stockwerks des Alten Schlosses, inklusive aller Turmräume. Im Rahmen dieser Maßnahme, die nicht nur die Aktualisierung aller haustechnischen Einrichtungen betraf, wurden auch alle Oberflächen neu definiert. So verfügt dieses Geschoss nach der Kernsanierung über ein einheitliches Eichenparkett, ist durch mehrere Rampenführungen sowie automatische Türen komplett barrierefrei und bietet mit einer neu konzipierten Decke hervorragende Möglichkeiten der Beleuchtung und medialen Bestückung für Ausstellungen. Außerdem entsprechen die Räume jetzt modernsten brandschutztechnischen und sicherheitstechnischen Anforderungen.



Diese Sanierung bietet über Jahre hinaus, voraussichtlich sogar über die Dauer der neuen Ausstellungseinbauten, die Grundlage für moderne Museumsarbeit auf internationalem Niveau.

Herzstück der Sanierungsmaßnahme war jedoch der Übergang über den Altan. Durch diesen Baukörper, der erstmals seit dem 16. Jahrhundert die Kubatur des Gebäudes deutlich verändert, wurde es möglich, in der Belle Etage des Alten Schlosses endlich einen witterungsunabhängigen Rundgang anzubieten. Die Gestaltung des Übergangs erfolgte unter der Ägide der Bauverwaltung in enger Abstimmung mit den Genehmigungsbehörden.

Im gleichen Zeitraum wurde mit der Brandschutzsanierung des Südturms eine weitere Maßnahme begonnen, die jedoch noch nicht zum Abschluss gebracht werden konnte. [JCW]





Neues aus den Restaurierungswerkstätten

Die Tätigkeiten der Restaurierungswerkstätten des Landesmuseums in den Jahren 2010 bis 2012 waren im Wesentlichen geprägt von den Umzügen der Objekte in ein neues, zentrales Depot, der Beteiligung an den Planungen sowie der Fertigstellung der neuen Dauer- ausstellung »Legendäre MeisterWerke« und der Großen Landesausstellung »Die Welt der Kelten. Zentren der Macht – Kostbarkeiten der Kunst«.

Für die zu bewältigenden Arbeiten sind am Landesmuseum Württemberg elf Restauratoren in den Fachbereichen Gemälde und Skulptur, Möbel und Musikinstrumente, Textil und Leder, Archäologie und Kunsthandwerk beschäftigt. Außerdem kümmert sich im Rahmen einer Projektstelle eine Restauratorin um den Erhalt der archäologischen Eisenfunde.

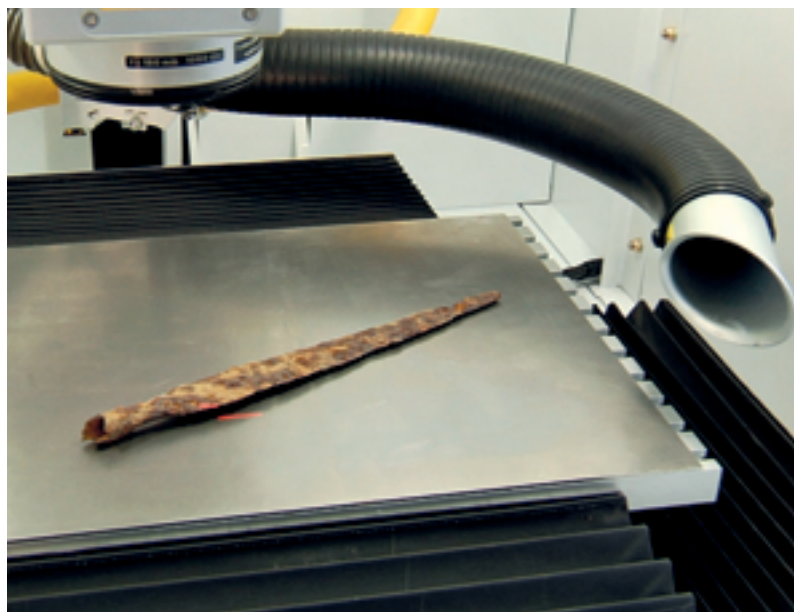
Eisen gehört zu den »Sorgenkindern« jeder archäologischen Sammlung. Insbesondere Eisengegenstände, die viele Jahrhunderte im Boden lagen, sind stark mit Salzen belastet. Deshalb werden die Objekte in einem aufwändigen Verfahren in Tauchbädern von den schädlichen Salzen befreit.

Daneben bilden die Restaurierungswerkstätten des Landesmuseums aus. Pro Jahr werden drei Praktikanten in den Fachbereichen Gemälde und Skulptur, Archäologie und Kunsthandwerk sowie Textil in Vorbereitung auf ein Restaurierungsstudium aufgenommen. Die Praktikanten erlernen die Grundlagen der Restaurierung und werden auf die Aufnahmeprüfungen an den Hochschulen vorbereitet. Darüber hinaus bieten die Werkstätten alle zwei Jahre ein wissenschaftliches Volontariat im Anschluss an ein Restaurierungsstudium an. Zur Unterstützung des Teams war die Stelle in den Jahren 2011 bis 2013 mit einer Volontärin aus dem Bereich der archäologischen und kunsthandwerklichen Restaurierung besetzt. Ferner wurden Semesterpraktika für Studierende der Fachrichtung Restaurierung unterschiedlicher Hochschulen und einige Kurzpraktika für Schüler vergeben. Zahlreiche Lehrveranstaltungen, Vorlesungen und Seminare, gehalten von Restauratoren des Landesmuseums an der Staatlichen Akademie der Bildenden Künste in Stuttgart, Studiengang Restaurierung, verdeutlichen die Kooperation zwischen den Restaurierungswerkstätten des Landesmuseums und der Hochschule. Auch Diplom- und Bachelorarbeiten wurden betreut. Daneben suchten die Restauratoren Kontakte zur Industrie. So konnte die

Anwendung von Laser zur Behandlung archäologischer Metalle bei der Firma Trumpf getestet werden. In einem Forschungsallianzprojekt »Plasmatechnologie – eine innovative Technologie zur Konservierung und Restaurierung von Kulturgütern« der Fraunhofer-Gesellschaft wurde die Anwendung von Plasma zur Restaurierung von Silber- und Eisenobjekten weiterentwickelt. Die Anschaffung eines neuen, digitalen Mikroskops, die dank der Fördergesellschaft getätigt werden konnte, unterstützt die Untersuchungen von Objekten aller Fachbereiche und ermöglicht beispielsweise Aufnahmen mit großer Tiefenschärfe.

Die Restaurierungswerkstätten treten auch nach außen: So boten die Restauratoren zahlreiche Kunstpausen sowie Werkstatt- und Spezialführungen an und vermittelten ihr Wissen interessierten Besuchern. Im Berichtszeitraum war es außerdem möglich, zwei Tagungen am Haus durchzuführen. Im Juni 2012 fand das englischsprachige »bronze conservation colloquium« in Zusammenarbeit mit der Staatlichen Akademie der Bildenden Künste, Stuttgart, statt. Im Oktober des gleichen Jahres wurde in Kooperation mit dem Verband der Restauratoren (VDR) die Tagung zum Thema »Archäologische Funde – Neue Methoden?« mit fast 200 Besuchern erfolgreich durchgeführt.

Neben dem Aufbau der neuen Dauerausstellung, nahmen Ausstellungsauf- und abbauten zahlreicher Sonderausstellungen einige Zeit in Anspruch, darunter die Große Landesausstellung 2010 »Freud und Leid in Dur und Moll. Musikkultur in Baden-Württemberg«. Insbesondere die Vorbereitungen zur Großen Landesausstellung »Die Welt der Kelten« mit ihren beiden Ausstellungsteilen »Kostbarkeiten der Kunst« im Alten Schloss und »Zentren der Macht« im Kunstgebäude sind hervorzuheben. So musste zunächst ein Großteil der keltischen Objekte aus der neuen Dauerausstellung entnommen



werden. Diese und weitere Objekte aus den Depots des Landesmuseums wurden von den Restauratoren des Landesmuseums in Zusammenarbeit mit externen Restauratoren in die Vitrinen des Ausstellungsteils »Kostbarkeiten der Kunst« eingebracht. Große Exponate transportierte und installierte ein Steinmetzbetrieb. Anschließend kümmerten sich die Restauratoren zusammen mit den Kurierern der Leihgeber aus Deutschland, der Schweiz, Österreich, Liechtenstein, Frankreich, Belgien, Großbritannien, Ungarn, der Tschechischen Republik sowie Bulgarien um die Anbringung, Hängung und Montage der Leihgaben. Daneben wurden rund 840 Exponate für den Ausstellungsteil »Zentren der Macht« protokolliert, d. h. für den Transport auf ihren Zustand hin überprüft, dokumentiert sowie fotografiert und in die Vitrinen im Kunstgebäude eingebracht.



Vorbereitungen in den Restaurierungswerkstätten zur neuen Dauerausstellung »Legendäre MeisterWerke«

Die Mitarbeiter der Restaurierungswerkstätten des Landesmuseums Württemberg wurden frühzeitig in die Planungen zur neuen Schausammlung eingebunden. Dementsprechend wurden die auszustellenden Objekte von den Restauratoren soweit erforderlich restauriert und bis zur Ausstellung fachlich begleitet. Drei kurze Filme veranschaulichen den Besuchern die vorbereitenden Maßnahmen in den Restaurierungswerkstätten: Ein Film im Ausstellungsbereich »Völker auf dem Vormarsch« zeigt exemplarisch die Restaurierung archäologischer Objekte. Ein Einblick in die Gemälderestaurierung ist im Bereich »Christliches Leben im Mittelalter« möglich. Über die Restaurierung der Krone der württembergischen Könige und einer Laterne im maurischen Stil erfährt man im Ausstellungsbereich »Herzogtum Württemberg«.

Aufgabe der Restauratoren war es auch, schon in der Vorbereitungszeit darauf zu achten, dass die Objekte später in der Ausstellung keinen Schaden durch Licht, klimatische Einflüsse oder mechanische Belastungen erleiden. Ein besonderes Augenmerk wurde hierfür auf die Vitrinen gerichtet. Sie mussten sowohl den Vorstellungen des Gestalters genügen als auch den konservatorischen Ansprüchen gerecht werden. Da kein gängiges Modell alle Anforderungen und Ansprüche des Landesmuseums erfüllte, entwarfen die Restauratoren zusammen mit Gestaltern und Technikern einen neuen Vitrinentypus. Er zeichnet sich durch spezielle Materialien, ein besonderes Lichtkonzept sowie durch eine wartungsfreundliche Klimatisierung aus. Daneben planten die Restauratoren spezielle Halterungen, welche die ausgestellten Objekte in den Vitrinen geheimnisvoll schwebend wirken lassen sowie Sockel und Figurinen, um Schäden bei der Präsentation zu vermeiden. Rund 3 500 kleinere Objekte, 540 größere und einige ganz große Objekte wurden hierfür auf Halterungen montiert

und an den Vitrinenrückwänden montiert, auf Sockel gestellt oder an Wände gehängt. Diese große Aufgabe wurde von den hauseigenen Restauratoren und Praktikanten sowie 17 externen Restauratoren und Steinmetzen, die für die Aufgabe hinzugezogen wurden, gemeistert.

Neuer Auftritt im Internet

Im Zug der Einrichtung der neuen Dauerausstellung bekam die Homepage des Museums ein neues Gesicht. Seither ist der Bereich Restaurierung auf der Homepage mit eigenen Themen präsent. Jede Werkstatt ist nun unter dem Bereich »Sammlung« und »Restaurierung« mit einer eigenen Seite vertreten. Dort wird der jeweilige Fachbereich mit den zuständigen Restauratoren kurz vorgestellt. Unter »Restaurierungsprojekte hautnah«, werden jeweils besonders interessante Restaurierungen von Objekten aus der Sammlung vorgestellt. Filme zur Restaurierung, u. a. auch die drei Restaurierungsfilme aus der neuen Dauerausstellung, sind unter der Rubrik »Filme« zu finden. Daneben kann der Besucher der Website über die Startseite der Restaurierung Hinweise zur Ausbildung in den Restaurierungswerkstätten und weiterführende Links aufrufen. [AF]



Die Restaurierung des Gemäldezyklus der Lauffener Regiswindis-Legende

Im Zug der für das Jahr 2012 geplanten Neuaufstellung der Sammlungen des Landesmuseums Württemberg wurden die fünf Gemälde der Regiswindis-Legende von den Restauratoren und Vorpraktikanten der Werkstatt für Gemälde und Skulptur restauriert.

Regiswindis soll von 832 bis 839 als Tochter von Markgraf Ernst von Nordgau und seiner Frau Friedeburg in Lauffen am Neckar gelebt haben. Nach der Züchtigung des Bruders ihrer Amme wegen Vernachlässigung der gräflichen Pferde rächte sich die Amme an der gräflichen Familie, indem sie Regiswindis erstickte und den Leichnam in den Neckar warf. Nachdem sie ihre Tat gestanden hatte, fand man den unversehrten Kindsleichen im Fluss. Bischof Humbert von Würzburg lies in Lauffen eine neue Kirche errichten, in der Regiswindis bestattet wurde. Nach ihrer Heiligsprechung entwickelte sich dort eine Wallfahrt.

Die Gemälde erzählen einzelne Stationen aus der Regiswindis-Legende: Fürst Ernst erhält Lauffen zum Lehen, Geburt und Taufe der Regiswindis, der Bruder der Amme wird gezüchtigt, der Leichnam der Regiswindis wird aus dem Neckar geborgen und letztendlich die Erhebung der Regiswindis.

Die mit Ölfarben auf weiß grundierter Leinwand gemalten Darstellungen sind allem Anschein nach Kopien vom Beginn des 17. Jahrhunderts nach gotischen Vorbildern, wahrscheinlich vom Hochaltarretabel der Lauffener Kirche. Ob es sich bei dem auf dem Gemälde »Geburt und Taufe der Regiswindis« im Chor der Kirche dargestellten Altarretabel tatsächlich um jenes in der Lauffener Kirche handelt, konnte nicht geklärt werden. Ebenfalls ungeklärt bleibt, wie viele Darstellungen der Zyklus ursprünglich umfasste. Nachweislich gehört »Geburt und Taufe

der Regiswindis« links neben das Gemälde »Der Bruder der Amme wird gezüchtigt«. Geht man von einer Anordnung von immer zwei nebeneinanderliegenden Darstellungen aus, dann fehlen mindestens drei weitere Gemälde.

Bei der Restaurierung wurden die Spannrahmen stabilisiert. Durch Einbringen kleiner Keile in den nicht verleimten Eckverbindungen konnte die Spannung der wellig gewordenen Leinwände etwas verbessert werden. Beulen und Dellen wurden planiert, kleine Risse verklebt. Zum Abblättern neigende Malschichten wurden gefestigt, die Bildoberflächen gereinigt, der ungleichmäßig getalterte Firnis mit Lösemittelgemischen abgenommen. Alte, farblich nicht mehr passende Retuschen und Übermalungen wurden ebenfalls mit Lösemittelgemischen und mechanischem Nacharbeiten entfernt. Fehlstellen wurden mit Leim-Kreidekitt geschlossen und mit Aqua-rellfarben retuschiert. Nach dem Auftragen eines dünnen Firnisses folgten noch Lasuren mit Ölfarben. Die beiden Abbildungen zeigen das Gemälde vor (links) und nach (rechts) der Restaurierung. [RH]

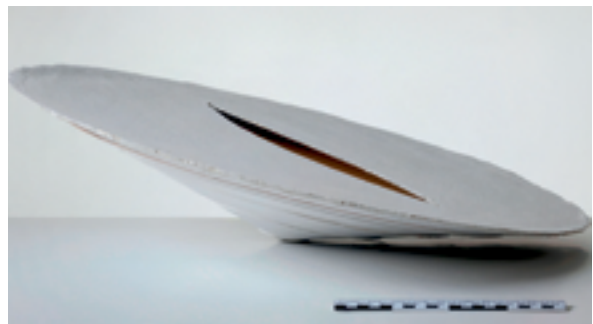
Die Restaurierung einer zeitgenössischen Plastik der Künstlerin Monika Huber

Eine nicht alltägliche Aufgabe stellte sich bei der Restaurierung einer modernen Bodenplastik der Künstlerin Monika Huber. Dabei handelt es sich um ein geschlossenes kegelförmiges Objekt, das durch einen linsenförmigen Schlitz auf seiner flachen Seite Einblick ins Innere des Kegels gewährt. Außen erscheint der Kegel gänzlich weiß. Die Farbigkeit der blau und gelb gefassten Innenseite der Kegelgrundfläche ist nur indirekt durch Reflektion der Farbflächen auf die weiße Innenhaut des Kegels wahrnehmbar. Auf der Außenseite des Kegels verlaufen in konzentrischer Anordnung mehrere Grate über die Mantelfläche, auf denen die Plastik im Bereich der Kegelspitze aufliegt. Durch die geringe Berührung mit dem Untergrund befindet sich die Bodenplastik bei ihrer Präsentation immer im Zustand eines labilen Gleichgewichts.

Das Objekt war bei Eingang in die Keramikwerkstatt in viele Teile zerbrochen.

Anders als bei den meisten Museumsobjekten lag bei dem zeitgenössischen Kunstwerk die besondere Situation vor, dass die Restaurierungsmaßnahmen im Dialog mit der Künstlerin abgestimmt werden konnten. So ließen sich durch Interviews mit der Künstlerin Informationen zu den von ihr verwendeten vielfältigen Materialien und zum Herstellungsprozess gewinnen, die sehr hilfreich für die Auswahl der Restaurierungsmaterialien waren.

Insbesondere die Absprache mit der Künstlerin wirkte sich maßgeblich auf das gesamte Restaurierungskonzept aus. Denn dem anfänglichen Wunsch der Restauratorin, das fragile und in viele Teile zerbrochene Objekt durch eine unauffällige Hilfskonstruktion an der Spitze des Kegels zu fixieren und dadurch zu sichern stand die Forderung der Künstlerin nach Erhaltung des labilen Gleichgewichts als einer grundlegenden Eigenschaft des Objekts entgegen. Die Restauratorin modifizierte darauf-



hin ihr Konzept. Durch Ergänzungen an entscheidenden Stellen der Grate sowie die Hinterlegung besonders belasteter Klebefugen wurde schließlich den Anforderungen beider Seiten Rechnung getragen.

In der Summe konnte das gesamte Objekt trotz gewisser aus dem Bruch resultierender Deformationen durch die restauratorischen Maßnahmen in Form von Klebung, Ergänzungen und unsichtbarer Stabilisierung im Innenbereich wieder in einen optisch ansehnlichen und den Intentionen der Künstlerin entsprechenden Zustand gebracht werden. [ES]

Entfernung von Silberkorrosion auf Goldoberflächen

Silber hat die Eigenschaft, mit schwefelhaltigen Gasen aus der Umgebung eine Verbindung einzugehen, die sich als Schicht auf der Oberfläche von Edelmetallobjekten niederschlägt. Die Farbe der Schicht variiert je nach Schichtdicke von Gelb über Violett bis Schwarz. Bei komplett aus Silber gefertigten Objekten kann die schwarze Anlaufschicht mit feinsten Poliermitteln abgetragen werden. Durch Besprühen mit heißem Wasserdampf müssen anschließend Rückstände der Poliermittel aus allen Vertiefungen entfernt werden, damit sich dort keine Feuchtigkeit sammelt, die zu erneuter Korrosion führen kann. Auf Vergoldungen ist der Einsatz von Poliermitteln abzulehnen, da die Poliermittel die dünne Goldschicht mechanisch abtragen und nach einigen Reinigungszyklen das Grundmetall unter der Vergoldung zum Vorschein treten würde.

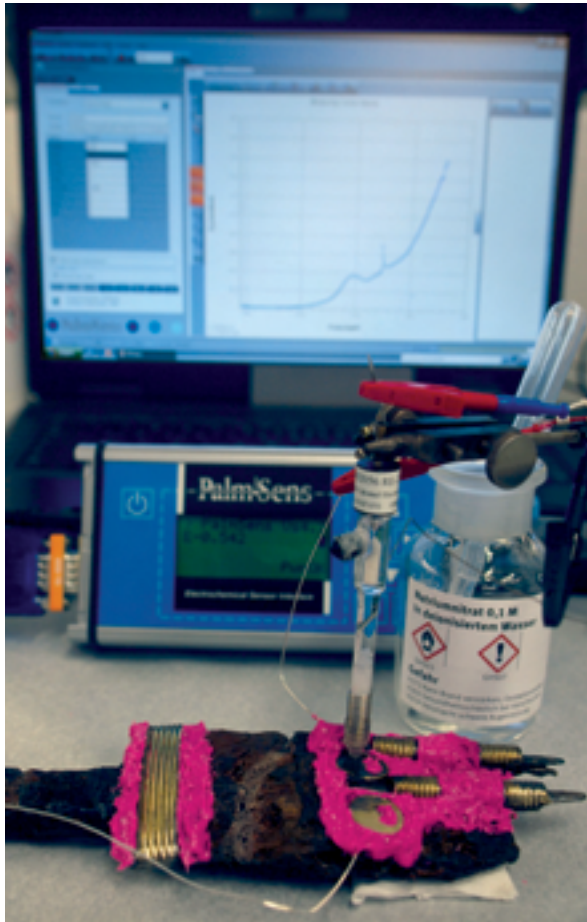
Eine schonende Methode, angelaufenem Silber wieder zu seinem metallischen Glanz zu verhelfen, besteht darin, das Silberobjekt elektrisch negativ zu schalten und mittels einer elektrisch leitenden Flüssigkeit den positiv geladenen Schwefel aus der Silberpatina zu entfernen. Dabei wird die mineralische schwarze Silber-Schwefelverbindung zu metallischem Silber reduziert. Als Hausmittel wird dieses Prinzip oft mit Aluminiumfolie als Elektronenspender und einer Lösung von Kochsalz oder besser Natron (NaHCO_3) in Wasser angewandt. Die ideale Spannung zur Behandlung der vorliegenden Korrosionsschicht wird in der Restaurierungswerkstatt des Landes-

museums mittels eines Potentiostats zunächst gemessen und anschließend zur Behandlung angewandt. Dadurch lassen sich Schäden durch Wasserstoffentwicklung bei zu hohen Spannungen sicher vermeiden.

Im Lauf von Jahrzehnten können sich auch auf silberhaltigen Goldlegierungen oder Vergoldungen dichte schwarze Korrosionsschichten bilden. Werden diese elektrochemisch zu metallischem Silber reduziert, bleibt die ursprüngliche Goldoberfläche dennoch weiterhin von einer undurchsichtigen Schicht abgedeckt. Hier lässt sich die unterschiedliche Beständigkeit von Gold und Silber gegenüber positiven Spannungen gezielt ausnutzen: Während Gold in bestimmten Elektrolytlösungen bis zu mehreren Volt positiver Spannung unbeschadet übersteht, zerfällt in geeigneten Lösungen die behandelte Silberoberfläche zu feinstem Puder. Vorher glänzend polierte Silberflächen erscheinen danach matt und stumpf. In der praktischen Anwendung werden zunächst die Korrosionsschicht auf der Vergoldung und deren Umgebung reduziert. Anschließend wird umgepolt und bei einer gleichbleibenden Spannung von +0,65 V die Silberschicht von der Vergoldung abgetragen. Die Goldoberfläche bleibt dabei mechanisch vollkommen unbelastet: Ursprünglich polierte Flächen erhalten ihren goldenen Glanz zurück, ursprünglich reliefierte Goldoberflächen zeigen unverändert ihre Bearbeitungs- oder Abnutzungsspuren. Selbstverständlich werden auch nach dieser Behandlung die Rückstände der verwendeten Elektrolyte sorgfältig mit deionisiertem Wasser abgewaschen.



Eine besondere Herausforderung war im Oktober 2011 die Reinigung der württembergischen Königskrone: Sie ist aus unterschiedlichen Materialien wie Gold, Silber, Diamanten, Smaragden, Perlen und Samt zusammengesetzt. Daher lässt sie sich zur Reinigung auch nicht vollständig in einer Flüssigkeit untertauchen: Zum einen vertragen nicht alle beteiligten Materialien dieselben Flüssigkeiten, zum anderen sind die Fassungen der großen Diamanten auf der Rückseite geschlossen, sodass zwar die Reinigungslösungen eindringen jedoch nicht vollständig entfernt werden könnten. Eine Besonderheit des größten Diamanten ist seine damals hoch geschätzte gelbe Farbigkeit. Sie wurde bei der Herstellung durch einen dünnen transparenten Farbauftrag auf der Rückseite des Steins erzeugt. Nicht auszudenken, wenn der Stein durch eine falsche Behandlung seine Farbe verlöre. Ein ähnliches Problem bestand bei der Reinigung der Goldflächen neben den Perlen: Das Elektrolyt Natrium-



nitrat ist sehr gut geeignet zur Entfernung von reduziertem Silber von Goldoberflächen. In der Schmuckindustrie werden damit aber auch bleiche Perlen grau gefärbt. Somit durften die Perlen keinesfalls mit der Natriumnitratlösung benetzt werden, was durch Abdeckfolien und die notwendige Sorgfalt auch gelang. Seit Mai 2012 ist die Krone in der neuen Schausammlung »Legendäre MeisterWerke« zu sehen.

Ebenfalls für die »Legendären MeisterWerke« wurden in den Restaurierungswerkstätten die Silberbeschläge von mehreren frühmittelalterlichen Goldgriffspathen, zweischneidigen Schwertern mit Gold ummantelten Griffen bearbeitet. Die Beschläge waren herstellungsbedingt und durch ältere Klebungen fest mit dem Holz der Schwertscheiden verbunden, das vor Feuchtigkeit geschützt werden musste, um Schäden zu verhindern. Dafür wurde Abformsilicon aus der Zahntechnik um die Beschläge herum aufgetragen und nach der Silber-



reinigung wieder entfernt. Im Lauf der Jahre hatten sich in einigen Fällen so dichte schwarze Korrosionsschichten gebildet, dass darunter kein Gold mehr zu sehen war. Auch hier wurde zunächst die benötigte negative Spannung ermittelt und damit die Korrosion zu metallischem Silber reduziert. Auf dem Gold liegendes Silber wurde anschließend oxidierend mit positiver Spannung entfernt. Manche unvergoldeten Bereiche der Beschläge waren mit Niello verziert, einer schwarzen Silber-Kupfer-Schwefelverbindung. Hier konnte die Umgebung der Verzierungen nur vorsichtig anpoliert werden, da die elektrochemische Reduktion auch die Nielloeinlagen in helles Metall umgewandelt hätte.

Nach der Restaurierung kann wieder die äußere Pracht der Goldgriffspathen erahnt werden, der die nur im Computertomografen sichtbare hohe schmiedetechnische Qualität der in der Scheide verborgenen Schwertklingen ebenbürtig gegenübersteht. [MP]



Die Restaurierung eines Taftuchs von 1615

Das Taftuch wird aufgrund des sich in der Mitte befindenden Wappens der Familie Bowinghausen zu Wallmerode zugeordnet. Der aus einem rheinischen Adelsgeschlecht stammende Freiherr Benjamin von Bowinghausen (1571–1635), der Vater des Täuflings, war in die Dienste von Herzog Friedrich von Württemberg getreten. Da in das Taftuch die Jahreszahl 1615 eingestickt ist, wird vermutet, dass der Täufling einer der Söhne Benjamins aus erster Ehe mit Ursula Elisabeth von Dachsberg und Zankenbergr war, obgleich keiner einen Namen mit der Initialen »E« trug.

Das Tuch ist mit gleichmäßiger Seidenstickerei in zarten Farben ausgeführt. Die Arbeit ist von hoher Qualität. Die Blumenarrangements verraten eine Vertrautheit mit Musterbüchern der Entstehungszeit, z. B. dem Musterbuch von Raidel aus Ulm um 1613. Optische Verwandtschaften ergeben sich auch zum Modelbuch des Bretschneider von 1615 und 1619. Die Decke wirkt wie die professionelle Arbeit einer etablierten Werkstatt oder eines versierten Meisters, wahrscheinlich aus einem für Bowinghausen erreichbaren südwestdeutschen Zentrum.

Das Taftuch wies viele Fehlstellen und Risse im Spiegel entlang zweier Achsen auf, die durch die Mitte des Objekts laufen und ein Kreuz bilden. Dabei handelt es sich um tief eingegrabene Falten. Durch Gebrauch hatte

die Decke offenbar einen Teil ihrer oberen und unteren Kante verloren, die ehemals mit einem Saum abgeschlossen war.

Fünf größere Fehlstellen waren in einer früheren Restaurierung mittels Weizenstärke und einer hellblauen, farblich nicht zum Tuch passenden Seide unterlegt worden. Der Weizenkleister konnte unter Verwendung der sogenannten »Albertina Komresse« wieder gelöst werden. Dabei handelt es sich um eine Enzyme enthaltende Komresse, die den Stärkeklebstoff abbaut.

Die größeren Fehlstellen sowie die obere und untere Kante wurden durch Unterlegen mit speziell eingefärbtem, feinem Seidenstoff (Pongé) gesichert und mit Spannstrichen in entsprechend eingefärbter Haspelseide genäht. Der obere und untere Saum konnte auf diese Weise wieder hergestellt werden.

Um auch die kleineren abgetragenen Bereiche mit Faserbrüchen zu unterstützen, ohne die zweiseitig exakt gleich ausgeführte Stickerei von der Rückseite vollkommen abzudecken, wurde das Tuch mit entsprechend eingefärbtem, sehr durchsichtigem Seidenstoff unterlegt und mit wenigen Stützlinien flächig gleichmäßig mit dem Original verbunden. Die Abbildungen zeigen die Vorderseite (links) und die Rückseite (rechts) des Taftuchs. [BB]

Ein neues Depot für das Landesmuseum Württemberg

Nach jahrlanger Planung war es endlich so weit: Das Landesmuseum hat gemeinsam mit zwei weiteren Landeseinrichtungen in Stuttgart, dem Linden-Museum und dem Staatlichen Museum für Naturkunde, ein neues Depot bezogen. Ziel dieser Zusammenführung ist es, durch die Nutzung gemeinsamer Verkehrsflächen und Räume, einer Schreinerei und von Flurförderfahrzeugen Kosten bei Einrichtung und Betrieb zu sparen sowie in vielerlei Hinsicht voneinander zu profitieren.

Hierfür wurde eine ausgediente Maschinenhalle der Firma Bosch auf dem Gelände am Pragsattel im Erdgeschoss nach Vorgaben der drei Museen als Depot umgebaut, während im oberen Stockwerk eingerichtete Probehöhlen dem Staatlichen Schauspiel dienen. Während der Vorplanungen wurden die klimatischen Bedingungen für die Objektgruppen festgelegt, Zugangs- und Sicherheitsfragen geklärt, Boden- und Wandbeschaffenheiten gewählt sowie die Positionierung von Leuchtmitteln, Schaltern, Steckdosen und vieles mehr bestimmt. Die Depots werden dabei nicht durch eine kostenintensive Vollklimaanlage auf die gewünschten Temperatur- und Luftfeuchtigkeitswerte gebracht. Stattdessen werden die Klimawerte der Innenräume mithilfe einer ausgeklügelten Technik mit jenen des Außenbereichs verglichen. Bei Bedarf wird die benötigte Luft zur Erreichung der gewünschten Klimawerte von außen eingeblasen. Der Verzicht auf Fenster und der massive, träge Baukörper helfen außerdem, Klimaschwankungen möglichst gering zu halten.



Nach der Fertigstellung der Sanierungen wurde das Depot Ende 2010 übergeben, sodass die Umzüge der Objekte über das ganze Jahr 2011 hinweg durchgeführt werden konnten. Hierfür wurden in Zusammenarbeit mit den Restauratoren, Kuratoren und Depotmitarbeitern des Landesmuseums, freiberuflichen Restauratoren, einer Spedition und einer Kunstspedition sowie einem Steinmetzbetrieb tausende Objekte von sieben, in und außerhalb Stuttgarts gelegenen Depots im neuen Depot zusammengeführt. So wurden u. a. aus Bad Urach 2 500 Schusswaffen, Harnische, Rüstungsteile, Helme, Blankwaffen sowie kleinere Objekte umgezogen. Aus dem bereits bestehenden Depot in der Pragstraße wurden über 70 Tapisseries und andere Textilien, 13 Standuhren und 87 Schachteln sowie Umzugskartons mit kleineren Uhren transportiert. Insbesondere die Beförderung der Turmuhr aus der Stiftskirche stellte aufgrund ihrer Größe und ihres Gewichts eine besondere Herausforderung dar. Sie musste mithilfe eines Krans durch eine Wandöffnung in der Außenmauer des Depots gehoben werden.



Aus einem Depot in der Willy-Brandt-Straße kamen 46 Regalböden an mit Museumsgut gefüllten Umzugskartons in das neue Depot am Löwentor. Dem Depot im Alten Schloss wurden zwölf Schränke mit archäologischen Waffen und über 100 Schachteln mit Objekten sowie aus der Siemensstraße Bücher, Vitrinen und Regale entnommen. Aus dem Depot »Am Wallgraben« transportierten der Steinmetzbetrieb und die Spedition über 450 Paletten mit antiken Steinen, 50 Paletten mit Büchern und zahlreiche Vitrinen. Eine besondere Herausforderung stellte der Umzug aus dem Depot des Lapidariums im Neuen Schloss dar. Hier mussten um die 8 000 Schachteln mit archäologischen Fundobjekten und 1800 sehr empfindliche, archäologische Keramikgefäße bewegt werden. Daher kam für den Umzug Letzterer ein neuartiges System zum Einsatz: Vakuumpkissen. Bislang wurden unverhältnismäßig viel Verpackungsmaterial und Arbeitskraft benötigt, um empfindliche Museumsobjekte unversehrt zu befördern. Die Vakuumpkissen sind im Inneren mit Kügelchen gefüllt, die sich beim Erzeugen eines Vakuums mit einer Handpumpe perfekt an das Transportgut anpassen. Dadurch wird die stabilisierende und stoßdämp-

fende Wirkung herkömmlicher Verpackungsmethoden und Materialien übertroffen. Die Keramikgefäße wurden nach diesem Prinzip auf die Kissen gelegt, die Luft abgezogen und die Objekte so geschützt in Rollcontainern vom alten in das neue Depot gebracht. Nach der Entnahme der Objekte wurden die Kissen in den Rollcontainern zurück zum alten Depot gebracht, die Kissen befüllten sich wieder mit Luft und konnten für den Transport weiterer Gefäße eingesetzt werden.

Ein derart großer Exponatumzug muss gut vorbereitet werden. Daher wurden in einem sogenannten Mengenrüst die genaue Objektanzahl, Größe, Gewicht und der Objektzustand ermittelt. Auf dieser Grundlage wurden genaue Belegungspläne für verschiedene Räume und Regaltypen erstellt. Dabei wurde auf die unterschiedlichen klimatischen Anforderungen einzelner Materialgruppen geachtet. Zudem wurde versucht, zusammengehörende Sammlungen nicht zu trennen, falls dies Materialität und Größe zuließen. Parallel hierzu begannen die Planungen, Ausschreibungen und der Aufbau der Regale mit externen Firmen. Anschließend wurden



die Objekttransporte terminiert und an verschiedene Firmen vergeben. Daneben reinigten, verpackten und fotografierten die Restauratoren und Restauratorinnen des Landesmuseums sowie externe Restauratoren und Steinmetze die Objekte und machten sie somit startklar für die Umzüge.

Die Umzüge selbst klappten aufgrund der guten Vorbereitung reibungslos. Für alle Objekte konnten neue Plätze in einer klimatisch verbesserten, sicheren Umgebung gefunden werden. Dementsprechend wanderten kleine Objekte in Regale oder eine neue Schieberegalanlage, große und schwere Objekte kamen in stabile Schwerlastregale.

Und doch ist mit dem Umzug der Museumsobjekte in ein neues Depot die Arbeit der Restauratoren, Kuratoren und Depotmitarbeiter nicht getan. Die neuen Standorte müssen erfasst, Objekte müssen nachsortiert und weiterhin zum Schutz vor Schädlingen und Veränderungen in regelmäßigen Begehungen beobachtet werden. [AF]

Dokumentation und Inventarisierung

Das Fotoarchiv der Archäologie und der Kunst- und Kulturgeschichte

Im Bildarchiv sind in den Jahren 2010 bis 2012 in viel stärkerem Maß neue digitale Bilddaten eingepflegt worden. Dennoch lag ein nicht unwesentlicher Teil der Tätigkeit in der Bestandspflege der vorhandenen Dias und Glasplatten. Das Anwachsen der analogen Bildbestände beschränkte sich auf das Aufarbeiten von bereits vorliegendem Material bzw. das neu Sortieren, Verpacken und Beschriften von Bildvorlagen aus älteren Publikations- und Ausstellungsprojekten.

So konnten in diesem Zeitraum die mehr als 1 200 Dias und Abzüge der Ausstellung »Alte Klöster – Neue Herren. Die Säkularisation im deutschen Südwesten 1803« aus dem Jahr 2003 und »Ägyptische Mumien – Unsterblichkeit im Land der Pharaonen« aus dem Jahr 2007 fachgerecht in Archivkartons eingelagert werden. Durch die Unterstützung von Stephanie Kuch im Rahmen eines Praktikums sind die analogen Bildbestände des Pressearchivs aufgearbeitet worden. Somit stehen nun mehr als 500 Fotografien und 300 Dias von vergangenen Ausstellungen und Veranstaltungen der letzten 20 Jahre für die Nutzung bereit.



Im Jahr 2012 standen Geldmittel zur professionellen Digitalisierung von Dias aus den unterschiedlichen Sammlungsbereichen zur Verfügung. In diesem Rahmen konnten 500 ausgewählte Mittelformatdias aus den Sammlungsbereichen Textil, barocke Schritten, modernes Kunsthandwerk und Archäologie durch die Firma ScanDig digitalisiert werden.

Im gleichen Jahr feierte das Landesmuseum Württemberg sein 150-jähriges Bestehen. Zur Dokumentation der eigenen Sammlungsgeschichte sind zahlreiche Glasplatten aus dem historischen Bildarchiv sorgfältig analysiert und bearbeitet worden. Diese Aufnahmen zeigen die Ausstellungssituation um 1896 im ehemaligen Gebäude der Königlichen Hofbibliothek auf der Neckarstraße, die Räume des Schlossmuseums im Neuen Schloss in den 1920er-Jahren und einige wenige Motive die Präsentation im Alten Schloss um 1930. Von diesen historischen Bildmotiven sind ausgewählte Stücke digitalisiert, andere inhaltlich erfasst und ausgewertet worden. Ab 2013 stehen diese einmaligen Ansichten im digitalen Katalog zur Verfügung.



Im Berichtszeitraum erfolgte die Bearbeitung von fast 600 externen Fotoanfragen. Zahlreiche Ausstellungen und Buchpublikationen sind mit neu angefertigten Aufnahmen aus unserem Haus unterstützt worden. Darunter sind Dissertationen über den französischen Kunsthandwerker Emilie Gallé (1846–1904), zur Geschichte des Schlosses Monrepos oder zu den Totenbildnissen der württembergischen Herzöge. Natürlich schlug sich auch das »Keltenjahr 2012« in den Fotoaufträgen nieder. An Ausstellungen sind »Katagami Style Exhibition« in Japan, in Tübingen »Hellenistische und römische Marmorskulptur aus Ägypten. Die Sammlung Ernst von Sieglin in Dresden, Stuttgart und Tübingen«, »Amazonen – Geheimnisvolle Kriegerinnen« in Speyer und in London »Ice Age art – arrival of the modern mind« zu nennen.

Die Fotoarchive unterstützten die Projektteams unseres Hauses bei der Bildbeschaffung und Bildverwaltung während der Vorbereitungen zu den »Legendären Meisterwerke«, aber auch zu den Großen Landesausstellungen und Sonderausstellungen im Berichtszeitraum. Die quantitative und qualitative Zunahme der neuen

digitalen Bildvorlagen beschleunigte 2012 die Überlegungen im Landesmuseum Württemberg, die Organisation der Bilddaten auf ein Digital-Asset-Management-System umzustellen. In Vorbereitung der Entscheidung standen längere Umfragen im Haus, welche Datenmengen und Ablagesysteme in den einzelnen Abteilungen verwendet werden. Hinzu kam auch der Austausch mit anderen Einrichtungen, um deren Erfahrungen im Vorfeld berücksichtigen zu können. 2012 fand eine Vorstellung von fünf vergleichbaren Datenbanksystemen im Landesmuseum statt. Die Wahl fiel am Ende des Jahres auf das Produkt Cumulus 8.0 der Berliner Firma Canto. Das neue System wird 2013 im Landesmuseum Württemberg im Fotoatelier, in den wissenschaftlichen Abteilungen und in der Kommunikation und Kulturvermittlung eingeführt werden. Die Landesstelle für Museumsbetreuung wird ebenfalls eingebunden. [UK, CG]

Die Inventarisierung

Dank der Sondermittel des Ministeriums für Wissenschaft, Forschung und Kunst konnte auch in den Jahren 2010 bis 2012 die digitale Erfassung der Sammlungsbestände kontinuierlich weitergeführt werden. In diesem Zeitraum wurden rund 25 000 Objekte in die Datenbank IMDAS-Pro eingegeben, die damit Ende 2012 knapp 65 000 Objekteinträge aus den drei wissenschaftlichen Abteilungen enthielt.

In der Abteilung Archäologie konnten durch Annika Condit, Martin Rogier und Jörg Götze in den drei Jahren fast 8 000 Datensätze neu erfasst werden. Dabei handelt es sich z. T. um Altbestände wie das frühmittelalterliche Gräberfeld von Holzgerlingen, dessen Dokumentation im Krieg zum Teil verloren ging und bei dem die Zusammengehörigkeit der einzelnen Inventare aufwändig rekonstruiert werden musste. Daneben wurde im großen Stil vorhandenes Bildmaterial mit den Objektdatensätzen verknüpft, sodass nun zu einer ganzen Reihe von Objekten auch Bilddaten abgerufen werden können.

In der Abteilung Kunst- und Kulturgeschichte wurden über 13 000 Objekte aus mehreren Sammlungsbereichen in die Datenbank IMDAS-Pro aufgenommen. Sonja Hommen, Hanni Töpfer und Kathleen Schiller erfassten Objekte



aus der herzoglichen Kunstkammer, Puppen und Puppenhäuser, Tapisseries, Herrenberger Gardinen, moderne Textilkunst, Glas- und Metallobjekte des 19. Jahrhunderts sowie Gold- und Silbermünzen der römischen Kaiser von Augustus bis Nero.

Eine Access-Datenbank, die Marc Philipp Wahl zur Vorbereitung des Umzugs der Waffensammlung angelegt hatte, wurde in IMDAS-Pro importiert. Dank dieser Maßnahme, die durch eigene Mittel finanziert wurde, enthält die Objektdatenbank des Landesmuseums Württemberg nun auch rund 2 500 mittelalterliche und neuzeitliche Waffen.

Auch in der Abteilung Volkskunde wurde die datenbankgestützte Inventarisierung der Objektbestände fortgeführt. Zu den erfassten Sammlungsgruppen zählen umfangreiche Bestände aus der Grafischen Sammlung, wie Druckgrafiken zur Verkehrsgeschichte, Papiertheater- und Modellierbogen, weiterhin Votivgaben, Christbaumschmuck und religiöser Wandschmuck, Möbel und Wohnaccessoires, elektrische Haushalts- und Phonogeräte sowie Werbemittel. Rund 4 000 Datensätze, die zuvor für die Migration aus der Datenbank Primus vorbereitet worden waren, konnten in den Jahren 2010 und 2012 in IMDAS-Pro importiert werden. [GK, MO, TB, NK]



Der digitale Katalog

Die neu gestaltete Website des Landesmuseums Württemberg ermöglicht einen Überblick über die Vielfalt der Museumsbestände. Die Konzeption und Umsetzung des digitalen Katalogs ist Aufgabe der im Jahr 2011 mit Unterstützung des Ministeriums für Wissenschaft, Forschung und Kultur sowie mit einem eigenen Anteil finanzierten Projektstelle für die Koordination der Digitalisierungsprojekte des Hauses.

Im digitalen Katalog des Landesmuseums werden neben Exponaten aus den Schausammlungen oder Sonderausstellungen auch Objekte aus den Depots mit ausführlichen Beschreibungen und in hochwertigen Aufnahmen vorgestellt. Die Präsentation, die sich in erster Linie an ein breites Publikum richtet, ermöglicht es den Nutzern, sich online und unabhängig von ihrem Aufenthaltsort über einzelne Werke aus den Sammlungen zu informieren. Vielfältige Funktionen wie verlinkte Querverweise auf weitere Objekte im Bestand sowie auf externe Internetangebote, ein Suchfeld oder Literaturhinweise unterstützen die Recherche.

Bis zum Jahresende 2012 enthielt der digitale Katalog rund 660 Einträge. Im Rahmen von Ausstellungs-, Forschungs- und Publikationsprojekten des Hauses wird dieses Angebot kontinuierlich erweitert.

Der digitale Katalog basiert technisch auf dem Programm museum-digital, das von der AG Digitalisierung im Museumsverband Sachsen-Anhalt e. V. und dem Institut für Museumsforschung der Staatlichen Museen zu Berlin – Preußischer Kulturbesitz entwickelt wird.

Im Dezember 2012 konnte die erste ausschließlich virtuell umgesetzte Ausstellung des Landesmuseums »Frieden in Gold, Silber und Kupfer« verwirklicht werden. In dieser Präsentation des Münzkabinetts können 70 Münzen und Medaillen zum Thema Frieden dauerhaft betrachtet werden.

Die virtuelle Ausstellung finden Sie im digitalen Katalog: www.landmuseum-stuttgart.de/sammlungen/digitaler-katalog. [NK, MO]

Das Gebäudemanagement

Das für die Fragen des täglichen Betriebs der Liegenschaften des Landesmuseums zuständige Referat wird seit 2010 von Karola Richter geleitet.

Im Bereich Hausdienst sind dort tätig: Manfred Bock als Vorarbeiter und Steffen Glatzle, der auch für die Telekommunikationsanlage zuständig ist, sowie ebenfalls seit 2010 Oleg Kulman und seit 2012 Franz Werle. Für die Reinigung der nicht-öffentlichen Gebäudebereiche sind Ingrid Rockenstein und Safiye Tatli zuständig. Hausmeister war bis 2012 Manfred Ruthardt. Seit November 2012 hat Peter Döring diese Tätigkeit übernommen. Der Schlosser des Landesmuseums ist Alexander Schnell, Frank Schaub der Elektriker.

Zu den zentralen Aufgaben des Referats zählt der kontinuierliche Bauunterhalt, insbesondere der Gebäude in Stuttgart. Durch das Referat werden auch die gebäude-spezifischen, umfänglichen haustechnischen Anlagen betreut, zu denen neben der Elektrik vor allem die komplexen klimatechnischen und sicherheitstechnischen Anlagen zählen.

Durch das Referat werden jährlich die ca. 150 bis 200 im Landesmuseum stattfindenden Veranstaltungen betreut. Dies bedeutet eine umfängliche logistische Planung für Auf- und Abbauten und umfasst auch die technische Umsetzung der Veranstaltungen.

Zentrale Projekte, die das Referat mitgestaltet hat, waren die gebäudetechnischen Sanierungen im zweiten Obergeschoss und im Bereich des Kindermuseums sowie die Planungen für das Depot Löwentor. Die kompetente und fachkundige Begleitung dieses Projekts durch Karola Richter hat dazu geführt, dass das Landesmuseum heute als hausverwaltende Dienststelle für das Depot die Interessen aller beteiligten Museen vertritt.

Initiativen und Projekte, die vorrangig durch das Referat realisiert werden konnten, waren:

- die Gründung des Stuttgarter Notfallverbands, in dem alle bedeutenden Museen, Bibliotheken und Archive vertreten sind,
- die Umstellung auf moderne Gebäudeleittechnik im Depot Pragstraße, das nunmehr über eine digitale Fernkontrolle verfügt, sodass technische Defekte und klimatische Veränderungen kurzfristig nachverfolgt werden können,
- die Erstellung aktueller Evakuierungspläne für alle Sammlungshäuser des Landesmuseums, inklusive der Zweig- und Außenstellen.

Besonders hervorzuheben ist die Konzeption und Umsetzung des betrieblichen Gesundheitsmanagements, das auf Initiative des Ministeriums sowie durch dessen Förderung realisiert werden konnte und heute eine große Bereicherung der Arbeitsqualität am Landesmuseum darstellt. Den hierzu gegründeten Arbeitskreis leitet Karola Richter. [JCW]



Das Gesundheitsmanagement

Nachdem das Landesmuseum Württemberg für die Gesundheitsprävention seiner Mitarbeiter ausreichend Mittel zur Verfügung gestellt bekam, wurde im März 2011 zunächst der Arbeitskreis »Gesundheitsmanagement« gebildet. Dabei legte man sehr viel Wert darauf, dass Vertreter aus den unterschiedlichen Arbeitsbereichen des Museums vertreten waren, um somit alle Mitarbeiter »mitnehmen« zu können. Auch die Personal- und Schwerbehindertenvertretung, die Beauftragte für Chancengleichheit und die Fachkraft für Arbeitssicherheit wurden einbezogen.

Man war sich im Arbeitskreis sehr schnell darüber einig, dass man zunächst die professionelle Hilfestellung durch die Gesundheitsvorsorge und Sicherheitstechnik GmbH (BAD) in Anspruch nehmen wollte, um somit gleich eine wirkungsvolle Vorgehensweise garantieren zu können. Um die zur Verfügung gestellten Mittel möglichst zielorientiert und effektiv einzusetzen, wurde in einem gemeinsamen Workshop mit der BAD die Vorgehensweise am Landesmuseum erarbeitet.

Im Landesmuseum gibt es sehr unterschiedliche Arbeitsbereiche, darunter körperliche Arbeit beim Ausstellungsaufbau oder in der Restaurierung und vorwiegend sitzende Tätigkeiten im wissenschaftlichen und administrativen Bereich. Aus diesem Grund wurde beschlossen, einen umfangreichen Fragebogen zu erstellen, um die vorhandenen Interessen und Notwendigkeiten bei den Mitarbeitern in Erfahrung zu bringen.

Die Mitarbeiterbefragung, die im September 2011 ausgewertet wurde, hatte erfreulicherweise eine hohe Rücklaufquote von 62 %. Aufgrund der Auswertung des Fragebogens ergaben sich folgende genauere Erkenntnisse und Anforderungen der Teilnehmer:

- Starkes Interesse an Rückenprävention
- Bedarf für Stressbewältigung
- Nachfrage zu verschiedenen Kurs- und Seminarangeboten

Für 2011 konnten folgende Maßnahmen realisiert werden: Am 17. und 26. Oktober erfolgte jeweils ein »Ergonomie-tag«, mit einer Schreibtischarbeitsplatzbegehung inklusive entsprechender Beratung zur richtigen Sitzposition und Übungen am Arbeitsplatz.

Jeweils einmal wöchentlich wurde um 8.00 Uhr und 17.15 Uhr ein »Yogakurs« durchgeführt. Die Finanzierung des Kurses setzte sich zur Hälfte aus den vorhandenen »Gesundheitsmitteln« und zur Hälfte durch eine Eigenbeteiligung der Teilnehmer zusammen.

Darüber hinaus fand ein »Anti-Stresstag« statt, der verschiedene Präventionsangebote enthält. Die Teilnehmer konnten an einem »TICS-Test« teilnehmen. Anhand eines Fragebogens wurde eine differenzierte Abfrage und Auswertung zu verschiedenen Facetten von chronischem Stress ermöglicht. Die Ergebnisse wurden anonymisiert.



Des Weiteren wurde die Teilnahme an einem »Brainflow«, einem Bewegungskonzept zur Gehirnaktivierung, und einer »Muskelrelaxation«, einem Verfahren zur An- und Entspannung des Körpers, angeboten und wer wollte, konnte eine Rücken- oder Reflexzonenmassage genießen. Die einzelnen Programmteile waren frei wählbar und konnten nach Belieben ausprobiert werden.

Die Resonanz war bei allen Angeboten sehr positiv. Eine Kurzumfrage im Anschluss daran ergab, dass der Wunsch nach der Durchführung von regelmäßigen Rücken- und Reflexzonenmassagen, dem »Brainflow« und der »Muskelrelaxation« während der Mittagspause bei fast allen Teilnehmern im Haus besteht.



Im Jahr 2012 fanden drei Gesundheitstage statt. Im Januar wurde wieder ein Antistresstag mit »TICS-Test« und »Brainflow« angeboten, an dem bis zu 35 Personen teilnahmen. Im Juli fand ein Workshop zur gesunden Ernährung statt, bei dem ebenfalls 35 Personen mitwirkten. Der dritte Gesundheitstag wurde im Oktober realisiert, bei dem »Brainflow«, Entspannungstechniken und Qigong im Vordergrund standen.

Das Ziel des Gesundheitsteams ist es, ein kontinuierliches Programm anzubieten, sodass die Kollegenschaft darin bestärkt wird, berufliche und private Entscheidungen im Sinn ihrer Gesundheit zu treffen und auch im beruflichen Umfeld eine Umgebung vorfinden, die es erleichtert insgesamt gesünder zu leben. [GRG]



Kommerzielle Aktivitäten

2011 konnten zahlreiche Veranstaltungen im Alten Schloss und im Renaissancehof durchgeführt werden. Es waren überwiegend überregionale und bedeutende Firmen sowie Veranstalter, die nicht nur die Räumlichkeiten anmieteten, sondern auch intensiv das bestehende Führungsangebot des Landesmuseums nutzten.

Im Rahmen des Internationalen Trickfilm Festivals Stuttgart wurde der Deutsche Animationsdrehbuchpreis für das beste deutschsprachige Drehbuch für einen Animationskinofilm verliehen. Diese Preisverleihung fand in der Dürnitz des Landesmuseums statt.

Über die Landesmesse Stuttgart wurde die Dürnitz für eine hochkarätige Veranstaltung angemietet. So fand der Laureatenabend anlässlich der 45. Jahrestagung der Deutschen Diabetes-Gesellschaft zugunsten der Deutschen Diabetes-Stiftung im Landesmuseum statt. Die illustren Gäste waren vom Alten Schloss und dessen Ambiente sehr angetan. Die runden Tische waren festlich eingedeckt, die Bogenfenster wurden mit Bodenleuchten illuminiert – an diesem Abend war die Atmosphäre ganz besonders stimmungsvoll.

Das herausragende Highlight 2010 war der große Sommerempfang der Industrie- und Handelskammer im Alten Schloss. Über 1000 Gäste aus Wirtschaft und Politik nutzten diesen zur Kontaktpflege. Die sommerliche Nacht – das Thermometer zeigte abends noch 36 Grad – lud die Gäste zum Verweilen im Innenhof ein. Viele Teilnehmer nahmen jedoch auch gern die Einladung der Direktorin Prof. Dr. Cornelia Ewigleben an und erfreuten sich an dem angebotenen Führungsprogramm in den klimatisierten Ausstellungsräumen.

Ebenso war die Auftaktveranstaltung der Stuttgarter Zeitung Ende September 2010 mit den »Stuttgarter Filmschätzen« ein großartiges Ereignis. Im dritten Obergeschoss des Alten Schlosses wurden zunächst bewegende Momente aus privaten Filmarchiven gezeigt. Auf diese Weise verdeutlichte eine faszinierende Filmzeitreise durch die 1930er bis hinein in die 1990er Jahre ein außergewöhnliches Porträt von Stuttgart. Anschließend fand ein Stehempfang im Schlosshof statt. Der laue Spätsommerabend und die Olivenbäume des Schlosscafés sorgten für ein zauberhaft mediterranes Flair.

In der Adventszeit 2010 fand im Vortragssaal eine »andere Art von Weihnachtsfeier« der Firma Porsche Consulting GmbH statt. In einem Workshop des schwäbischen Ehepaars Kaiser lernten die Herren »in feinem Tuch« die Geheimnisse des »Springerlebackens«. In bereitstehenden mobilen Backöfen konnte jeder Akteur seine »Springerle« backen und sein selbst gebackenes weihnachtliches Kunstwerk mit nach Hause nehmen.

2011 wurde verstärkt an Stiftungen, Kirchen und andere gemeinnützige Organisationen vermietet. Bei gemeinnützigen Einrichtungen gewährt das Landesmuseum einen Rabatt auf die Mietpreise.



Eine großartige Veranstaltung aus Industrie und Wirtschaft aus diesem Jahr darf aber auf keinen Fall unerwähnt bleiben: Die Firma Robert Bosch GmbH, Sektion Osteuropa veranstaltete ein World Meeting im Schlosshof und in der Dürnitz. Die Planungen im Vorfeld dazu waren eine Herausforderung. Die Gäste sprachen überwiegend Russisch, daher mussten genügend Dolmetscher die maßgeschneiderten Führungen begleiten. Der Auftritt einer Ausstellungsbegleiterin im blauen samtigen Gewand der Königin Olga und der eines Konservators des Landesmuseums als König Karl von Württemberg bildete den glamourösen Höhepunkt des Abends. Nach Einbruch der Dunkelheit wurde die Lichtillumination im Innenhof von den russischen Gästen mit großer Begeisterung und Applaus aufgenommen. Eine russische Musikgruppe lud zudem im Innenhof zum Tanz ein.

Das Stage Palladium veranstaltete 2012 im Fruchtkasten eine Pressekonferenz zur bevorstehenden Musicalaufführung »Rebecca« in Stuttgart, mit einigen gesanglichen Kostproben aus dem Musicalrepertoire. Dabei wurden während einer Kurzaufführung die akustischen Vorzüge unseres Musikinstrumentenmuseums im Fruchtkasten

wieder einmal auf das Beste vorgeführt. Die Inszenierung, die Beleuchtungstechnik und auch die Tontechnik lagen in zuverlässigen Profihänden.

Die Körber-Stiftung veranstaltete im November 2012 eine spannende Podiumsdiskussion mit Götz Werner, Gründer und Aufsichtsratsmitglied des dm-drogerie markts, sowie Boris Palmer, Oberbürgermeister von Tübingen, zum Thema »Generationendialog – gemeinsam die Zukunft des Alters gestalten«. Die Plätze des Vortragssaals waren bis auf die letzten Sitze ausgebucht. Alle Altersklassen waren vertreten. Zahlreiche Gymnasiasten aus der Oberstufe stellten nach der Podiumsdiskussion interessante Fragen. Die gesamte Podiumsdiskussion wurde im Deutschlandfunk direkt übertragen.

Im Dezember 2012 veranstaltete die Firma Mahle International GmbH ein festliches World Meeting mit Vertretern aus allen Ländern dieser Welt. Dazu bot der Weihnachtsmarkt ein besonderes Ambiente. Viele Mitarbeiter der Firma Mahle aus Indien, Afrika, USA oder China waren sehr ergriffen von den Weihnachtsliedern, die im Innenhof des Alten Schlosses von Chören dargeboten wurden. [GRG]

Die Bibliothek

Zeitschriftendatenbank (ZDB)

Die Erfassung unseres Zeitschriftenbestands in der ZDB ist mithilfe der Württembergischen Landesbibliothek abgeschlossen. Seit Ende 2012 ist der gesamte Zeitschriftenbestand unserer Bibliothek, ca. 1600 Einzeltitel, in der ZDB abrufbar: www.zeitschriftendatenbank.de Weltweit lassen sich in der ZDB Zeitschriften und Zeitungen in deutschen und österreichischen Bibliotheken recherchieren. »Die ZDB ist die weltweit größte Datenbank für Titel- und Besitznachweise fortlaufender Sammelwerke, also von Zeitschriften, Zeitungen usw. Sie enthält nicht nur Printwerke, auch Titel elektronischer Zeitschriften sind verzeichnet.« (ZDB, 24.03.2013)

»German Sales 1930–1945«

Ziel des Ende 2010 gestarteten Projekts »German Sales 1930–1945« (abrufbar unter www.getty.edu/research/scholars/research_projects/german_sales/index.html) war es, alle Auktionskataloge dieses Zeitraums aus Deutschland, der Schweiz, Österreich und den im Zweiten Weltkrieg besetzten Ländern nachzuweisen, zu digitalisieren und im Internet bereitzustellen. Durch OCR-Bearbeitung entstanden durchsuchbare Volltexte, die in den Getty Provenance Index® integriert werden. Eine Verlinkung wird im Südwestdeutschen Bibliotheksverbund (SWB; abrufbar unter swb.bsz-bw.de) angezeigt.



Für zwei Jahre förderte u. a. die Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG) das Projekt. Projektpartner waren die Kunstbibliothek der Staatlichen Museen zu Berlin, die Universitätsbibliothek Heidelberg und das Getty Research Institute in Los Angeles. Ende Februar 2013 wurde das Projekt abgeschlossen. Die Digitalisate sind für jeden frei zugänglich und eine wichtige Quelle für die Provenienzforschung.

Auch die Bibliothek des Landesmuseums Württemberg verfügt über einen umfangreichen und teilweise sogar einmaligen Bestand an Auktionskatalogen. Einen kleinen Beitrag konnten auch wir zu diesem Projekt beisteuern und lieferten einige Kataloge zum Digitalisieren nach Heidelberg.

Südwestdeutscher Bibliotheksverbund

Im Verbund sind mittlerweile 26 000 Titel der Bibliothek des Landesmuseums Württemberg recherchierbar.

Die Bibliotheken und ihre Verbünde sind in Deutschland aktiv. Bis 2011 arbeiteten die Bibliotheken mit getrennten Normdateien: Gemeinsame Körperschaftsdatei (GKD), Personennamendatei (PND) und Schlagwortnormdatei

(SWD). Diese wurden 2012 in die Gemeinsame Normdatei (GND) zusammengeführt. Diese Normdatensätze können für Erschließungsdaten nicht nur von Bibliotheken, sondern auch von Museen, Archiven und anderen Wissenseinrichtungen genutzt werden.

Die deutschen Regeln für die Erfassung von Medien werden in den nächsten Jahren abgelöst werden. Die neuen Regeln »Resource Description and Access« (RDA) schaffen die Basis für eine internationale Vereinheitlichung. Sie werden den neuen Publikationsformen Rechnung tragen und berücksichtigen die digitale Umgebung.

Ausbildung in der Bibliothek

Die Bibliothek des Landesmuseums Württemberg bietet Studenten des Studiengangs »Bibliotheks- und Informationsmanagement« an der »Hochschule der Medien« (HdM) einen Platz für das in ihr Studium integrierte Praktikum an. Es melden sich immer viele Interessenten für dieses Angebot. Vier Studenten der HdM wurden von 2010 bis 2012 in der Bibliothek während ihres mehrwöchigen Praktikums betreut. Ferner erhielten zwei Volontäre für je drei Wochen Einblicke in die Bibliotheksarbeit, ebenso einige Schülerpraktikanten. [BD]

Publikationen



Publikationen des Landesmuseum Württemberg

2010

Tätigkeitsbericht des Landesmuseums Württemberg 2008/2009, hg. von der Gesellschaft zur Förderung des Landesmuseums Württemberg e.V., Stuttgart 2010.

Freud und Leid in Dur und Moll – Musikkultur in Baden-Württemberg. Begleitbuch zur gleichnamigen Ausstellung im Fruchtkasten, Beitrag zur Großen Landesausstellung Musikkultur in Baden-Württemberg, Stuttgart 2010.

Geheimnisvolle Wunderkammer. Kinder entdecken Geschichte. Begleitbuch zur Ausstellung Geheimnisvolle Wunderkammer – Schatzsuche im Jungen Schloss, Stuttgart 2010.

In guter Gesellschaft. 100 Jahre Gesellschaft zur Förderung des Landesmuseums e. V., Stuttgart 2012.

2011

Wir sind dabei! aufgeSCHLOSSen. Das Spendermagazin des Landesmuseums Württemberg, Heft 1/2011, Ulm 2011

2012

Legendäre Meisterwerke. Kulturgeschichte(n) aus Württemberg, Stuttgart 2012.

Die Welt der Kelten. Zentren der Macht – Kostbarkeiten der Kunst. Begleitband zur Großen Landesausstellung Baden-Württemberg, hg. vom Archäologischen Landesmuseum Baden-Württemberg, dem Landesmuseum Württemberg und dem Landesamt für Denkmalpflege im Regierungspräsidium Stuttgart, Ostfildern 2012.

Martin Kuckenburg, Die Welt der Kelten. Entdeckungsbuch: Lesen – erkunden – verstehen, Stuttgart 2012.

Jetzt Kulturpate werden! aufgeSCHLOSSen. Das Spendermagazin des Landesmuseums Württemberg, Heft 1/2012, Stuttgart 2012

Ein Schüsselchen voll Glück. aufgeSCHLOSSen. Das Spendermagazin des Landesmuseums Württemberg, Heft 2/2012, Stuttgart 2012

Veröffentlichungen der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter

Verena Amer

- Vom Diesseits ins Jenseits – Totenbrauchtum der Bandkeramik, in: *Legendäre Meisterwerke Kulturgeschichte(n) aus Württemberg*, hg. vom Landesmuseum Württemberg, Stuttgart 2012, S. 35f.

Dagmar Bayer

- Neuerwerbung Volkskundliche Sammlung, in: *Jahrbuch der Staatlichen Kunstsammlungen in Baden Württemberg*, Doppelbd. 48/49 (2011/2012), S. 250–253.

Bettina Beisenkötter

- Bandverzierung in der Mailänder Spitze und ihre Technik, in: *Mailänderspitze auf neuen Wegen*, hg. vom Deutschen Klöppelverband e.V., Übach-Palenberg 2011, S. 37–70.
- Figürchen und Unterkonstruktionen. Neue Entwicklungen für Kostüme des 18.–20. Jahrhunderts, in: *Restauro Heft 2/2012*, München 2012, S. 36–43 (zusammen mit Elke Michler).
- Analysis of two laces from the collection of the Landesmuseum Württemberg, in: *Ursula Karbacher, Point Gros de Venise. The most important lace of the 17th century*, hg. vom Textilmuseum St. Gallen, St. Gallen 2012, S. 180–183 und S. 202f.

Christiane Benecke

- Die Welt der Kelten. Große Landesausstellung an zwei Standorten, in: *Schönes Schwaben. Monatszeitschrift zu Kultur, Geschichte, Landeskunde*, Heft 9/2012, S. 4ff. (zusammen mit Barbara Theune-Großkopf).
- Die Welt der Kelten – Das antike Italien und der barbarische Norden, in: *Antike Welt*, Heft 5/2012, S. 31ff. (zusammen mit Caroline von Nicolai und Thomas Hoppe).

- Paul Jacobsthal (1880–1957) – Ein Pionier der keltischen Kunst, in: *Die Welt der Kelten. Zentren der Macht – Kostbarkeiten der Kunst. Begleitband zur Großen Landesausstellung Baden-Württemberg*, hg. vom Archäologischen Landesmuseum Baden-Württemberg, dem Landesmuseum Württemberg und dem Landesamt für Denkmalpflege im Regierungspräsidium Stuttgart, Ostfildern 2012, S. 52f. (zusammen mit Thomas Hoppe).
- in: *Otto der Große und das Römische Reich. Kaisertum von der Antike zum Mittelalter. Ausstellungskatalog Kulturhistorisches Museum Magdeburg*, hg. von Matthias Puhle und Gabriele Köster, Regensburg 2012:
 - Porträtbüste des Augustus. I.12, S. 107 ff. (zusammen mit U. Theisen).
 - Porträtbüste des Germanicus. I.18, S. 115. (zusammen mit U. Theisen).
 - Porträtkopf des Nero. I.20, S. 116 ff. (zusammen mit U. Theisen).
 - Porträtkopf der Livia. I. 21, S. 119f. (zusammen mit U. Theisen).
 - Porträtkopf der Agrippina Minor. I.26, 124f. (zusammen mit U. Theisen).

Karin Birk

- Schätze des Alten Syrien – Die Entdeckung des Königreichs Qatna, in: *Projektfeld Ausstellung. Eine Typologie für Ausstellungsgestalter, Architekten und Museologen*, hg. von Aurelia Bertron, Ulrich Schwarz und Claudia Frey, Basel 2012, S. 156–160.

Marion Boschka

- in: *Schussenried. Kloster. Kunst. Oberschwaben*, Stuttgart 2010
 - Kloster Schussenried 1183 bis 1803. Von der Stiftung bis zur Aufhebung, S. 19f.
 - Kloster Schussenried nach 1803. Von der Aufhebung bis heute, S. 26f.
 - Kloster 'en miniature'. Die Schussenrieder Architekturmodelle, S. 54f.
 - Museum Kloster Schussenried. Verborgene Pracht – vom Leben hinter Klostermauern, S. 60f.

Thomas Brune

- Auf halbem Weg – zwischen Tübingen und Stuttgart. Zur Lage des Museums für Volkskultur, in: In die Jahre gekommen? Chancen und Potentiale kulturhistorischer Museen. Beiträge der 18. Tagung der Arbeitsgruppe Sachkulturforschung und Museum in der Deutschen Gesellschaft für Volkskunde vom 28. bis 30. Mai 2008 im Freilichtmuseum Glentleiten, hg. von Monika Kania-Schütz, Münster, New York, München, Berlin 2009, S. 137–145.
- Neuerwerbung Volkskundliche Sammlung, in: Jahrbuch der Staatlichen Kunstsammlungen in Baden Württemberg, Bd. 47 (2010), S. 187–189.
- Ding Region Welt. Bemerkungen zum Sammeln fürs Regionalmuseum, in: Österreichische Zeitschrift für Volkskunde, Neue Serie Bd. LXIV, Gesamtserie Bd. 113, Heft 2/2010, S. 217–232.
- Neuerwerbung Volkskundliche Sammlung, in: Jahrbuch der Staatlichen Kunstsammlungen in Baden Württemberg, Doppelbd. 48/49 (2011/2012), S. 250.

Axel Burkarth

- Wer braucht die Museen? Eine Selbstbefragung, in: Schwäbische Heimat 2010, S. 261–266.
- Monrepos in Ludwigsburg – ein Intermezzo zwischen herzoglichem Refugium und königlicher Repräsentanz, in: Innenseiten des Gartenreichs. Die Wörlitzer Interieurs im englisch-deutschen Kulturvergleich, hg. von Christiane Holm und Heinrich Dilly, Halle/Saale 2011, S. 206–223.
- Dichtung und Wahrheit. Regionalität und Tradition, in: Freilichtmuseum und Hausforschung. Welches Gewicht haben die Freilichtmuseen für die Hausforschung? Tagungsband, hg. von Albrecht Bedal, Stuttgart 2012, S. 123–132.
- Museumsobjekte fürs Internet. Das Projekt Museales Kulturerbe Baden-Württemberg, in: Museumsbrief. Nachrichten aus Museen und Sammlungen in Baden-Württemberg, Heft 1/2012, S. 1–3 (zusammen mit Frank Lang).
- Objekt des Monats (Weinflasche), in: Der Glasfreund. Zeitschrift für Glassammler, Heft 43/2012, S. 26f.

Fritz Fischer

- in: Legendäre Meisterwerke. Kulturgeschichte(n) aus Württemberg, hg. vom Landesmuseum Württemberg, Stuttgart 2012:
 - Leben und Glauben im Mittelalter, S. 145–176 (zusammen mit Maaïke van Rijn und Matthias Ohm).
 - Das Herzogtum Württemberg, S. 177–208 (zusammen mit Maaïke van Rijn, Matthias Ohm und Rainer Y).
- Renaissance um 1600, in: Kunst in Stuttgart. Epochen, Persönlichkeiten, Tendenzen, Stuttgart 2013, S. 44–63 (mit Caecilie Weissert und Marthe Kretschmar).

Christoph Fricker

- Geheimnisvolle Wunderkammer. Kinder entdecken Geschichte. Begleitbuch zur Ausstellung Geheimnisvolle Wunderkammer – Schatzsuche im Jungen Schloss, hg. vom Landesmuseum Württemberg, Stuttgart 2010.
- Juhu ein Kindermuseum! Das Alte Schloss bekommt Nachwuchs, in: Schönes Schwaben. Monatszeitschrift zu Kultur, Geschichte, Landeskunde, Heft 10/2010, S. 26–29.
- Kinder an die Museumsmacht!, in: PLOT – Inszenierungen im Raum, 2. Jahrgang, Ausgabe 8, Stuttgart 2011, S. 62–68.
- In die zweite Runde: Junges Schloss – Das Kindermuseum im Landesmuseum Württemberg, in: Museumsbrief. Nachrichten aus Museen und Sammlungen in Baden-Württemberg, Heft 2/2012, S. 1–3 und unter http://www.landesstelle.de/tl_files/media/File/Museumsbrief/museumsbrief02_2012.pdf [Stand: 02.10.2013].
- Das Museum als außerschulischer Bildungsort. Das Junge Schloss – Das Kindermuseum im Landesmuseum Württemberg, in: Baden-Württemberg im Unterricht, hg. vom Ministerium für Kultus, Jugend und Sport, Stuttgart 2012, S. 60–63.



Andrea Funck

- Schaudepots zwischen Wunsch und Wirklichkeit, in: Das Schaudepot. Zwischen offenem Magazin und Inszenierung, hg. von Tobias G. Natter, Michael Fehr und Bettina Habsburg-Lothringen, Bielefeld 2010, S. 67–81.
- Sichere Transportverpackung von Kunst- und Kulturgut. Der Umzug archäologischer Keramiken mit wieder verwendbaren Vakuumpässen, in: Restaura, Heft 8, München 2011, S. 40–47 (zusammen mit Regina Fröhlich).
- Was ist präventive Konservierung? In: Momente. Beiträge zur Landeskunde von Baden-Württemberg, Heft 4/2012, S. 26–27.
- Eine Ausstellung entsteht: Vorbereitungen in den Restaurierungswerkstätten, in: Legendäre Meisterwerke. Kulturgeschichte(n) aus Württemberg, hg. vom Landesmuseum Württemberg, Stuttgart 2012, S. 255–259.

Sabine Hesse

- Die Neue Welt in Stuttgart. Die Kunstkammer Herzog Friedrichs I. und der Aufzug zum Ringrennen am 25. Februar 1599, in: Hofkultur im 1600. Die Hofmusik Herzog Friedrichs I. von Württemberg und ihr kulturelles Umfeld. Beiträge zur wissenschaftlichen Tagung am 23. und 24. Oktober 2008 im Hauptstaatsarchiv Stuttgart, hg. von Joachim Kremer, Sönke Lorenz und Peter Rückert, Ostfildern 2010, S. 139–165.
- Die Porzellanmanufaktur Ludwigsburg, in: Zauber der Zerbrechlichkeit. Meisterwerke europäischer Porzellan- kunst. Ausstellungskatalog der Staatlichen Kunstsammlungen Dresden, hg. von Ulrich Pietsch und Theresa Witting, Leipzig 2010, S. 230–237.
- Katalogbeiträge Nr. 145–148 in: Goldchinesen und indianische Blumen. Die Sammlung Ludwig in Bamberg. Fayence und Porzellan, hg. von Regina Hanemann, Petersberg 2010, S. 162–168.
- Neuerwerbungen Kunsthandwerk, in: Jahrbuch der Staatlichen Kunstsammlungen Baden-Württemberg, Bd. 47 (2010), S. 180f.
- Neuerwerbung Kunsthandwerk, in: Jahrbuch der Staatlichen Kunstsammlungen in Baden-Württemberg, Doppelbd. 48/49 (2011/2012), S. 239–241.

Thomas Hoppe

- in: Le grandi vie delle civiltà. Relazioni e scambi fra il Mediterraneo e il centro Europa dalla Preistoria alla Romanità. Ausstellungskatalog Trient, hg. von Rupert Gebhard, Franco Marzatico und Paul Gleirscher, Trento 2011:
 - Elementi di corredo della tomba principesca di Grafenbühl, S. 524f.
 - Il ricco servizio per bere, S. 527f.
 - Collare e bracciale d'oro da Dusslingen, S. 540.
- in: Im Lichte des Südens. Begegnungen antiker Kulturen zwischen Mittelmeer und Zentraleuropa. Ausstellungskatalog München hg. von Rupert Gebhard, Franco Marzatico und Paul Gleirscher, München 2011:
 - Goldringe aus Württemberg, S. 234.
 - Trinkservice eines Keltenfürsten, S. 238.
 - Mediterrane Möbelbeschläge und Gerät aus dem Grafenbühl, S. 239.
- in: Die Welt der Kelten. Zentren der Macht – Kostbarkeiten der Kunst. Begleitband zur Großen Landesausstellung Baden-Württemberg 2012, hg. vom Archäologischen Landesmuseum Baden-Württemberg, dem Landesmuseum Württemberg und dem Landesamt für Denkmalpflege im Regierungspräsidium Stuttgart, Ostfildern 2012:
 - Die Welt der Kelten. Kunst und Kultur, S. 22–25 (zusammen mit Birgit Schorer).
 - Von Zirkeln, Ranken und anderen Dingen. Kunst und Künstler der Kelten, S. 42–51 (zusammen mit Martin Guggisberg).
 - Paul Jacobsthal (1880–1957) – Ein Pionier der keltischen Kunst, S. 52f. (zusammen mit Christiane Benecke).
 - Geometrisches Ornament. Die Kunst der Hallstattzeit, S. 209–225 (zusammen mit Birgit Schorer).
 - Das Sofa des Fürsten – Die »Kline« von Hochdorf, S. 222–224.
 - Ahne, Heros, Totenbild – Der Krieger von Hirschlanden, S. 226f.
 - Dämonenfratzen und Zirkelmuster. Die Geburt der Latènekunst, S. 230–244 (zusammen mit Birgit Schorer).
 - Südliche Vorbilder und keltische Interpretation – Das Ensemble aus dem Kleinaspergle, S. 246f.
 - Ein Kultbild aus Meisterhand – Die Tierfiguren von Fellbach-Schmidlen, S. 410f.
 - Eine Gabe an die Götter? Der Silbertorques von Trichtingen, S. 420f. (zusammen mit Rupert Gebhard).
 - Am Rande der »Keltike«. Großbritannien und Irland, S. 460–463 (zusammen mit Birgit Schorer).
- in: Kelten selbst erleben. Kleidung Spiel und Speisen – selbst gemacht und ausprobiert, hg. von Dorothee Ade, Thomas Hoppe, Karin Sieber-Seitz und Andreas Willmy, Stuttgart 2012:
 - Keltische Kunst, S. 48f.
 - Bewaffnung, S. 57f.
 - Keltenbilder, S. 74f.
 - Bier, Met und Wein, S. 82f.
 - Götter, Opfer, Rituale, S. 90f.
- Bronze- und Eisenzeit, in: Legendäre Meisterwerke. Kulturgeschichte(n) aus Württemberg, hg. vom Landesmuseum Württemberg, Stuttgart 2012, S. 49–80 (zusammen mit Dorothee Ade und Andreas Willmy).
- Die Welt der Kelten – Das antike Italien und der barbarische Norden, in: Antike Welt, Heft 5/2012, S. 31ff. (zusammen mit Christiane Benecke und Caroline von Nicolai).
- Keltische Kunst – die Liebe zum Ornament. Archäologie in Deutschland, Heft 5/2012, S. 36–41.

Marc Kähler

- Neues von der Neuko, in: Momente. Beiträge zur Landeskunde von Baden-Württemberg, Heft 3/2010, S. 47.
- »Zur Hälfte komisch«, Beitrag in: Zaberns Archäologischer Kalender 2011.
- »... aber rette meinen Schmuck«; »Party in Alexandria«; »Die Königin beim Opfer«, drei Beiträge in: Zaberns Archäologischer Kalender 2012.
- Geschichtsbilder im Museum. Konstruktion – Vermittlung – Wahrnehmung. Tagungszusammenfassung und Beitrag »Die Epoche in der Box«, online erschienen auf www.museenfuergeschichte.de [Stand: 02.10.2013].

Tanja Karrer-Feldkamp

- Die Piraten. Herrscher der sieben Weltmeere. Kinderausstellungen – museale Kulturvermittlung oder Abenteuerspielplatz? in: Archäologisches Nachrichtenblatt, hg. vom Präsidium der Deutschen Verbände für Archäologie, Bd. 17/3, Berlin 2012, S. 243–250.
- Landesmuseum pädagogisch – Kultur und Geschichte entdecken und erleben, in: Legendäre Meisterwerke. Kulturgeschichte(n) aus Württemberg, hg. vom Landesmuseum Württemberg, Stuttgart 2012, S. 251–254.

Erwin Keefer

- Steinzeit – die frühen Kulturen, in: *Legendäre Meisterwerke. Kulturgeschichte(n) aus Württemberg*, hg. vom Landesmuseum Württemberg, Stuttgart 2012, S. 17–48 (mit einem Beitrag von Verena Amer zum Totenbrauch).

Georg Kokkotidis

- in: *Legendäre Meisterwerke. Kulturgeschichte(n) aus Württemberg*, hg. vom Landesmuseum Württemberg, Stuttgart 2012:
 - Das frühe Mittelalter in Württemberg, S. 113–144.
 - Die drei Türme: Macht – Glauben – Identitäten, S. 243–246 (zusammen mit Frank Lang und Matthias Ohm).

Elisabeth Krebs

- Barocke Kunstwerke kehren zurück. Aktuelle Restaurierungen im Landesmuseum Württemberg Stuttgart, in: Schussenried. Kloster. Kunst. Oberschwaben, Stuttgart 2010, S. 62f.

Katharina Küster-Heise

- Württemberg ist Königreich, in: *Legendäre Meisterwerke. Kulturgeschichte(n) aus Württemberg*, hg. vom Landesmuseum Württemberg, Stuttgart 2012, S. 209–240 (zusammen mit Frank Lang und Matthias Ohm).
- Eine ausgesprochen schöne Frau (Königin Katharina von Württemberg), in: *Schönes Schwaben. Monatszeitschrift zu Kultur, Geschichte, Landeskunde*, Heft 10/2012, S. 60.
- Kaffee und Schokolade, in: *Journal des Luxus und der Moden für Liebhaber von Schlössern im 18. Jahrhundert*, Heidelberg 2012, S. 18–21.

Frank Lang

- Museumsobjekte fürs Internet. Das Projekt Museales Kulturerbe Baden-Württemberg, in: *Museumsbrief. Nachrichten aus Museen und Sammlungen in Baden-Württemberg*, Heft 1/2012, S. 1–3 (zusammen mit Axel Burkarth).
- in: *Legendäre Meisterwerke. Kulturgeschichte(n) aus Württemberg*, hg. vom Landesmuseum Württemberg, Stuttgart 2012:
 - Württemberg ist Königreich, S. 209–240 (zusammen mit Katharina Küster-Heise und Matthias Ohm).
 - Die drei Türme: Macht – Glauben – Identitäten, S. 243–246 (zusammen mit Georg Kokkotidis und Matthias Ohm).

Irmgard Müsch

- Neuerwerbungen Musikinstrumente, in: *Jahrbuch der Staatlichen Kunstsammlungen Baden-Württemberg*, Doppelbd. 48/49 (2011/2012), S. 237–239.
- Rezension zu: *Déjà-vu? Die Kunst der Wiederholung von Dürer bis You Tube*, hg. von Ariane Mensger, der Staatlichen Kunsthalle Karlsruhe und der Staatlichen Hochschule für Gestaltung Karlsruhe, Bielefeld 2012, in: *KUNSTFORM* 13, Heft 12/2012 und unter www.arthistoricum.net/kunstform/rezension/ausgabe/2012/12/21948 [Stand: 02.10.2013].
- Konstant innovativ – Eine Türmchenuhr von Johann Sayller, in: *Magazine de la Haute Horlogerie*, online erschienen auf journal.hautehorlogerie.org/fr/passion/in-history/the-ancient-art-of-time-measurement-astronomical-clock-by-johann-sayller-a-the-landes-museum-wuerttemberg-3771 [Stand: 02.10.2013].
- in: *Musik erleben in Baden-Württemberg. Von der Steinzeitflöte zum Elektronikstudio. Das Musikland Baden-Württemberg*, hg. vom Staatsanzeiger-Verlag in Zusammenarbeit mit dem Badischen Landesmuseum Karlsruhe und dem Landesmuseum Württemberg, Stuttgart 2010:
 - Freud und Leid in Dur und Moll. Ein Gespräch S. 56–69.
 - Landesmuseum Württemberg – Musikinstrumentensammlung, S. 80–82.
- *Freud und Leid in Dur und Moll – Musikkultur in Baden-Württemberg*, Begleitbuch zur gleichnamigen Ausstellung im Fruchtkasten. Beitrag zur Großen Landesausstellung *Musikkultur in Baden-Württemberg*, hg. vom Landesmuseum Württemberg, Stuttgart 2010. (zusammen mit Josef M. Wagner).

Matthias Ohm

- Fundmünzen aus Württemberg, in: Archäologische Ausgrabungen in Baden-Württemberg 2009, hg. vom Landesamt für Denkmalpflege, Stuttgart 2010, S. 36–38 (zusammen mit Ulrich Klein).
- Neuerwerbungen Münzkabinett und Militaria, in: Jahrbuch der Staatlichen Kunstsammlungen in Baden-Württemberg, Bd. 47 (2010), S. 181–187.
- Neues von der NeuKo, in: Momente. Beiträge zur Landeskunde von Baden-Württemberg, Heft 1/2010, S. 27.
- Zwei Katalogbeiträge, in: Der Naumburger Meister. Bildhauer und Architekt im Europa der Kathedralen. Ausstellungskatalog Naumburg 2011, Schriftenreihe der Vereinigten Domstifter zu Merseburg und Naumburg und des Kollegiatstifts Zeitz, Bd. 4, hg. von Hartmut Krohm und Holger Kunde, Petersberg 2011, S. 1019f. und 1023.
- Drei Katalogbeiträge, in: Von Mantua nach Württemberg. Barbara Gonzaga und ihr Hof. Ausstellungskatalog Hauptstaatsarchiv Stuttgart, hg. von Peter Rückert, Stuttgart 2011, S. 275f., 276 und S. 287f.
- Mit Pinsel, Feder und Gießkanne. Preismedaillen der Akademie der Künste und der Hohen Carlsschule in Stuttgart, in: MünzenRevue, Heft 7+8/2011, S. 23.
- Neues von der NeuKo, in: Momente. Beiträge zur Landeskunde von Baden-Württemberg, Heft 1/2011, S. 31.
- Neues von der NeuKo, in: Momente. Beiträge zur Landeskunde von Baden-Württemberg, Heft 2/2011, S. 47.
- Eine Radschlossbüchse aus dem Besitz des Eichstätter Fürstbischofs Johann Konrad von Gemmingen (1595–1612), in: Waffen- und Kostümkunde. Zeitschrift für Waffen- und Kleidungsgeschichte, Heft 54 (2012), S. 1–20 (zusammen mit Erhard Wolf).
- in: LegendäreMeisterWerke. Kulturgeschichte(n) aus Württemberg, hg. vom Landesmuseum Württemberg, Stuttgart 2012:
 - Leben und Glauben im Mittelalter, S. 145–176 (zusammen mit Fritz Fischer und Maaïke van Rijn).
 - Das Herzogtum Württemberg, S. 177–208 (zusammen mit Fritz Fischer, Maaïke van Rijn und Rainer Y).
 - Württemberg ist Königreich, S. 209–240 (zusammen mit Katharina Küster-Heise und Frank Lang).
 - Die drei Türme: Macht – Glauben – Identitäten, S. 243–246 (zusammen mit Georg Kokkotidis und Frank Lang).
- 150 Jahre Landesmuseum Württemberg. Neue Schau-sammlung und Jubiläumsmedaille, in: Numismatisches Nachrichtenblatt, Heft 6/2012, S. 227–229.
- 150 Jahre Landesmuseum Württemberg in Stuttgart. Jubiläumsmedaille von Victor Huster und Ausstellung LegendäreMeisterWerke, in: MünzenRevue, Heft 9/2012, S. 12.
- Frieden in Gold, Silber und Kupfer. Eine virtuelle Ausstellung des Münzkabinetts im Landesmuseum Württemberg zu Friedensdarstellungen auf Münzen und Medaillen, online erschienen auf www.landmuseum-stuttgart.de/sammlungen/digitaler-katalog/frieden-in-gold-silber-und-kupfer [Stand: 02.10.2013].
- Die geschlossenen Tore des Janustempels. Ein Friedensbild auf Münzen und Medaillen, in: MünzenRevue, Heft 12/2012, S. 30f.
- Frieden und Krieg im 17. Jahrhundert – eine Zwitter-medaille von 1648 und 1674, in: Numismatisches Nachrichtenblatt, Heft 12/2012, S. 516–518.

Christoph Pitzen

- Primus – eine Datenbank zur Inventarisierung kulturgeschichtlicher Sammlungen. Handbuch, Stuttgart 2010.

Gerhard Prinz

- Des Fortschritts pünktliche Diener. Eisenbahner im Königreich Württemberg, in: Schwelle zur Moderne. 150 Jahre Eisenbahn in Tübingen. Tübinger Kataloge, Bd. 91, hg. von Evamarie Blattner, Ulrich Hägele und Sarah Willner, Tübingen 2011, S. 56–65.

Maaïke van Rijn

- in: LegendäreMeisterWerke. Kulturgeschichte(n) aus Württemberg, hg. vom Landesmuseum Württemberg, Stuttgart 2012:
 - Leben und Glauben im Mittelalter, S. 145–176 (zusammen mit Fritz Fischer und Matthias Ohm).
 - Das Herzogtum Württemberg, S. 177–208 (zusammen mit Fritz Fischer, Matthias Ohm und Rainer Y).
- Zwei Katalognummern, in: Otto der Große und das Römische Reich. Kaisertum von der Antike zum Mittelalter. Ausstellungskatalog Kulturhistorisches Museum Magdeburg, hg. von Matthias Puhle und Gabriele Köster, Regensburg 2012, S. 137–138 und 168–169.

Birgit Schorer

- in: Die Welt der Kelten. Zentren der Macht – Kostbarkeiten der Kunst. Begleitband zur Großen Landesausstellung Baden-Württemberg 2012, hg. vom Archäologischen Landesmuseum Baden-Württemberg, dem Landesmuseum Württemberg und dem Landesamt für Denkmalpflege im Regierungspräsidium Stuttgart, Ostfildern 2012:
 - Filigran und Granulation – Mediterrane Techniken, S. 229.
 - Seltener Werkstoff – Silber, S. 339.
 - Alles schon da gewesen – Keltisches im Schmuck der römischen Provinzen, S. 457.
 - Die Welt der Kelten. Kunst und Kultur, S. 22–25 (zusammen mit Thomas Hoppe).
 - Geometrisches Ornament. Die Kunst der Hallstattzeit, S. 209–221, 225 (zusammen mit Thomas Hoppe).
 - Dämonenfratzen und Zirkelmuster. Die Geburt der Latènekunst, S. 230–244 (zusammen mit Thomas Hoppe).
 - Am Rande der »Keltike«. Großbritannien und Irland, S. 460–463 (zusammen mit Thomas Hoppe).

Helene Seewald

- in: Jahrbuch der Staatlichen Kunstsammlungen in Baden-Württemberg, Doppelbd. 48/49 (2011/2012):
 - Neuerwerbungen Kunsthandwerk des 20. Jahrhunderts: Zwei Teilstücke vom Mittelfenster des Stuttgarter Rathhauses, S. 247f.
 - Neuerwerbungen Kunsthandwerk des 21. Jahrhunderts: Schalen, S. 249f.
 - Neuerwerbungen Kunsthandwerk des 20. Jahrhunderts: Möbel aus Stahl TAIL 13 A, S. 250–252.

Dina Sonntag

- Basiswissen Museumsarbeit – Impulse für den Besucherservice, in: Kulturbetrieb, Heft 2/2012, S. 54f.
- Waffen oder Munition im Museum. Handreichung der Landesstelle für Museumsbetreuung Baden-Württemberg 2012.

Eva Sulzer

- Geklamert und verschraubt. Aufbau eines Rokokokachelofens mit Metall-Innenkonstruktion im Keramikmuseum Ludwigsburg, in: Heiß diskutiert: Kachelöfen. Geschichte, Technologie, Restaurierung, hg. vom Germanischen Nationalmuseum, Nürnberg 2011, S. 133–138 (zusammen mit Nina Frankenhauser).

Leo von Stiglitz

- Alltagskultur! Forum für Volkskunde und Kulturwissenschaft in Baden-Württemberg. Internetzeitschrift, online erschienen seit 2011 unter www.alltagskultur.info [Stand: 02.10.2013].

Andreas Wenzel

- Neuerwerbung Volkskundliche Sammlung, in: Jahrbuch der Staatlichen Kunstsammlungen in Baden Württemberg, Bd. 47 (2010), S. 187f.

Nina Willburger

- Ernst Wilhelm von Sieglin. Neue Deutsche Biographie, Bd. 24 (2010), S. 356f.
- Das Relief aus Conweiler. Keltische Götter in römischem Gewand?, in: KERAUNIA. Beiträge zu Mythos, Kult und Heiligtum in der Antike, hg. von Oliver Pilz und Mirko Vonderstein, Berlin und New York 2011, S. 105–113.
- Unter römischer Herrschaft, in: Legendäre Meisterwerke. Kulturgeschichte(n) aus Württemberg hg. vom Landesmuseum Württemberg, Stuttgart 2012, S. 81–112.
- in: Die Welt der Kelten. Zentren der Macht – Kostbarkeiten der Kunst. Begleitband zur Großen Landesausstellung Baden-Württemberg 2012, hg. vom Archäologischen Landesmuseum Baden-Württemberg, dem Landesmuseum Württemberg und dem Landesamt für Denkmalpflege im Regierungspräsidium Stuttgart, Ostfildern 2012:
 - Neue Herren, alte Sitten. Das Fortleben keltischer Traditionen in römischer Zeit, S. 443–453.
 - Immer schön bunt. Email, S. 454–456.

Rainer Y

- Handschuhe, in: Schlösser Baden-Württemberg, Heft 1/2010, S. 34–36.
- Was tun gegen Blutmelker? Die Flohfalle, in: Schlösser Baden-Württemberg, Heft 3/2011, S. 22–24.
- Das Königreich Württemberg 1806–1918. Monarchie und Moderne, in: Projektfeld Ausstellung. Eine Typologie für Ausstellungsgestalter, Architekten und Museologen, hg. von Aurelia Bertron, Ulrich Schwarz und Claudia Frey, Basel 2012, S. 242–246.
- Das Herzogtum Württemberg, in: Legendäre Meisterwerke. Kulturgeschichte(n) aus Württemberg, hg. vom Landesmuseum Württemberg, Stuttgart 2012, S. 177–208 (zusammen mit Fritz Fischer, Matthias Ohm und Maaïke van Rijn).

Statistiken

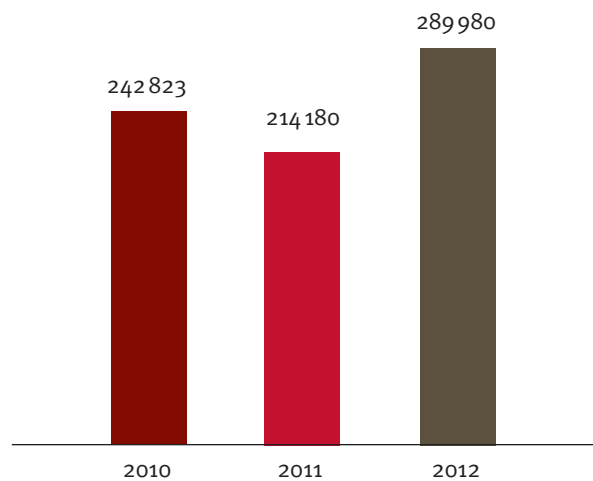


Besucherzahlen des Landesmuseums Württemberg

Das Landesmuseum Württemberg konnte trotz Schließung der meisten Sammlungsbereiche und der fortschreitenden Arbeiten an der Neukonzeption der Schausammlung im Alten Schloss ab April 2010 bis zur feierlichen Eröffnung der »Legendären MeisterWerke« im Mai 2012 eine beachtliche Besucherzahl verzeichnen. So besuchten 2010 nahezu 243 000 und 2011 rund 215 000 Menschen die Einrichtungen des Landesmuseums Württemberg. 2012 mit der Eröffnung der »Legendären MeisterWerke« und der Großen Landesausstellung »Die Welt der Kelten – Kostbarkeiten der Kunst« konnten nahezu 300 000 Besucher im Landesmuseum Württemberg begrüßt werden.

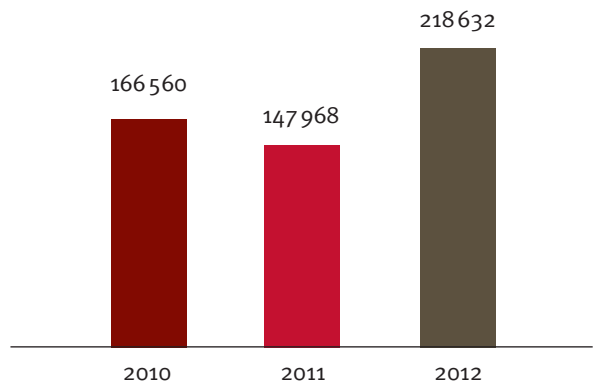
Allein im Jungen Schloss sahen über 95 000 Besucher von Oktober 2010 bis April 2012 die »Geheimnisvolle Wunderkammer«, die erste Ausstellung des Kindermuseums im Landesmuseum Württemberg. [HS]

Gesamtbesucherzahlen



Besucher in Stuttgart

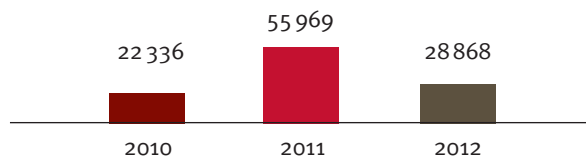
Altes Schloss, Römisches Lapidarium, Fruchtkasten und Junges Schloss





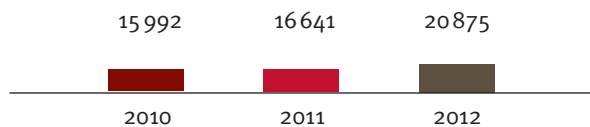
Besucher im Jungen Schloss

Das Junge Schloss öffnete im Oktober 2010 seine Tore. In den ersten vier Monaten besuchten über 22 000 Menschen das Kindermuseum. Im Sommer 2012 war die Ausstellung wegen der Vorbereitungen zur Ausstellung »Tapfer, pffiffig, einfach stark! Die Kelten im Jungen Schloss« für vier Monate geschlossen. Trotzdem konnten 2012 im Kindermuseum rund 29 000 kleine und große Besucher gezählt werden. [HS]



Besucher im Museum der Alltagskultur Schloss Waldenbuch

Im Museum der Alltagskultur – Schloss Waldenbuch wurden im Berichtszeitraum der erste und zweite Bauabschnitt der Neugestaltung der Sammlungen abgeschlossen. Insgesamt hatten diese Baumaßnahmen auf die Besucherzahl keine Auswirkung. Durch ein attraktives Veranstaltungsprogramm konnten in den letzten drei Jahren die Besucherzahlen für das Museum der Alltagskultur kontinuierlich gesteigert werden. [HS]



Besucher in den Zweigmuseen

	2010	2011	2012
Altes Spielzeug und Kunst des Klassizismus, Schlossmuseum Aulendorf	4 698	3 625	3 611
Museum für Kutschen, Chaisen, Karren, Schloss Hellenstein, Heidenheim a. d. Brenz	8 637	8 046	8 323
Deutsches Spielkarten Museum, Leinfelden-Echterdingen	3 668	2 732	1 395
Skulpturensammlung Dursch, Dominikanermuseum Rottweil	5 018	4 789	6 010
Höfische Prunkschlitten, Schloss Urach	10 085	10 863	9 382
Keramikmuseum, Schloss Ludwigsburg	12 371	8 245	9 100
Modemuseum, Schloss Ludwigsburg	15 774	11 271	12 652

Landesstelle für Volkskunde

Die Landesstelle für Volkskunde ist die zentrale volkskundliche Beratungs- und Dokumentationsstelle für das Gebiet des ehemaligen Landes Württemberg. Unter ihren vielfältigen Aufgaben steht an erster Stelle die Beratung volkskundlich tätiger und interessierter Personen und Institutionen. Dazu gehören »Heimatsforscher« aller Art ebenso wie Schüler, Studierende und Wissenschaftler sowie Archive, Museen und vergleichbare Einrichtungen, aber auch Buchautoren und nicht zuletzt Medienschaffende. In den drei Berichtsjahren gab es insgesamt 412 solcher Beratungsvorgänge. Manche Anfragen betreffen wegen der ausgeprägten Vernetzung des Fachs Volkskunde mit benachbarten Disziplinen auch Gegenstände aus dem philologischen Bereich (Mundart, Namenkunde) sowie aus der Landeskunde und -geschichte. Zu den Beratungen zählen im weiteren Sinn auch Interviews für die verschiedenen Medien. Auch innerhalb des Landesmuseums wird die Landesstelle immer wieder zurate gezogen; sie war auch an der Neukonzeption der Schausammlungen in Stuttgart und Waldenbuch beteiligt.

Gutachterlich tätig wird die Landesstelle in amtlicher Eigenschaft bei der Vergabe staatlicher Mittel zur Heimatpflege sowie bei der Um- und Neubenennung von Wohnplätzen. Hinsichtlich der Einbindung in wissenschaftliche Netzwerke ist vor allem die gute Zusammenarbeit mit dem Ludwig-Uhland-Institut für Empirische Kulturwissenschaft der Universität Tübingen zu nennen.

Die Bibliothek ist eine öffentliche Spezialbibliothek, die von Mitarbeitern ebenso in Anspruch genommen wird wie von zahlreichen externen Nutzern. Sie umfasst etwa 23 500 Bände und über 140 Periodika aus den Bereichen Volkskunde, Empirische Kulturwissenschaft, Europäische Ethnologie, Landeskunde und -geschichte, Mundart und Namenkunde. Mit Ausnahme von Standard- und Nachschlagewerken sind Entleihungen prinzipiell möglich. Besonders gepflegte Schwerpunkte sind die Orts- und Regionalliteratur wie Heimatbücher, Ortschroniken, Kreisbeschreibungen usw. sowie die Flurnamenliteratur. In diesen Bereichen, die sich durch einen hohen Anteil sogenannter »grauer« Literatur auszeichnen, wird seit 2011 versucht, im Rahmen der finanziellen Möglichkeiten auch durch Nachkäufe eine höhere Vollständigkeit zu erzielen. Ein weiterer, künftig stärker zu pflegender Schwerpunkt ist die regionale biografische Literatur. Für die gesamte Bibliothek waren im Berichtszeitraum – ohne Berücksichtigung der Periodika – rund 620 Neuzugänge zu verzeichnen.

Der Landesstelle obliegt auch die Koordination der Neuerwerbungen in der gesamten Abteilung Volkskunde. Auf diesem Weg werden Doppelbeschaffungen, die bei zwei getrennt geführten Bibliotheken unumgänglich sind, nach Möglichkeit reduziert.

Alle großen Archiv- und Dokumentationsbestände sind durch Onlinefindbücher erschlossen. Diese Forschungs-



und Arbeitshilfen ermöglichen allen Interessierten einen schnellen und bequemen Zugang. Sie umfassen das Autorenarchiv, Konferenzaufsätze, die Manuskriptsammlung, Nachlässe, Sprachaufsätze und das Württembergische Flurnamenarchiv. Außerdem stehen in elektronischer Form ein Gesamtinhaltsverzeichnis aller von der Landesstelle herausgegebenen Periodika sowie die Württembergische Flurnamenbibliografie zur Verfügung. Letztere erfasst als Ergänzung des Württembergischen Flurnamenarchivs alle veröffentlichten Flurnamensammlungen. Die auf natürliche Personen zurückgehenden Nachlässe sind außerdem in der Zentralen Datenbank Nachlässe (ZDN) des Bundesarchivs Koblenz erfasst. Weitere Bestände sind über ihre systematische Aufstellung oder durch manuelle Findmittel wie etwa Karteien zugänglich: Württembergisches Volksliedarchiv, Zeitungsarchiv, Bildarchiv, Tonarchiv, Materialien zur Fortführung des Schwäbischen Wörterbuchs und das Zettelmaterial zum Atlas der Deutschen Volkskunde.

Eine Sonderrolle nehmen das Bildarchiv und Fotoarchiv ein. Die nunmehrige Betreuung aller dokumentarischen Bildquellen der Abteilung Volkskunde hatte eine weitgehende Neuerfassung von Teilen des Bildarchivs zur Folge. Bis Jahresende 2012 wurden weit über 2 000 der historischen Aufnahmen inventarisiert und digitalisiert. Darunter waren das Bildarchiv der Stuttgarter Arbeiterkultur 1900 bis 1933, die Trachtenaufnahmen von 1900 sowie Teile des einzigartigen Bildarchivs des

Bauhistorikers Max Lohss aus der Zeit von 1910 bis 1935. Als eine äußerst umfangreiche zeitliche Ergänzung ab ca. 1950 konnte 2012 das Fotoarchiv der Wüstenrot-Gruppe, Versicherung und Bausparkasse, erworben werden. Diese Übernahme unterstreicht das Ziel der Landesstelle, ein dynamisches Archiv für die Volkskunde darzustellen. Belegt wird dies auch durch die zahlreichen Publikationen und Ausstellungen, die mithilfe des Fotoarchivs unterstützt werden konnten.

Seit im Jahr 2007 die Publikation der Landesstelle, die »Beiträge zur Volkskunde in Baden Württemberg« endgültig eingestellt wurde, gab es Überlegungen zu einer Nachfolgepublikation. Auslöser der Einstellung war der Wegfall der damaligen Mitherausgeberin, der Landesstelle für Volkskunde Freiburg. Auf der Suche nach neuen Kooperationspartnern konnten im Jahr 2010 die beiden universitären Volkskundeeinstitute des Landes gewonnen werden: das Institut für Volkskunde/ Europäische Ethnologie in Freiburg und das Ludwig-Uhland-Institut für Empirische Kulturwissenschaft in Tübingen. Seit Anfang 2011 erscheint nun die Website »Alltagskultur! Forum der Volkskunde und Kulturwissenschaft in Baden-Württemberg«. Nach anfänglich gutem Beginn stellten sich jedoch einige technische und organisatorische Schwierigkeiten ein, die allerdings behoben werden können. Derartige Internetseiten unterliegen zwangsläufig ständigen Veränderungen. [GP, LvS]

Landesstelle für Museumsberatung Baden-Württemberg

Ein beherrschendes Thema für die baden-württembergische Museumslandschaft war in den letzten Jahren die angespannte Finanzlage der Kommunen. Spektakuläre Ereignisse wie Museumsschließungen blieben zwar die Ausnahme, aber das enge Korsett knapper Finanzen schnürt bei den meisten Einrichtungen die Bewegungsfreiheit erheblich ein. Bei den professionell geführten Häusern führt dies zu Personalabbau und Mittelkürzungen. Im Bereich der ehrenamtlich geführten Häuser ist die Überalterung der Trägervereine ein zentrales Problem. Die Landesstelle ermuntert deshalb schon seit längerem die Vereine und Museumsinitiativen dazu, ihre Nachwuchsarbeit zu intensivieren und rechtzeitig Verantwortung in jüngere Hände zu legen sowie frühzeitig dem hausinternen Wissenstransfer Rechnung zu tragen. Die damit zusammenhängenden Fragen zur Strukturverbesserung der Museumsarbeit prägen sowohl die Einzelberatung wie auch die Ausrichtung unseres Fortbildungs- und Trainingsprogramms für Museumsmitarbeiter.

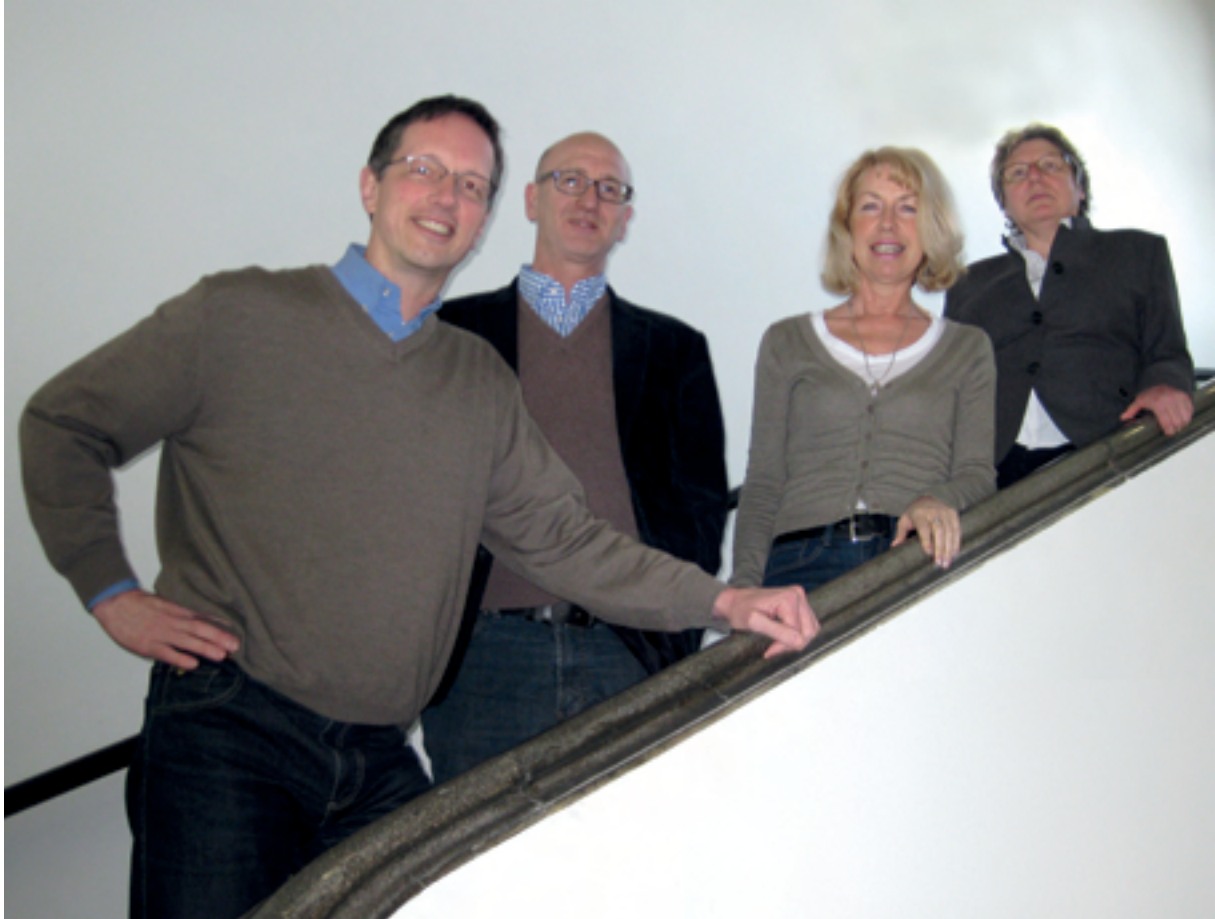
Mit ihrer Fortbildungsreihe »Basiswissen Museumsarbeit« versucht die Landesstelle, neben der Vermittlung von elementarem museologischem Know-how stets auch neue Fragestellungen aufzugreifen. Im Berichtszeitraum fanden insgesamt 23 Seminare mit 287 Teilnehmern aus 192 Museen statt. Ergänzt wurden diese dezentral an Museumsstandorten in ganz Baden-Württemberg stattfindenden Veranstaltungen durch drei größere Fachtagungen in Stuttgart und Freiburg zu den Themen »Museen und Besucher im Netz sozialer Medien«, »Neue Entwicklungen in der technischen Museumsausstattung« und »Museum als öffentlicher Ort. Information und Orientierung für den Besucher«.

Verstärkt war die Landesstelle im Bereich der Notfallplanung aktiv. Anlass bot die Umsetzung der europäischen Hochwasser-Risiko-Management-Richtlinie (HWRM) in

Baden-Württemberg. Im Rahmen einer Arbeitsgruppe mit Vertretern der Denkmalpflege, der Archive und Bibliotheken wurden die Hochwasserrisiken im Hinblick auf das kulturelle Erbe bewertet und die bedrohten Regionen flächendeckend kartiert. Parallel wurden ausführliche Informationen zu Notfalllagen, aber auch zur gezielten Notfallvorsorge aufbereitet. Weiterhin ist die Landesstelle Mitglied im Beraterstab des EU-Forschungsprojekts MEMORI, dessen Ziel die Entwicklung eines integrierten Messgeräts zur Erfassung von Luftschadstoffen in kulturellen Einrichtungen ist.

Im Sommer 2010 konnten wir nach umfangreichen Testläufen unsere neue Inventarisierungssoftware »Primus 2.0« fertigstellen. »Primus 2.0« ist eine eigenständige Datenbankanwendung, die den Museen eine zeitgemäße Dokumentation ihrer Sammlungsobjekte erlaubt. Die Software steht samt umfangreichem Informations- und Begleitmaterial auf unserer Website zum kostenlosen Download zur Verfügung. Auch Updates können nun über das Internet bezogen werden. »Primus 2.0« ist mehrplatzfähig, die Inventardaten sind somit gleichzeitig und von mehreren PC-Arbeitsplätzen aus via Netzwerk oder Internet erreichbar. Außerdem besteht nun die Möglichkeit, Klassifikationssysteme zu nutzen. Von der Veröffentlichung im Sommer 2010 bis zum Jahresende 2012 haben wir 2 600 Downloads des Programms registriert.

Die Internetplattformen der Landesstelle mit Informationen für Museumspersonal und Museumsbesucher hatten im Berichtszeitraum wieder erfreulich gute Statistikwerte: Der Museumsführer und Ausstellungskalender »Netmuseum.de« verzeichnete von 2010 bis 2012 10 Millionen Seitenabrufe, das sind im Durchschnitt fast 10 000 Abrufe pro Tag. 2012 wurden im Rahmen eines Relaunchs das Informationsangebot verbessert



und die Anwendungsmöglichkeiten erweitert – u. a. für Smartphones und Tablets. Zum Jahresende 2012 waren in unserer Museumsdatenbank 1 304 Museen in ganz Baden-Württemberg registriert.

Unsere Homepage, die sich in erster Linie an Museumsmitarbeiter richtet, hat mit über 570 000 Seitenabrufen im Berichtszeitraum ebenfalls erfreulichen Zuspruch gefunden. Wir haben die Website der Landesstelle im Jahr 2010 technisch von Grund auf überarbeitet und mit einem neuen Gesicht versehen. Dank einer leistungsfähigeren Software können wir nun schneller und vor allem einfacher aktuelle Hinweise auf museumsbezogene Fortbildungsveranstaltungen, Stellenangebote oder andere Informationsangebote auf der Seite einpflegen. Parallel sind jährlich zwei Ausgaben der Zeitschrift »Museumsbrief« mit Informationen über neue Museen, aktuelle Ausstellungen und Nachrichten aus den Museen Baden-Württembergs erschienen.

Die Bewilligung, Abrechnung und Auszahlung von Landeszuschüssen im Auftrag des Wissenschaftsministeriums zur Kofinanzierung von Maßnahmen zur Erhaltung der Sammlungsobjekte von Museen in nicht-staatlicher Trägerschaft und Gebäudeversetzungen in den sieben regionalen Freilichtmuseen Baden-Württembergs zählen zu den regelmäßigen Aufgaben der Landesstelle. Im Rahmen der Vergabe von Landeszuschüssen konnten im Berichtszeitraum 2,27 Millionen Euro an Fördermitteln aus Lottoeinnahmen ausgezahlt werden. Davon entfielen 399 000 Euro auf Restaurierungsmaßnahmen an Sammlungsobjekten nichtstaatlicher Museen und 1,76 Millionen Euro auf die Kofinanzierung von Gebäudeversetzungen bzw. Instandhaltungsmaßnahmen in den sieben regionalen Freilichtmuseen Baden-Württembergs. Zuschüsse erhielten daneben auch der Museumsverband Baden-Württemberg für die Durchführung von Fortbildungsveranstaltungen und die Arbeitsgemeinschaft der Freilichtmuseen für gemeinsame Aktivitäten. [AB]

Gesellschaft zur Förderung des Landesmuseums Württemberg e. V.

100 Jahre Gesellschaft zur Förderung des Landesmuseums Württemberg e. V.

Am 18. Juni 2010 feierte die Gesellschaft zur Förderung des Landesmuseums Württemberg mit einem Festakt im Alten Schloss ein großes Ereignis: ihr 100-jähriges Jubiläum. 1910 gründete der württembergische Kammerherr Karl Freiherr von Valois eine Fördergesellschaft, um der »Königlichen Staatssammlung vaterländischer Kunst- und Altertumsdenkmale« ein eigenes Museum geben zu können.

Innerhalb kürzester Zeit meldeten sich 139 Personen als Mitglieder für den »Verein zur Förderung des Museums vaterländischer Altertümer« an. Durch die Mitgliedsbeiträge und dank größerer Stiftungen betrug das Vereinsvermögen im Gründungsjahr knapp 17 000 Mark. Die Geldgeber des Fördervereins waren größtenteils führende Persönlichkeiten der damaligen Zeit, die sich mit erheblichen Stiftungen für das Gemeinwohl engagierten. Zu den ersten Mitgliedern zählten u. a. König Wilhelm II. und Königin Charlotte, der Fabrikant Gustav Siegle und der Geheime Kommerzienrat Friedrich von Voith.

Der verlorene Erste Weltkrieg und der darauf folgende Sturz der Monarchie eröffneten die Möglichkeit, die »Kunst- und Kulturgeschichtliche Abteilung«, Bestände der Kunstammer, das Krongut und die Porzellansammlung im Neuen Schloss zu zeigen. Später kamen dort die mittelalterlichen Bestände sowie die Antikensammlung hinzu. Im Arkadenbau des Alten Schlosses wurde die »Vor- und Frühgeschichtliche Abteilung« untergebracht. Einen schweren Einbruch in der Vereinsarbeit bedeutete der Ausbruch des Zweiten Weltkriegs. Die Zahl der Mitglieder sank, die Sammlung musste zeitweise geschlossen werden. In den schweren Bombenangriffen des Jahres 1944 wurden das Alte und das Neue Schloss zerstört. Direkt nach Kriegsende begann man sowohl mit dem Aufbau des Museums wie mit der Neuorganisation des Fördervereins.

1948, im selben Jahr, in dem wieder einige Bestände öffentlich ausgestellt werden konnten, gründete sich der Förderverein neu, als »Gesellschaft zur Förderung des Württembergischen Landesmuseums e. V.« mit 110 Mitgliedern – heute sind es mehr als 1200. Seit 1980

hat S. K. H. Carl Herzog von Württemberg die Schirmherrschaft über die Gesellschaft inne. An seiner Seite als Erster Vorsitzender steht seit 1998 Prof. Dr. h. c. mult. Reinhold Würth.

Seit der Neugründung liegt ein Schwerpunkt der Aktivitäten der Fördergesellschaft auf Ankäufen von Objekten sowie finanziellen Unterstützungen von Sonderausstellungen, Publikationen und aufwändigen Restaurierungsarbeiten. Ein weiteres Anliegen ist die Förderung der museumspädagogischen Arbeit am Landesmuseum Württemberg.

Zur Jubiläumsgala am 18. Juni 2010 waren alle Mitglieder der Fördergesellschaft geladen. S. K. H. Carl Herzog von Württemberg und Prof. Dr. h. c. mult. Reinhold Würth freuten sich über die vielen Besucher und Gäste darunter Bundespräsident Roman Herzog. Die Gruppe »Die Fünf«, die den musikalischen Rahmen der Feier bestritt, kreierte sogar ein eigenes Lied auf die Fördergesellschaft.

Anlässlich des Jubiläums wurde die Broschüre »In guter Gesellschaft – 100 Jahre Gesellschaft zur Förderung des Landesmuseums Württemberg« veröffentlicht. Erstmals widmet sich eine Publikation umfassend der Entstehung und Entwicklung der Fördergesellschaft und gibt Einblicke in die zahlreichen Objektankäufe, welche die Sammlungen des Landesmuseums Württemberg im Lauf der Jahre bereichert haben. Daneben zeigt eine Fotostrecke in unterschiedlichen Räumlichkeiten des Museums verschiedene Mitglieder, die über die Motivation ihrer Mitgliedschaft berichten. Für die Fotoarbeiten konnte der renommierte Stuttgarter Fotograf Klaus Mellenthin gewonnen werden.

Die Fotografien konnten beim Festakt und den beiden darauffolgenden Tagen der offenen Tür (19. bis 20. Juni 2010) in einer Ausstellung bewundert werden. Die Tage der offenen Tür warteten mit einem umfangreichen museumspädagogischen Aktionsprogramm für alle Altersstufen auf: Blicke hinter die Kulissen, Kostümführungen, Workshops für Kinder, Aufführungen zu höfischem Leben im 18. Jahrhundert mit den »Venezianern Ludwigsburg«, Livemusik und schwungvolle Tanzperformances. [MW]





Exkursionen

Israel und Palästina vom 26. Mai bis 2. Juni 2011

2011 begann die Wochenexkursion in Tel Aviv und führte dann u. a. über Haifa und Akko zum See Genezareth sowie ins Jordantal. Auch Jericho und das Tote Meer sowie Masada, Qumran, Jerusalem und Bethlehem standen auf dem Programm. Michael Doll von der Biblische Reisen GmbH, ein exzellenter Kenner Israels und Palästinas, führte die Gesellschaft auf unnachahmliche Weise durch die geschichtlichen Stätten Israels und durch Gebiete Palästinas. Neben den christlichen Orten besuchte die Gruppe frühe jüdische Synagogen und die weltberühmte Judaicasammlung des Israel Museums in Jerusalem. Die Reise durch die Geschichte und Gegenwart dieses Landes mit all seiner Komplexität wird der Gruppe noch lang in Erinnerung bleiben.

Oxford vom 28. Juni bis zum 1. Juli 2012

Vier Tage lang erhielten die Freunde der Fördergesellschaft exklusive Einblicke in das Collegeleben der Universitätsstadt Oxford. Die Reisenden besichtigten die weltbekannte Bodleian Library und den Blenheim Palace. Ein Tag war ganz dem Ashmolean Museum gewidmet, in dem die Gruppe von den Kuratoren des Museums begrüßt und geführt wurde. Ein weiterer Höhepunkt der Reise war der Konzertbesuch im Sheldonian Theatre Oxford. [MW]

Ausflüge und Tagesfahrten

2010 – das Jahr der »Musikkultur«

Zur Opernpremiere nach Zürich vom 13. bis 14. März 2010

Anlässlich der Großen Landesausstellung »Freud und Leid in Dur und Moll. Musikkultur in Baden-Württemberg« stellte die Fördergesellschaft ihre ersten drei Ausflüge im Jahr 2010 ganz ins Zeichen der Musik. Die erste Exkursion führte in das berühmte Züricher Opernhaus zur Premiere von Jacques Offenbachs »Hoffmanns Erzählungen«. Die Mitglieder kamen in Zürich ferner in den Genuss zweier Führungen: Im Schweizerischen Landesmuseum besuchte man die gerade neu eröffneten Dauerausstellungen »Geschichte Schweiz« und »Galerie Sammlungen«. Anschließend stand eine der wichtigsten privaten Kollektionen europäischer Malerei im Zentrum, die viel bewunderte Sammlung des Industriellen Emil Georg Bührle. Anregend wie die Kunstwerke selbst waren die Gespräche mit den Direktoren und Wissenschaftlern der beiden großen Züricher Museen.

Schwetzingen Festspiele am 9. Mai 2010

»Ich kann mir keine lebhaftere Darbietung vorstellen!« – so fasste der Rezensent der New York Times seine Eindrücke beim Debüt (2004) des Danish String Quartet zusammen. Eben jenes Quartett spielte im Rahmen der Schwetzingen Festspiele Ludwig van Beethovens Streichquartett Es-Dur op. 127. Dies bot den Mitgliedern der Fördergesellschaft einen schönen Anlass, Schloss Schwetzingen, die malerische Sommerresidenz der Kurfürsten von der Pfalz, zu besuchen. Nach dem Konzert im Lustschloss genoss die Gruppe das »Weiße Gold« der Kurpfalz, den Schwetzingen Spargel, und tauchte am Nachmittag bei einer fachkundigen Führung ganz in die paradiesische Atmosphäre des Schlosses und seines Gartens ein.

Facettenreiche Musikkultur von der Eiszeit bis heute: Karlsruhe und Bruchsal am 24. Juli 2010

Musik kennt keine Grenzen, hat jedoch zumeist regionale Wurzeln. In »Vom Minnesang zur Popakademie« im Badischen Landesmuseum Karlsruhe, dem zweiten Ausstellungsteil der Großen Landesausstellung »Musikkultur in Baden-Württemberg« erlebte die Fördergesellschaft



die reiche Musikkultur Baden-Württembergs von der eiszeitlichen Knochenflöte über die Merowingerleier bis zur berühmten Mannheimer Schule. Das Nachmittagsprogramm führte die Gruppe ins Schloss Bruchsal, das ergänzend zur Großen Landesausstellung die Ausstellung »Schwarzwaldmädel. Ein Motiv bewegt die Zeit« zeigte. Eindrucksvoll ließ sich hier nachvollziehen, wie die Bollenhutträgerin von einer Operettenheldin zum Leinwandstar und schließlich zum Symbol einer ganzen Landschaft wurde. Der anschließende Besuch im Deutschen Musikautomaten-Museum bildete einen akustischen Höhepunkt des Ausflugs. Viele der für Festäle angefertigten Automaten kamen bei der Führung zum Einsatz und sorgten mit ihrer fröhlichen Tanzmusik für Heiterkeit.

Antike und Mittelalter in Trier und Speyer am 28. November 2010

Die vierte Fahrt des Jahres 2010 führte die Fördergesellschaft nach Trier und Speyer.

Im Rheinischen Landesmuseum Trier führte Direktor Dr. Eckart Köhne durch die neue Schausammlung von der vorgeschichtlichen Epoche bis zum Mittelalter und lud die Gruppe zu einem exklusiven Blick hinter die Kulissen der gerade entstehenden Präsentation zum spätantiken Trier. Beim zweiten Etappenziel Speyer ließen sich die Reisenden von der Ausstellung »Amazonen – Geheimnisvolle Kriegerinnen« im Historischen Museum der Pfalz faszinieren. Ein weiterer Höhepunkt war der Besuch des 1061 geweihten Kaiserdoms, der als der größte erhaltene romanische Kirchenbau der Welt gilt. Domkapitular Peter Schappert schilderte die spannende und abwechslungsreiche Geschichte des Doms.



2011 – das Jahr der Zweigmuseen

Kutschen, Chaisen und mehr:

Heidenheim und Schwäbisch Gmünd am 26. März 2011

Auf vielfachen Wunsch der Mitglieder standen die Exkursionen des Jahres 2011 unter dem Motto »Zweigmuseen des Landesmuseums Württemberg«. Die erste Exkursion führte nach Heidenheim ins Museum für Kutschen, Chaisen und Karren auf Schloss Hellenstein, wo spannende Geschichten rund um die Themen Reisen und Transportgewerbe die Mitglieder in eine längst vergangene Zeit entführten. Bei schönstem Wetter entschied sich die Fördergesellschaft für einen spontanen Abstecher ins Kloster Adelberg. Hinter den alten Mauern überstanden die im frühen 16. Jahrhundert erbaute Ulrichskapelle sowie der Flügelaltar von Nikolas Weckmann und Bartholomäus Zeitblom mit den wunderbar bemalten Schnitzfiguren und Tafelbildern die Wirren der Zeit. Der Aufstieg zur Wallfahrtskirche St. Salvator, einem Kleinod der Stadt Schwäbisch Gmünd, das über einen sehr stimmungsvollen Kreuzweg mit Bildstöcken und Kapellen zu erreichen war, beendete einen gelungenen Tag.

Ausflug nach Leinfelden-Echterdingen und Waldenbuch am 10. Dezember 2011

Die zweite Exkursion zu den Zweigmuseen führte die Fördergesellschaft zunächst ins Deutsche Spielkartmuseum in Leinfelden-Echterdingen, dessen Sammlung etwa 15 000 Kartenspiele mit über 500 000 Einzelkarten umfasst. Auch eine Kostbarkeit und wahre Rarität des Museums gab es zu bestaunen: eine »Boîte«. Diese »Kiste« enthält besondere Sammlerstücke und Spielkarten aus der Zeit der Französischen Revolution. Bei der zweiten Station, dem Stadtmuseum Echterdingen, erläuterte Dr. Bernd Klagholz, Leiter des Stadtarchivs, die Sonderpräsentation »75 Jahre Autobahn über die Fildern«. Wolfgang Haug, ehrenamtlicher Leiter des Museums, lud zu einem Rundgang ein und zeigte u. a. die Herstellung des Filderkrauts und die Tracht der reichen Filderbauern, die er als anschauliches Beispiel an diesem Tag trug. Im Museum der Alltagskultur in Waldenbuch wurden zunächst die sehr interessante Präsentation »ZeitSprünge« und die Sonderausstellung »Krippen aus vier Jahrhunderten« erkundet. Zum Abschluss begeisterte der Rundgang durch die Sonderausstellung »adam, eva + co«, eine Inszenierung der Heiligen Schrift mit Spielfiguren.

2012 – das Jahr der großen Ausstellungen

»Art and Design for All«, Bonn, 28. Januar 2012

Nachdem im Vorjahr die kleineren Zweigmuseen des Landesmuseums im Fokus standen, stellte die Fördergesellschaft ihre Exkursionen 2012 unter das Motto »Große Ausstellungen«. Die erste Reise in diesem Jahr führte in die Kunst- und Ausstellungshalle nach Bonn. Die Mitreisenden sahen die faszinierende Präsentation zur Sammlungsgeschichte des Victoria and Albert Museums London »Art and Design for All«, für die das V&A erstmals 400 spektakuläre Objekte auslieh. Ein weiterer Höhepunkt war die Besichtigung des Palais Schaumburg.

»Pompeji« in Halle, 21. bis 22. April 2012

Im April 2012 stand die Besichtigung der Ausstellung »Pompeji – Katastrophen am Vesuv« im Landesmuseum für Vorgeschichte Sachsen-Anhalt in Halle auf dem Programm, der größten und umfassendsten Pompeji-Ausstellung der letzten Jahre. Die Reisenden ließen es sich natürlich nicht nehmen, auch das Highlight der archäologischen Sammlung, die weltberühmte Himmelscheibe von Nebra zu bestaunen. Der Weg nach Halle führte zuvor über Fürth. Dort lud das Jüdische Museum Franken ein, die Geschichte Fürths als bedeutendes jüdisches Zentrum des 18. Jahrhunderts in Deutschland zu entdecken.

In der zweiten Jahreshälfte widmete sich die Fördergesellschaft den »großen Ausstellungen vor Ort« – der wiedereröffneten Schausammlung »Legendäre Meisterwerke. Kulturgeschichte(n) aus Württemberg« und der Großen Landesausstellung »Die Welt der Kelten. Kostbarkeiten der Kunst« – und genoss zwei exklusive Abende, an denen das Alte Schloss nur für die Fördergesellschaft geöffnet wurde und die Kuratoren für Fragen der Mitglieder zur Verfügung standen. [MW]

Gremien

Vorstand und Beirat der Gesellschaft zur Förderung des Landesmuseums Württemberg e. V.

Schirmherr der Gesellschaft

S. K. H. Carl Herzog von Württemberg

Vorstand

Prof. Dr. h. c. mult. Reinhold Würth (1. Vorsitzender)

Prof. Dr. Cornelia Ewigleben (stellv. Vorsitzende)

Manfred Rube (Schatzmeister)

Dr. Fritz Fischer (Schriftführer, bis Oktober 2012)

Karin Birk (Schriftführerin, ab November 2012)

Geschäftsführung

Brigitte Oesterle (bis Oktober 2012)

Markus Wener (ab November 2012)

Beirat

Alexandra Freifrau von Berlichingen

Dr. Maximilian Dietzsch-Doertenbach

Iris Dinkelacker

Ulrich Frank-Planitz († 2011)

Dr. Wolfram Freudenberg

Dr. Helmut Gerber

Prof. Dr. Volker Himmelein

Philipp Fürst zu Hohenlohe-Langenburg

Prof. Dr. Gert Kollmer-von Oheimb-Loup

Christoph Kübel (seit 2011)

Doris Leibinger

Karl-Magnus Graf Leutrum von Ertingen

Dieter Maier

Dr. Wolfgang Malchow (bis 2011)

Dr. Christoph-E. Palmer, MdL (bis 2011)

Dr. Andreas Pfeiffer

Prof. Dr. Herwarth Röttgen

Peter Schneider, MdL

Dr. Wolfgang Schuster

S. D. Johannes Fürst zu Waldenburg-Wolfegg

S. K. H. Philipp Herzog von Württemberg

[MW]



von links nach rechts

Dr. Helmut Gerber, Philipp Fürst zu Hohenlohe-Langenburg, Prof. Dr. Gert Kollmer-von Oheimb-Loup, Dr. Maximilian Dietzsch-Doertenbach, Dieter Maier, Joachim Butz in Vertretung von S. K. H. Carl Herzog von Württemberg, Prof. Dr. h. c. mult. Reinhold Würth, Karin Birk, Karl-Magnus Graf Leutrum von Ertingen, Manfred Rube, Markus Wener

Sitzend

Dr. Sabine Lutz in Vertretung von Christoph Kübel, Doris Leibinger, Prof. Dr. Cornelia Ewigleben
Beiratssitzung am 11. Juni 2013 im Museum der Alltagskultur – Schloss Waldenbuch

Personalia



Nachrufe

Dr. Elisabeth Nau (1916–2010)

Am 16. Januar 2010 verstarb Elisabeth Nau in ihrem 94. Lebensjahr. Mehr als drei Jahrzehnte lang – von 1949 bis 1981 – hatte sie das Münzkabinett des Württembergischen Landesmuseums geleitet. Bis ins hohe Alter blieb Elisabeth Nau münz- und geldgeschichtlichen Fragestellungen verbunden. Zwei Jahre vor ihrem Tod erschien noch eine zehnsseitige Besprechung des Werks von Norbert Kamp über »königliche Münzstätten und königliche Münzpolitik in der Stauferzeit«.

Mit diesem Thema hatte sich Elisabeth Nau während der Vorbereitungen zur großen Staufer-Ausstellung des Landesmuseums im Jahr 1977 intensiv beschäftigt, im Katalog zu dieser Präsentation veröffentlichte sie eine umfangreiche Übersicht zu den Münzen der Stauferzeit. Elisabeth Naus Buch über »Die Münzen und Medaillen der oberschwäbischen Städte« von 1964 und ihre zwei Jahre später erschienene Monografie über den Gemmenschneider und Medailleur Lorenz Natter (1705–1763) aus Biberach an der Riß gelten bis heute als Standardwerke.

Die nebenstehende Abbildung zeigt Vorder- und Rückseite einer Medaille auf Elisabeth Nau aus dem Jahr 1962. Sie wurde von der Stuttgarter Bildhauerin, Grafikerin und Medailleurin Angelika Wetzel (1934–2011) geschaffen. [MO]

Dr. Irmgard Hampp (1927–2011)

Am 5. Juni 2011 verstarb die Hauptkonservatorin a. D. am Württembergischen Landesmuseum Dr. Irmgard Hampp. Zwanzig Jahre lang – von 1969 bis 1989 – hatte sie in der Nachfolge von Prof. Dr. Helmut Dölker die seit 1979 beim Landesmuseum angesiedelte Landesstelle für Volkskunde geleitet.

Das Studium schloss sie 1955 mit einer Dissertation zum Thema »Beschwörung, Segen, Gebet« ab. Noch im Jahr ihres Studienabschlusses fand sie eine Anstellung an der Landesstelle für Volkskunde. Die Funktion dieser mit zwei Wissenschaftlern ausgestatteten Stelle als »Dienstleister« zwischen dem Wissenschaftsbetrieb und seiner oft »bunt« strukturierten interessierten Öffentlichkeit definierte und gestaltete sie vielfältig. Ganz wichtig war ihr der direkte Kontakt mit den »Kunden« der Landesstelle. Mit großem Fachwissen und viel Geduld beantwortete sie deren komplizierte, oft auch kuriose Fragen. Sie war, so die Worte eines Vorgesetzten im Wissenschaftsministerium, »eine Institution«.

Als ihr im Jahr 1990 der damalige Ministerpräsident Lothar Späth die Verdienstmedaille des Landes verlieh, sagte er in seiner Laudatio u. a.: »Wir verdanken Ihnen nicht nur die wissenschaftliche Erforschung und Erschließung der vielfältigen Zeugnisse des volkstümlichen Lebens in Baden-Württemberg. Weit über Ihre beruflichen Aufgaben hinaus trugen Sie vielmehr mit Ihrer wissenschaftlichen Arbeit und zahlreichen Publikationen dazu bei, in der breiten Öffentlichkeit das Wissen über die Volkskultur und die Traditionen zu bewahren und zu fördern«. [GS]



Ausgeschiedene Mitarbeiter

Kaufmännischer Direktor Ulrich Volz, 2007–2011

Zum 1. Januar 2008 wurde das Landesmuseum in die Organisationsform eines Landesbetriebs umgewandelt. Zur Vorbereitung und Umsetzung dieses Vorhabens übernahm Ulrich Volz ab September 2007 die Funktion des Kaufmännischen Direktors mit den Verantwortungsbereichen Finanz- und Rechnungswesen sowie Personal. Seine umfänglichste Herausforderung war sicher die Einführung der kaufmännischen Buchführung und somit die vollständige Neuordnung des Rechnungswesens. Ulrich Volz übernahm damit eine wahre Herkulesaufgabe, betrachtet man doch das kamerale Buchungsverfahren als eines der Fundamente der öffentlichen Verwaltung und war doch vielen der Beteiligten die doppelte Buchführung eher fremd. Schließlich gelang es ihm, aufgrund seiner vertieften fachlichen Kenntnisse den Umwandlungsprozess erfolgreich zu gestalten und die administrativen Rahmenbedingungen für den Landesbetrieb zu schaffen.

Auch bei der Entwicklung und Einführung neuer Planungs- und Kontrollinstrumente profitierte das Landesmuseum von seinen umfassenden beruflichen Erfahrungen aus der Industrie und Privatwirtschaft. Ulrich Volz brachte hier durch alternative Betrachtungs- und Herangehensweisen neue Impulse ein und ließ dadurch neue, wirksame Systeme entstehen.

Doch nicht alle Prinzipien eines wirtschaftlich orientierten Unternehmens gelten gleichzeitig und unmittelbar für ein gemeinnütziges Museum in öffentlicher Trägerschaft. Hier verstand Ulrich Volz zu differenzieren und eine positive Auswahl zu treffen für die Übertragung der mit den Werten und Zielen des Museums in Einklang zu bringenden Regeln.

Ulrich Volz wurde im Januar 2011 in den Ruhestand verabschiedet. Das Landesmuseum Württemberg dankt ihm für seine Arbeit und seine Verdienste für das Museum. [AW]



**Geschäftsführerin der Gesellschaft zur Förderung
des Landesmuseums Württemberg Brigitte Oesterle,
1998–2012**

Mit dem Wechsel von der Abteilung Archäologie in das Direktionssekretariat 1998 übernahm Brigitte Oesterle zugleich die Geschäftsführung der Gesellschaft zur Förderung des Landesmuseums Württemberg e. V. Zu ihren umfangreichen Aufgaben gehörten die Haushaltsplanung, Buchhaltung und Mitgliederverwaltung ebenso wie die Organisation von Reisen und Veranstaltungen. Vielen Mitgliedern werden vor allem die Exkursionen, die Brigitte Oesterle mit gutem Gespür für die Wünsche ihrer Mitglieder sowie mit großer Kenntnis der verborgenen Schätze der Region und attraktiver Ziele im Ausland plante und durchführte, in guter Erinnerung bleiben. In dieser Zeit entdeckte die Gesellschaft von Schwetzingen und Leinfelden bis Jerusalem und Oxford zahlreiche kulturelle Kleinode und spannende Kulturdestinationen. In der »Heimat« – im Alten Schloss – organisierte Brigitte Oesterle exklusive Abende anlässlich von Ausstellungseröffnungen und Kuratorenführungen für die Mitglieder ebenso wie stimmungsvolle Sommerfeste und die fulminante Feier zum 100-jährigen Jubiläum der Gesellschaft.

Für die Fragen der Mitglieder hatte Brigitte Oesterle stets ein offenes Ohr und fand für ihre Anliegen immer eine Lösung. Für 15 Jahre war sie das Gesicht der Fördergesellschaft und erste Ansprechpartnerin für über 1000 Freunde und Förderer des Museums. [AE]



Überblick über die personellen Veränderungen in den Jahren 2010 bis 2012

2010

eingestellt

Dr. Niklas Konzen	Wissenschaftlicher Mitarbeiter Kunst und Kulturgeschichte DFG-Projekt »Kunstkammer«
Andrea Goletz M. A.	Wissenschaftliche Volontärin Abteilung Volkskunde
Dr. Birgit Schorer	Wissenschaftliche Volontärin Abteilung Archäologie
Noreen Klingspor	Mitarbeiterin Abteilung Kunst- und Kulturgeschichte, Digitalisierungsprojekte
Marion Scharnagl	Mitarbeiterin Abteilung Kommunikation und Kulturvermittlung, Marketing
Sarah Eckert	Mitarbeiterin im Freiwilligen Sozialen Jahr Kultur
Andrea Funck M. A.	Leiterin der Restaurierungswerkstätten
Marcel Schmitz	Mitarbeiter in der Verwaltung, Finanzbuchhaltung
Karola Richter	Leiterin Gebäudemanagement
Oleg Kulman	Mitarbeiter Gebäudemanagement

ausgeschieden

Nicole Deisenberger M. A.	Wissenschaftliche Mitarbeiterin Abteilung Volkskunde
Petra Härtl	Wissenschaftliche Volontärin Abteilung Archäologie
Jasmin Braun M. A.	Wissenschaftliche Volontärin Abteilung Kunst- und Kulturgeschichte
Andreas Wenzel M. A.	Wissenschaftlicher Volontär Abteilung Volkskunde
Marion Boschka M. A.	Kuratorin Neukonzeption Kloster Bad Schussenried
Dr. Ellen Rehm	Kuratorin Große Landesausstellung »Schätze des Alten Syrien«
Christiane Herb M. A.	Registrierin Große Landesausstellung »Schätze des Alten Syrien«
Lina Hoscislawski M. A.	Mitarbeiterin Abteilung Kommunikation und Kulturvermittlung, Marketing
Ulrike Rigott	Mitarbeiterin Gebäudemanagement
Karl-Heinz Kirsch	Mitarbeiter Gebäudemanagement

2011

eingestellt

Susanne Reinhardt	Mitarbeiterin Große Landesausstellung »Die Welt der Kelten«, Marketing
Sarah Scheffler M. A.	Mitarbeiterin Große Landesausstellung »Die Welt der Kelten«, Registrierin
Dr. Marc Kähler	Wissenschaftlicher Mitarbeiter »Legendäre Meisterwerke«, Projektsteuerung
Elena Steinemann M. A.	Wissenschaftliche Mitarbeiterin Große Landesausstellung »Im Glanz der Zaren«
Verena Amer M. A.	Wissenschaftliche Volontärin Abteilung Archäologie
Sabine Beck	Wissenschaftliche Volontärin Abteilung Restaurierung
Christiane Benecke M. A.	Wissenschaftliche Volontärin Abteilung Archäologie
Anne Eichmann M. A.	Wissenschaftliche Volontärin Abteilung Drittmittel, Gremien, Veranstaltungen
Carmen Fischer M. A.	Wissenschaftliche Volontärin Abteilung Kommunikation und Kulturvermittlung
Dr. Maaïke van Rijn	Wissenschaftliche Volontärin Abteilung Kunst- und Kulturgeschichte
Helene Seewald M. A.	Wissenschaftliche Volontärin Abteilung Kunst- und Kulturgeschichte
Nina Hofmann M. A.	Wissenschaftliche Volontärin Abteilung Volkskunde
Silke Röttgers	Mitarbeiterin Abteilung Drittmittel, Gremien und Veranstaltungen, Bereich Veranstaltung
Sabine Werner	Mitarbeiterin Junges Schloss

Sara Schnippering	Mitarbeiterin im Freiwilligen Sozialen Jahr Kultur
Wibke Bornkessel	Restauratorin, Elternzeitvertretung
Linda Reiner	Mitarbeiterin im Bereich Grafik
Marion Christine Haßold	Fotografin
Axel Winkler	Kaufmännischer Geschäftsführer

ausgeschieden

Elke Kreimendahl	Wissenschaftliche Volontärin Abteilung Kommunikation und Vermittlung
Ina Siebach-Nasser M. A.	Wissenschaftliche Volontärin Abteilung Kunst- und Kulturgeschichte
Christoph Milde	Mitarbeiter im Bereich Grafik (Vorruhestand)
Ulrich Volz	Kaufmännischer Direktor
Dr. Birgit Schorer	Wissenschaftliche Volontärin Abteilung Archäologie
Sarah Eckert	Mitarbeiterin im Freiwilligen Sozialen Jahr Kultur

2012

eingestellt

Dr. Anselm Hartinger	Wissenschaftlicher Mitarbeiter Abteilung Kunst- und Kulturgeschichte
Peter Ostritsch M. A.	Wissenschaftlicher Mitarbeiter Abteilung Volkskunde, Elternzeitvertretung
Dr. Carola Fey	Wissenschaftliche Mitarbeiterin Kunst und Kulturgeschichte DFG-Projekt »Kunstkammer«
Nina Hofmann M. A.	Wissenschaftliche Volontärin Abteilung Volkskunde
Benjamin Widholm M. A.	Wissenschaftlicher Volontär Abteilung Volkskunde
Carmen Fischer M. A.	Mitarbeiterin Große Landesausstellung »Im Glanz der Zaren«, Marketing
Stefanie Krämer M. A.	Wissenschaftliche Volontärin Abteilung Kommunikation und Kulturvermittlung
Christina Röderer M. A.	Direktionsassistentin des Vorstands
Anne Eichmann M. A.	Mitarbeiterin Abteilung Drittmittel, Gremien, Veranstaltungen
Andrea Goletz M. A.	Mitarbeiterin Abteilung Kommunikation und Kulturvermittlung, Marketing Waldenbuch
Ann-Catrin Köder	Mitarbeiterin im Freiwilligen Sozialen Jahr Kultur
Dominik Drasow	Fotograf
Peter Döring	Mitarbeiter Gebäudemanagement
Franz Werle	Mitarbeiter Gebäudemanagement

ausgeschieden

Linda Reiner	Mitarbeiterin im Bereich Grafik
Marie-Luise Hasenfuß	Mitarbeiterin Abteilung Verwaltung (Vorruhestand)
Marion Scharnagl	Mitarbeiterin Abteilung Kommunikation und Kulturvermittlung, Marketing
Brigitte Oesterle	Geschäftsführerin der Gesellschaft zur Förderung des Landesmuseums Württemberg
Marion Christine Haßold	Fotografin
Sara Schippering	Mitarbeiterin im Freiwilligen Sozialen Jahr Kultur



Das Museumsteam

Vorstand Cornelia Ewigleben | Axel Winkler **Direktionsassistentin** Kristina Röderer **Bauplanung** Jan C. Warnecke **Archäologie** Verena Amer | Gabor Balazs | Christiane Benecke | Aimée Blass | Thomas Hoppe | Oliver Jestädt | Erwin Keefer | Ulrike Klotter | Georg Kokkotidis | Brigitte Kreuzer Necci | Yohannes Russom | Sarah Scheffler | Andrea-Helene Werner von Geldern | Nina Willburger **Kunst- und Kulturgeschichte** Carola Fey | Fritz Fischer | Chris Gebel | Lilian Groß | Anselm Hartinger | Sabine Hesse | Anja Heuß | Ellen Ilchmann | Marc Kähler | Noreen Klingspor | Niklas Konzen | Ute Krabel | Katharina Küster-Heise | Günter Müller | Irmgard Müsch | Matthias Ohm | Maaike van Rijn | Helene Seewald | Elena Steinemann | Susanne Stoll | Rainer Y **Volkskunde** Dagmar Bayer | Thomas Brune | Gertrud Buder | Elke Dierich | Reinhard Faul | Nina Hofmann | Cornelia Karow | Frank Lang | Peter Ostritsch | Benjamin Widholm **Landesstelle für Volkskunde** Gerhard Prinz | Helene Schmid | Leo von Stieglitz **Landesstelle für Museumsbetreuung Baden-Württemberg** Axel Burkarth | Agnes Fräbel | Christoph Pitzen | Dina Sonntag **Bibliothek** Birgit Diehl **Projektsteuerung** Karin Birk | Georg Schnepfer | Jan C. Warnecke **Fotoatelier** Dominik Drasow | Hendrik Zwietasch **Ausstellungswerkstatt** Thomas Peter | Dieter Wolf | Peter Wolf **Restaurierung** Sabine Beck | Bettina Beisenkötter | Wibke Bornkessel | Andrea Funck | Stefanie Göltz | Eva Habermehl | Roland Hahn | Elisabeth Krebs | Michael Kriebel | Moritz Paysan | Martin Raitelhuber | Petra Schäfer | Eva Sulzer | Astrid Wollmann | Verena Wollnik **Kommunikation und Kulturvermittlung** Nina Baier | Miriam Clausen | Carmen Fischer | Christoph Fricker | Andrea Goletz | Saskia Groß | Monika Haug | Alexandra Jäger | Tanja Karrer-Feldkamp | Ann-Catrin Köder | Stefanie Krämer | Evelin Paetz | Ulrike Reimann | Susanne Reinhardt | Maria Rothhaupt-Kaiser | Ida Schneider | Heike Scholz | Miriam Wahl **Drittmittel, Gremien und Veranstaltungen** Anne Eichmann | Silke Röttgers | Markus

Wener | Sabine Werner **Personal und kommerzielle Aktivitäten** Elmar Feitscher | Christine Reiber | Gudrun Riedesser-Gerecke | Helene Schnell **Finanzen und Betrieb** Sylvia Noske | Marcel Schmitz | Wolfgang Schönwald | Christa Schönwald | Bertold Schreiner | Ingrid Ziefle **Gebäudemanagement** Manfred Bock | Peter Döring | Steffen Glatzle | Marcus Knöll | Oleg Kulman | Karola Richter | Ingrid Rockenstein | Manfred Ruthardt | Frank Schaub | Alexander Schnell | Safiye Tatli | Hasan Toprak | Franz Werle **Besucherservice** Marica Arnold | Wolfgang Balsler | Steffen Barbato | Grazia Ciavarrella | Isolde Goetter | Margarethe Grau | Ute Hank | Thomas Heinrich | Rolf Heudorfer | Karin Jordan | Anna Kielmayer | Beate Kochmann | Erika Kreiser | Günter Kroll | Marion Meinikheim | Jurate Milardovic | Lucretia Müller | Marianna Napoli | Maciej Piatkowski | Anna Piusinska | Edith Schäffler | Simone Storck | Bernhard Uhl | Waltraud Wengert | Sigrid Schuster | Anita Speth | Irmgard-Elisabeth Weeth | Katharina Weichel | **Stand** Dezember 2012

Ehrenamtliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter von 2010 bis 2012

Dr. Werner Aldinger | Christa Allgöwer | Erika Beyreuther | Oksana Bogatsch | Ursula Daenke | Roswitha Denneler | Gertrud Emami | Prof. Gerard Gilbertson | Birgit Göpfert | Renate Grupp | Ursula Haase | Erika Herrmann | Karin Hoffmann | Sandra Kärcher | Christhild Lemm | Marlene Löffler | Margot Lütz | Ute Lux | Ingrid Maas | Helga Mössinger | Edith Oschatz | Ulrike Reinhard | Ursula Roschy | Ulrich Saylor | Andrea Simon | Rosemarie Spengler | Sieglinde Stamm | Ursula Stapelberg | Irmgard Stiefel | Iris Strecker | Hilde Strohm | Anton Trunzer | Christa Trunzer

Abbildungsnachweis

Autoren

AB	Axel Burkarth
AE	Anne Eichmann
AF	Andrea Funck
AG	Andrea Goletz
AHa	Anselm Hartinger
AHe	Anja Heuß
AK	Annette Köger
AW	Axel Winkler
BB	Bettina Beisenkötter
BD	Birgit Diehl
BKN	Brigitte Kreuzter Necci
BW	Benjamin Widholm
CFe	Carola Fey
CFi	Carmen Fischer
CFr	Christoph Fricker
CG	Chris Gebel
CK	Cornelia Karow
DB	Dagmar Bayer
EK	Erwin Keefer
ES	Eva Sulzer
FF	Fritz Fischer
FL	Frank Lang
GK	Georg Kokkotidis
GP	Gerhard Prinz
GRG	Gudrun Riedesser-Gerecke
GS	Gustav Schöck
HS	Heike Scholz
HZ	Hendrik Zwietasch
IM	Irmgard Müsch
JCW	Jan-Christian Warnecke
KKH	Katharina Küster-Heise
LFD	Landesamt für Denkmalpflege im Regierungspräsidium Stuttgart
LvS	Leo von Stieglitz
MB	Marion Boschka
MO	Matthias Ohm
MP	Moritz Paysan
MRK	Maria Rothhaupt-Kaiser
MvR	Maaïke van Rijn
MW	Markus Wener
NB	Nina Baier
NH	Nina Hofmann
NK	Noreen Klingspor
NW	Nina Willburger
RH	Roland Hahn
SH	Sabine Hesse
SRe	Susanne Reinhardt
SRö	Silke Röttgers
SW	Sabine Werner
TB	Thomas Brune
TH	Thomas Hoppe
TKF	Tanja Karrer-Feldkamp
UK	Ulrike Klotter

Freya Alexander, Landesmuseum Württemberg (S. 148) | Archiv Landeskunde für Volkskunde, Stuttgart (S. 175, 187) | Bildarchiv Landesmuseum Württemberg (S. 130, 133 links, 152, 153) | Karin Birk (S. 180 unten) | Gertrud Buder, Landesmuseum Württemberg (S. 133) | Deutsches Spielkartenmuseum (S. 51) | Christoph Düpper (S. 24, 25, 106–108) | Dominik Drasdown, Landesmuseum Württemberg (S. 119) | Christoph Fricker, Landesmuseum Württemberg (S. 53 links, 177) | Andrea Funck, Landesmuseum Württemberg (S. 142, 149, 150) | Chris Gebel, Landesmuseum Württemberg (S. 163) | Henriette Henning, Landesmuseum Württemberg (S. 147 rechts) | Nina Hofmann, Landesmuseum Württemberg (S. 67) | Büro von Jacobs, Stuttgart (S. 48, 49) | Kraufmann (S. 8 oben, 14–17, 19) | Landesmuseum Württemberg (S. 99, 105, 132, 141, 146, 151) | Dr. Michael Lesky, Landesmuseum Württemberg (S. 172) | Klaus Mellenthin | Stuttgart (S. 179 oben rechts) | Brigitte Oesterle (S. 180–182) | Moritz Paysan, Landesmuseum Württemberg (S. 147 links) | Karola Richter, Landesmuseum Württemberg (S. 159) | Lutz Schelhorn (S. 128) | Sara Schipperling (S. 107) | Holger Schneider (S. 120) | Dr. Birgit Schorer, Landesmuseum Württemberg (S. 61 oben links) | Volker Schrank (S. 80, 81) | Dr. Roland Schwab, Curt-Engelhorn-Zentrum für Archäometrie gGmbH (S. 61 oben rechts) | Lothar Späth (S. 120) | Thomas Spindler (S. 103 rechts) | Dr. Nina Willburger (S. 64) | Hendrik Zwietasch und Peter Frankenstein, Landesmuseum Württemberg (S. 28–31, 36, 37, 39, 44, 45 oben, 63, 95, 98, 101, 109, 122, 123, 129, 154, 179) | Hendrik Zwietasch, Landesmuseum Württemberg (S. 8 unten, 9, 18, 20–22, 27, 32–35, 38, 40–45 unten, 46, 52, 53 rechts, 54–61 unten, 62, 65, 66, 68, 71–76, 78, 79, 82–88, 91, 92, 94, 96, 102, 110–112, 114, 115, 124–126, 131, 135, 137–140, 143, 144, 155, 156, 161, 164, 167, 173, 185, 186, 188, 189, 192)

Das Fotoatelier im Landesmuseum Württemberg wurde von den Assistenten Marion Christine Haßhold und Dominik Drasdown maßgeblich unterstützt.

Illustrationen

Isabelle Göntgen (S. 107) | Carsten Mell (S. 112) | Zeichnerei Christina von Elm (S. 77)

Plakatmotive

Deutsches Spielkartenmuseum, Leinfelden-Echterdingen (S. 50) | Landesamt für Denkmalpflege, Regierungspräsidium Stuttgart, Esslingen (S. 47) | Landesmuseum Württemberg, Stuttgart (S. 103) | Musée de la Communication en Alsace, Château des Comtes de Wurtemberg-Montbéliard, Riquewihir (S. 97)

Wir danken allen für die freundliche Bereitstellung des Bildmaterials. Leider war es nicht immer möglich, alle Abbildungsrechte eindeutig zu klären. Berechtigte Ansprüche werden selbstverständlich im Rahmen der üblichen Vereinbarungen abgegolten.



»Unsere Kultur. Unsere Geschichte.«



Landesmuseum
Württemberg

2013